Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 3 (1982)

Artikel: Biel

Autor: Germann, Georg / Stutz, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biel

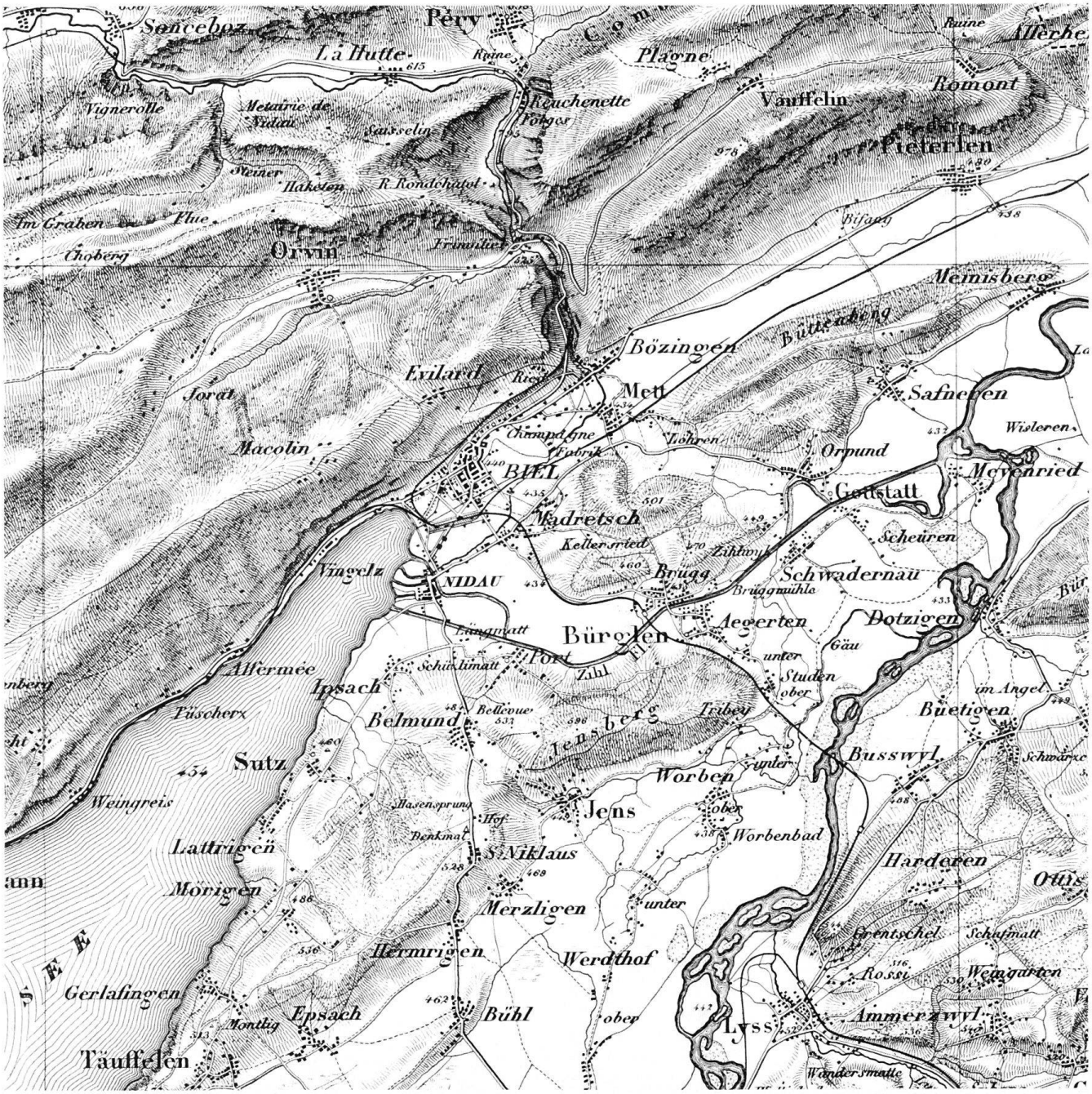


Abb. 1 Situation von Biel. Ausschnitt aus der *Topographischen Karte der Schweiz*. Massstab 1:100 000, Blatt VII, 1845, Nachträge 1868 und 1876.

Inhaltsverzeichnis

1 Überblick
1.1 Zeittafel . . . 29
1.2 Statistik . . . 32
1.2.1 Gemeindegebiet . . . 32
1.2.2 Bevölkerungsentwicklung . . . 33
1.3 Persönlichkeiten . . . 34
1.3.1 Stadtpräsidenten . . . 36
1.3.2 Bauinspektoren/Stadtbaumeister . . . 36
1.3.3 Stadtgeometer . . . 37
1.4 Das Technikum . . . 37

2 Siedlungsentwicklung
2.1 Biel um 1850 . . . 40
2.2 Frühe Quartierplanungen . . . 41
2.3 Biel um 1885 . . . 42
2.4 Die Überbauung des Jurasüdhanges . . . 44
2.5 «Das alte Biel» . . . 46
2.6 Das Stadtbild um die Jahrhundertwende . . . 49
2.7 Neue städtebauliche Aufgaben 1900–1920 . . . 53

3 Topographisches Inventar
3.1 Übersichtsplan 1976 . . . 55
3.2 Standortverzeichnis . . . 60
3.3 Inventar . . . 62

4 Anhang
4.1 Anmerkungen . . . 122
4.2 Abbildungsnachweis . . . 122
4.3 Archive und Museen . . . 123
4.4 Literatur . . . 123
4.5 Ortsansichten . . . 124
4.6 Ortspläne . . . 124
4.7 Kommentar zum Inventar . . . 125

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1815 Die bis 1792 zum Fürstbistum Basel gehörende Stadt Biel wird am Wiener Kongress dem bernischen Amtsbezirk Nidau zugeteilt.

1825–1829 Anlage des Schüsskanals durch Ingenieur Salomon Hegner aus Winterthur.

1829–1875 Abbruch der Stadtbefestigung.

1832 Biel (zweitgrösste Stadt des Kantons) wird Hauptort des neugeschaffenen Amtsbezirks Biel (des kleinsten des Kantons), der die Gemeinden Biel, Bözingen und Leubringen umfasst.

1833 Trennung von Einwohnergemeinde und Burgergemeinde gemäss dem neuen bernischen Gemeindegesetz.

1833–1836 Biel ist ein Zentrum der europäischen Emigration.

1839 Bildung der Aktiengesellschaft für die Juragewässerkorrektion unter der Präsidentschaft des Nidauer Arztes Johann Rudolf Schneider.

1842 Einführung der Uhrenindustrie durch Ernst Schüler (Wand- und Tischuhren, ab 1844 auch Taschenuhren) nach einem ersten Anlauf im 18. Jahrhundert.

1842 Erstes Bau- und Polizeireglement.

1842–1843 Umbau des Zeughauses zum Stadttheater. Neugotischer Umbau des anschliessenden Zeitglockenturmes durch Architekt Alexander Köhli.

1846 Fund von über 350 römischen Münzen in der Grotte der «Römerquelle».

1848 Ernennung von General G. H. Dufour zum Ehrenbürger von Biel und Umbenennung der verlängerten Schulgasse in General Dufour-Strasse.

1850 Etwa 500 Uhrmacher sind in Biel ansässig.

1852 Gründung der Drahtzug- und Stiftenmacherei im «Brühl».

1852 Parzellierungsprojekt für das Pasquartquartier von Ingenieur Schädeli.

1852 Anlage des Telegraphennetzes (Bundesgesetz 1852).

1853 Tägliche Postkutschen-Kurse verkehren von Biel aus nach folgenden Orten: Solothurn–Olten–Aarau und Solothurn–Balsthal–Basel, Sonceboz–La Chaux-de-Fonds und Sonceboz–Delémont–Basel, Aarberg–Bern, Neuenstadt–Neuenburg.

1853 Erster Alignementsplan von Ingenieur Andreas Merian (Basel) und Architekt Hans Rychner (Neuenburg).

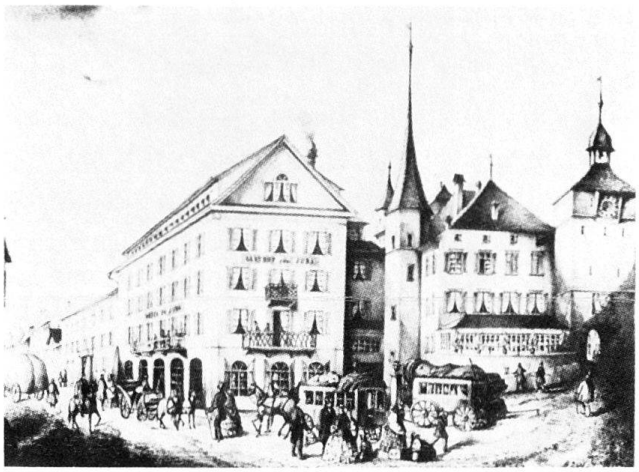


Abb. 2 Biel, Juraplatz. «Hotel zum Jura» mit Postlokal (Untergasse Nr. 47). Lithographie von Joseph Nieriker, 1859.

1855–1870 Krise der Uhrenindustrie.

1855 Ausscheidungsvertrag zwischen Einwohner- und Burgergemeinde.

1855 Publikation der *Geschichte der Stadt Biel* von Dr. med. Cäsar Bloesch.

1855 Bernische Kantonal-Kunst-Ausstellung in Biel.

1856 Ausbesserung des Schüsskanals.

1856 Erste Vermessung in Vingelz und Bözingen.

1857 Gründung der Bau- und Aktiengesellschaft zur Erstellung des Neuquartiers südwestlich der Altstadt (Zentralstrasse Nrn. 11–25 usw.).

1857 Eröffnung der Linie Biel–Herzogenbuchsee der Schweizerischen Centralbahn. Geleiseverbindung (bis 1860) zum neuen Flusshafen an der Zihl (Gemeinde Nidau); die Verbindung Wasserweg–Schienenweg 1853–1854 durch Ing. A. Merian und G. F. Heilmann projektiert.

1858 Bau des Amtshauses durch die Burgergemeinde.

1858 Eröffnung der Reuchenettestrasse, die als Landstrasse, unter Umgehung von Bözingen, durch das Taubenloch in den Jura führt.

1858–1859 Baureglement und Baupolizeireglement für die Stadt Biel.

1860 Eröffnung der Linie Biel–Neuenstadt der Ost-West-Bahn.

1861–1864 Bau der Mädchenschule durch die Einwohnergemeinde.

1862 Bau des Gaswerks. Strassenbeleuchtung durch Gaslaternen.

1862 Abbruch des Klosterturmes und Wiedererrichtung an der Villa Neuhaus (Schüsspromenade Nr. 14).

1864 Eröffnung der Linie Biel–Lyss–Bern der Bernischen Staatsbahnen und des zweiten Bieler Bahnhofs.

1865 Einteilung des Stadtgebiets in Quartiere.

1865 Bau der ersten städtischen Turnhalle.

1866 Schaffung eines Städtischen Bau- und Polizeiinspektorats mit dem Amt des Bauinspektors (seit 1896 Stadtbaumeister genannt), das mit Jules Rebold besetzt wird. (Zweiter) Bau- und Alignementsplan 1866, sanktioniert 1868 auf 10 Jahre: orthogonales Strassennetz zwischen Altstadt, Biel-Schüss und Schüsskanal, mit der General Dufour-Strasse als westöstlicher Hauptachse. Erste Vermessung in Biel ab 1866.

1866 Eröffnung des Spitals im Pasquart.

1867 Die Uhrenindustrie beschäftigt 45 Fabrikanten und 910 Arbeiter.

1868 Bau der Arbeitersiedlung «Cité Marie» (Zentralstrasse Nr. 63).

1868 Kantonalbernisches Schützenfest in Biel.

1868–1880 Erste Juragewässerkorrektion unter der Leitung des Bündner Ingenieurs Richard La Nicca (erstes Projekt von 1842!). Die Aare wird durch den Hagneck-Kanal und den Nidau–Büren-Kanal mit dem Bielersee verbunden. Der Spiegel des Bielersees senkt sich um 2,4 m. Bodensenkungen bewirken Rissbildung an Bieler Bauten (Museums-, Reitschul- und Zentralstrasse).

1869 Eidgenössisches Turnfest in Biel.

1870er Jahre Einführung der Hauswasserversorgung.

1870 Gründung des Baugeschäftes von Albert Wyss (heute Wyss AG).

1870–1871 Umbau des Knabenschulhauses an der General Dufour-Strasse.

1871 Baubeginn des Neumarktquartiers (Neumarktstrasse, Ernst Schüler-Strasse, Logengasse).

1871 Verpflegung von 30 000 Angehörigen der internierten Bourbaki-Armee in Kirche, Schützenhaus und Turnhalle.

1871–1872 Gründung der Uhrmacherschule.

1871 Anlage des neuen Friedhofs auf den Tanzmatten.

1871–1872 Bau des nach Oberst Friedrich Schwab benannten Museums zur Unterbringung der von Schwab seit 1850 am Bielerseeufer gesammelten und 1865 der Stadt geschenkten Pfahlbaufunde. Noch ergiebigere Sammeltätigkeit nach 1870, als durch die Seespiegelsenkung in Zusammenhang mit der Juragewässerkorrektion fast sämtliche Pfahlbauten aufs trockene Land geraten. Die Sammlung Schwab enthält auch römische Funde und Versteinerungen aus dem Jura.

Abb. 3 Biel. Die Entdeckung der Pfahlbauerkultur. *Pfahlbauerfrau mit Kind*, Gemälde von Albert Anker, Ins, 1873 (La Chaux-de-Fonds, Kunstmuseum).

1872 Schaffung der hauptamtlichen Stadtpräsidentenstelle (1874 erste Stadtratssitzung).

1873 Gründung der Baugesellschaft Juraquartier.

1874 Feuersbrunst in Bözingen (35 Firste abgebrannt).

1874 Eröffnung der Linie Biel–La Chaux-de-Fonds der Bernischen Jurabahnen.

1875 Schleifung des letzten Stadttores (Obertor an der Obergasse).

1875 Erstellung des Brunnens auf dem Zentralplatz.

1876 Einweihung der Tonhalle und Eröffnung des Schlachthofes.

1877 Anlage der Pferdestrassenbahn von Biel nach Nidau und Bözingen durch die Genfer Compagnie générale des Tramways suisses.

1877 Eröffnung des Kurhauses und Grand-Hotels Magglingen ob Biel.

1877 Eröffnung der Linie Biel–Delémont–Basel der Bernischen Jurabahnen.

1878 Genehmigung des dritten Bau- und Alignementsplanes durch die Gemeinde, der aber erst 1894 vom Regierungsrat bestätigt wird.

1880 Gewerbeausstellung in der Reitschule.

1882 Letzte grosse Überschwemmung des Schüsskanals.

1882 Erste Vermessung in Madretsch.

1883 Gründung der Baugesellschaft Biel–Madretsch (vgl. z. B. Zentralstrasse Nrn. 74–78).

Abb. 4 Biel. Die Entdeckung der Pfahlbauerkultur. Pfahlbauer als Karyatiden am Haus Mühlebrücke Nr. 8. Plastiken von Carl Joseph Leuch, 1902.

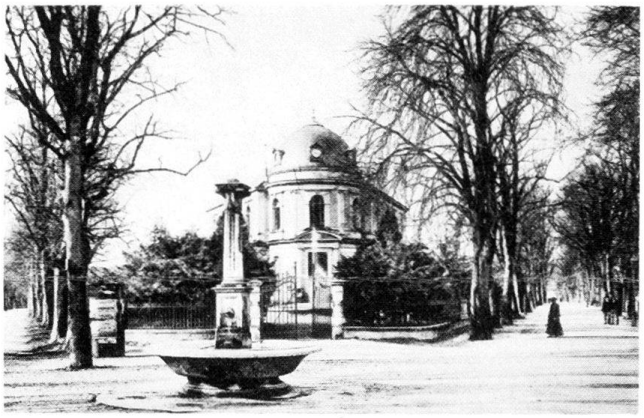


Abb. 5 Biel. Die Entdeckung der Pfahlbauerkultur. Das Pfahlbauermuseum Stiftung Schwab, erbaut 1871–1872.

1883–1884 Bau des Elektrizitätswerks in der Taubenlochschlucht durch die Drahtzugwerke Bözingen (erste Fernkraftübertragung in der Schweiz).

1884 Anfertigung des Modells «Biel im Jahre 1815» durch Modellbauer Benedikt Schlappner in Solothurn.

1884 Erste Telefonverbindung nach auswärts (Biel–Bern).

1884 Erste Vermessung in Mett.

1887 Eröffnung der Drahtseilbahn Biel–Magglingen, der damals längsten Europas.

1888 Kanalisationsverordnung der Stadt Biel.

1890 Gründung des Westschweizerischen Technikums in Biel.

1890–1891 Verlegung des Güter- und Rangierbahnhofes in die Nidaumatte.

1890–1892 Ausbau des Schüsskanals mit Quadermauern.

1891 Kunst- und Kunstgewerbeausstellung, veranstaltet vom neugegründeten Kunstverein Biel und Umgebung, welcher den Bau eines Ausstellungspavillons mit Diorama eines Pfahlbaudorfes plant.

1893 Einführung der Urnenabstimmung.

1893 Ende der seit dem 13. Jahrhundert bestehenden Zunftorganisation: die letzte Zunft wird aufgelöst.

1894 Inkrafttretung des Alignementsgesetzes (vgl. 1878).

1894 Gründung der Fahrradfabrik «Cosmos» in Madretsch.

1895 Stromversorgung der Stadt Biel durch das Elektrizitätswerk im Taubenloch.

1895 Zweite Vermessung in Bözingen.

1897 Gründung der Baugesellschaft Bahnhofquartier.

1897–1900 Bau des Technikums.

1898 Eröffnung der Drahtseilbahn Biel–Leubringen.

1898 Gründung der AG Elektrizitätswerk Hagneck mit Sitz in Biel (ab 1900 Stromlieferung).

1899 Bezug des neuen Amtshauses an der Spitalstrasse.

1899–1901 Ortsplanung in Mett und Madretsch und Festlegung der Baulinien.

1900 Eingemeindung von Vingelz.

1900 Städtisches Baugerüstgesetz.

1900 Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler in Biel. Besichtigung der restaurierten Glasgemälde im Chor der Stadtkirche und des von E. J. Propper 1898–1900 restaurierten Zunfthauses zu Waldleuten. Propper, Architekturlehrer am Technikum Biel, regt den Gesellschaftsvorstand an, ein «Zirkular an die Direktionen der schweizerischen kunstgewerblichen und technischen Anstalten zu erlassen, mit der Einladung, es seien die Schüler anzuhalten, bei ihren architektonischen Arbeiten und Entwürfen möglichst viel die Motive der alten einheimischen Baukunst zu benutzen».

1901–1902 Übernahme der Strassenbahn durch die Gemeinde und Elektrifizierung.

1902 Anschluss von Madretsch an die Bieler Wasserversorgung.

1903 Kantonalbernisches Schützenfest in Biel.

1903 Eröffnung des Kinderspitals Wildermeth.

1903–1911 Biel ist Sitz des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

1905 Neues Baureglement der Stadt Biel.

1906 Anschluss von Mett an die Bieler Wasserversorgung.

1907 Mit dem Typographen Gottfried Rei-

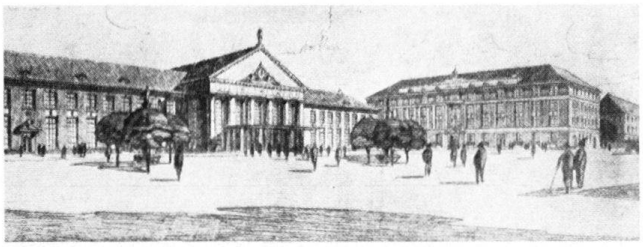


Abb. 6 Biel, Wettbewerb für Fassaden-Entwürfe zum Bahnhof- und Post-Neubau, 1916–1917. 1. Rang: Moser & Schürch, Architekten (Biel). Aus *SBZ* 69 (1917), S. 46.

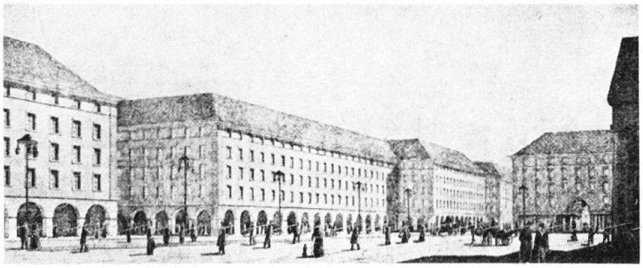


Abb. 7 Biel, Bebauungsplan-Wettbewerb Biel und Vororte, 1918, Spezialaufgabe Bahnhof-Areal. Bahnhofplatz gegen Osten nach Entwurf von Camille Martin, Paul Aubert und Arnold Hoechel (Genf). Aus *SBZ* 73 (1919), S. 132.

mann in Biel tritt der erste sozialdemokratische Stadtpräsident der Schweiz sein Amt an.

1908 Erster ständiger Kinematograph in Biel.

1908–1910 Bau des Gymnasiums an der Alpenstrasse.

1911 Bau des Krematoriums.

1912 Bildung einer Ortsgruppe für Heimatschutz in Biel (Zweigsektion der bernischen Vereinigung), die sich «gegen die Erstellung eines Monstre-Neubaues (anstelle der abgebrannten Lehenmühle unterhalb des Technikums) wendet, der den altertümlichen Charakter des ganzen Quartiers stören würde».

1913–1923 Umbau der Bahnanlage mit neuem Rangier- und Güterbahnhof und neuem Personenbahnhof.

1913 Vorortstrassenbahn mit Dampfmotorwagen von Biel über Mett nach Meinisberg (elektrifiziert 1924).

1914 Positive Volksabstimmung über eine Initiative der Arbeiterunion für den Bau billiger Wohnungen durch die Gemeinde (siehe Wasenstrasse Nrn. 34–46).

1914 Fusion der Werke Bözingen und Biel zur Firma «Vereinigte Drahtwerke AG».

1914 Darstellung der Entwicklung Biels (durch das städtische Vermessungsamt unter Stadtgeometer Félix Villars) an der Städtebauausstellung im Rahmen der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

1916 Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan in Bözingen.

1917 *Das Bürgerhaus im Kanton Bern, 1. Teil,* mit Biel und dem Seeland, erscheint. Grossen Anteil hat Technikumsprofessor E. J. Propper, der ohnehin ein Hauptförderer des Bürgerhaus-Werkes des SIA ist.

1917 Eingemeindung von Bözingen und Anschluss an die Bieler Wasserversorgung.

1918 Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan von Biel und den Vororten Nidau, Madretsch, Mett, Brügg und Port.

1920 Eingemeindung von Madretsch und Mett.

1923 Eröffnung des dritten Bieler Bahnhofes.

1924–1926 Ausarbeitung eines Bebauungsplan-Entwurfs durch Stadtgeometer Félix Villars und Ingenieur Albert Bodmer auf Grund der Wettbewerbsergebnisse von 1918.

1925 Bau- und Alignementsplan für das Bahnhofquartier.

1926 Eröffnung der Strecke Biel–Nidau der Biel–Täuffelen–Ins-Bahn.

1927 Ausstellung über «Die [Bieler] Stadtanlage in Vergangenheit und Zukunft» und «Stadtentwicklung und Kleinwohnung» (mit zeitgenössischen Schweizer Beispielen), gestaltet von Stadtgeometer Félix Villars, Stadtarchivar Werner Bourguin und Architekt Eduard Lanz.

1928–1932 Projektierung und Bau des Volkshauses von Eduard Lanz.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die *2. Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24[1] gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes.

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	2158 ha 62 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	961 ha 62 a
Wald	823 ha 57 a
im gesamten	1785 ha 19 a
Flächen unproduktiv	373 ha 43 a
Bielersee (Anteil des Bezirks Biel)	49 ha

Vermerkt wird, dass die politische Gebietseinteilung seit der 1. Arealstatistik von 1912 (die den Bezirk Biel noch als den viertkleinsten der Schweiz festgestellt hatte)[2] eine Änderung erfahren hat, indem «das Gebiet Madretsch-Mett vom Bezirk Nidau zum Bezirk Biel kam»[3] (Eingemeindung 1920). Der Bielersee wurde wie die anderen 30 Schweizerseen mit einer Fläche über

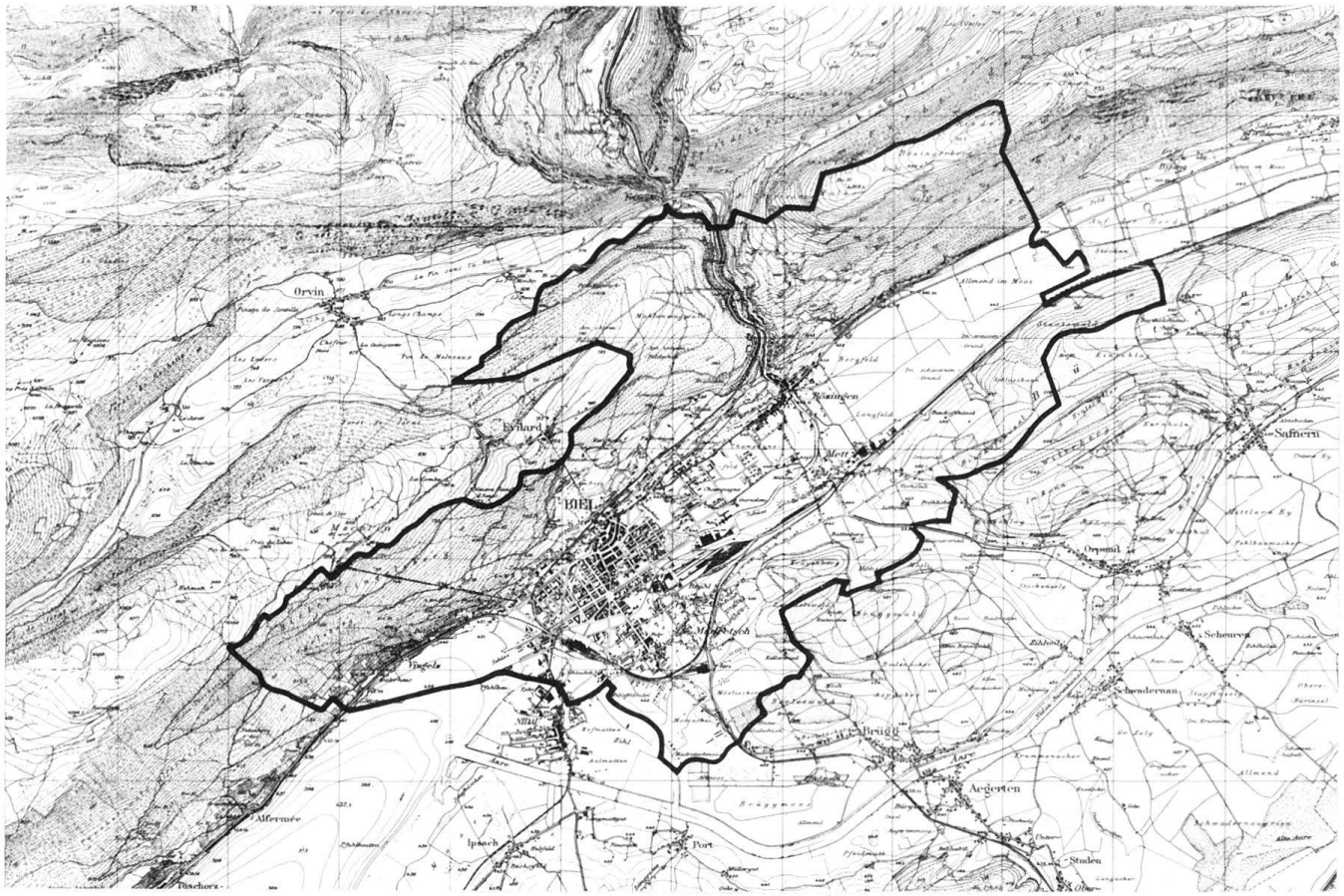


Abb. 8 Gemeindegebiet von Biel, Massstab 1 : 80 000. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 119, 121, 122 und 124 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1872–1876, Nachträge 1876–1929, gedruckt 1927–1935. Massstab 1 : 25 000. Schwarz eingetragen ist die Gemeindegrenze.

1 km² als selbständige Fläche behandelt und nicht mit den bezüglichen Landflächen zusammengefasst[4]. Biel war damals eine «ganz, aber nicht nach Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»[5] und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen[6].

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde
Biel, evangelisch, deutschsprachig
Bürgerschaften
Biel mit den Burgergemeinden Biel, Bözingen, Madretsch, Mett und Vingelz
Armenkreise
Biel (nach Territorialprinzip), Biel-Altstadt, Bözingen und Vingelz (Burgergemeinden)
Kirchgemeinden
Biel (deutsche Kirche, église française et église libre), Mett
Primarschulen
Biel (deutsche Schule mit den Schulorten Biel und Vingelz), Biel (école française), Bözingen, Madretsch, Mett
Poststellen
Biel mit den Filialen Juravorstadt und Transit (Postbureaux 1. Klasse), Biel-Dufourstrasse (Postbureau 3. Klasse), Bözingen (Postbureau 3. Klasse), Madretsch (Postbureau 2. Klasse), Mett (Postbureau 3. Klasse), Vingelz (Rechnungspflichtige Postablage)

Vermerkt wird, dass sich in Biel wie in Zürich, Bern, Basel und St. Gallen eine französische Kirchgemeinde im deutschen Sprachgebiet der evangelischen Kirche findet[7].

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Biel (inbegriffen die früheren Gemeinden Vingelz [eingemeindet 1900], Bözingen [1917], Madretsch [1919], Mett [1919]) nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes[8]:

1850	*5 609*	1880	*16 579*	1910	*32 136*	1941	*41 219*
1860	*8 761*	1888	*21 181*	1920	*34 599*	1950	*48 342*
1870	*11 666*	1900	*29 557*	1930	*37 726*		

seit 1850 +761,9%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen[9].

Gliederung der Bevölkerung nach dem *Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis,* herausgegeben vom Eidg. Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910).

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

	Biel	Bözingen	Madretsch	Mett
Wohnbevölkerung				
im ganzen	23 679	2 982	3 918	1 557
Muttersprache				
deutsch	14 692	2 791	3 086	1 448
französisch	8 186	165	773	85
italienisch	625	25	54	24
romanisch	8	–	2	–
andere	168	1	3	–
Konfession				
protestantisch	18 831	2 674	3 432	1 429
katholisch	3 992	288	435	125
israelitisch	413	–	–	–
andere	443	20	51	3

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Biel (Bienne)	*1 766*	*5 519*	*23 679*
Biel (Stadt)	1 736	5 462	23 424
Vingelz (Vigneule)	30	57	255
Bözingen (Boujean)	*231*	*689*	*2 982*
Bözingen (Dorf)	230	688	2 976
Bözingerberg	1	1	6
Madretsch	*282*	*873*	*3 918*
Mett (Mache)	*154*	*336*	*1 557*
Battenberg	2	3	17
Bischofskänel	3	5	41
Fröhlisberg	2	2	12
Löhren	2	4	21
Mett (Dorf)	122	274	1 249
Mettfeld	23	48	217

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Biel bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Gewerbe und Industrie

JEAN-FRANÇOIS XAVIER PUGNET 1765–1846
Arzt aus Lyon, seit 1822 in Biel

GEORG FRIEDRICH HEILMANN 1785–1862
Politiker, Abgeordneter Biels am Wiener Kongress

PETER FRIEDRICH INGOLD 1787–1878
Uhrmacher

SALOMON HEGNER 1789–1869
Ingenieur in Winterthur, kantonalzürcherischer Strassen- und Wasserbauinspektor

ADAM FRIEDRICH MOLZ 1790–1862
Pfarrer und Mundartdichter

RICHARD LA NICCA 1794–1883
Bündner Oberingenieur, Leiter der Juragewässerkorrektion

ALEXANDER SCHÖNI 1796–1880
Gemeinde- und Kantonspolitiker

KARL NEUHAUS 1796–1849
Fabrikant, Schultheiss, Kantons- und Bundespolitiker, Vater von Carl Alfred und Carl Ernst N.

JOHANNA ESTHER WILDERMETH-SCHNEIDER 1799–1873
und
BARON SIGMUND HEINRICH VON WILDERMETH 1801–1883
Stifter des Kinderspitals Wildermeth

ALEXANDER KÖHLI 1801–1873
Architekt

CARL WILHELM KAMMEL 1802
Ingenieur aus Mannheim, 1860–1888 in Biel

FRIEDRICH SCHWAB 1803–1869
Pfahlbauforscher, Stifter des Museums Schwab

CÄSAR ADOLF BLOESCH-PUGNET 1804–1863
Arzt, Politiker und Historiker

JOHANN RUDOLF SCHNEIDER 1804–1880
Arzt, Kantons- und Bundespolitiker, Initiant der Juragewässerkorrektion

KARL MATHY 1807–1868
Politischer Flüchtling aus Mannheim, Lehrer in Biel und Grenchen 1835–1840; badischer Ministerpräsident

ERNST SCHÜLER 1807–1881
Politischer Flüchtling aus Darmstadt, Begründer der Uhrenindustrie 1842, Druckerei- und Zeitungsgründer

AUGUST THELLUNG 1811–1897
Pfarrer in Biel, Dekan des Kapitels Nidau

FRANZ JOSEPH GASSMANN 1812–1884
Druckereigründer in Biel

HANS RYCHNER 1813–1869
Architekt in Neuenburg

DAVID GIRARD 1814–1878
Baumeister, Vater von Emil G.

ROBERT LAUTERBURG-LOCHER 1816–1893
Ingenieur

A. F. JEAN GALEER 1816–1851
Mitgründer des Schweizerischen Grütlivereins, Redaktor an dessen Organ «Le Citoyen»

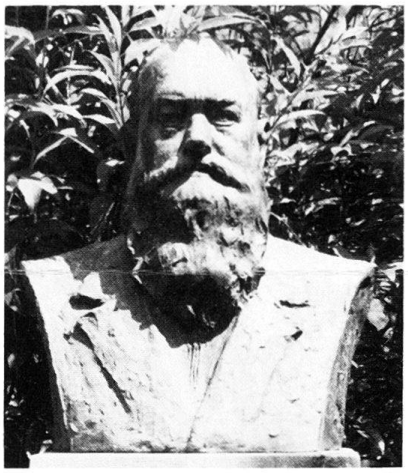
EMILE OSCAR GANGUILLET 1818–1894
Kreisingenieur, Wasserbauingenieur, Kantonsingenieur seit 1859

WILHELM RUDOLF KUTTER 1818–1888
Geometer aus Württemberg (Wassergeschwindigkeitsformel), Kartograph

JEAN SESSLER 1822–1897
Tabak- und Zigarrenfabrikant, Gemeinde-, Kantons- und Bundespolitiker

JOHANN AEBI 1824–1880
Uhrenfabrikant in Madretsch

Abb. 9 und 10 Biel, Friedhof. Hermann Hubacher, Bildnisrelief des Arztes und Politikers Eduard Bähler (1832–1910), 1912 und Denkmalbüste des Musikers Wilhelm Sturm (1842–1922), 1923.



JULIUS REBOLD 1824–1885
Ingenieur, städtischer Bauinspektor

CARL ALFRED NEUHAUS 1826–1905
Ingenieur, Bauunternehmer, Sohn von Karl N.

GUSTAV BRIDEL 1827–1884
Ingenieur bei der Juragewässerkorrektion

CARL ERNST NEUHAUS 1829–1893
Arzt, Sohn von Karl N., Bruder von Carl Alfred N.

LUDWIG FRIEDRICH VON RÜTTI (DE RUTTÉ) 1829–1903
Architekt aus Bern, in Mulhouse, Bern und Sutz am Bielersee (Landgut)

ALBERT ANKER 1831–1903
Kunstmaler in Ins

EDUARD BÄHLER 1832–1910
Arzt, Stadtpräsident 1869–1872, Kantons- und Bundespolitiker

GOTTFRIED ISCHER 1832–1896
Pfarrer in Mett-Madretsch und Religionslehrer am Progymnasium

JEAN-HENRI TÜRLER 1837–1900
Uhrmacher, Uhrenfabrikant, Gemeindepolitiker, Vater von Heinrich T.

WILHELM STURM 1842–1922
Komponist aus Sachsen, Leiter der Bieler Liedertafel 1876–1916

ALBERT WYSS 1843–1916
Architekt, Baumeister, Vater von Otto W.

ALBERT WAELLI 1843–1905
Hotelier

EMIL GIRARD 1846–1926
Baumeister, Sohn von David G.

HANS BÖSIGER 1847–1915
Architekt, Baumeister

SAMUEL LEUENBERGER 1847–1922
Architekt in Mett

JOHANN JAKOB FREY 1848–1891
Architekt (Frey & Haag), Vater von Karl F.

FRANZ XAVER KAPP 1849–1914
Zimmermeister, Baumeister, Vater von François und Friedrich K.

AUGUST HAAG 1850–1918
Architekt (Frey & Haag)

ALFRED AEBI 1850–1911
Uhrenfabrikant in Madretsch, Grossrat

HERMANN LIENHARD 1851–1905
Kantons- und Bundespolitiker

ALFRED HODLER 1851–1926
Architekt, Bauinspektor in Biel, Baudirektor in Bern

LÉO-PAUL ROBERT 1851–1923
Kunstmaler

JOHANN MAGRI 1851–1925
Baumeister

HERMANN JACOBI-BURGER 1852–1928
Pianofabrikant

ARNOLD MÜLLER 1856–1928
Stadtförster, Forstpionier

AUGUST FEHLBAUM 1856–1931
Architekt (Römer & Fehlbaum), Stadtbaumeister

HEINRICH SCHAFFNER 1856–1906
Bauinspektor

JACQUES GASSER-KOCH 1856–1943
Architekt

FERDINAND HUTTENLOCHER 1856–1925
Bildhauer, Lehrer am Technikum

FRIEDRICH WILHELM (I.) MÖRI 1858
Architekt (Möri & Römer), Bauunternehmer, Vater von F.W. (II.) M.

JULES SCHWARZ 1859–1932
Architekt, Bauunternehmer

JOSEPH NIGST 1859–1919
Holzhändler, Bauunternehmer

JULES SCHNEIDER-MONTANDON 1860–1916
Fabrikant in Bözingen

WALTER MÜLLER-GLINZ 1861–1948
Bildhauer, Lehrer am Technikum

HEINRICH TÜRLER 1861–1933
Historiker, bernischer Staatsarchivar, Bundesarchivar, Sohn von Jean-Henri T.

WILHELM RÖMER 1862–1938
Architekt (Möri & Römer)

JAKOB KÜLLING 1862–1938
Maler- und Gipsermeister

EMANUEL JIRKA PROPPER 1863–1933
Architekt, Kunsthistoriker, Professor am Technikum 1893–1928

FRIEDRICH RENFER 1864–1908
Baumeister

HEINRICH HUSER 1870–1926
Architekt, Stadtbaumeister

HANS SCHNEIDER 1870
Baumeister

Abb. 11 Briefkopf des Architekten August Haag (1850–1918).

ALBERT HAUSER 1871
Baumeister, Architekt (Hadorn & Hauser 1909–1915)

CARL JOSEPH LEUCH 1871–1913
Bildhauer in Zürich

ROBERT HEUSSER 1872–1910
Baumeister

ROBERT MOOR 1872–1933
Architekt, Adjunkt in der Bauinspektion

ALFRED DOEBELI 1873–1916
Architekt

OTTO WYSS 1874
Architekt, Baumeister, Sohn von Albert W.

GUIDO MÜLLER 1875–1963
Stadtpräsident 1921–1947

JOSEPH TROLLER 1875–1956
Architekt, Professor an den Techniken in Biel und (ab 1906) in Fribourg

FRANÇOIS KAPP 1875–1951
Architekt, Sohn von Franz Xaver und Bruder von Friedrich K.

PAUL PERRIN 1876
Architekt in Biel und Fribourg

JEAN-FÉLIX VILLARS 1876–1973
Stadtgeometer in Biel 1906–1948

ALBERT HADORN 1876–1953
Architekt (Hadorn & Hauser 1909–1915), Bauunternehmer

FRIEDRICH KNUCHEL 1876–1961
Photograph

FRIEDRICH MOSER 1877–1964
Architekt (Moser & Schürch, ab 1917 Moser, Schürch und v. Gunten)

JACQUES CORTI 1878
Architekt

JULES AEBI 1878
Bauunternehmer

FRIEDRICH KAPP 1878–1946
Bautechniker, Sohn von Franz Xaver und Bruder von François K.

ROBERT WALSER 1878–1956
Schriftsteller

ALFRED JEANMAIRE 1879–1929
Architekt, Professor am Technikum 1906–1929

FRIEDRICH SAAGER 1879–1932
Architekt, Bruder von Robert S. (Saager & Frey 1910–1932), Direktor am Technikum 1927–1932

ALBERTO BATTISTA MAGRI 1880
Baumeister (Magri frères)

PHILIPPE ROBERT 1881–1930
Kunstmaler

WILHELM SCHÜRCH 1882–1955
Architekt (Moser & Schürch, ab 1917 Moser, Schürch und v. Gunten)

ANTONIO MAGRI 1882
Baumeister (Magri frères)

LOUIS LEUENBERGER 1882
Architekt

FRANK BEHRENS 1883–1945
Kunstmaler, 1910–1940 in Schleissheim

ROBERT SAAGER 1884–1975
Architekt, Bruder von Friedrich S. (Saager & Frey ab 1910)

KARL FREY 1884–1958
Architekt (Saager & Frey ab 1910)

GOTTFRIED HIRT 1884–1965
Architekt, Bauunternehmer (G. Hirt und Söhne)

FRIEDRICH WILHELM (II.) MÖRI 1886
Architekt, Sohn von F. W. (I.) M.

HERMANN HUBACHER 1885–1976
Bildhauer

EDUARD LANZ 1886–1972
Architekt

ALBERT NIGST 1887
Architekt, Sohn von Joseph N.

ALFRED LEUENBERGER 1888–1961
Architekt

HANS SCHOECHLIN 1893–1978
Architekt, Professor (ab 1920) und Direktor (ab 1932) am Technikum

HANS HOTZ 1894–1959
Kunstmaler

1.3.1 Stadtpräsidenten

Reihenfolge nach Amtszeiten seit Schaffung der Stelle im Hauptamt

1872–1898	NIKLAUS MEYER Fürsprech	1834–1922
1898–1901	JOHANN HOFFMANN-MOLL Fürsprech	1842–1901
1901–1907	EDUARD STAUFFER Fürsprech	1860–1907
1907–1909	GOTTFRIED REIMANN Typograph, Zentralpräs. Schweiz. Grütliverein u. SPS	1862–1909
1909–1921	LOUIS LEUENBERGER Uhrenarbeiter, Notar	1857–1921
1921	HERMANN KISTLER	1880–1970
1921–1947	GUIDO MÜLLER Bahnarbeiter, Technikumslehrer	1875–1963

1.3.2 Bauinspektoren/Stadtbaumeister

Die 1866 geschaffene Stelle des Bauinspektors (gleichzeitig Polizeiinspektor, vgl. die Instruktion vom 20. März 1867) sollte nach Beschluss der Einwohnergemeinde vom 24. Dezember 1870 durch diejenige eines Stadtbaumeisters (vgl. Instruktion vom 24. Februar 1871) ersetzt werden. Dieser Titel wird aber erst ab Amtsantritt August Fehlbaums 1896 verwendet.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1866–1885	JULIUS REBOLD	1824–1885
1886–1888	ALFRED HODLER	1851–1926
1888–1896	HEINRICH SCHAFFNER	1856–1906
1896–1901	AUGUST FEHLBAUM	1856–1931
1901–1925	HEINRICH HUSER	1870–1926

1.3.3 Stadtgeometer

Reihenfolge nach Amtszeiten seit Schaffung dieser Stelle 1893/1894

1894–1906 J. J. Vögeli

1906–1948 Jean-Félix Villars 1876–1973

1.4 Das Technikum

Das Technikum Biel, die heutige Ingenieurschule (Quellgasse Nr. 21) entwickelte sich aus der 1872 gegründeten Uhrmacherschule (Quellgasse Nr. 10), wurde 1890–1909 Westschweizerisches Technikum und ab 1910 Kantonales Technikum Biel genannt[10]. 1938 erschien folgende Beschreibung:

«En 1872, la Commune fonda une Ecole d'horlogerie comportant 3 ans d'apprentissage pratique et 10 heures de leçons théoriques par semaine. En 1887 s'ouvrit une Ecole communale de dessin et de modelage. Ces deux écoles reçurent une subvention fédérale, la première depuis 1884, l'autre depuis 1887.
Bienne espérant obtenir le Technicum cantonal ouvrit en avril 1890 un Technicum en ajoutant aux écoles susdites: *a)* une Ecole pour techniciens-électriciens et un atelier d'apprentissage de petite mécanique; *b)* une Ecole pour techniciens du bâtiment. Au bout de quelques années, la première se mit aussi à former des techniciens-mécaniciens. En 1894, l'Ecole de dessin et de modelage ouvrit une section pour graveurs et ciseleurs. Après la décision du Grand Conseil de 1890 d'ouvrir le Technicum cantonal à Berthoud, Bienne nomma le sien *«Technicum de la Suisse occidentale»*. La même année fut créée une division pour transports, laquelle inculque aux élèves une bonne instruction générale. Cette nouvelle division étant du domaine de l'enseignement commercial, nous n'en parlerons plus. En 1900, toute l'Ecole put s'installer dans le nouveau bâtiment.
Conformément à la loi de 1909, le Technicum est devenu dès 1910 institution cantonale sous le nom de *Technicum cantonal de Bienne*. Le fort développement de la technique poussa toutes les divisions à différentes réformes. En 1901, celle de *l'horlogerie* fut réorganisée en vue de l'augmentation du travail avec machines et par l'introduction de cours spéciaux. Le règlement de 1910 fixait 6 semestres d'étude pour les divisions d'*architecture*, d'*électrotechnique* et de *mécanique*. Il ordonnait pour l'examen de diplôme 1 à 2 ans de pratique du métier; aujourd'hui il exige un apprentissage complet.
En 1934, on construisit et installa un laboratoire pour la mécanique et un pour l'électrotechnique. La division d'*arts industriels* enseigne la graphique et son application dans la propagande du commerce et de l'industrie. L'apprentissage de l'atelier de *petite mécanique* est de 4 ans. *La Technique de l'automobile* (2 semestres), fondée en 1933 est une école professionnelle qui n'admet que des mécaniciens ayant fait un apprentissage complet, travaillé 2 ans comme ouvriers, et au bénéfice d'un permis de circulation. L'originalité de l'Ecole consiste dans l'enseignement bilingue. Total des élèves professionnels: 290. M. H. Schoechlin, architecte, est directeur depuis 1932[11].»

Der erste Jahresbericht des Technikums (1890–1891) war ebenfalls in französischer Sprache abgefasst und enthielt die ersten Erfahrungen über die Bauschule:

«La **section d'architecture** a en vue de former des architectes, des conducteurs de bâtisses, des entrepreneurs, des maîtres charpentiers, des maîtres maçons et des maîtres tailleurs de pierres.
Pendant les cours du semestre d'hiver, elle a été fréquentée principalement par des gens du métier qui ont déjà pratiqué pendant quelques années. En été, la plupart retournent sur les chantiers, puis reprennent leurs études pendant l'hiver. Il a été constaté une fois de plus, que les personnes d'un certain âge, qui ont appris à connaître le prix du temps sur le chantier et qui s'étaient déjà assimilé les premiers principes de leur art, travaillent d'une manière plus raisonnée et avec plus de zèle que les jeunes gens nouvellement sortis de l'école. Les connaissances théoriques oubliées ou manquantes étaient facilement rafraîchies ou acquises par les premiers[12].»

Der Jahresbericht enthielt auch das Gesamtprogramm der Bauschule:

«Ecole d'architecture

1er semestre
Arithmétique / Algèbre / Géométrie / Physique / Chimie / Dessin linéaire / Dessin perspectif / Langues. Avec les mécaniciens.
Dessin à main levée. 4 heures. Ombrage du cylindre, du cône, de la sphère, de la niche; ornement simple et parties d'architectures, à l'encre de Chine.

2e semestre
Algèbre / Géométrie / Géométrie descriptive / Physique / Chimie / Langues. Avec les mécaniciens.
Art architectonique. 2 heures. Les besoins de la maison à louer sont pris en considération. Croquis de maisons isolées et de files de maisons.
Théorie des constructions jointe à des exercices pratiques. 4 heures. Aperçu des principaux matériaux. Constructions en pierre, en bois ou en fer. Murs en pierre, en fonte ou en bois. Fondements, massifs; préservatifs contre l'humidité et les eaux souterraines. Plafonds en bois et en fer; planchers massifs et de bois. Jointures et rainures.
Dessin architectonique. 4 heures. Les différents systèmes de moulures, comme moulures d'embasement, cordons en saillie et entablement, châssis de portes et de fenêtres. L'ordre d'architecture toscan et gréco-dorien.
Dessin à la main. 4 heures. Dessin ornemental d'après modèles à l'encre de Chine.

3e semestre
Algèbre. 3 heures / Géométrie. 3 heures / Géométrie descriptive. 3 heures. Avec les mécaniciens.
Art architectonique. 2 heures. Les besoins de la maison bourgeoise sont pris en considération. Croquis de maisons d'ouvriers, de maisons isolées, de maisons de campagne. Placement des meubles.
Théorie des constructions jointe à des exercices pratiques. 6 heures. Plafonds en pierre, en pierre et fer. Toits; corniches en pierre, au pied du toit, en bois ou en métal. Escaliers en pierre, en bois ou en fer.
Dessin architectonique et théorie des formes architecturales. 12 heures. Les ordres d'architecture. Façades entières en grand, d'après modèles tirés de la renaissance italienne. Les formes architecturales pour l'ornement des parties extérieures en pierre ou en bois.
Théorie de la résistance jointe à des exercices pratiques. 4 heures. Composition et décomposition des forces. Détermination du centre de gravité. Stabilité. Résistance de traction, de compression et de décomposition. Devis pour balcons, supports, colonnes et toits.
Dessin ornemental. 4 heures. Dessin d'après la bosse.
Géométrie pratique jointe à des exercices. 2 heures. Les instruments nécessaires à des mesurages architecturaux et leurs fonctions. Tracé de plans de nivellement et de situation. Tracements.

4e semestre
Architecture rurale. 2 heures. Granges, étables, écuries, porche-

ries, bergeries, poulaillers, fosses à fumier, métairies, fours, glacières, serres.
Théorie des constructions jointe à des exercices pratiques. 6 heures. Portes, fenêtres, travaux intérieurs, cabinets d'aisance, closets, établissements de bains, ascenseurs, télégraphes à l'intérieur des maisons, paratonnerres, drainage et irrigation, éclairage artificiel, enceintes en pierre, en bois ou en fer.
Dessin architectonique et théorie des formes architecturales. 8 heures. Croquis de maisons de ville et de campagne d'après programme. Les formes architecturales en métal et celles de l'achèvement intérieur.
Statique graphique et mécanique jointe à des exercices. 4 heures. Calcul graphique. Le polygone des forces. Les courbures. Le cloisonnage. Ligne de pression, mur de soutènement, engins simples.
Matériaux de construction. 2 heures. Pierres naturelles et fabriquées, bois, métaux, ciments, mastics, asphalte, verre, couleurs.
Coupe des pierres. 2 heures. Murs, voûtes, escaliers.
Devis et direction des travaux. 4 heures. Devis sommaires et détaillés. Evaluation des frais de matériaux, d'ouvrage et des prix d'unité. Devis détaillés des mesures et des travaux à faire. Conditions de contrat. Accords et règlements de construction. Direction des travaux, surveillance de la paye et des matériaux. Taxations.
Théorie des styles. Aperçu des vieux styles grecs. Les styles grec, romain, latin, byzantin et roman, leurs formes et leur développement.
Modelage. 8 heures.

5e semestre
Art architectonique. 2 heures. Plans de construction de villes, d'écoles, de bains, de salles de gymnastique, d'hôtels, de prisons, d'hôpitaux, d'églises, de distilleries, de brasseries, de fabriques de briques, de fonderies, etc.
Dessin perspectif. 2 heures.
Théorie des constructions jointe à des exercices. 6 heures. Supports et colonnes en fer; travaux pour fenêtres d'étalage, plafonds en fer, fenêtres en saillie, balcons, fenêtres et portes en fer. Constructions provisoires. Croquis de constructions.
Croquis. 12 heures. Constructions à plus grandes dimensions d'après programme. Croquis improvisés.
Théorie des styles. 4 heures. Le style gothique, la renaissance et ses différentes branches par rapport à leurs formes et à leur développement.
Ponts et chaussées. 4 heures. Les grandes routes. Terrassements, remblais et déblais. Ponts simples en bois, en fer ou en pierre. Drainage. Murs de soutènement et de revêtement.
Droit de construction. 1 heure.
Tenue des livres. 2 heures.
Chauffage et ventilation. 2 heures. Théorie de la chaleur, combustibles, cheminées. Les principaux systèmes de chauffage. Renouvellement de l'air dans l'intérieur des maisons.
Dessin ornemental. 4 heures. Ornements polychromes et étude des couleurs[13].»

Unter den elf ersten Schülern der Bauabteilung[14] findet man 1891 aus Biel Otto Wyss, Sohn von Albert Wyss und künftigen Nachfolger in dem 1870 gegründeten Baugeschäft. Am Wettbewerb für die Technikumserweiterung 1916 nahmen auch ehemalige Bauschüler teil, so Hans Louis in Bern und die Bieler Robert Saager und Wilhelm Schürch[15], nun Teilhaber der renommierten Firmen Saager & Frey und Moser & Schürch.
Im Kommentar der Schweizerischen Bauzeitung zum Wettbewerb wird die Bieler Schule mit dem gesamtschweizerischen Vorbild verglichen:

«Wenn man aus der ‹Burg›, dem Zentrum des mittelalterlichen Biel, durch das ehemalige ‹Bäse-Türli› vor den Stadtkern tritt, sieht man in erhöhter Lage den alten Technikums-Bau vor sich stehen. Man vermutet sogleich, seinem Erbauer habe Sempers Monumentalbau des Zürcher Polytechnikums vorgeschwebt, was bei den kleinlichen Verhältnissen entschieden verfehlt war; der Eindruck ist dementsprechend unbefriedigend[16].»

Die Neubauten auf dem vorgelagerten Grundstück sollten immerhin einen Bezug zum Altbau suchen:

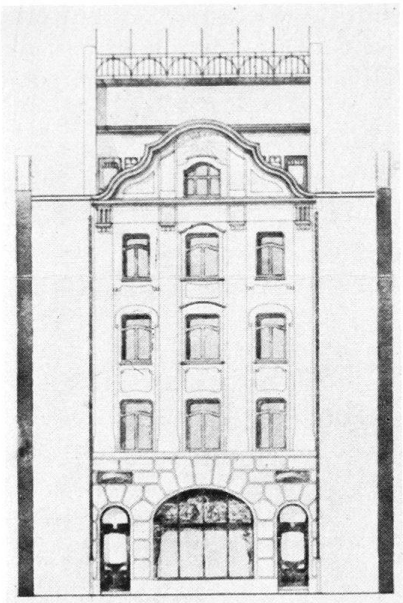
«Über den Baustil wurden keine Vorschriften gemacht, jedoch war gewünscht, dass nicht störende Gegensätze zwischen dem alten Bau und den Neubauten entstehen. In bezug auf harmonische Gesamtwirkung ist die Ansicht vom ‹Bäsetürli› aus, von Süden, die ausschlaggebende[17].»

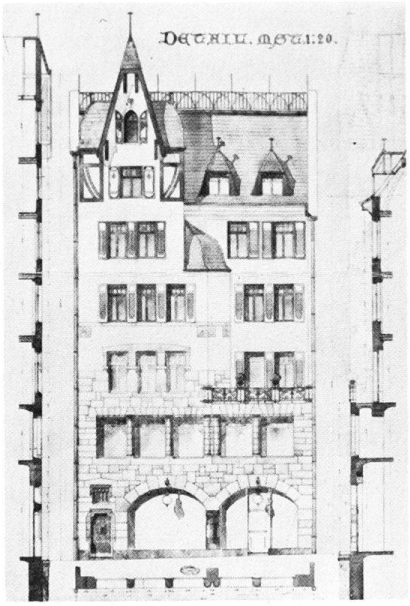
Das erst zehn Jahre später verwirklichte zweitprämierte Projekt von Saager & Frey brachte die Mittelpartie des Altbaues durch Kanalisierung der Blickachse zu neuer, überraschender Wirkung.
Als Lehrer an der Bauschule wirkten die Architekten Zitelmann (ab 1890), E. J. Propper (von 1893 bis 1928), J. Troller (bis 1906), Alfred Jeanmaire (von 1906 bis 1929), Hans Schoechlin (1920–1932, Direktor 1932–1958).
Der Technikum-Altbau war 1897–1900 nicht nach den Entwürfen Zitelmanns, sondern vom Büro Frey & Haag gebaut worden, in dem auch der Böhme Emanuel Jirka Propper gearbeitet hatte (1891–1893), bevor er Lehrer an der Bauschule wurde. 1899 veröffentlichte Propper einen Bericht über gewerbliche Bildungsanstalten in England[18], und 1904 erschienen Arbeiten seiner Schüler (5. und 6. Semester) im Druck. Proppers Vorwort bezeichnet genau den Schwerpunkt seiner Tätigkeit (vgl. auch Kapitel 1.1: 1900, 2.4 und 2.5):

«Die Ausgabe dieses Werkchens soll den Bauleuten als Anregung dienen, damit sie der Pflege einheimischer Bauart ihre Aufmerksamkeit widmen. Es ist an der Zeit, dass die Verflachung in der Formensprache der Bauwerke einem einheimischen typischen Formenausdruck weicht. Es genügt nicht, dass einige hervorragende Fachgenossen sich vorbildend in dieser Richtung betätigen, ihr Vorgehen soll allgemein werden und namentlich auf dem Lande bedingungslos zur Durchführung gelangen. Möge der Zweck dieser Publikation meinen Kollegen bei ihrer Beurteilung vorschweben. Möge dieselbe meinen alten Schülern ein Zeichen sein, dass ich immer noch bemüht bin, den heranwachsenden Bautechniker so auszurüsten, dass er dem Praktiker zu einer verwendbaren, tüchtigen Hülfskraft wird und später als Baumeister nicht nur für den Existenzkampf gerüstet dasteht, sondern auch durch seine Werke ein hohes patriotisches Bewusstsein fördert[19].»

Die Schweizerische Bauzeitung lobte in ihrer Besprechung Proppers Bestrebungen, «bodenständige Motive wieder zu Ehren zu bringen»:

«Welch reizvolle Entwürfe dadurch ermöglicht werden, zeigen gleich die ersten Blätter der vorliegenden Veröffentlichung.





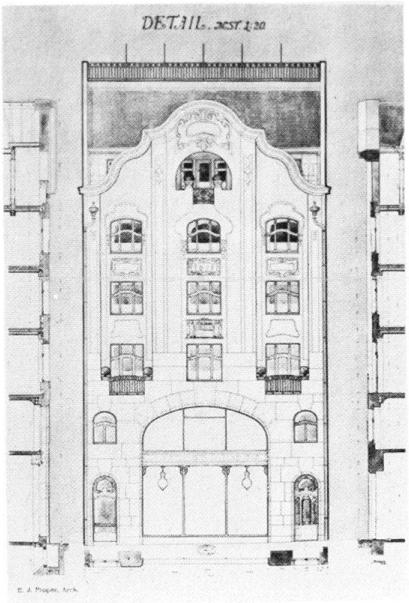


Abb. 12–14 Biel, Technikum. Schülerarbeiten, publiziert im Werk *Die Bauschule am Technikum Biel. Arbeiten des V. u. VI. Semesters*, hg. von E. J. Propper, Architekt, Vorstand der Bauschule, Zürich 1904. «Eingebautes Wohnhaus», Entwurf (Diplomarbeit) und Variante von Otto Rudolf Salvisberg sowie Entwurf von Robert Saager. Die Aufgabe betrifft wahrscheinlich das Grundstück Bahnhofstrasse Nr. 53 in Biel.

Hier ist es der abgewalmte typische Berner Giebel, der das kleine Wohnhaus zugleich behaglich und ansehnlich macht, dort das seitwärts abgeflachte und lang herabgezogene Dach, das, der Einfahrt in die Scheune des Berner Hauses entlehnt, dem darunter eingebauten Fenster so viel traute Heimlichkeit verleiht. An den Fassaden der vorgeführten Stadthäuser haben meist moderne, teilweise auch mittelalterliche Motive Verwendung gefunden; doch liessen sich gewiss auch hier individuellere und heimatlichere Lösungen finden, zu denen die alten Häuser, der vielen, so überaus interessanten Berner Städtchen noch manche Anregung enthalten[20].»

Neben Krankenhaus- und Villenentwürfen war die Publikation vor allem dem Thema des in die Zeile «eingebauten Wohnhauses» gewidmet. Die von der Bauzeitung erwähnte «moderne» wie auch die «mittelalterliche» Variante des gleichen Objekts legte Otto Rudolf Salvisberg aus Köniz als Diplomarbeit vor (Abb. 12 und 13). Allerdings wirkt seine mittelalterliche Variante moderner als die «moderne», welche eine neubarocke Grundstruktur noch nicht so weit in Jugendstilformen umbildet wie der Entwurf des Mitschülers Robert Saager (Abb. 14).
Die Situation des «eingebauten Wohnhauses» war nicht erfunden, sondern entsprach der Liegenschaft Bahnhofstrasse Nr. 53 in Biel, welche 1904, gleichzeitig mit der Planpublikation überbaut wurde, und zwar nach Plan von Louis Leuenberger, einem weiteren Propper-Schüler. So diente der Neubau gewissermassen auch als Leistungsausweis der jungen Schule, was durch die üppige Fassadenplastik des Technikumlehrers Walter Müller-Glinz noch unterstrichen wird.

Otto Rudolf Salvisbergs Weg führte von Biel aus zu Karl Moser in Karlsruhe und später nach Berlin, wo er mehr als zwei Jahrzehnte wirkte. Als Nachfolger Mosers 1929 an die ETH Zürich berufen, erinnert sein damaliges Bekenntnis an seinen Lehrer Propper und charakterisiert auch seinen eigenen Weg: «Die Urkraft baulicher Überlieferung ist auf Schweizer Boden vielfach von elementarer Stärke und fordert ebenbürtige Gestaltungskraft von unserer Zeit[21].»
Neben Propper[22] publizierte 1903–1905 sein Kollege Joseph Troller (welcher 1906 ans Technikum Fribourg berufen wurde) Schülerarbeiten des 4. Semesters. Hier dominierte das Thema «Arbeiterhaus», was der «Arbeiterstadt Biel» entsprach, wo sich 1903–1911 der Sitz des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz befand und wo 1907 mit dem Typographen Gottfried Reimann der erste sozialdemokratische Stadtpräsident der Schweiz sein Amt antrat. Trollers Publikationen bestätigen, dass das «Ziel der Bauschule der nachhaltige Hinweis auf die heimatliche Bauweise und ihre landesüblichen Besonderheiten» war[23].
Schliesslich ist die 1887 als gewerbliche Zeichenschule gegründete kunstgewerbliche Abteilung des Technikums zu erwähnen, wo 1887 bis 1900 der Bildhauer Ferdinand Huttenlocher vor seiner Berufung nach Bern unterrichtete und nachher der erwähnte Bildhauer Walter Müller-Glinz und welche der neben Salvisberg berühmteste Schüler besuchte: Bildhauer Hermann Hubacher aus Biel.

2 Siedlungsentwicklung

2.1 Biel um 1850

Biel, eine ehemals zum Fürstbistum Basel gehörende Stadt, liegt auf einem Tuffsteinhügel am Südfuss des Juras. Die Form der früheren Siedlungsanlage ist wahrscheinlich durch ein spätantikes Glockenkastell bedingt. Der sonnenseitige Hang unmittelbar über der Stadt blieb bis weit ins 19. Jahrhundert hinein dem Rebbau vorbehalten.
Schon die Stadterweiterung des 14. Jahrhunderts vollzog sich in die Ebene hinaus, wo die Schüss in verzweigtem Lauf den Bielersee suchte. Dicht neben der Schüssmündung fliesst die Zihl aus dem See, welche 1878 durch den Aarekanal ergänzt wurde. Die Vedute (Abb. 15) zeigt deutlich, dass Biel nicht am See lag oder auf ihn ausgerichtet war. Bedeutung als Hafenort in der östlichen Seebucht hatte von jeher nur das bernische Konkurrenzstädtchen Nidau, das im Hintergrund zu erkennen ist. Die Geleiseverbindung zwischen dem neuen Bieler Bahnhof und dem neuen Flusshafen in Nidau in den späten 1850er Jahren war durch den Ausbau des Bahnnetzes bald überholt. Erst im frühen 20. Jahrhundert wurde sich die Stadt ihrer Seenähe richtig bewusst. Der 1918 veranstaltete Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan von Biel samt Vororten, an dem sich Fachleute aus der ganzen Schweiz beteiligten, brachte auch Lösungen zur Gestaltung der Seebucht (siehe Kapitel 2.7).
Die im frühen 19. Jahrhundert begonnene Schleifung der Stadttürme und -tore war in den 1850er Jahren noch nicht abgeschlossen: der Klosterturm fiel 1862, das Obertor 1875. Entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung Biels hatte die 1842 eingeführte Uhrenindustrie, welche nach einem Vorspiel im 18. Jahrhundert die Indiennefabrikation ablöste, durch Steuererleichterungen gefördert wurde und bis in die Zwischenkriegszeit das Erwerbsleben dominierte. Im Jahre 1850 waren bereits etwa 500 Uhrenarbeiter beschäftigt. Anfänglich baute man überall Dachgeschosse zu Uhrenmacherateliers aus. Die Uhrenfabrikation bedarf nicht unbedingt eines eigenen Geländes, wie es andere Industrien wegen störender Immissionen oder der Lageabhängigkeit von bestimmten Rohstoffen und Energiequellen benötigen. Die mittelalterliche Einheit von Wohn- und Produktionsstätte konnte somit in der Altstadt und später auch in neuen Quartieren erhalten werden.

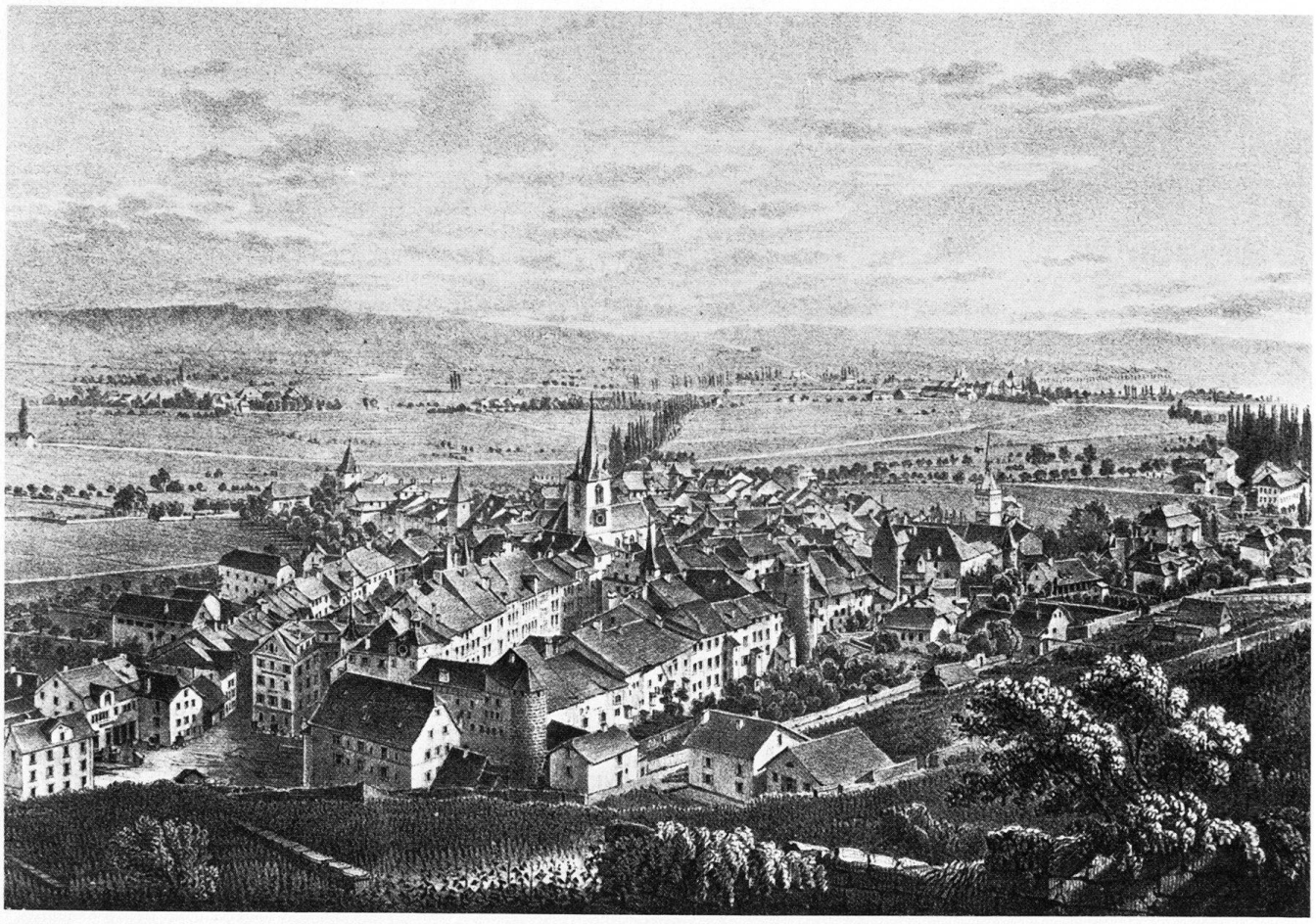


Abb. 15 Ansicht von Biel. Lithographie von Johann Friedrich Wagner in Bern nach Daguerrotypie von Franziska Möllinger, 1844.

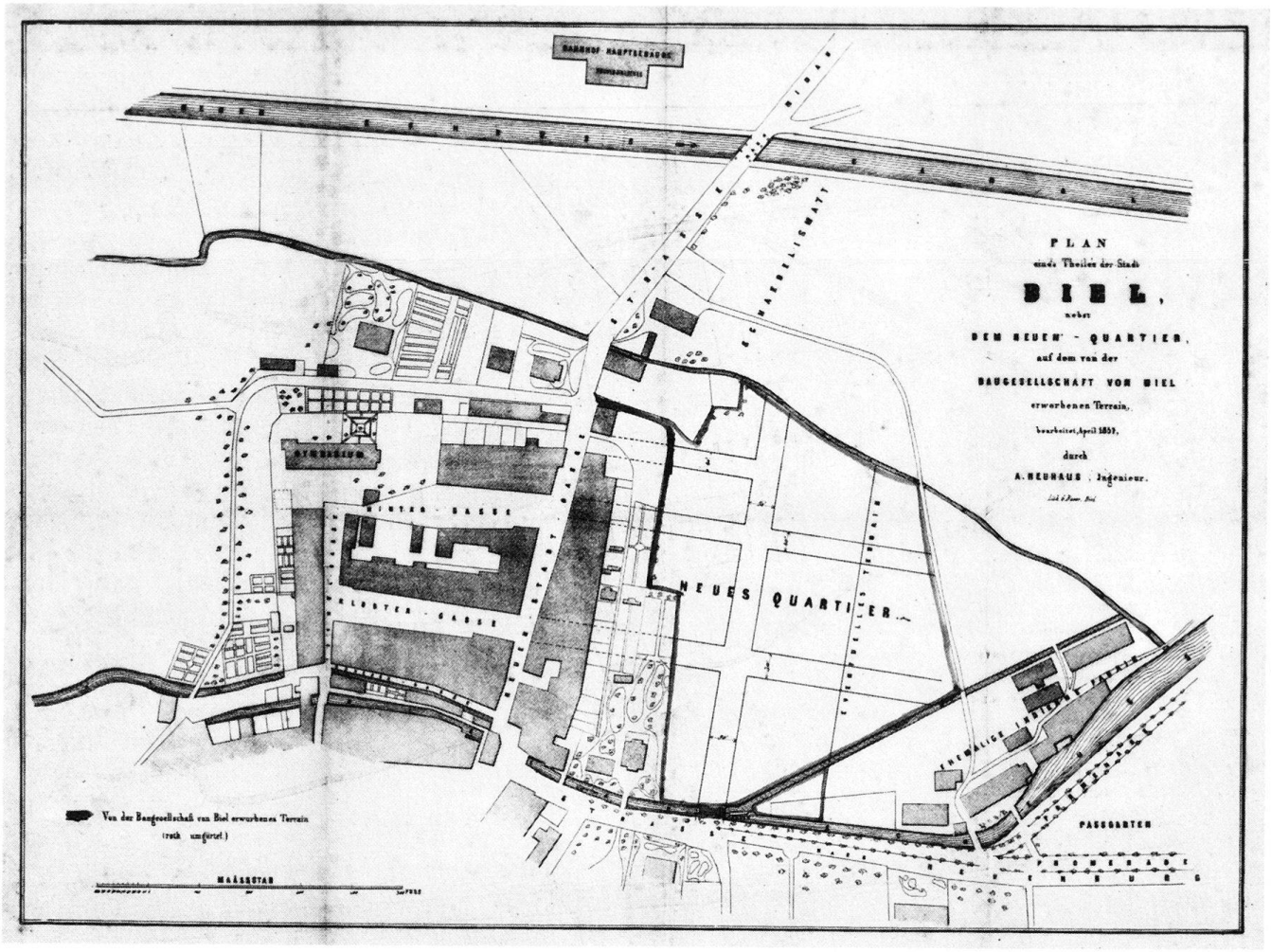


Abb. 16 Biel, Situationsplan für das Neuquartier, 1857 von Ingenieur Alfred Neuhaus. Beilage zum *Bericht über das Unternehmen der Baugesellschaft von Biel*, Biel 1857.

2.2 Frühe Quartierplanungen

Bald nach Einführung der Uhrenindustrie, welche viele Südjurassier anzog, machte sich in Biel ein Wohnungsmangel bemerkbar. 1857 gelang der aufstrebenden Industriestadt der Anschluss an das Netz der Schweizerischen Centralbahn. Der Bahnhof der Linie Biel–Solothurn–Herzogenbuchsee wurde vorerst südlich des Schüsskanals und östlich der Landstrasse nach Nidau angelegt. Im selben Jahr 1857 gründeten der städtische Baudirektor Alexander Schöni sowie Fabrikant Jean Sessler, Albert Locher, F. Tscherter, Alexander Benz, Louis Gerson und Baumeister David Girard, Sohn, die «Baugesellschaft von Biel» als Aktiengesellschaft, mit dem Ziele, auf den «Fabrikmatten» westlich der Altstadt ein neues Wohnquartier zu bauen. Die Voraussetzung für eine Erweiterung der Stadt in der Ebene war der Bau des Schüsskanals (1825–1827) gewesen. Damit wurden Hochwasserkatastrophen, wie sie seit dem Mittelalter immer wieder aufgetreten waren, verhindert und die Entsumpfung des Geländes südlich der Stadt eingeleitet. Die Gesellschaft beabsichtigte, auf ihrem von der Familie Verdan (den Besitzern der ehemaligen Indiennefabrik) erworbenen Land ein engmaschiges, rechtwinkliges Strassennetz anzulegen und gegen hundert Häuser zu erstellen. Mit der Planung wurden ab 1857 Ingenieur Alfred Neuhaus (Abb. 16) und die Architekten Christoph Robert August Roller (Burgdorf), Hans Rychner (Neuenburg) und Johann Karl Dähler (Bern) sowie A. Wannenmacher betraut[24]. Schon 1858–1861 konnten zwei Häuserkomplexe ausgeführt werden (*Zentralstrasse* Nrn. 11–17 und Nrn. 19–25), die Bauleitung hatte Jakob Gesswein aus Cannstadt und, nach dessen Tod (1860), Christian Wilhelm Kammel aus Mannheim inne. Nachdem noch der Brunnen (vor den Häusern Nrn. 14–20) errichtet worden war, mussten die Bauarbeiten eingestellt werden, denn eine Krise in der Uhrenindustrie hatte die hochgeschraubten Erwartungen der Gesellschaft zunichte gemacht. Der

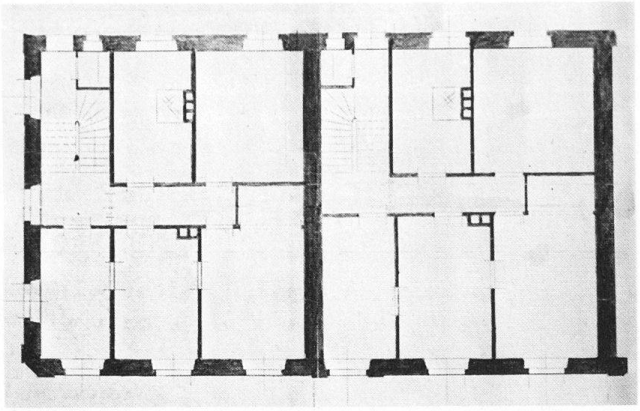


Abb. 17 Biel, Neumarktquartier des Baumeisters Gottlieb Huber, Obergeschossgrundrisse der Häuser Neumarktstrasse Nrn. 32–34, 1887.

Glaube an die Expansion der Stadt war jedoch geblieben. Ein Festspruch des kantonalen Schützenfestes von 1868 lautete: «Auf dieser Stelle hier / Heisst es das Neuquartier. / Ich bin ein wenig nebenaus, / Auch fehlt mir jetzt noch manches Haus, / Doch soll die Zukunftsstadt erstehn, / Wird man im Mittelpunkt mich sehn![25]» Erst 1880 löste sich die Gesellschaft auf, ohne weitere Teile des Quartiers gebaut zu haben.
Anlage und Struktur dieser ersten Quartierplanung ausserhalb der alten Stadt fanden 1929 Aufnahme in Hans Bernoullis und Camille Martins Sammlung städtebaulicher Musterbeispiele:

«Die Häuser sind zu quadratischen Blöcken zusammengefasst, umspannen auf drei Seiten einen Hof oder eine Gartenanlage und ergeben im ersten Fall gute Geschäftslagen, im zweiten gesuchte Wohnlagen. Ein kleiner, seitlich angeordneter Platz, auf den reine Wohnstrassen münden, erhöht noch die Ruhe des bei aller Schlichtheit vornehmen Stadtbildes[26].»

Als Pendant zum «Neuquartier» entstand rund zehn Jahre später im Südosten der Stadterweiterung des 14. Jahrhunderts das «Neumarktquartier». Auf dieser Stadtseite war – nach dem Bau- und Alignementsplan von 1866 – erst die Neumarktstrasse ausgeführt, als Baumeister Gottlieb Huber von der Familie Perregaux 1870 einen Teil der sogenannten Tanzmatten erwarb. Bis 1875 erstellte Huber eine hufeisenförmige Überbauung, die er 1885 in östlicher Richtung verlängerte und 1887–1890 mit einer Hauszeile westlich der Neumarktstrasse ergänzte. An der *Neumarktstrasse, Logengasse* und *Ernst Schüler-Strasse* entstand so eine zusammenhängende und einheitlich wirkende Grossüberbauung mit zwei- und dreigeschossigen Wohnhauszeilen, deren Formensprache dem französischen Klassizismus verpflichtet war und die später von den Bauten der Reitschule, der Freimaurerloge und vom Neumarktschulhaus wirkungsvoll gerahmt wurde (Abb. 21).

Am Beispiel des Neumarktquartiers lässt sich gut zeigen, wie die Uhrenindustrie die Nutzungen mischte und eigene Bauformen entwickelte. Als Eigentümer der zweigeschossigen Einfamilienhäuser für gehobene Wohnansprüche findet man um 1890 u.a. Fabrikanten, Direktoren, Ärzte, während die dreigeschossigen Häuser an der Logengasse vorwiegend Handwerkern und Kleinunternehmern der Uhrenbranche gehörten. Ein Mansardengeschoss mit stark befensterter Rückseite bot genügend Platz für ein Uhrenmacheratelier. Der Vergrösserung der Produktionsstätten dienten rückseitige Atelierausbauten, welche oft einen direkten Zugang zum Dachstock des Vorderhauses erhielten (vgl. z.B. *Logengasse* Nrn. 5a und 7a). Baumreihen und schmale Ziergärten gegen die Strasse, Bäume und kleine Nutzgärten in den Hinterhöfen verliehen der Siedlung den Charakter einer Gartenstadt. Gottlieb Huber suchte mit einem einzigen Schema allen Nutzungsanforderungen und sozialen Ansprüchen gerecht zu werden: «rechteckiger Grundriss, etwas tiefer als breit, von etwa 9,5 m bis 11,5 m Seitenlänge; seitlicher Korridor zum rückwärtigen Treppenhaus, vor dem ein schmaler Quergang abzweigt, über den die vier Zimmer einer Etage (bzw. drei Zimmer und Küche), zwei nach der Strasse, zwei nach dem Garten, erreichbar sind; am Ende des Ganges Reduit, später vielfach Ort für den Badezimmereinbau; Abort im Treppenhaus zwischen den Etagen»[27] (Abb. 17). Die durch Aufzonungen bedingte Zerstörung dieses für die Bieler Architekturgeschichte wichtigen Quartiers setzte um 1975 ein.

2.3 Biel um 1885

Bereits um 1885 vermochte nur noch die Vogelschau die in rasanter Entwicklung begriffene Stadt zu umfassen (Abb. 18). Die Überbauung der Ebene südlich und westlich der Altstadt war schon weit fortgeschritten. Der Schüsskanal mit den begleitenden Quais und die rechtwinklig dazu angelegte Zentralstrasse bestimmten den Raster der Stadtanlage, welcher 1853 von Ingenieur Andreas Merian (Basel) und Architekt Hans Rychner (Neuenburg) durch den ersten Alignementsplan festgelegt, 1858–1859 im städtischen Baureglement umschrieben und 1866 im zweiten Bau- und Alignementsplan von Bauinspektor Jules Rebold präzisiert und zwei Jahre später sanktioniert wurde.
1929 hielten Martin und Bernoulli fest:

«Bezeichnend ist für Biel, dass alle von Süden nach Norden laufenden Strassen, ohne Weiterführung, an den Berg stossen,

dort, wo die grosse Durchgangsstrasse von Osten und Westen sich erstreckt[28]».

Ältere Elemente durchsetzten das ungefähr rechtwinklige System der Neuplanung, so die in der Verlängerung der Nidaugasse schräg nach Nidau führende Ausfallstrasse (heute Murtenstrasse), das trapezförmige «Pasquart»-Quartier im Westen, ursprünglich Weid- und Pflanzland und seit dem 17. und 18. Jahrhundert von Alleen gesäumt (Seevorstadt, Schüsspromenade). Schräg verlief auch die Zufahrt zum zweiten Bahnhof, welcher 1864 von den Bernischen Staatsbahnen zum Ärger der Bieler noch «weitab im Süden» erstellt worden war. In weitgeschwungenen Bogen führten die verschiedenen Bahntrassees durch das Siedlungsgebiet. Die Linie nach La Neuveville, welche 1860 von der Ost-West-Bahn gebaut wurde, und die Linie, welche seit 1874 in einem Bogen Biel umfährt und durch das Taubenloch nach La Chaux-de-Fonds und Basel führt, trennten zudem die Stadt vom See ab und zerschnitten die Promenaden.

Das Strassennetz war ausserhalb des Neuquartiers so weitmaschig geplant, dass es die verschiedensten Bebauungsarten zuliess und zusätzliche Privatsträsschen bedingte, was die Stadt um bedeutende Erschliessungskosten entlastete. In den neu angelegten Westquartieren wechselten Baugevierte mit Reihenhäusern und freistehenden Bauten in Gärten ab. Ansätze zu geschlossener städtischer Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern zeigten sich erst an der Zentralstrasse sowie an der Bahnhofstrasse, wo 1876–1879 in Bahnhofnähe auch das Hotel «Bielerhof» von den Architekten Frey & Haag gebaut worden war. Bis in die 1870er Jahre war die Bieler Bautätigkeit formal von einem zurückhaltend-noblen Historismus geprägt. Am Jurahangfuss waren die ersten Villen entstanden, den Rebhang darüber bestimmte noch allein der 1863 von Architekt Alexander Köhli-Bratschi erbaute romantische Sitz «Jägerstein». Hoch über der Stadt, mit Blick auf die Berner Alpen, thronte das 1877 eröffnete Kurhaus und Grand-Hotel

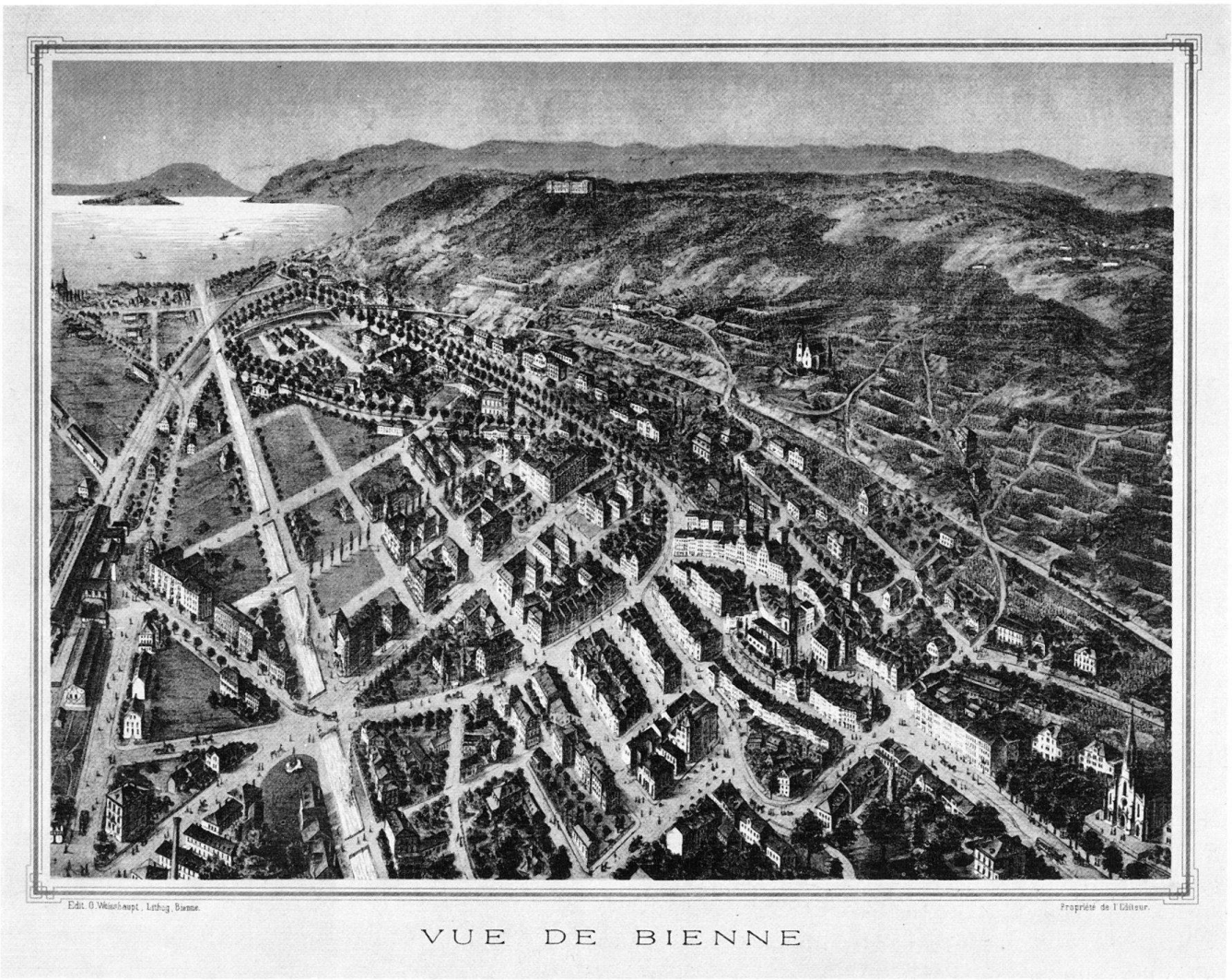


Abb. 18 *Vue de Bienne,* um 1885. Edit. G. Weisshaupt, Lithog., Bienne.

Magglingen. In einer Reihe von neuen öffentlichen Bauten äusserten sich Bevölkerungswachstum und Demokratisierung. Schon 1858 war in der oberen Altstadt das Amtshaus entstanden, 1860 wurde im nahen Rathaus ein kleiner Ratsaal eingebaut und 1863 das erste neuzeitliche Schulhaus («Dufour-West») von Architekt Hans Rychner aus Neuenburg fertiggestellt. 1874 folgte im Neuquartier das Burgerschulhaus des Berner Architekten Probst.
Ruhige Südlage in Stadtnähe war für die Standortwahl des 1864–1866 ebenfalls von Hans Rychner über der Seevorstadt erbauten Spitals «Pasquart» ausschlaggebend. Stadtbilddominierend errichtete man die katholische Kirche in der Juravorstadt. Der 1867–1870 von Wilhelm Keller aus Luzern erstellte neugotische Bau ging 60 Jahre später in einer neuen Gesamtkomposition von Adolf Gaudy aus Rorschach auf. Dem Pfahlbauermythos erstand durch die zahlreichen Funde in Biel ein Zentrum: 1871–1872 wurde in der Seevorstadt das Museum Schwab nach Plänen des einheimischen Architekten Ludwig Friedrich von Rütti erbaut (welcher sich in Mülhausen de Rutté nannte). Drei Jahre später erhielt die Stadt an der Rüschlistrasse eine Tonhalle. Religiösen Minderheiten dienten die 1875 erbaute Kapelle an der Karl Neuhaus-Strasse und die nach Plänen von Frey & Haag 1882 erstellte Synagoge. Die gleiche renommierte Firma vollendete im selben Jahr auch die Hauptpost an der Mühlebrücke.
Seit 1862 wurde in der Fabrik an der Zentralstrasse, von welcher am unteren Bildrand noch das Kamin zu erkennen ist, das Gas für die Strassenbeleuchtung hergestellt.
Seit 1877 war die Stadt mit Bözingen und Nidau durch das Pferdetram verbunden. Wie die Stadtansicht von Weisshaupt zeigt, erreichte das Tram von Nidau her zuerst den Bahnhof, folgte dann der Bahnhof- und Zentralstrasse bis zu deren Ende bei der Post, bog in die Mühlebrücke ein und gelangte durch die Kanalgasse und am Neumarkt vorbei in die Juravorstadt Richtung Bözingen.

2.4 Die Überbauung des Jurasüdhanges

Nach der Jahrhundertwende wurde der unterste Bereich des ehemaligen Rebhanges immer mehr zur Monumentalzone, welche die Stadtsilhouette bestimmte (Abb. 19–21, 28–30). Über der Altstadt erhebt sich seit 1904 die von August Haag in schlichter Neuromanik erbaute christkatholische Kirche.
Westlich davon wurde ebenfalls 1904 die Eglise réformée française mit ihrem markanten seitlichen Glockenturm eingeweiht, welche nach Plänen des Burgdorfer Technikumsdozenten A. Stöcklin von August Haag erbaut worden war. Das 1897–1900 von Frey & Haag oberhalb der Uhrmacherschule erbaute Westschweizer Technikum bringt in dominierender Lage seine neubarocke Architektur zur Geltung, Symbol des Gemeindewillens, die Ausbildung jener Fachleute zu garantieren, welche für die aufstrebende Uhrenindustrie unerlässlich waren. Das monumentale Heimatstil-Gymnasium, welches Emil Moser 1908–1910 isoliert auf einer Terrasse über der Seevorstadt erstellte, demonstriert die Bedeutung der Jugenderziehung. Biel wurde mit diesen beiden Bauten Bildungsmetropole der Region.
Durch Besonnung, Fernblick und Waldnähe wurde dieser Südhang auch zum begehrten Wohnquartier. In den 1890er Jahren setzte auf der ganzen Breite, vom «Tschäris»-Wald im Westen bis auf die Höhe von Bözingen im Osten, der Bau von Villen, Einfamilienhäusern und kleineren Mehrfamilienhäusern ein. Die Seilbahnen nach Magglingen (1887) und nach Leubringen (1898) erschlossen den Jurahang dem Tourismus. Die jüngere Bahn, mit Zwischenstation seit

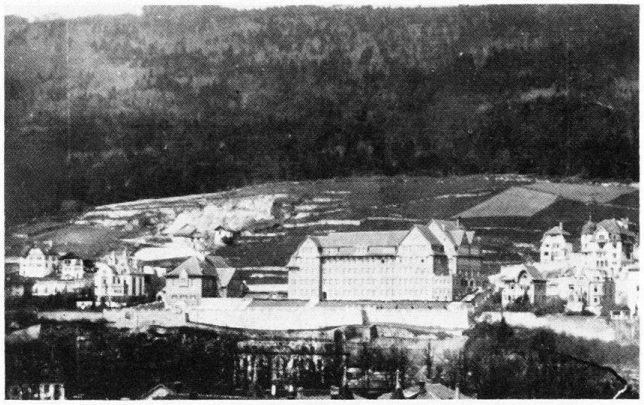


Abb. 19 Biel. Das Gymnasium, erbaut 1908–1910.

Abb. 20 Biel. Das Technikum, erbaut 1897–1900.

Abb. 21 Biel, Altstadt, Jura-Südhang und Neumarktquartier (vorne rechts). Flugphotographie von Walter Mittelholzer (Zürich), um 1925.

1905, war zudem Voraussetzung für die Entstehung des Wohnquartiers im oberen Hangabschnitt. Die Erschliessung folgte weitgehend den alten Flurwegen, welche ausgebaut und ergänzt wurden. August Haag, Hans Bösiger, Corti frères und A. Doebeli waren hier die meistbeschäftigten Architekten und Baumeister. Sie bauten meist in solidem, gutbürgerlichem Stil, auch dort, wo viel Land zur Verfügung stand. Einfache Baumeisterarchitektur, teilweise mit Elementen des Schweizer Holzstiles aufgelockert, wechselt mit zurückhaltend instrumentierten Neubarockbauten. Seltener trifft man italianisierende Palazzi oder aufwendige Beispiele der «nationalen Romantik» und des Jugendstils.

Nach der Jahrhundertwende, in der Ära des Stadtbaumeisters Heinrich Huser (vgl. seine städtische Wohnüberbauung an der *Wasenstrasse* Nrn. 34–46), wurde der Heimatstil auch in Biel zur Modeströmung. Behäbige Landhäuser füllten nun die Baulücken am Hang. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die 1905 gegründete Baugesellschaft «Modernes Heim», die sich von Technikumprofessor Emanuel Jirka Propper im östlichen Hangbereich drei zusammengebaute Einfamilienhäuser erstellen liess (*Schützengasse* Nrn. 74–78), deren Preislage dem Einkommen einer mittleren bürgerlichen Familie entsprechen sollte. In den fertiggestellten Häusern fand eine Wohnungsausstellung statt, denn es war von Anfang an Proppers Plan,

«durch Ausstattung der Räume die fortgeschrittene Wohnungstechnik und -kunst in erster Linie denjenigen an schlichten Beispielen praktisch zu zeigen, denen es sonst unmöglich ist, sich in dieser fürs Dasein so wichtigen Frage genügend zu orientieren. Es war ferner von je her die Absicht vorwaltend, die an der Ausführung und Ausstattung der Objekte beteiligten Meister öffentlich namhaft zu machen, um dieselben auch moralisch für ihre Arbeitsleistung haften zu lassen.» Die «Hingebung zum Beruf ist für den Fortschritt und die Verwertung des Nationalvermögens von zweifellosem Wert und rettet dem Gewerbe seine ideale Bedeutung, die zur Zeit der Zünfte so schöne Blüten gezeitigt. ... Trotz des im Verhältnis kleinen Bauplatzes wollte man drei Versuchslösungen verwirklichen, bei deren Durchbildung der Grundsatz von ‹innen heraus› rücksichtlos befolgt werden sollte. ... Die Gärten erscheinen schlicht und dienen mit ihren einfachen Anlagen vor allem zur Erweiterung der Häuser und als Übergang zur vorgelagerten Landschaft[29]».

Die Baugesellschaft hatte sich auf Anregung Proppers gebildet, und es gehörte ihr auch Au-

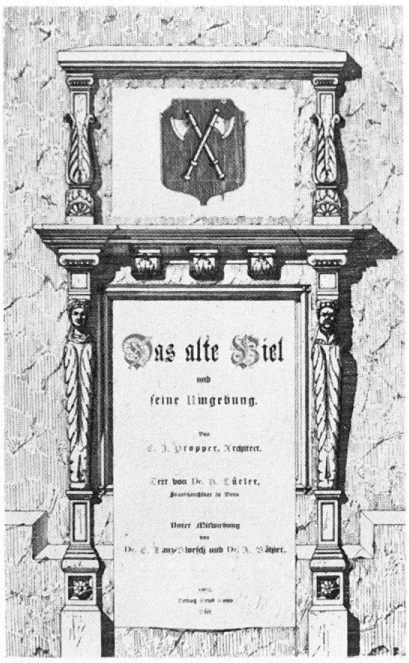


Abb. 22 Titelblatt des Werkes *Das alte Biel*, 1902 von Architekt E. J. Propper und Staatsarchivar H. Türler. Zeichnung von E. J. Propper nach dem Portal des «Alten Rathauses» von 1578–1582 an der Obergasse.

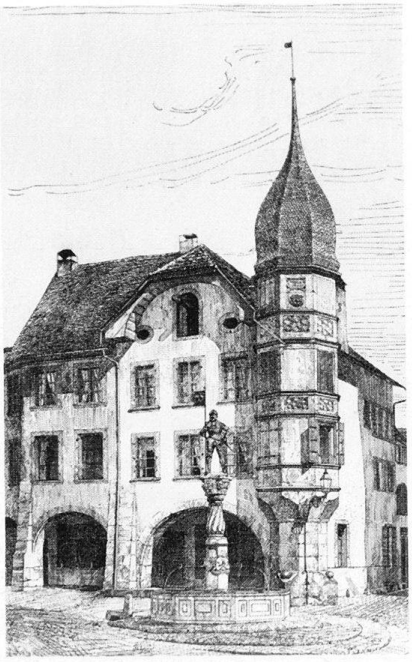


Abb. 23 Biel, Ring. Ehemaliges Zunfthaus zu Waldleuten, erbaut 1561. Zustand 1808–1900, Zeichnung von E. J. Propper im Werk *Das alte Biel* (vgl. Abb. 22).

Abb. 24 Biel, Ring. Ehemaliges Zunfthaus zu Waldleuten, erbaut 1561. Restaurierung und Rekonstruktion 1900 von E. J. Propper. Photographie aus dem Werk *Das alte Biel* (vgl. Abb. 22).

gust Weber, der Präsident des Technikums, an. Die Baugruppe des «Modernen Heimes» demonstrierte demnach nicht zuletzt auch die Fortschrittlichkeit der Bauschule am Technikum (vgl. Kapitel 1.4). Die zitierten Grundsätze belegen die internationale Ausrichtung von Proppers Streben.

2.5 «Das alte Biel»

Das 1905–1906 erbaute «Moderne Heim» an der Schützengasse, das auch den Impuls der Künstlerkolonie in Darmstadt mit ihren Wohnausstellungen seit 1901 aufnahm[30], zeigt jene formale Modernität, welche im Sinne der damaligen Internationalität aus dem Wurzelgrund der «nationalen Romantik» der einzelnen Länder und Regionen gespiesen wurde. Das hiess hier so:

«Die Lauben des Hauses 1 und 3 sind dem seeländischen Hause entlehnt und ergaben sich durch das Bestreben, den Grundriss nach oben zu verkleinern. Die übliche Konstruktion in Holz musste dem widerstandsfähigeren armierten Beton weichen. ... Das Äussere, eine Folge der inneren Einteilung, ist mit den Mitteln ausgestattet worden, die an überlieferten Seelandbauten so anheimeln und der Landschaft so trefflich anstehen. Der Giebel, der Wettermantel in Ziegel und die Lauben, sie alle versuchen in gleicher Weise die Anpassung des ‹Modernen Heims› an die Juralandschaft zu ermöglichen. Diese Wettermäntel, die sonst nur an der Westseite der Häuser ihre Anwendung gefunden, wurden auch an den andern Fassaden benützt, um eine angenehme Harmonie der Putzflächen mit den Stein- und Ziegelflächen zu erzielen und mit der grünen Landschaft ein dem Auge wohltuendes Ganzes zu bilden[31].»

Propper evoziert in seiner Hausgruppe ein Altstadtquartier (Abb. 25), wobei ländlich-seeländische Elemente und städtische Elemente aus Biel zur Synthese gebracht werden. Die historischen Anregungen sind z. B. im ersten Teil des 1917 erschienenen *Bürgerhauses im Kanton Bern* dokumentiert (Abb. 26). «Die Sammlung und Zusammenstellung des graphischen Teiles dieses Bandes wurde von Herrn Arch. E. J. Propper in aufopfernder Weise besorgt»[32], wobei Propper ohnehin ein Hauptförderer des Bürgerhaus-Werkes des SIA war[33] und eine integrierende Figur für alle verwandten Zeitströmungen. Die Zeitschrift *Heimatschutz* übernahm 1933 den Nekrolog aus den *Heimatstimmen:*

«Architekt Propper hatte schon vor mehr als drei Jahrzehnten, da der Heimatschutz sich bei uns erst zu regen begann, ein scharfes, geschultes Auge für bauliche Eigenart und Schönheit im Berner- und Schweizerlande. Er hat mit andern Kennern guter Baudenkmäler und Vorbilder vom ländlichen Speicher, dem breitgelagerten Berghaus bis zum stilvollen Patriziersitz, vom malerischen Dorfkirchlein bis zu der altehrwürdigen Kathedralkirche immer wieder darauf hingewiesen, dass das jetzige Geschlecht in dieser Hinsicht ein wertvolles Vätererbe erkennen, schätzen und erhalten soll. Mit seinem Freunde, dem damaligen bernischen Staatsarchivar H. Türler, gab Architekt Propper im Jahre 1902 das vorzügliche Werk: ‹Das alte Biel und seine Umgebung› heraus, welches auf dem eben berührten Gebiete gute Wirkung ausübte. Er leitete ferner die Restaura-

tionen des Zunfthauses zu ‹Waldleuten› und der Stadtkirche von Biel, der Kollegialkirche zu Ste. Ursanne, der Blanche Eglise zu Neuenstadt, der Kirchen zu Büren a. A. und Rüti b. B., den Wiederaufbau der Altstadt von Erlach usw. Eine grosse Freude waren ihm die Entdeckungen im Untergrund der Kirche zu Meiringen; ein Meisterstück war die Rettung der in einer zugedeckten Kapelle in Pruntrut erhaltenen Fresken und ihre glückliche Überführung nach der dortigen Hauptkirche. Die Gemeinde Ste. Ursanne erteilte dem Wiederhersteller ihrer schönen Kollegialkirche, die als bei uns seltenes Denkmal des romanischen Stiles berühmt ist, das Ehrenbürgerrecht. Architekt Propper war der Senior der kantonalbernischen Kunstaltertümer-Kommission und hat in dieser Behörde als kenntnisreicher Experte seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Erhaltung der Kunstaltertümer vom 16. März 1902 eine unermüdliche und erspriessliche Tätigkeit entfaltet. In Dutzenden von Ortschaften des Bernerlandes hat er im Laufe der Jahre namentlich bei Kirchenrenovationen seine wohlerwogenen Ratschläge erteilt[34].»

Mit der Restaurierung des Zunfthauses zu Waldleuten setzte Propper mitten in der Bieler Altstadt ein erstes Zeichen seiner Tätigkeit und schuf damit gleichzeitig ein klassisches Beispiel rekonstruierender Denkmalpflege (Abb. 23–24):

«Das Zunfthaus zum Wald hat im Jahr 1900 als Heim des Kunstvereins von Biel eine Wiedergeburt erfahren; denn durch die Bemühungen dieses Vereins und mit Unterstützung der Stadt und der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler ist von 1899–1900 unter der kundigen Leitung des Herrn Architekt Propper das Haus im Stile des 16. Jahrhunderts wieder erstanden, nachdem es im Jahre 1808 die nüchterne Fassade mit dem abgewalmten Bernergiebel erhalten hatte. Wir wissen aus einer [späteren] Eintragung in der Zunftordnung der Gesellschaft zum Wald von 1550, dass der erste Stein zum Baue des Hauses am 17. April 1561 gesetzt wurde und Michel Wumard (Voumard) Werkmeister war. ... Die Fenstergewände und -stürze der Hauptfassade wurden vom Architekten rekonstruiert. Er hatte die Genugtuung, dass durch die nachherige Entdeckung der ursprünglichen Formen unter dem Verputze seine Vorschläge vollständig bestätigt wurden[35].»

Propper konnte 1909–1913 noch die Stadtkirche restaurieren, aber auch in Biel lag die Arbeit der Bewahrer alter Architektur vor allem in der Dokumentation. Sowohl bei dem Werk «Das alte Biel», 1902, (Abb. 22) wie bei dem Biel enthaltenden Bürgerhausband, 1917, arbeitete Propper mit H. Türler und A. Bähler zusammen:

«Neue Zeiten haben neue Forderungen und Aufgaben gebracht, und das Alte stürzt in Ruinen. Die Städte haben beinahe durchweg die engen Fesseln gesprengt, die ihnen die Ringmauern umgelegt hatten. Über die ehemaligen Stadtgräben hinaus dehnen sich die Gassen aus. Aber auch in den Dörfern fordert der Fortschritt gar oft den Ruin des Alten, das seine Verteidiger verloren hat.
Es ist hohe Zeit, die Denkmäler aus den Zeiten der Voreltern noch im Bilde durch den Stift des Künstlers festzuhalten, die alten Bilder zu sammeln und den Enkeln zu überliefern[36].»
«Erst 1829 fing man an, ein Tor nach dem andern abzubrechen und den alten Gassen direkte Fortsetzungen in die einstigen Gärten und Wiesen hinaus zu geben; seit 50 Jahren hat das Wachstum Biels mit amerikanischer Geschwindigkeit zugenommen – und das alte Stadtbild bis auf einen geringen Überrest gänzlich zerstört[37].»

Die Entwicklung Biels und der umliegenden Gemeinden seit 1850, als die Agglomeration 5609 Einwohner zählte, beeindruckte nicht nur den zünftigen Historiker und den traditionsbewussten Architekten. Gegenüber 1850 zählte Biel bereits 20 Jahre später die doppelte Zahl an Einwohnern, 30 Jahre nachher die dreifache Zahl und 1920 die sechsfache Zahl. Zwei an der baulichen Entwicklung direkt Beteiligte, der Ingenieur und Bauunternehmer Carl Alfred Neuhaus (vgl. Kapitel 2.2) und der Ingenieur und städti-

Abb. 25 Biel, Schützengasse Nrn. 74–78. Musterhäusergruppe «Modernes Heim», erbaut 1905–1906 von E. J. Propper. Aus *SBZ* 47 (1906), S. 297.

Abb. 26 Biel, Eckhaus Kirchgässli Nr. 8, erbaut 1597. Aus *Das Bürgerhaus im Kanton Bern*, I. Teil, Zürich 1917. Vergleichsbeispiel zu Abb. 25.

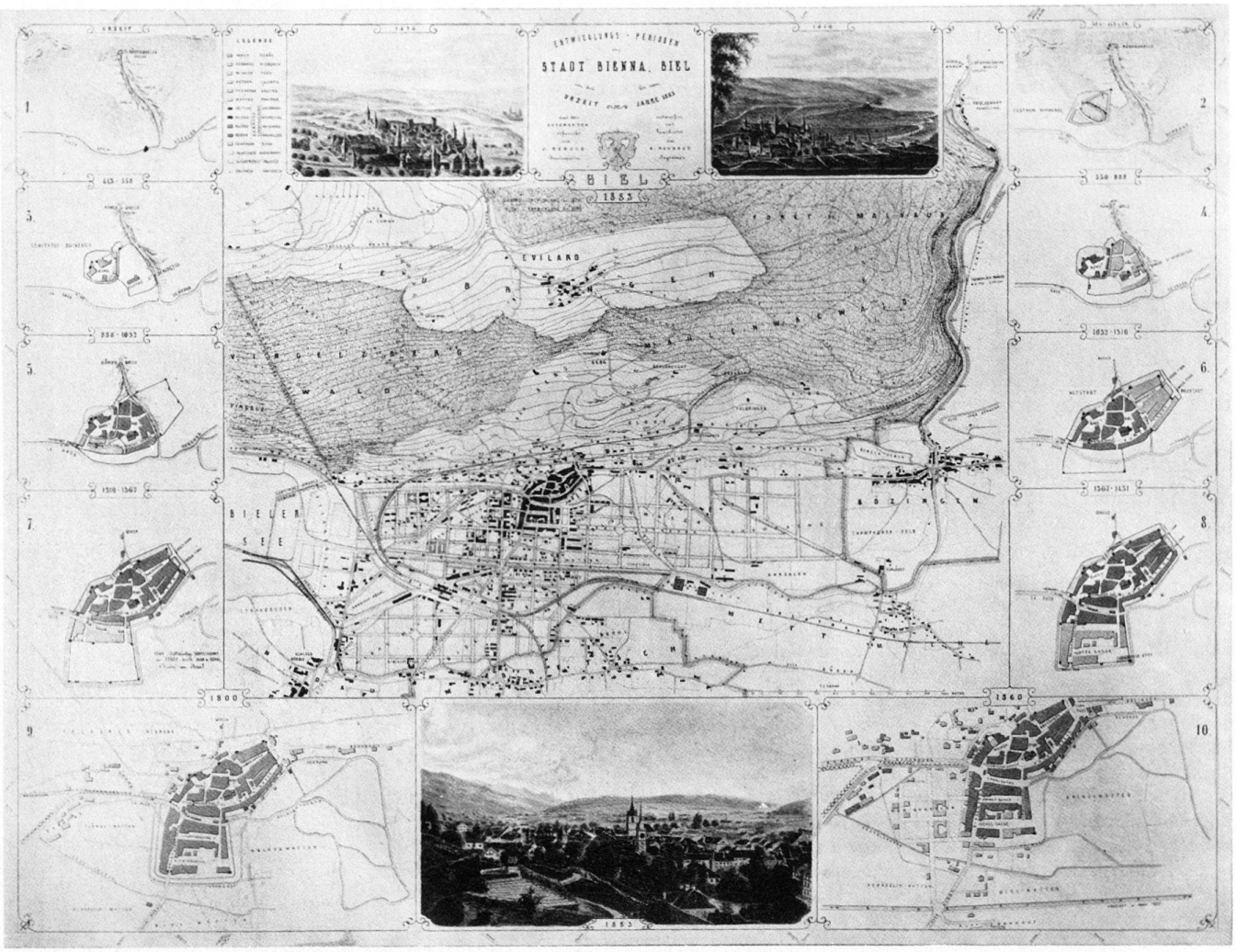


Abb. 27 *Entwicklungs-Perioden der Stadt Bienna, Biel, von der Urzeit bis zum Jahre 1883.* «Aus den Documenten erforscht von J. Rebold, Bauinspector; entworfen und bearbeitet von A. Neuhaus, Ingenieur». Reproduziert von Photograph A. Maire in Biel.

sche Bauinspektor Julius Rebold schufen 1883 (möglicherweise für die Landesausstellung in Zürich) eine Übersicht über die Veränderung des Stadtgrundrisses, die *Entwicklungsperioden der Stadt Biel von der Urzeit bis zum Jahre 1883* (Abb. 27). Der stolze Blick geht von der fortschrittsträchtigen Gegenwart gleichzeitig in eine bedeutende Vergangenheit und eine verheissungsvolle Zukunft.

Diese Entwicklungsreihe wurde von Stadtgeometer Félix Villars an der Städtebauausstellung 1914 im Rahmen der Landesausstellung in Bern wieder gezeigt. Nach dem Stadtplanungswettbewerb von 1918 (siehe Kapitel 2.7) wertete Villars die Ergebnisse 1924–1926 im Entwurf zu einem neuen Bebauungsplan aus und ergänzte die Reihe der grossen historischen Etappen durch fünf Baualterspläne der Perioden 1805–1857, 1857–1870, 1870–1889, 1890–1913, 1913–1925.

«Das alte Biel» der Planer war eine als Zone fassbare, überwundene Entwicklungsetappe im Selbstbewusstsein der «Zukunftsstadt».

Notwendige Ergänzung zum Zukunftsglauben war aber die Vision einer romantischen Vergangenheit, genährt von den Pfahlbaufunden, die schon 1872 ihr eigenes Museum erhalten hatten und gültig gestaltet vom Seeländer Maler Albert Anker. Seine «Pfahlbauerfrau» von 1873 (Abb. 3) blickt in die lichte Weite der Seelandschaft, es ist gleichzeitig der Blick aus der damaligen, erstmals im modernen Sinne verkehrserschlossenen Landschaft in eine ideale Vergangenheit.

Einen Ersatz für das römische Biel, welches unter der mittelalterlichen Stadtanlage verschwunden war, bot «die feste Ortschaft Petinesca, mit der römischen Hauptstadt Westhelvetiens, Aventicum, durch eine Strasse verbunden, deren deutliche Spuren im grossen Moose jetzt noch vorhanden sind»[38]. Petinesca am nahen Jensberg wurde 1898–1904 ausgegraben, und es war Architekt E. J. Propper, welcher die «technischen Berichte an den Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler» verfasste:

«Die unzweideutigsten Spuren aus prähistorischer Zeit zeigt der Jensberg an seinen Abhängen und auf seinem Scheitel: so das unter dem Namen *Knebelburg* bekannte Refugium, ein ellipsenförmiges von Wall und Graben umgebenes Erdwerk von 135 m Länge, 50 m grösster Breite und 10–14 m Höhe über der Sohle des Grabens, zugleich der höchsten Erhebung des Berges (611 m ü.M.), in geschickter Weise nach uraltem Brauche in eine fast uneinnehmbare Festung umgestaltet. Von hier war freie Aussicht westwärts über die Ansiedlungen der Pfahlbauer des Bieler- und Murtensees bis gegen Aventicum, ostwärts über die Ebene bis in die Nähe von Solothurn[39].»

Die archäologische Neigung Proppers zeigt einmal mehr die Spannweite seiner Interessen. In seinem Wirken durchdringen sich Vergangenheit und Gegenwart. Propper blickt nicht nur von Jensberg über die Pfahlbausiedlungen gen Aventicum, sondern gestaltet auch den Blick aus seinem «Modernen Heim»:

«Die Scheidemauern der Gärten ... und der malerischen Terrassentreppe sind von quadratischen Öffnungen durchbrochen ..., die den Zweck haben, Ausschnitte des anmutigen Geländes als umrahmte Bildchen erscheinen zu lassen, die dem fühlenden Besucher und Bewohner ... Genuss bereiten sollen[40].»

2.6 Das Stadtbild um die Jahrhundertwende

Im Jahre 1878 hatte die Gemeinde, die Berner Regierung aber erst 1894 den (dritten) Bau- und Alignementsplan genehmigt (Abb. 31). Die Stadt baute das Plänkeschulhaus (1898–1899) und jenes an der Neuengasse (1900). Architekten und Bauunternehmer wie Hans Bösiger, Albert Wyss, August Haag, die Gebrüder Schneider, Corti frères, Möri & Römer sowie Frey & Haag erstellten Wohn- und Geschäftshäuser im Auftrage oder spekulierten auf eigene Rechnung. Typisch für Biel ist die grosse Zahl von Bau- oder Aktiengesellschaften, welche viele der neuen Quartiere erschlossen. Zwischen 1886 und 1901, während der Amtszeit der Stadtbaumeister Alfred Hodler, Heinrich Schaffner und August Fehlbaum wurde ein monumentaler Späthistorismus gepflegt. Eine repräsentative Quaibebauung mit Birkenallee entschädigte für die fehlende Seefront, ähnlichen Boulevardcharakter wies schon die 1882 nach Osten verlängerte und mit Linden bepflanzte General Dufour-Strasse auf. Die Wohn- und Geschäftshäuser an der Nidaugasse und den angrenzenden Bereichen, an der Mühlebrücke, an der Jean Sessler-Strasse und vor allem am Zentralplatz, zeigen durch ihre reich gestalteten Fassaden, die oft von mehrgeschossigen Eck-Erkern akzentuiert sind, die damalige wirtschaftliche Blüte der Stadt und den Wohlstand ihrer Bürger. Die Eglise réformée française wurde durch Lage, Gliederung und reiche Detailgestaltung zum neuen Wahrzeichen. Die Ansichtskarten zeigen sie als Altstadtbereicherung, als Einzelmonument und als Vertikalakzent der in der Ebene ausgedehnten Stadt (Abb. 28–30).

In ihrem grundlegenden Werk von 1929 über den Schweizer Städtebau taten Camille Martin und Hans Bernoulli[41] den Bieler Historismus aus der Zeit nach 1870 als «wulstige Sandstein- und Beton-Renaissance» ab; doch schon 1917 war die Zeitschrift *Werk*, Organ des Bundes Schweizer Architekten und des Schweizerischen Werkbundes, über die Bieler Stadtentwicklung der

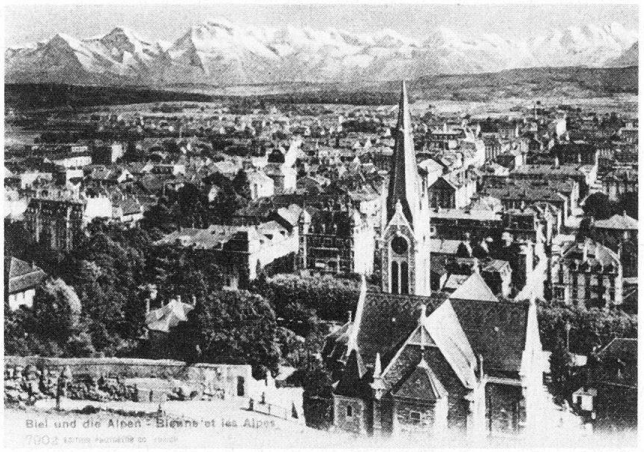


Abb. 28–30 Biel um 1900. Ansichten gegen die Altstadt, den Jurasüdhang und das Seeland. Postkarten Photoglob, Zürich.

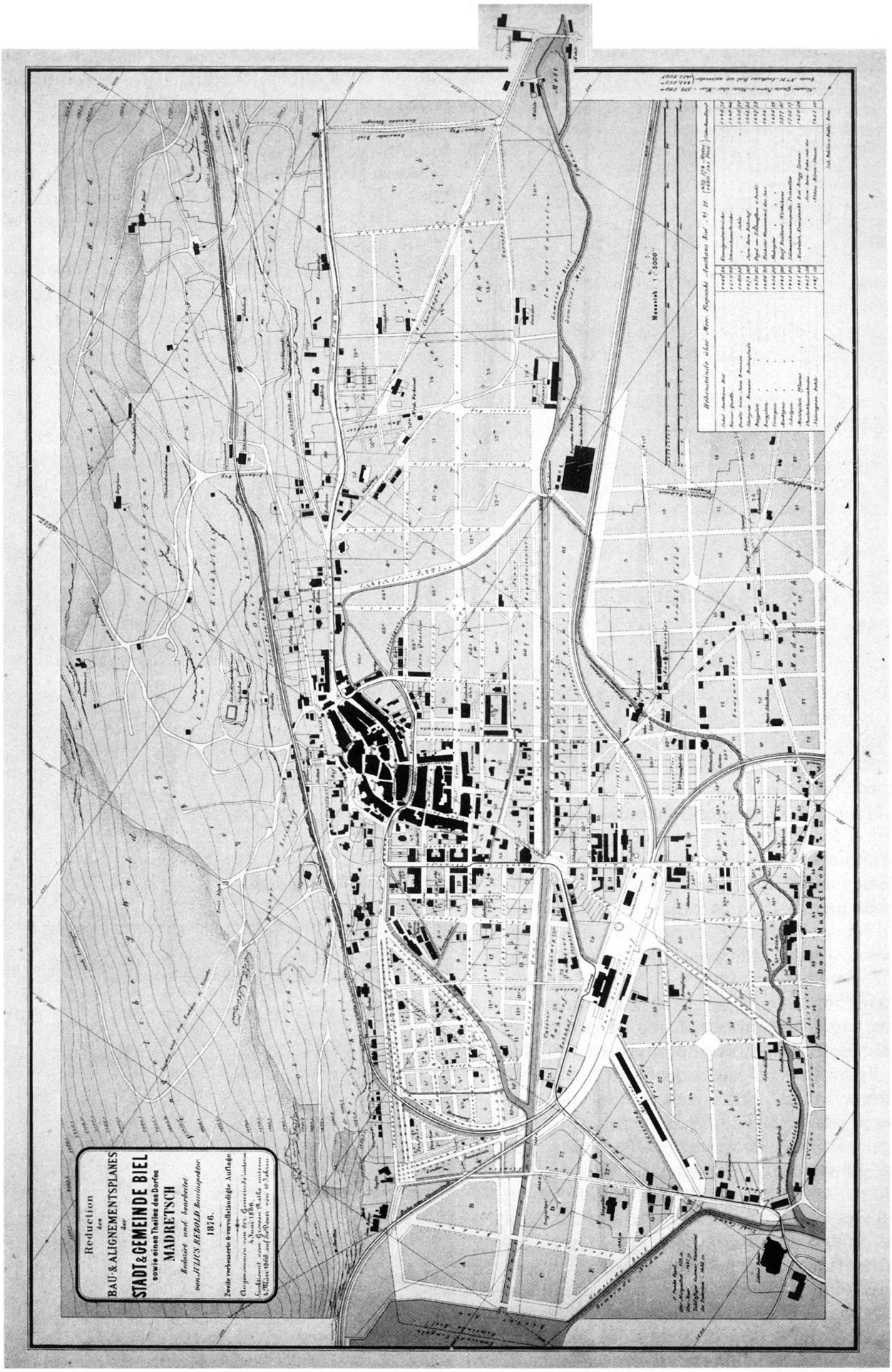
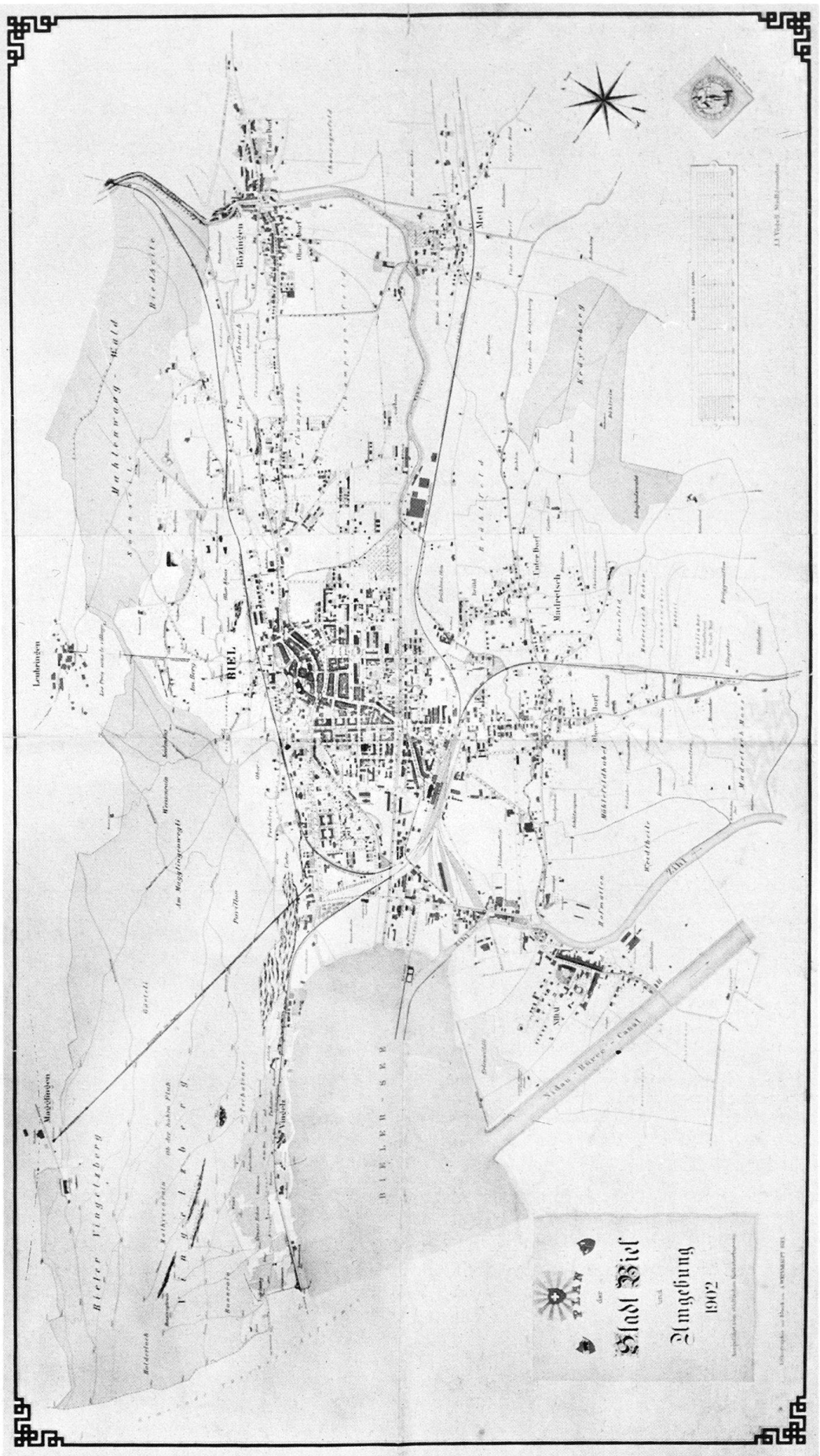


Abb. 31 *Reduction des Bau- & Alignementsplanes der Stadt & Gemeinde Biel sowie eines Theiles des Dorfes Madretsch.* «Reduzirt und bearbeitet von Julius Rebold, Bauinspektor, 1876. Zweite verbesserte & vervollständigte Auflage. Angenommen von der Gemeinde unterm 4. Juni 1866. Sanktionirt vom Grossen Rathe unterm 4. März 1868 auf die Dauer von 10 Jahren.»


Plan
der
Stadt Biel
und
Umgebung
1902
BIELER - SEE
BIEL
Leubringen
Magglingen
Vingelzberg
Bieler Vingelzberg
Vingelz
Pieriden
Pavillon
Wasserfall
Am Magglingenweg
Gottstatt
Nidau-Büren-Canal
Nidau
Bahnhof
Bahnstation
Westbahn
Madretsch
Unterdorf
Oberdorf
Mett
Bözingen
Oberdorf
Unterdorf
Champagne
Champagne
Madretsch
Madretsch
Madretsch Wald
Madretsch Rebe
Madretsch Wasser
Kreuzenberg
Waldenweg - Wald
Waldseite
Bredseite
Bredsteld
Bredsteld
Bredsteld

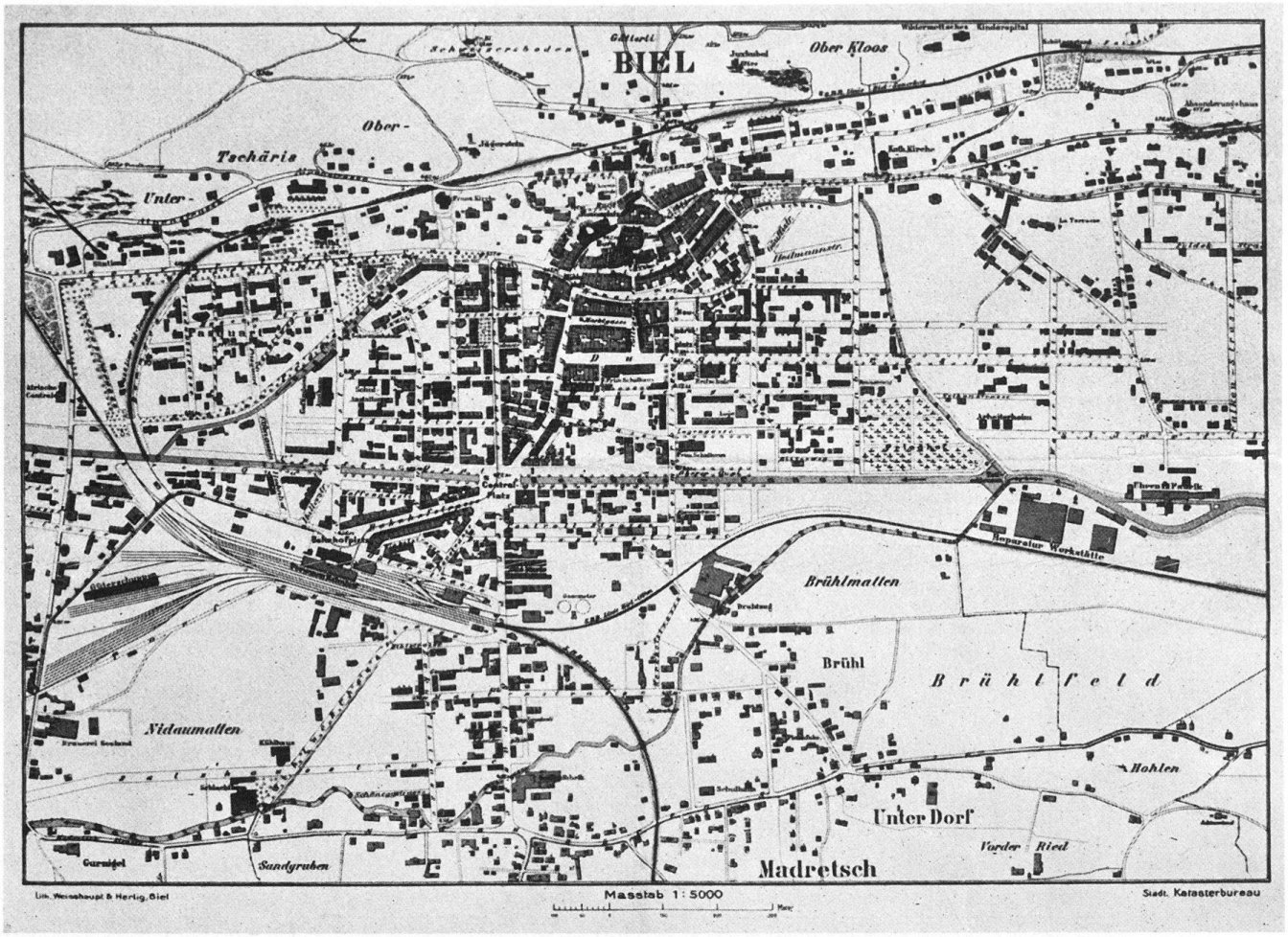


Abb. 33 Biel, Stadtplan um 1910, Massstab 1:5000. Städtisches Katasterbureau; Lithographie Weisshaupt & Hertig, Biel.

2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Gerichte gesessen:

«Dass der bauliche Aufschwung Biels ... sich mit amerikanischen Träumen einer Zukunftsstadt verband, hat sich bitter gerächt. Das alte reizvolle Städtchen mit seinen charaktervollen Bauten ist ganz begraben unter den grauenhaften Steinhaufen, die vom Spekulationstaumel zu langen Strassen und ausgedehnten Quartieren aufgetürmt wurden, nach dem Grundsatz billig aber schlecht und mit Fassaden, deren fadenscheinige Architektur uns heute wie ein Theaterstück von Kotzebue anmutet[42].»

Es fehlte noch jene zeitliche Distanz, die heute eine Wertschätzung auch dieser Architektur möglich macht. Zutreffend ist ein solches Urteil über die damalige Bieler Bautätigkeit auch deshalb nicht, weil vor allem an der Peripherie des Zentrums nach einfacheren Massstäben und für niedrigere Einkommen gebaut wurde: so entstand z. B. am Schleusenweg 1879 die Wohnsiedlung «Arbeiterheim», am Ritterweg baute E. Ritter-Egger 1887–1888 einfache Kleinmehrfamilienhäuser und Albert Wyss in der Seevorstadt wenige Jahre früher für die Baugesellschaft «Pasquart» schlichte Wohnhauszeilen. Ende der 1880er Jahre begann die Baugenossenschaft «Klein, aber mein» ihre Tätigkeit an der Alexander Schöni- und Diamantstrasse.

Im Biel der Jahrhundertwende fehlte das sonst für ein Stadtbild der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts so charakteristische Quartier «hinter dem Bahnhof» mit einer mehr oder weniger geschlossenen Industrie- und Lagerzone. Einige Industriebetriebe hatten sich in den Aussengemeinden Madretsch, Mett und Bözingen niedergelassen (Abb. 32), und die Uhrenindustrie bedurfte ja keiner grossen Fabrikanlagen. Bis ins 20. Jahrhundert hinein wurden auch in den neuen Quartieren die obersten Geschosse der Wohn- und Geschäftshäuser als Uhrenmacherateliers genutzt, kenntlich an den langen Fensterreihen. Überall in der Stadt fand man auch Kleinfabriken der Uhrenindustrie, in denen die Wohngeschosse über den Ateliers lagen. Den ersten Grossbetrieb richteten 1882 die Gebrüder Brandt weitab östlich der Stadt in der zwei Jahre vorher eingegangenen Baumwollspinnerei und -weberei auf der Gurzelen ein: die heutige Uhrenfabrik Omega. Vom Stadtzentrum durch Bahnanlagen getrennt, aber nicht zu einer Industriezone zu-

sammengeschlossen, waren die 1870 an der südlichen Zentralstrasse gegründete Maschinenfabrik Osterwalder, der 1876 an der Madretsch-Schüss gebaute Schlachthof und die 1856 von Constant Montandon am selben Flussarm gegründete Drahtzugmacherei. Erst in den 1930er Jahren erhielt Biel im Bereich zwischen dem dritten Bahnhof und dem See, unweit des Schlachthofes, mit Montage- und Kranhalle, Bürogebäude, Kesselhaus und Ersatzteillager der General Motors Suisse SA eine erste grössere Industriezone.

2.7 Neue städtebauliche Aufgaben 1900–1920

Im Jahre 1914 wurde die Wohnungsbauinitiative der Arbeiterunion in einer Volksabstimmung angenommen; vorausgegangen war (wie in anderen Eisenbahnstädten) die Tätigkeit einer Eisenbahner-Baugenossenschaft, welche schon 1911 im benachbarten Nidau neunzehn Reihen- und Doppeleinfamilienhäuser gebaut hatte. Arbeitsbeschaffung und Sozialwohnungsbau betrieb die Stadt dann 1917–1918 mit der Überbauung «Im Wasen» (siehe *Wasenstrasse* Nrn. 34–46).
Seit 1890 beschäftigte man sich in Biel immer wieder mit der Bahnhoffrage. Die Diskussionen und Verhandlungen zwischen Stadtbehörden und Bahngesellschaften beziehungsweise zwischen Bundesbahnen und Bund über den Standort einer neuen Bahnhofanlage, die Trennung von Güter- und Personenbahnhof sowie über die Führung der Linien beendete der Bundesrat 1912 mit der Genehmigung des definitiven Projekts eines neuen Bahnhofs 200 m südwestlich des alten. Die Stadt nahm damit weiterhin in Kauf, durch Bahndämme vom See abgeschnitten zu sein, gewann aber das ehemalige Bahnhofareal als Bauland. Der seither immer wieder geäusserte Wunsch der Bieler, die architektonische Gestaltung des neuen Bahnhof- und Postgebäudes mitbestimmen zu können, ging durch den Fassadenwettbewerb von 1916 teilweise in Erfüllung.
Im Hinblick auf die bevorstehende Eingemeindung von Bözingen, Madretsch und Mett, mit denen Biel schon lange wirtschaftlich verbunden war, und angeregt durch den Zürcher Bebauungsplan-Wettbewerb von 1915, suchten die Behörden Vorschläge für die künftige Entwicklung der Agglomeration. Seit 1915 waren in Zusammenarbeit mit diesen drei Gemeinden und mit Nidau, Brügg und Port Vorbereitungen im Gange für den Ideenwettbewerb «Bebauungsplan

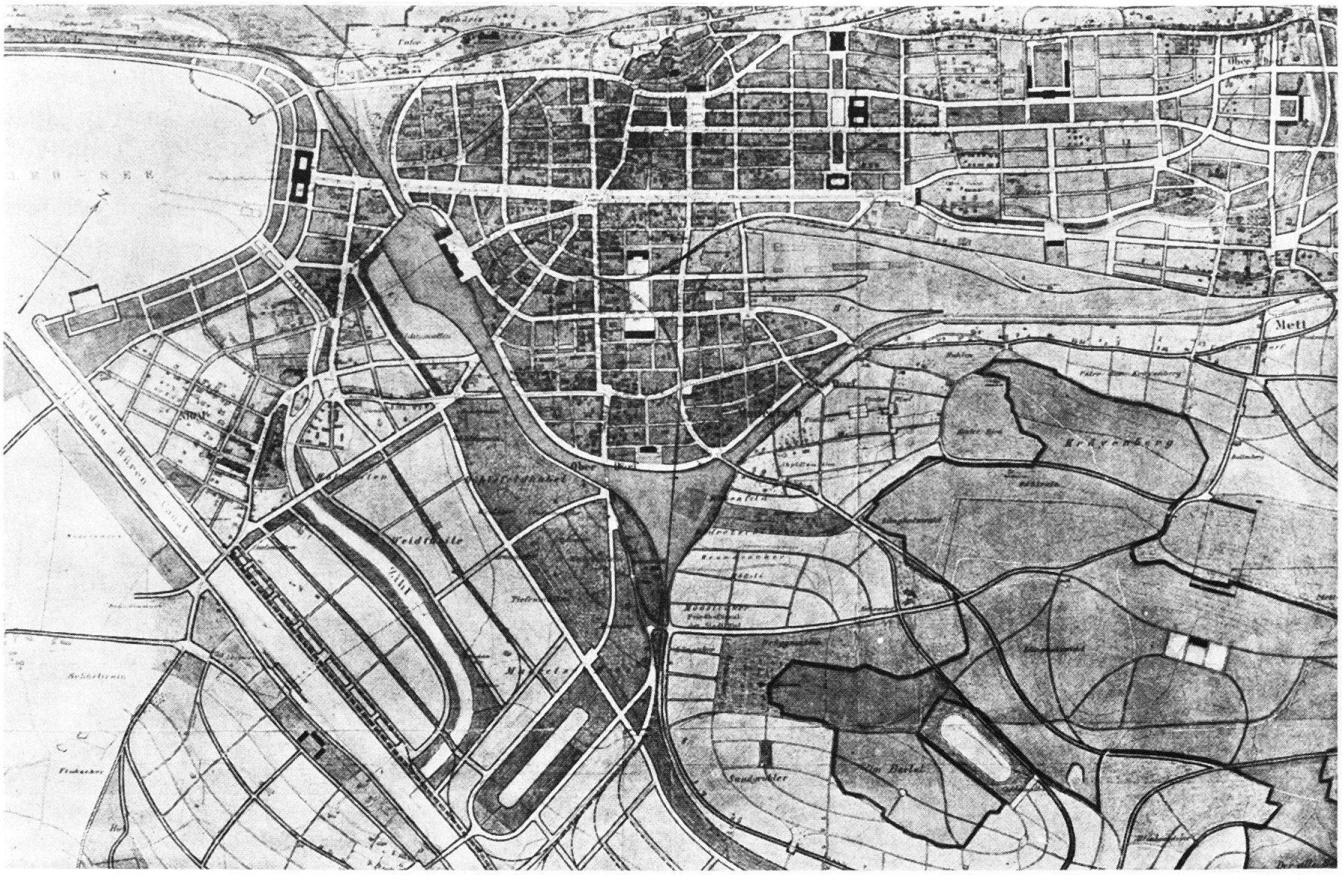


Abb. 34 Wettbewerb für einen Bebauungsplan Biel und Vororte, 1918. 2. Rang: Entwurf der Architekten Camille Martin, Paul Aubert und Arnold Hoechel (Genf). Aus *SBZ* 73 (1919), S. 120.

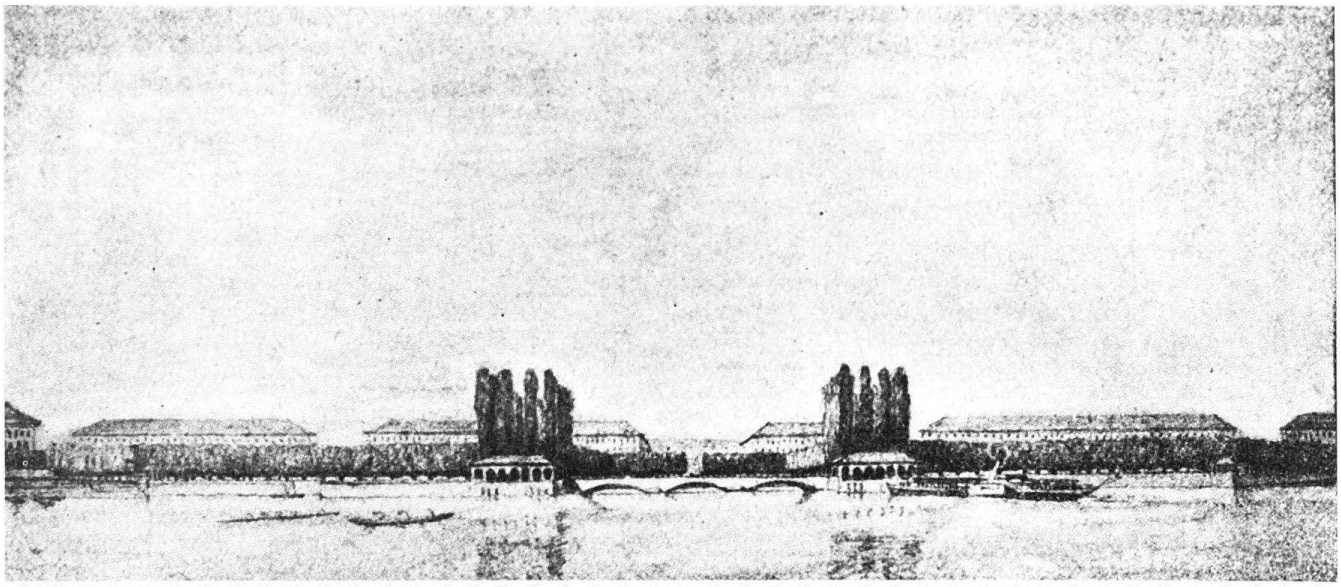


Abb. 35 Wettbewerb für einen Bebauungsplan Biel und Vororte, 1918, Spezialaufgabe Seeufer-Gestaltung. 1. Rang: Entwurf von Bauverwalter R. Keller (Baden), Architekt Karl Zöllig (Flawil), Mitarbeiter Architekt J. Wildermuth (Baden). Aus *SBZ* 73 (1919), S. 145.

der Stadt Biel und Vororte», zu dem dann 1918 Schweizer Fachleute eingeladen wurden (Abb. 34). Preisrichter waren der Bieler Bauvorsteher Leuenberger, Stadtbaumeister Heinrich Huser, Stadtgeometer Félix Villars, der St. Galler Stadtbaumeister Max Müller, die Architekten August Arter (Zürich) und Alphonse Laverrière (Lausanne) sowie Ingenieur E. Riggenbach (Basel). Ein allgemeiner Bebauungsplan sollte Aufschluss geben über neu zu schaffende Zonen und ihre Bebauungsart sowie den Standort bestimmen für Grünräume, neue städtische Zentren mit öffentlichen Bauten (Abb. 34 und 36) oder für Marktplätze, für die Schwerindustrie, für Lagerzonen und für einen Industrie- und Handelshafen. Das bestehende Hauptstrassennetz war sowohl innerstädtisch als auch in den Verbindungen zu und zwischen den Vororten zu ergänzen, das Strassenbahnnetz sollte ausgebaut werden. Mit der «Spezialaufgabe Bahnhofareal» suchte man Vorschläge zur Überbauung des Geländes, welches durch die Bahnhofverlegung frei geworden war. Durch eine «Seeufergestaltung» von Nidau bis Vingelz mit Badeanstalten, Bootshafen, Dampfschifflände, Ufersanierung und mit einer Bebauung, welche auf die Seebucht ausgerichtet war, sollte der Traum von Biel als einer Stadt am See in Erfüllung gehen (Abb. 35).

Zwanzig Projekte wurden eingereicht. Preise erhielten: 1. Bauverwalter R. Keller (Baden), Karl Zöllig (Flawil) und J. Wildermuth (Baden), 2. Camille Martin, Paul Aubert und Arnold Hoechel (Genf) (Abb. 34), 3. Moser, Schürch & von Gunten (Biel) und Ing. R. Walther (Spiez), 4. Emil Altenburg (Solothurn), 5. Hans Bernoulli und Ing. Josef Englert (Basel), 6. O. Sidler (Sursee), 7. Saager & Frey (Biel), 8. Vivian & von Moos (Luzern und Interlaken)[43].

Wichtigstes Ergebnis dieser städtebaulichen Studien war das Bahnhofquartier, welches während der 1920er und 1930er Jahre im Stile des «Neuen Bauens» errichtet wurde und einzig in seiner Art in der Schweiz ist[44]. Der Bau- und Alignementsplan für das Bahnhofquartier trat im April 1925 in Kraft, die entsprechenden Sonderbauvorschriften wurden fünf Jahre später erlassen.

Das 1917 eingemeindete Bözingen hatte 1916 noch einen eigenen Bebauungsplanwettbewerb durchgeführt (siehe Kapitel 3.3: *Bözingen*).

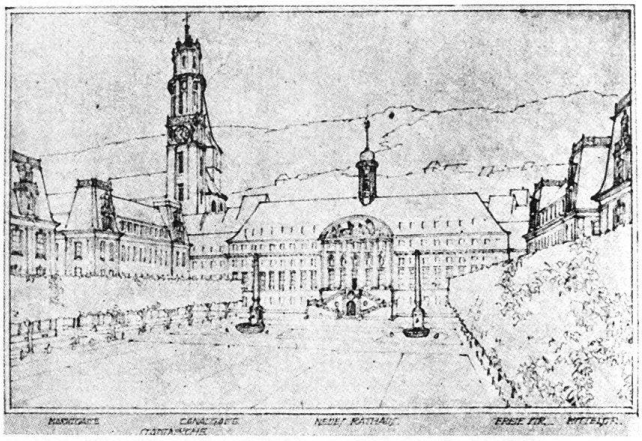


Abb. 36 Biel, Wettbewerb für einen Bebauungsplan Biel und Vororte, 1918, Detailbearbeitungen für die Altstadt. Vorschlag für den Ausbau des Neumarktplatzes von Architekt Hans Bernoulli (Basel) mit Rathausneubau und neuem zweitem Turm der Stadtkirche. Aus *SBZ* 73 (1919), S. 146.

3 Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan 1976

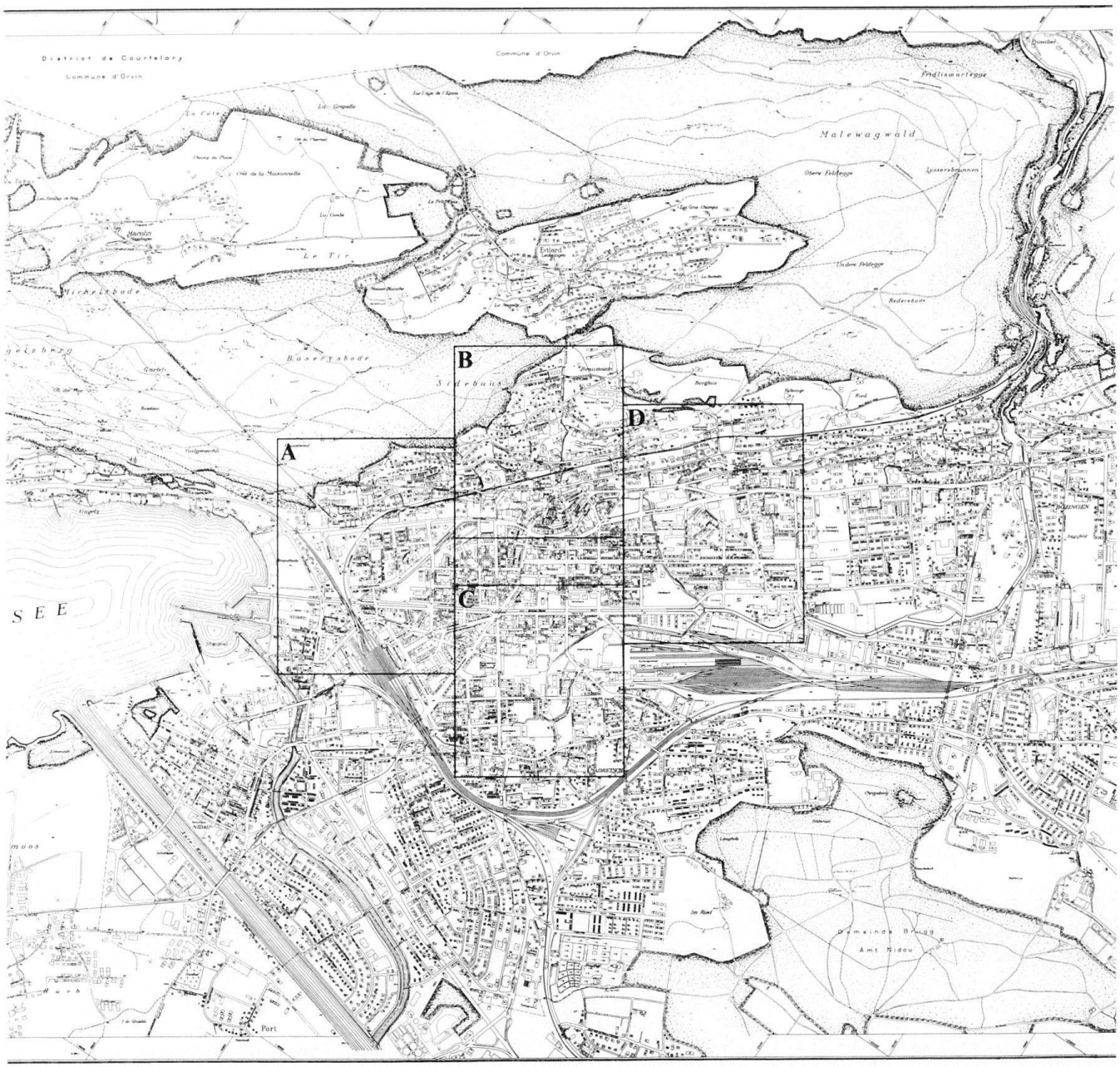


Abb. 37 Biel, Übersichtsplan 1976, Massstab 1 : 5000, hg. vom Vermessungsamt der Stadt Biel. Eingetragen die Lage der Ausschnitte (Abb. 38–41).

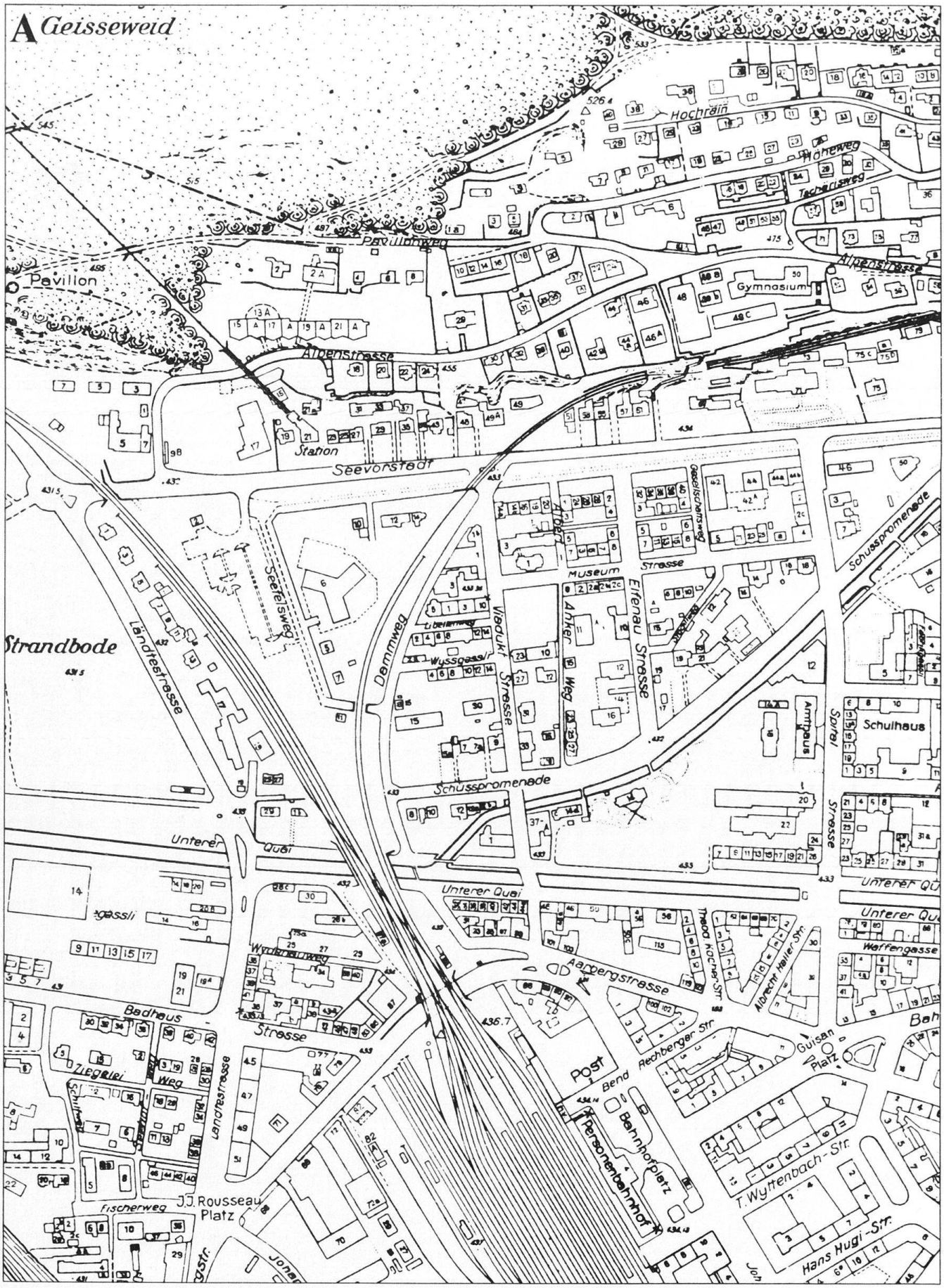


Abb. 38 Biel, südwestlicher Teil des Stadtgebietes. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1976 (vgl. Abb. 37).

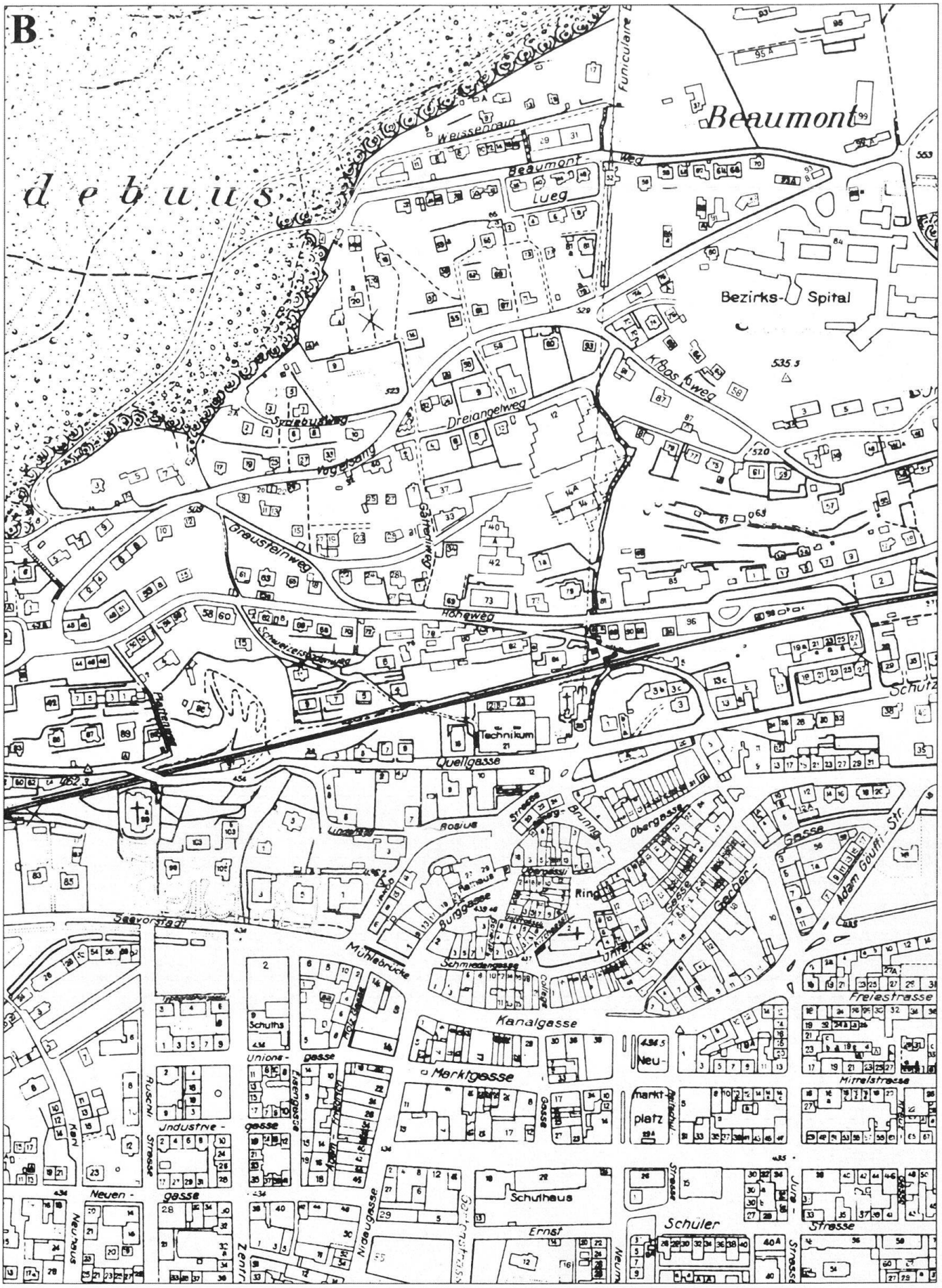


Abb. 39 Biel, oberer mittlerer Teil des Stadtgebietes. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1976 (vgl. Abb. 37).

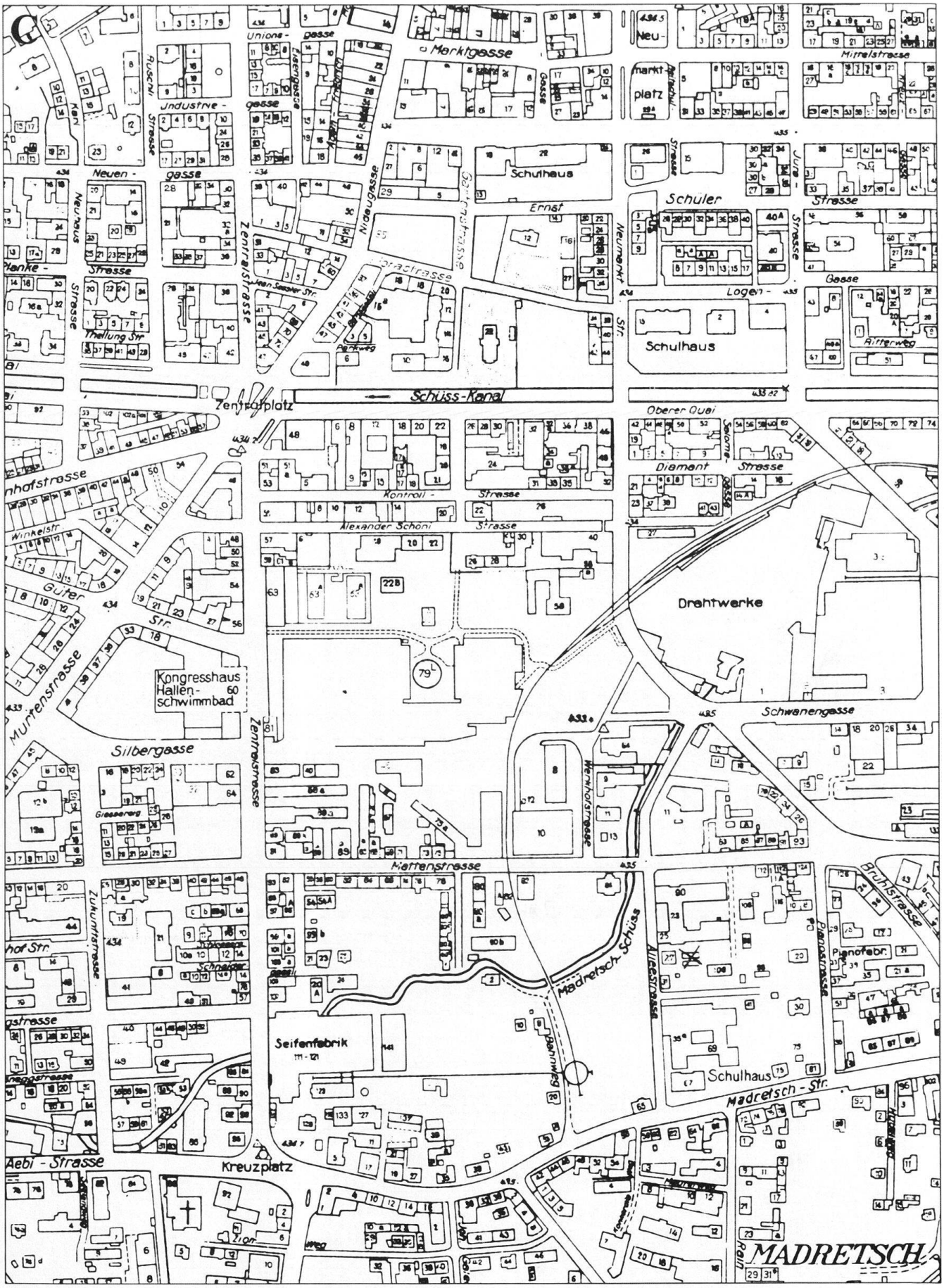


Abb. 40 Biel, unterer mittlerer Teil des Stadtgebietes. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1976 (vgl. Abb. 37).

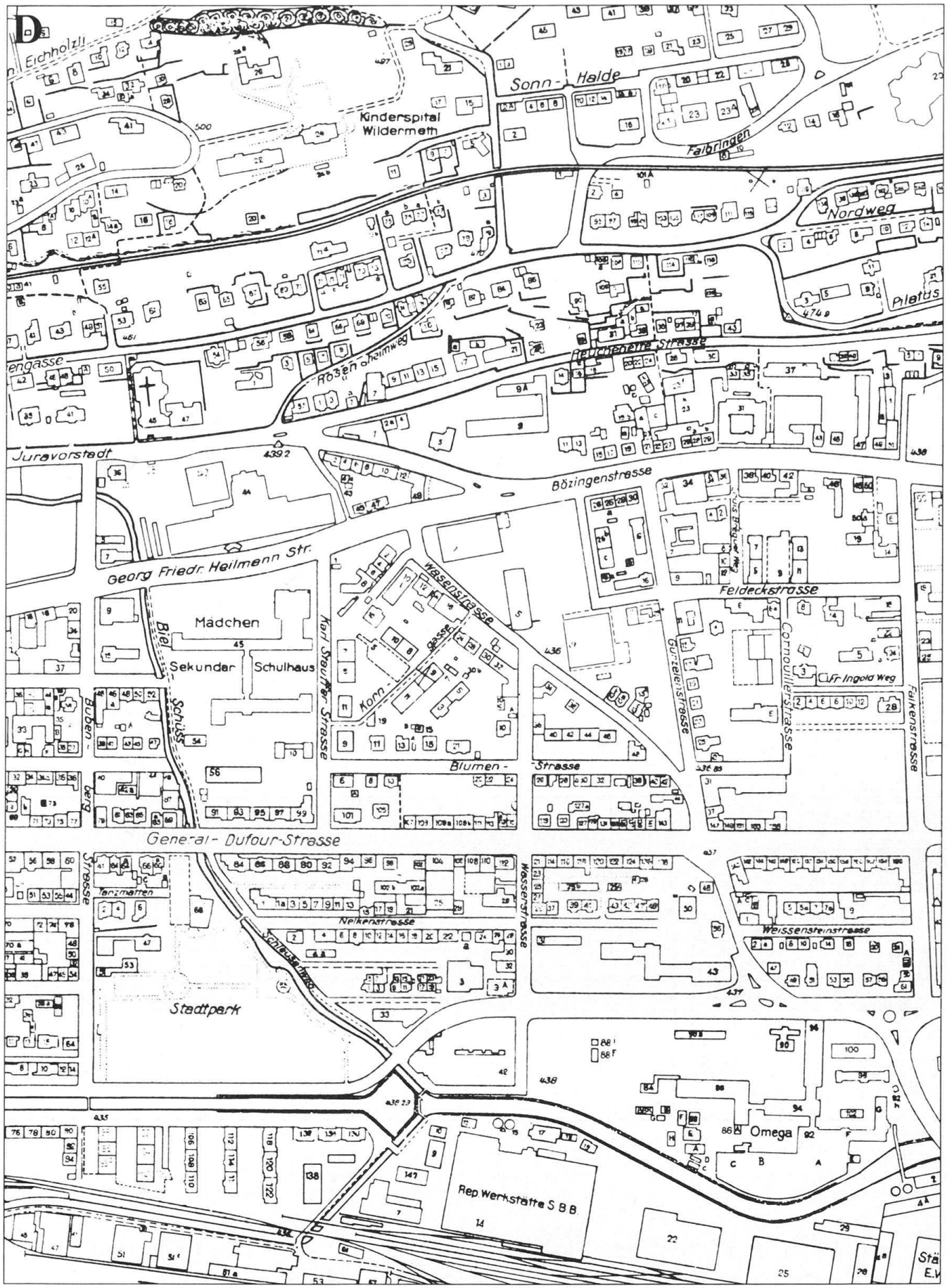


Abb. 41 Biel, nordöstlicher Teil des Stadtgebietes. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1976 (vgl. Abb. 37).

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten und Gewerbe- und Industriebauten nach Gattungen. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte und solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

Amtshäuser (Bezirksverwaltung)
Burggasse Nr. 21. *Spitalstrasse* Nr. 14.

Archive
Seevorstadt Nr. 50. *Zentralstr.* Nr. 49.

Asyl
Mühlestrasse Nr. 11.

Bäder
Badhausstrasse. Kanalgasse Nr. 23.

Bahnhöfe
Alexander Schöni-Strasse. Bahnareal. Bahnhofplatz Nrn. 4–6. *Beaumontweg* Nr. 52. *General Guisan-Platz. Kontrollstrasse. Magglingen. Quellgasse* Nr. 25. *Seevorstadt* Nr. 21.

Banken
Nidaugasse Nr. 49. *Unterer Quai* Nrn. 23–25a. *Zentralstrasse* Nrn. 46 und 49.

Bedürfnisanstalten
General Dufour-Strasse Nr. 24. *Zentralstrasse* Nr. 44.

Bibliothek
Seevorstadt Nr. 50.

Brücken
Mühlebrücke. Spitalstrasse. Taubenlochschlucht. Viaduktstrasse. Zentralplatz.

Brunnen
Adam Friedrich Molz-Gasse Nr. 4. *Bözingenstrasse* bei Nr. 1. *Burggasse. Jakob Rosius-Strasse* bei Nr. 20. *Kanalgasse* bei Nr. 41. *Kirchenterrasse. Marktgasse. Schützengasse* Nrn. 13b–13c. *Seevorstadt* bei Nr. 50. *Untergasse* bei Nr. 23. *Zentralstrasse* bei Nr. 49 und bei Nrn. 14–20.

Elektrizitätswerk und elektr. Anlagen
Elektrizitätswerk: *Taubenlochschlucht.*
Transformatorenstationen: *Eisengasse* Nr. 6a. *General Dufour-Strasse* Nr. 29a. *Ländtestrasse* bei Nr. 1. *Spitalstrasse* Nr. 26a.

Feuerwehrdepot
Beaumontweg Nr. 2.

Freimaurerloge
Jurastrasse Nr. 42.

Friedhof
Brüggstrasse Nrn. 123–131. *Stadtpark.*

Gaststätten (Gasthöfe, Pensionen und Hotels)
Bären: *Nidaugasse* Nr. 22
Beau-Rivage: *Neuenburgstr.* Nr. 120.
Bellevue: *Magglingen.*
Bielerhof: *Bahnhofstrasse* Nr. 15.
Blaues Kreuz: *Unterer Quai* Nr. 45.
Cecil: *Bahnhofstrasse* Nrn. 20–22.
De France: *Aarbergstrasse* Nr. 123.
De la Gare: *Bahnhofstrasse* Nr. 54.
De la Poste: *Güterstrasse* Nr. 3.
Dufour: *General Dufour-Strasse* Nr. 31.
Du Lac: *Neuenburgstrasse* Nr. 58.
Du Midi: *Bahnhofstrasse* Nr. 18.
Fernsicht: *Höheweg* Nr. 81.
Frohsinn: *General Dufour-Str.* Nr. 42.
Jura: *Untergasse* Nr. 47.
Krone: *Obergasse* Nr. 1.
Kurhaus Magglingen: *Magglingen.*
Mattenhof: *Mattenstrasse* Nr. 84.
Merkur: *General Dufour-Strasse* Nrn. 133–143.
Neuchâtelois: *Marktgasse* Nr. 22.
Neuhof: *Zukunftstrasse* Nr. 57.
Paradiesli: *Seevorstadt* Nr. 19.
Paris: *Nidaugasse* bei Nr. 49.
Renfer: *Nidaugasse* Nr. 1.
Royal: *Unterer Quai* Nr. 35a.
Rüschli: *Zentralstrasse* Nr. 2.
Schweizerhof: *Kanalgasse* Nr. 38.
Seefels: *Seevorstadt* Nr. 9.
Viktoria: *Bahnhofstrasse* Nrn. 20–22.
Walliserhof: *Aarbergstrasse* Nr. 123.
Warteck-Bier: *Alexander Schöni-Strasse* Nrn. 41–43.
Zeughaus: *Bözingenstrasse* Nrn. 49–51.
Zukunft: *Zukunftstrasse* Nrn. 14–20.

Gaswerk
Magglingen. Zentralstrasse nach Nr. 63.

Gefängnis
Spitalstrasse Nr. 18.

Gemeindehaus (Madretsch)
Madretschstrasse Nr. 67

Gewerbe- und Industriebauten
Architektenatelier: *Adam Friedrich Molz-Gasse* Nr. 4.
Automobilwerkstätte: *General Dufour-Strasse* Nr. 127a.
Baugeschäfte: *Jakob Stämpfli-Strasse* Nr. 101. *Unterer Quai* Nr. 30.
Brauereien: *Aarbergstrasse* Nr. 22. *Juravorstadt* Nrn. 3–5.
Diamantenschleiferei: *Oberer Quai* Nr. 52.
Drahtzug Bözingen: *Solothurnstrasse* Nr. 1.
Drechslerei: *Winkelstrasse* Nr. 20.
Druckereien: *Florastrasse* Nr. 11. *Freiestrasse* Nrn. 11–13. *Jurastrasse* Nr. 10. *Neuengasse* Nr. 44. *Typographengässli* Nr. 4.
Eisenbauwerkstätte und Rolladenfabrik: *Bahnhofplatz* Nr. 4.
Fabriken: *Alexander Schöni-Str.* Nr. 30a. *Bubenbergstrasse* Nr. 7. *Diamantstrasse* Nr. 9. *Freiestrasse* Nr. 46. *Mittelstrasse* Nrn. 40–42. *Ritterweg* Nr. 8. *Schüsspromenade* Nr. 14d. *Seegässli* Nrn. 14–16. *Unterer Quai* Nr. 56. *Viaduktstrasse* Nr. 37.
Fahrräderfabrik: *Alfr. Aebi-Str.* Nr. 71.
Garagen: *General Dufour-Strasse* Nr. 127a. *Unterer Quai* Nr. 102a.
Giessereien: *Neuengasse* Nrn. 14–16. *Wydenauweg* Nr. 34. *Zentralstrasse* Nrn. 111–121 und Nr. 66.
Indiennefabrik: *Schüsspromenade* Nrn. 26–28 und *Seevorstadt* Nrn. 54–56.
Kettenfabrik: *Längfeldweg* Nrn. 76–90.
Kunstmaleratelier: *Paul Robert-Weg* Nr. 11.
Lagerhaus: *Unterer Quai* Nr. 50.
Lithographieanstalt: *Karl Neuhaus-Strasse* Nr. 30.
Maschinenfabrik: *Kontrollstrasse* Nr. 12.
Mechanische Werkstätte: *Unterer Quai* Nr. 46a
Molkerei: *Neumarkstrasse* Nr. 44.
Photoateliers: *Rüschlistrasse* Nr. 1. *Seevorstadt* hinter Nr. 57.
Pianofabrik: *Pianostrasse* Nr. 33.
Schreibbücherfabrik: *Kontrollstrasse* Nr. 26.
Schreinereien: *Ernst Schüler-Strasse* Nr. 70. *General Dufour-Strasse* Nr. 87. *Nelkenstrasse* Nr. 15, *Plänkestrasse* Nr. 5. *Schneidergässli* Nr. 24.
Seifenfabrik: *Zentralstrasse* Nrn. 111–121.
Uhrenmacher-Ateliers: *Albert Anker-Weg* Nr. 12. *Bözingenstrasse* Nr. 52a. *Diamantstrasse* Nr. 11. *Eisengasse* Nr. 5. *Freiestrasse* Nrn. 9 und 37. *General Dufour-Strasse* Nrn. 35a und 61. *Gurzelenstrasse* Nrn. 25 und 36. *Jurastrasse* Nr. 5. *Kanalgasse* Nr. 13. *Logengasse* Nrn. 3–17 und 5a–7a. *Museumstrasse* Nrn. 6–10. *Nidaugasse* Nr. 46. *Oberer Quai* Nr. 28. *Reuchenettestrasse* Nr. 4. *Schützengasse* Nrn. 19a–21a, 37, 49–51, 30. *Seefelsweg* Nr. 5. *Seevorstadt* Nrn. 103b und 44. *Thellungstrasse* Nrn. 1–9. *Unterer Quai* Nr. 29a und 106–108. *Viaduktstrasse* Nr. 31. *Wasenstrasse* Nrn. 30–32. *Zukunftstrasse* Nr. 53a.
Uhren-Fabriken: *Albert Anker-Weg* Nr. 23. *Alfred Aebi-Strasse* Nr. 75. *Bözingenstrasse* Nr. 31. *Cornouillerstrasse* Nr. 6. *Falkenstrasse* Nr. 18. *Feldeckstrasse* Nr. 6. *Georg Friedrich Heilmann-Strasse* Nr. 5. *Höheweg* Nrn. 80–82 und 85. *Jakob Stämpfli-Strasse* Nrn. 84–102. *Neuengasse* Nr. 9. *Oberer Quai* Nrn. 51 und 52. *Plänkestrasse* Nrn. 12 und 28. *Rosenheimweg* Nr. 1. *Schüsspromenade* Nrn. 19–21. *Schützengasse* Nr. 5. *Viaduktstrasse* Nrn. 3 und 23. *Wasenstrasse* Nrn. 14–16. *Weissensteinstrasse* Nrn. 9. *Zentralstrasse* Nr. 83.
Vereinigte Drahtwerke AG. *Neumarktstrasse* Nrn. 31–43.
Zigarrenfabriken: *Alexander Schöni-Str.* Nr. 28. *Diamantstrasse* Nr. 14.

Grünanlagen
Museumstr. bei Nrn. 6–10. *Stadtpark.*

Kino
Zentralstrasse Nr. 51a.

Kirchen
Chapelle de la Source: *Quellgasse* Nr. 15.
Christkatholische Pfarrkirche Epiphanie: *Quellgasse* Nr. 27.
Eglise réformée française: *Seevorstadt* Nr. 99a.
Eglise réformée Les Rameaux: *Kontrollstrasse* Nr. 22.
Kapelle der Ev. Gem.: *Jurastr.* Nr. 42.
Katholische Pfarrkirche St. Maria Immaculata: *Juravorstadt* Nr. 45.
Kirche der Ev. Methodisten-Gemeinde: *Karl Neuhaus-Strasse* Nr. 28.
Stadtkirche: *Ring* Nr. 2.

Kontrollgebäude (für Edelmetalle)
Zentralstrasse Nrn. 49 und 53.

Lokomotivdepot
Bahnareal.

Museum Schwab
Seevorstadt Nr. 50.

Pavillon
Pavillonweg.

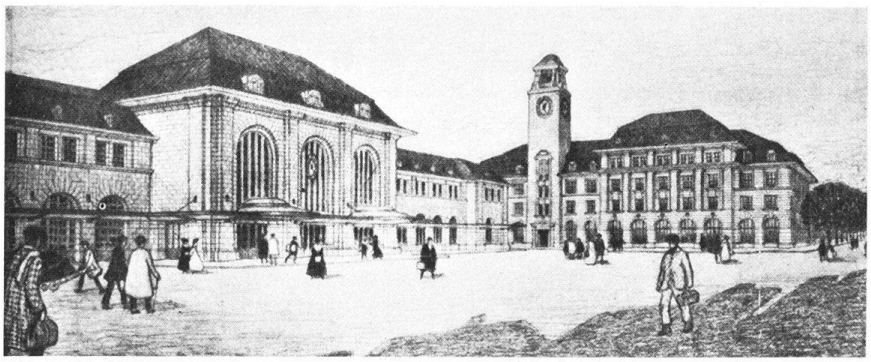
Pfarrhaus
Juravorstadt Nr. 47.

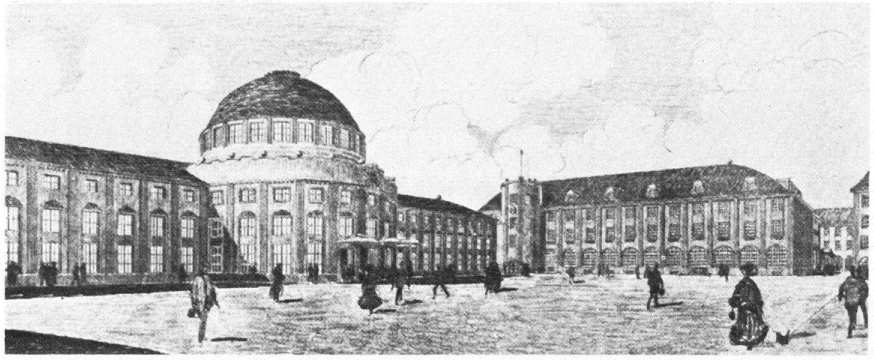
Post- und Telegraphengebäude
Bahnhofplatz Nr. 2. *General Dufour-Strasse* Nr. 140. *Mühlebrücke* Nr. 2.

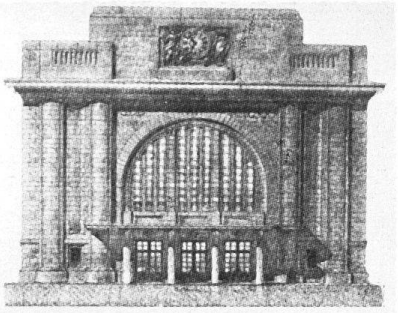
Rathaus
Burggasse Nrn. 27 und 29.

Reitschule
Reitschulstrasse Nr. 15.

Schlachthaus
Murtenstrasse Nrn. 68–80.







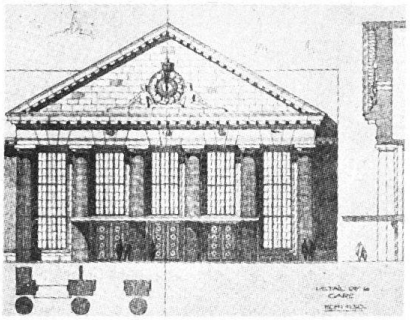


Abb. 42–45 Biel, Fassaden-Wettbewerb Bahnhof- und Post-Neubau, 1916–1917. Ansichten des Bahnhofplatzes mit Bahnhof und Post, Entwürfe von Schnell & Thévenaz (Lausanne) und Bracher, Widmer & Daxelhofer (Bern). Aufrisse des Bahnhof-Mittelbaues, Entwürfe von Schnell & Thévenaz (Lausanne) und von Moser & Schürch (Biel). Aus *SBZ* 69 (1917), S. 48, 62, 49, 46.

SBB-Werkstätte
Bahnareal.

Schulbauten
Gymnasium: *Alpenstrasse* Nr. 50.
Kunstgewerbeschule: *Quellgasse* Nr. 10.
Schulhaus Dufour-Ost (Knabenschule): *General Dufour-Strasse* Nr. 22.
Schulhaus Dufour-West (alte Mädchenschule; Progymnasium): *General Dufour-Strasse* Nr. 18.
Schul- und Gemeindehaus Madretsch: *Madretschstrasse* Nr. 67.
Schulhaus *Neuengasse* Nr. 10 (neue Mädchenschule).
Schulhaus *Neumarktstrasse* Nr. 15 (städt. Mädchenschule).
Schulhaus Plänke: *Plänkestrasse* Nr. 9.
Schulhaus *Solothurnstrasse* Nr. 22 (neue Sekundarschule).
Schulhaus *Solothurnstrasse* Nr. 24 (alte Sekundarschule).
Schulhaus *Zentralstrasse* Nr. 9 (Burgerschule).
Technikum: *Quellgasse* Nr. 21.
Turnhallen: *Alpenstrasse* Nr. 48. *Logengasse* Nr. 4. *Neuengasse* Nr. 12.
Uhrenmacherschule: *Quellgasse* Nr. 10.

Spitäler
Kloosweg Nrn. 22–26. *Seevorstadt* Nrn. 71–73c. *Vogelsang* Nr. 84.

Synagoge
Rüschlistrasse Nr. 3.

Theater
Burggasse Nr. 19.

Tonhalle
Rüschlistrasse Nrn. 14–16.

Verkehrsmittel, öffentliches
Drahtseilbahn Biel-Leubringen: *Quellgasse* Nr. 25.
Drahtseilbahn Biel–Magglingen: *Magglingen. Seevorstadt* Nr. 21.
Strassenbahnnetz.

Verwaltungsbauten
Burggasse Nr. 29. *Zentralstrasse* Nr. 49.

Wasserversorgung
Berghausweg Nr. 29.

Wetterhäuschen
Zentralstrasse bei Nrn. 14–20.

Wohlfahrtshäuser
Neumarkstrasse Nr. 64. *Solothurnstrasse* Nr. 8.

Zeitglockenturm
Burggasse Nr. 21.

Zeughaus
Bözingenstrasse Nrn. 70–74.

Zunfthaus
Ring Nr. 8.

3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Biel zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Adam Friedrich Molz-Gasse unter A, Unterer Quai unter U). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rand des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach allgemeinen Bemerkungen zur Örtlichkeit sind zuerst die ungerade, dann die gerade numerierten Objekte aufgeführt. Aufgenommen wurden auch alte Strassennamen mit Verweis auf die heutige Bezeichnung oder Quartiernamen *(Champagne, Pasquart)*. Alphabetisch eingeordnet sind auch topographische Gegebenheiten wie Wasserläufe, sofern sie baulich von Belang sind *(Schüss, Taubenlochschlucht)*. Brükken (vgl. dieses Stichwort im Kapitel 3.2.) sind im Zusammenhang mit der anschliessenden Strasse aufgeführt. Eigene Stichworte erhielten das *Bahnareal* und das *Strassenbahnnetz*, während die Drahtseilbahnen über ihre Talstationen zu finden sind (siehe Stichwort Verkehrsmittel, öffentliches, im Kapitel 3.2). Zum Standort öffentlicher und temporärer Bauten vgl. Kapitel 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermitteln die Planausschnitte im Kapitel 3.1. Das Inventar erfasst ausführlich das Bieler Stadtgebiet mit der *Schüss* als südlicher Grenze. Die östliche Grenze liegt im Bereich Mühlestrasse – Grünweg – Redernweg. Die 1899 bzw. 1917 und 1920 eingemeindeten ehemaligen Dörfer *Vingelz, Bözingen, Madretsch* und *Mett* sind unter ihren Namen ins Strassenalphabet eingereiht, einzelne ausgewählte weitere Objekte in diesen Gemeinden sind unter ihren Strassennamen zu finden. Ferner sind die touristisch wichtigen, durch Drahtseilbahnen mit Biel verbundenen Aussenstationen *Leubringen* und *Magglingen* unter ihren Namen beschrieben. Die Datierung der Bauten geht meist auf die Eingabepläne im Archiv der städtischen Baudirektion (A Bd B) zurück; diese Hauptquelle ist deshalb nicht speziell angegeben, hingegen weitere erfasste Planbestände der Burgerratskanzlei Biel (BK B), des Gebäudeunterhaltes der Stadt Biel (Gu B), des Hochbauamts der Stadt Biel (Hba B), des Staatsarchivs Bern (StAB), des Stadtplanungsamtes Biel, Abteilung Alignemente (Stp., Al) und des Vermessungsamtes der Stadt Biel (Va B). Von den Eingabeplänen übernommene Bezeichnungen wie «négociant» (als Bauherr) erinnern an die Zweisprachigkeit der Stadt.

Aarbergstrasse

50 **Nrn. 11–15** Zeile schlichter Wohnhäuser mit Werkstattanbauten. Haus Nr. 13 erbaut von Hans Bösiger auf eigene Rechnung, Projekt Juli 1897. Aus der gleichen Zeit die übrigen Hausteile.

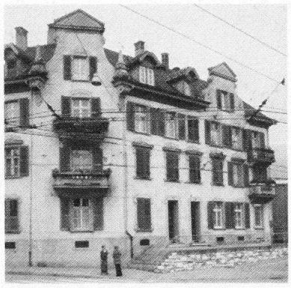
46 **Nr. 19** Siehe *Barkenweg* Nr. 9.

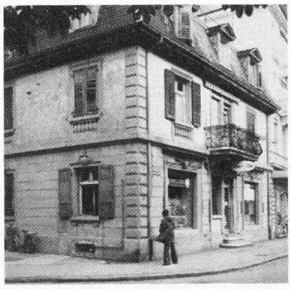
Nr. 35 Kleinwohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1880. Strassenfassade mit Figurennische. Vorgarten mit Einfriedung.

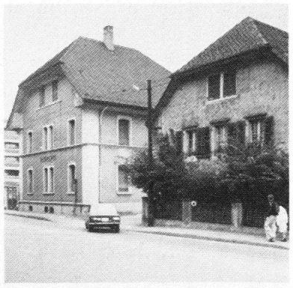
47 **Nrn. 83–85** Doppel-Mehrfamilienhaus, erbaut 1902 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung.

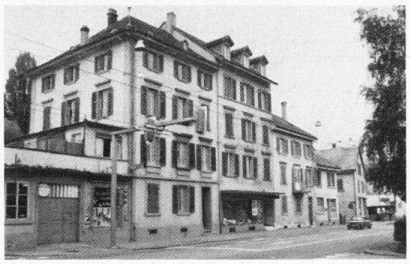
Nr. 91 Viergeschossiger Flachdachbau mit je zwei Zweizimmerwohnungen in den 3 Obergeschossen, erbaut 1898 vom Baugeschäft Julius Schaer für Benedikt Bloesch.

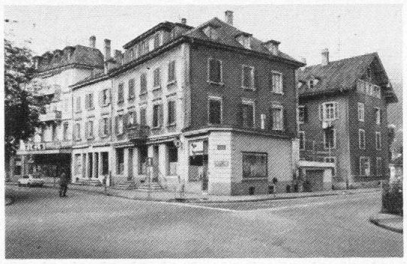
46

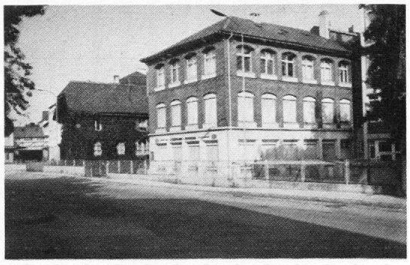
47


48


49


50


51


52


53

54

55

56

48 **Nr. 93** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1891 von Corti frères für négociant Gaggione. Villenähnlicher Neubarockbau mit Lagerfugen und Kunststein-Kartuschen im Erdgeschoss. Der Baueingabeplan zeigte einen dreigeschossigen Giebelbau mit Laubsägeelementen.

Nr. 95 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1897 von A. Moser als Wohnhaus für Metzger B. Bloesch. Gestelzter Baublock unter gekapptem Steildach.

51 **Nr. 97** Wohn- und Geschäftshaus einfachster Art, erbaut 1893 von Hans Bösiger für Benedikt Bloesch.

51 **Nr. 99** Wohnhaus mit Restaurant, erbaut 1875–1876 von Bauzeichner J. Ernst für Abraham Scholl. Erweiterungen 1896 und 1899 von den Baugeschäften Albert Wyss & Cie. und Julius Schaer. Schlichter Spätklassizismus.

Nr. 103 Wohn- und Geschäftshaus, stattlicher Walmdachbau, erbaut 1897 von Jules Aebi für Fr. Gygax-Landert. Vorprojekt (Doppelhaus mit Türmchen) von Alfred Moser.

Nr. 123 Hier stand ein Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1895–1896 von Charles Weck für den Handelsmann Jacques Geiger (Zürich; gleicher Bau wie Haus *Spitalstrasse* Nr. 34) und das
164 Hotel «Walliserhof», vormals «de
165 France», erbaut um 1900. Neubarocker Eckbau schräg gegenüber dem damaligen Bahnhof.

49 **Nr. 20** Verschindeltes Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut um 1900.

49 **Nr. 22** Bürogebäude der Brauerei «Feldschlössli», erbaut um 1900. Aufstockung 1918 nach Plan des Baubüros der Brauerei.

Adam Friedrich Molz-Gasse
Benannt nach dem Bieler Pfarrer und Mundartdichter. Im November 1900 projektierte Stadtgeometer J. J. Vögeli die Verbreiterung des nördlichen Teilstückes. 1912–1913 Rückversetzung der Baulinien im südlichen Teilstück (Pläne im Stp., Al.).
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 29.

Nr. 2 Siehe *Mühlebrücke* Nrn. 8–10.

Nr. 4 Atelier- und Wohngebäude, im Parterre ehemals Stall und Remisen, er-
11 stellt 1902 von August Haag auf eigene Rechnung. Bemerkenswerter Versuch, ein Atelier in die Fassadenfront von Wohn- und Geschäftshäusern einzufügen. Asymmetrische Gestaltung mit Jugendstildekor. Im Hof polygonaler Schalenbrunnen aus Kalkstein, mit Mittelstock und bekrönender Vase, erstellt um 1860–1870.
Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).

Nr. 6 Wohn- und Geschäftshaus mit Privatklinik Seeland, erbaut von August Haag auf eigene Rechnung, Projekt Dezember 1911. Bau des Vordaches 1913. Der Bau demonstriert die vollkommene Überwindung dessen, was Hermann Muthesius abschätzig «Stilarchitektur» nannte.
Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).

Nr. 8 Siehe *Eisengasse* Nr. 5.

Nr. 18 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut um 1880.

Albert Anker-Weg
Benannt nach dem berühmten Maler A. A. in Ins, hiess ursprünglich Promenadenweg. Festlegung der Baulinien und Begradigung des Abschnittes zwischen Museumstrasse und Seevorstadt von Stadtgeometer J. J. Vögeli, Projekt März 1902 (Plan im Stp., Al.).

Nrn. 1–3 Siehe *Seevorstadt* Nrn. 24–28.

Nrn. 5–7 Siehe *Museumstrasse* Nrn. 3–7.

Nr. 9 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1907 von den Gebrüdern Schneider für die Konsumgesellschaft. Jugendstiltüre, Mansardendach mit Rundgiebel. Im Garten Buchsbaumhecken und Hortensienrondell.

53 **Nr. 15** Zweifamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1878 von Bauzeichner J. Ernst für Sektionschef Jakob Alioth. Schlichter Giebelbau.

Nr. 23 Fabrikgebäude, erstellt 1916 vom Baugeschäft Kapp & Cie. für Uhrenfabrikant Emil Judith durch Umbau eines Reihenwohnhauses von 1893 (sie-
54 he Nrn. 25–27). Jugendstilportal.

55 **Nrn. 25–27** Doppelhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1893 von August Haag auf eigene Rechnung. Ursprünglich dreiteilige Wohnhauszeile (siehe Nr. 23).

Nr. 10 Siehe *Viaduktstrasse* Nr. 23.

Nr. 12 Spätklassizistisches Wohnhaus einfachster Art, erbaut 1879–1880 von Bauzeichner J. Ernst für Sektionschef Jakob Alioth. Atelieranbau 1899 von Magri frères für Uhrenfabrikant Albert Bütikofer (St-Blaise).

Albrecht Haller-Strasse
Um 1900 angelegt; benannt nach dem Berner Naturforscher und Dichter.

Nr. 11 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1923 vom Baugeschäft Gottfried Hirt, Söhne, für Frau E. Bachschmied. Gepflegte neuklassizistische Architektur mit Eckrundbau über römisch-dorischen Säulen.

Nr. 2 Siehe *Unterer Quai* Nrn. 60–70.

Nrn. 4–12 Fünfteilige Mehrfamilienhauszeile, erbaut 1907–1908 von Fritz Wilhelm Möri für die Baugesellschaft Bahnhof-Nidaustrasse AG. Synthese von Heimat- und Jugendstil.

Nr. 14 und *Theodor Kocher-Strasse* Nrn. 3–11. Wohn- und Geschäftshäuser mit Zwei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1911 von Suter & Lindt (Nidau) für F. Bachschmied, Präsident der Baugesellschaft Bahnhof-Nidaustrasse AG. Schlichter Heimatstil. Teilweise abgebrochen.

Alexander Schöni-Strasse
Ursprünglich Phantasiestrasse, heute nach dem städtischen Baudirektor A. S. benannt. 1857–1864 befand sich hier der provisorische Bahnhof der Schweiz. Centralbahn.

Nrn. 37–39 Zwei Wohnhäuser, erbaut 1890 von Baumeister Albert Wyss für die Baugenossenschaft «Klein aber mein». Frühes Beispiel des genossenschaftlichen Wohnbaus in Biel. Auf der Rückseite des Hauses Nr. 37 Atelieranbau, 1900 von Möri & Römer für Jules Tschäppät. Auf der Rückseite von Haus Nr. 39 Wohnhausanbau, 1898 von Möri & Römer für Johann Knuchel.

Nrn. 41–43 Zwei zusammengebaute Zweifamilienhäuser, erbaut 1881 von Frey & Haag auf eigene Rechnung. Schlichteste Wohnhäuser, ursprünglich mit Zweizimmerwohnungen, charakterisiert durch den H-förmigen First. Im Haus Nr. 43 befand sich zeitweise das Warteck-Bierrestaurant.

56 **Nr. 26** Wohnhaus «Fantasie», erbaut um 1880. Renovation um 1900–1910: Einbau der Zentralheizung, des Wandbrunnens im Sezessionsstil und der symmetrischen Freitreppe. Im Südwest-Eckzimmer des 1. Stockes bemalte Kassettendecke und Würfelparkett, im 2. Stock Stuckdecke.

Nr. 28 Zigarrenfabrikgebäude von 1883. Dreigeschossiger Giebelbau mit regelmässiger Durchfensterung.

Nr. 30 Traufständiges Wohnhaus, angebaut um 1865 an Haus Nr. 30a.

Nr. 30a Fabrikgebäude von 1897. Typus nüchterner Zweckarchitektur, ähnlich wie Haus Nr. 28.

Alfred Aebi-Strasse
Im ehemaligen Gemeindegebiet von Madretsch gelegen, früher Nidau–Büren-Strasse genannt, der heutige Name erinnert an den Uhrenfabrikanten und Grossrat A. A.

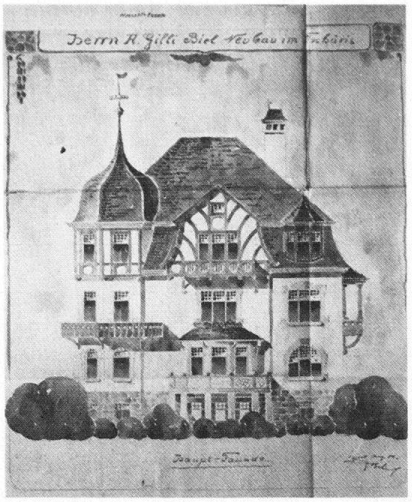
Nr. 71 Fahrräderfabrik «Cosmos», B. Schild & Cie. AG. Gründung der Firma 1894 durch Ingenieur Theodor Schild (Grenchen), anscheinend in bestehenden Gebäuden. Mehrmals umgebauter Baukomplex zwischen Madretsch–Schüss und Strasse. Bemerkenswert ist der östliche Längstrakt, umgebaut 1924–1925 von Eduard Lanz.
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 26.

52 **Nr. 75** Industrieofenfabrik, als Uhrenschalenmacherei erbaut 1905–1907 von S. Leuenberger (Mett) für L. A. Riesen. Markanter Sichtbacksteinbau.

Alleestrasse
Einziges ausgeführtes Teilstück eines Verlängerungsprojektes der Neumarktstrasse nach Madretsch.
Lit. 1) Bruckert 1970, S. 101.

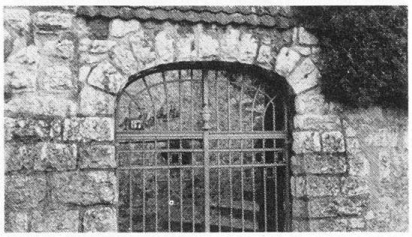
Nr. 31 Wohnhaus, verschindelter Giebelbau aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

57

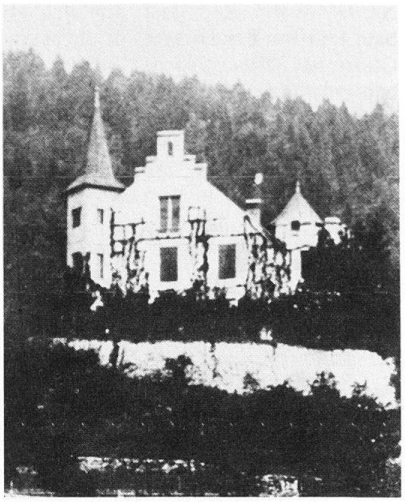


58

59

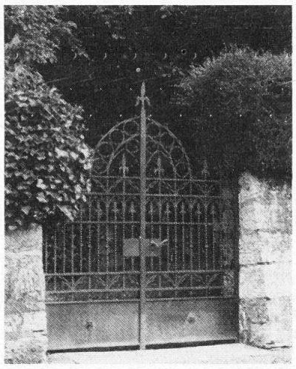


60

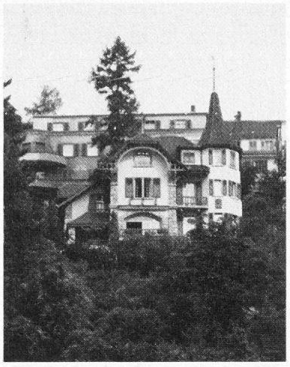


61

62



63

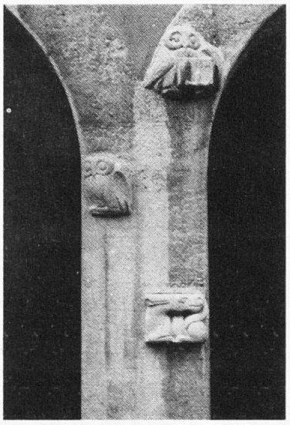


64

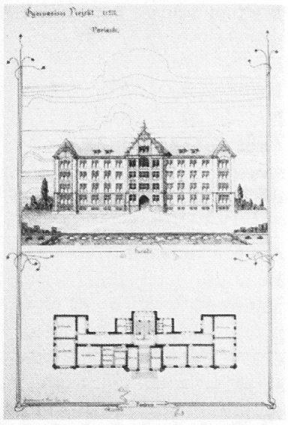
65

66

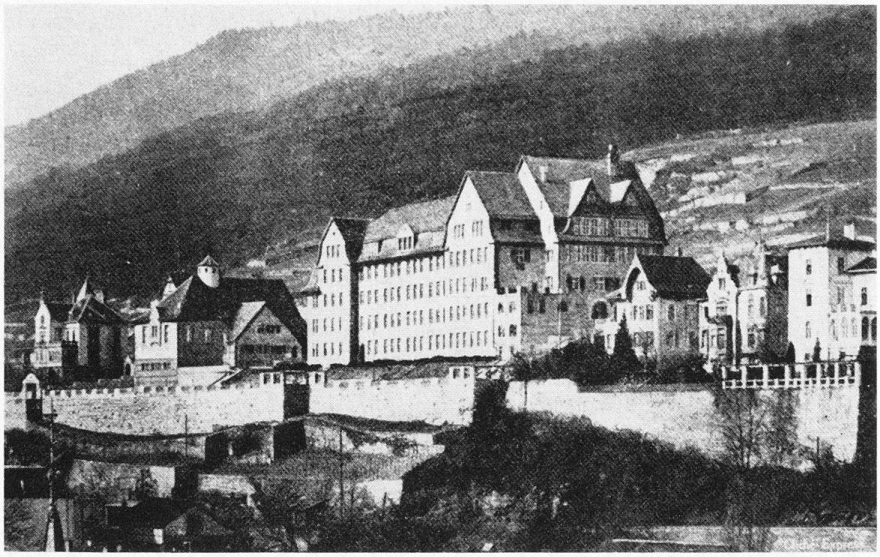
67



68



69



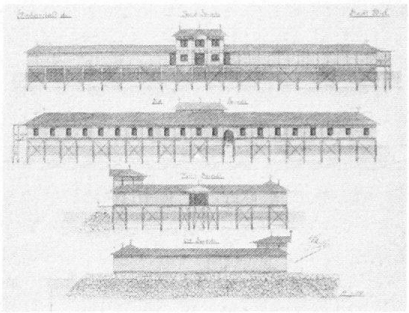
70

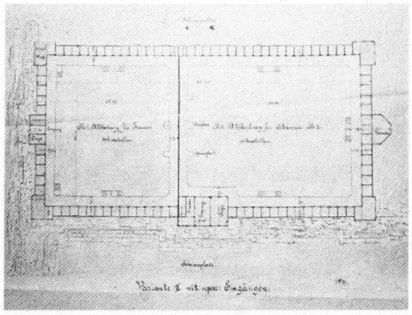
71

Alpenstrasse
Der Jägersteinweg am Südhang über der Stadt wurde 1898–1900 ausgebaut, verlängert und umgetauft. Heimatschützer kritisierten den neuen Namen.
Lit. 1) *HS* 3 (1908), S. 95.
Nrn. 33–35 Doppeleinfamilienhaus in Hanglage mit je fünf Zimmern, erbaut 1903 von Hans Bösiger und Daxelhofer für Hans Bösiger. Die leicht asymmetrische Gestaltung sollte dem Doppelbau den Charakter eines Einfamilienhauses verleihen.
Nr. 57 Einfamilienhaus, erbaut 1907–1908 von Samuel Leuenberger (Mett) für Gymnasiallehrer Fr. Leibundgut-Riesen. Kleine Mansarddach-Villa mit niedlichen Erkerchen. Im Projekt war auch ein Türmchen vorgesehen.
Nr. 59 Herrschaftliches Wohnhaus, erbaut um 1890–1900 nach französischen manieristischen und barocken Vorbildern. Umbauten 1924.
Nr. 71 Wohnhaus, erbaut 1910 von August Haag als Wohnhaus mit Verkaufsmagazin für Robert Schaetzle und Hans Suter. Rundgiebel über der Südfront. Im Projekt waren bewegte Jugendstilformen vorgesehen.
57 **Nr. 73** Dreifamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut von Alfred Doebeli für Malermeister Albert Gilli, Projekt August 1906. Historisches Vorbild könnte die Drachenburg in Gottlieben TG gewesen sein.
Nr. 75 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1921–1922 von Alfred Jeanmaire für den Lehrer Paul Bader. Giebelbau mit dekorativer Ründi.
Nr. 77 Einfamilienhaus, erbaut 1907–1908 von Alfred Doebeli für den Postbeamten Jules Schaltenbrand-Roth. Eklektische Verbindung von Mansarddach und Türmchen.
61 **Nr. 85** Zweifamilienhaus «Villa Vuillemin», erbaut 1897 von August Haag für den Apotheker J. B. Vuillemin. Gotisierender Heimatstil: kieselartige Bossen im Souterrain, blinde Masswerkbrüstungen, Dachausbauten mit Fach-
62 werk und Krüppelwalmen. Prächtig gestaltetes Gartentor.
59 **Nr. 87** «La Rochette», grossbürgerliches Wohnhaus, erbaut 1910 von W. Gätteli (Lausanne) für Courvoisier.
63 Gepflegte Heimatstilarchitektur mit bemerkenswertem Achteckturm und Schleppdach. Autogarage aus der Bauzeit.
58 **Nr. 93** Einfamilienhaus im Landhausstil, erbaut 1911 von Alfred Jeanmaire für Professor Louis J. Crellier. Prächtiger Baumbestand.
18 **Nr. 95** Villa «Jägerstein», erbaut 1863
60 vom Architekten und «leidenschaftlichen Jäger» Alexander Köhli-Bratschi im Bieler Rebberg als eigenes Wohnhaus. Romantisch mit Ecktürmchen verschachteltes und mit Treppengiebel und Zinnen bewehrtes Schlösschen. Auf teils sehr steilem Gelände wilde Parkanlage mit beachtlichem Baumbestand, Privatquelle, Brunnen und ehemaligem Teich. Die Remise von 1891 wurde 1894 vergrössert. Das Haus beherbergte bis 1959 die reiche, für die Stadtgeschichte Biels wichtige Bilder-, Graphik- und Photosammlung aus dem Bloeschhaus. Von der ursprünglichen Ausstattung aus Bloeschhaus und Jägerstein sind erhalten: ein Teil der Vogelsammlung des Bauherrn Köhli und ein Barockspiegel mit Konsole.
Lit. 1) Werner Bourquin, *Jägerstein, Geschichte eines Bieler Hauses*, Biel 1963. 2) *Inventar* 1978, S. 4.
64 **Nr. 22** Behäbiges Zweifamilienhaus, erbaut 1913 von Baumeister Fred Zangger (Safnern) für den Zugführer Jakob Christen.
65 **Nr. 24** Zweifamilienhaus, als «Villa» erbaut 1907–1908 von Albert Hadorn für Primarlehrer Emil Spiess. Gutbürgerliches Mansardwalmdachhaus.
66 **Nr. 30** Schlichtes Landhaus, erbaut 1908 von Hans Bösiger für Fabrikant Emil Frey.
Nr. 40 Einfamilienhaus, erbaut 1908–1909 von Albert Wyss und Sohn Otto Wyss für Alfred Bourquin-Wyss. Walmdachhaus mit Krüppelwalmausbauten.
69 **Nr. 48** Turnhalle des Gymnasiums, in Heimatstilformen erbaut 1908–1910 von Stadtbaumeister Heinrich Huser für die Einwohnergemeinde Biel (siehe auch Nr. 50).
69 **Nr. 50** Gymnasium. Erste Projekte 1902 von Heinrich Huser (Varianten in «französischer Renaissance», «französischem Barock», «Neugotik» und
68 «deutscher Renaissance» im Hba B). Wettbewerb für Gymnasium und Turnhalle 1907. Preisrichter: die Architekten Ernst Baumgart (Bern), Louis Perrier, Theodor Hünerwadel (Basel), J. Wyss und Stadtbaumeister Heinrich Huser. Preise: 2. Yonner & Grassi (Neuenburg) sowie J. U. Debély (Cernier), 3. Maurice Kuenzi und Yonner & Grassi (Neuenburg). (Wettbewerbsprojekt von Schäfer & Risch, Chur, im AMSA). Ausführung 1908–1910 nach Plänen von Emil Moser. Hennebiqueplatten und -decken von August Haag. Auf ge-
19 räumiger Terrasse über der Seevorstadt monumentaler Bildungstempel in Heimatstilformen. Gelber Putz. Freie Grundrissdisposition im Gegensatz zu den axialen Schulhaustypen des 19. Jahrhunderts. An den beiden Ostgiebeln die Inschriften «Die Erziehung der Jünglinge ist die Grundlage des Gemeinwesens» und «Dieses Haus hat die Stadt Biel ihrer Jugend erbaut in den Jahren 1908–1910». An den Arkaden
67 der Eingangshalle Tierreliefs mit lateinischen Sinnsprüchen. Die Polychromie in den Korridoren ist zum Teil er-
71 halten, Arena-Hörsäle mit Original-Bestuhlung. Grosse, treppenreiche Gartenanlage mit Portal zur Felsentreppe, die zur Seevorstadt führt. Vgl. auch *Höheweg* Nr. 85.
Lit. 1) *SBZ* 49 (1907), S. 41, 203, 226, 234–237, 239; 50 (1907), S. 51f., 2) *BA* 2 (1908), S. 146. 3) *Inventar* 1978, S. 1f.
Nr. 52 Wohnhaus, erbaut 1896 von Hans Bösiger für Labhardt. Das Projekt in malerischem Vulgär-Klassizismus wurde auf Wunsch des Bauherrn mit Steildach und offener Spitzbogenründi zum Jägerhaus umstilisiert.
Nr. 54 Wohnhaus, erbaut um 1897. Malerisches Backstein-Schlösschen.
Nr. 56 «Villa Rosa», Villa mit markantem Turmaufbau, erbaut 1897–1898 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung. Asymmetrische Vulgär-Renaissance. Die Haustüre wird von katzengrossen Gusssteinlöwen bewacht.

Badhausstrasse
Angelegt um 1900 zwischen der Aarbergstrasse und der Dampfschifflände.
32 **Städtische Badanstalt.** Erbaut 1889–
72 1891 von Bauinspektor Heinrich Schaff-
73 ner. Die rechteckige Holzkonstruktion stand auf Pfählen im See, einige Meter vom Ufer entfernt. Nach Geschlechtern getrennte Anlage mit Einzelbädern. Betriebseinstellung 1927. Neues Strandbad eröffnet 1932.
Lit. 1) *Strandbad Biel*, Festschrift zum Eröffnungsfest 2. u. 3. Juli 1932.
Nrn. 45–49 Symmetrische Wohnhauszeile in einfachstem Heimatstil, erbaut um 1900 wohl von Hans Bösiger, der in gleicher Art die Nachbarhäuser *Aarbergstrasse* Nrn. 83–85 erstellte.

Bahnareal
1 Am 1.6.1857 eröffnete die Schweizeri-
8 sche Centralbahn-Gesellschaft östlich
18 des Zentralplatzes im Bereich der *Alex-*
27 *ander Schöni-Strasse* und der *Kontroll-*

72


73


strasse einen provisorischen Bahnhof zur Einführung der Linie Herzogenbuchsee–Solothurn–Biel. Von 1858 bis 1860 (Eröffnung der Linie Biel–Neuenstadt) bestand ein Verbindungsgeleise zum 1858 erstellten Flusshafen an der Zihl (Gemeinde Nidau), wo man auf Schiffe umstieg. 1864 nahmen die Bernischen Staatsbahnen mit der Eröffnung der Linie Bern–Lyss–Biel einen neuen Bahnhof im Bereich des *General Guisan-Platzes* in Betrieb. Die Bernischen Jurabahnen, die sich seit 1858 um einen Bahnhof in Biel bemühten, führten 1874 die Linie von La Chaux-de-Fonds und 1877 jene von Delsberg in den bestehenden Bahnhof ein. Im Jahr 1877 Inbetriebnahme der **Reparaturwerkstätten** der Bernischen Jurabahnen an der Bahnlinie nach Solothurn (Gemeindegebiet von Mett; Entwurf oder Bauleitung von Ing. Gustav Bridel, der 1873–1879 technischer Leiter dieser Bahngesellschaft war; heute SBB-Hauptwerkstätte; Pläne im Planarchiv Generaldirektion SBB, Bern). Die Stadt war nun nur noch auf ihrer Ostseite von Bahnanlagen frei, aber schon vor der Jahrhundertwende begannen die Entlastungsversuche. 1890–1891 wurde der Güter- und Rangierbahnhof weiter südwestlich, in die Nidaumatten, verlegt. In den 1890er Jahren entstanden erste Projekte für einen neuen Bahnhof. Durch die SBB ab 1908–1909 Planung und ab 1913 Bau eines neuen Rangier- und Güterbahnhofes südöstlich der Stadt (Gemeindegebiet von Mett), der 1917 vollendet war. 1914 begannen die SBB mit dem Neubau des Personenbahnhofes (Drehung und Verlegung Richtung Südwesten). Die Linie von Solothurn umfährt nun den Südteil der Stadt in einem grossen Bogen, von dessen Scheitel aus die Berner Linie nach Süden und die Güterlinie von Bern in der Richtung des neuen Güterbahnhofs abgehen. In diesem Geleisedreieck bauten die SBB 1919–1923 nach Plänen von Eduard Lanz das **Lokomotivdepot,** einen sachlichen Baukomplex mit hohem Kamin. 1923 wurde auch das neue Bahnhofgebäude eingeweiht (siehe *Bahnhofplatz* Nr. 4).

Vgl. **Planarchiv** in der SBB-Werkstätte sowie folgende **Pläne:** 1) Plan zu einer Hafenanlage und Eisenbahnstation in Biel, 1854, signiert Heilmann, 1:1600 (Va B). 2) Bahnhof Biel, Situation, genehmigt am 14.3.1856 vom Regierungsrat, 1:1000 (StAB, AA II, 42). 3) Provisorische Station Biel, Längenprofil und Situationsplan, genehmigt am 24.7.1856 vom Regierungsrat, ca. :500 (StAB, AA II, 46). 4) Erster Bahnhof und Hafen, genehmigt am 5.5.1858 vom Regierungsrat, 1:1000 (StAB, AA II, 149). 5) Etudes des chemins de fer du Jura, Dezember 1858, P. Wilhelm, 1:5000 (StAB, AA II, 153). 6) Projekt zur Vereinigung der Jurabahnen mit der Bahn Biel–Neuenstadt und zu einem gemeinschaftlichen Bahnhofe in Biel, entworfen 1859 von Ing. F. Lehmann, 1:2000 (StAB, AA II, 12). 7) Situationsplan vom Bahnhof Biel der Bernischen Staatsbahnen, o.D., anonym, o.M. (StAB, AA II, 132). 8) Bernische Staatsbahnen, Bahnhof Biel, Teil des 1. Loses, o.D., anonym, 1:1000 (Va B). 9) Verlegung des Personen- und Güterbahnhofes, Projekt 1908–1909 (Planarchiv SBB-Generaldirektion, Bern). 10) Pläne und Studien zum Lokomotivdepot ab 1909 (Stadtarchiv Biel).

Lit. 1) Mathys 1949, S. 74, 116–118. 2) W. und M. Bourquin 1971. 3) G. Schärer, in: *N. B. Jb.* 1972, S. 90.

Bahnhofplatz

Querrechteckiges Stadt-Entrée für den Eisenbahnreisenden, projektiert und angelegt im Zusammenhang mit dem neuen Bahnhof. Die übrige Platzbebauung entstand in den frühen 1930er Jahren auf der Grundlage des im April 1925 erlassenen Alignementsplanes für das Bahnhofquartier und der 1930 für die Bahnhofstrasse erlassenen Bauvorschriften.

Lit. 1) *Inventar* 1973, S. 13f., 61. 2) *Werk-Archithese* 65 (1978), Nrn. 23–24, S. 15–17.

Nr. 2 Bahnhofpost (Hauptpost), erbaut 1927–1931 von der Direktion der Eidg. Bauten. Erstes Projekt 1912 im Zusammenhang mit der Bahnhofplanung. Fassadenwettbewerb 1916 (siehe *Nr. 4).*

Lit. 1) *SB* 4 (1912), S. 116. 2) *Inventar* 1978, S. 7.

Nr. 4 Hauptbahnhof Biel. Seit 1890 Neubauprojekte am alten Standort (siehe *General Guisan-Platz*): 1896–1903 Vorschläge der Jura–Simplon-Bahn, 1889 Gegenprojekt von Obering. Robert Moser und Ing. Otto Gleim im Auftrage der Gemeinde Biel für einen Bahnhof in Hochlage. 1906 Vorschlag Stadtbaumeister Heinrich Husers, den Bahnhof nach Südwesten, in die Nidaumatten (heutiger Standort) zu verlegen und den Güterbahnhof am alten Standort zu belassen. 1911 weiteres Projekt für ein Aufnahmegebäude in Hochlage mit Umbau der Bahnhofanlagen. 1916 Wettbewerb «zur Erlangung von Entwürfen für die einheitliche architektonische Gestaltung der Fassaden des neuen Bahnhofgebäudes und des Postgebäudes», veranstaltet von den SBB und vom Eidg. Departement des Innern. Preisrichter: Generaldirektor SBB Wilh. Otto Sand, Stadtpräsident Louis Leuenberger (Biel), Oberpostdirektor Anton Stäger und die Architekten E. Baumgart (Bern), Charles Chamorel (Lausanne), Alphonse Laverrière (Lausanne), Martin Risch (Chur), Robert Rittmeyer (Winterthur) und Oskar Weber, Adjunkt der Eidg. Baudirektion in Bern. Preise: 1. und 2. Moser & Schürch; 3. Schnell und Thévenaz (Lausanne); 4. Franz Trachsel (Bern); 5. Walter Bösiger (Bern); 6. Bracher, Widmer und Daxelhofer (Bern); 7. Klauser & Streit (Bern). Ausführung 1919–1923 von Moser & Schürch (Pläne im Hba B). Neuklassizistisches Gebäude in der Achse der Bahnhofstrasse. Der als mächtige Tempelfront ausgebildete Haupteingang charakterisiert den Bahnhof als neues Stadttor und zugleich als Tor zur Welt. Im Giebelfeld Relief mit zwei uhrtragenden Figuren. Im Wartsaal Fresken von Philippe Robert 1923: Stundentanz, Lebensstufen, Jahreszeiten, Zeit und Ewigkeit.

Lit. 1) *SB* 3 (1911), S. 76. 2) *SBZ* 64 (1914), S. 183; 65 (1915), S. 197; 67 (1916), S. 290; 68 (1916), S. 51, 244f., 282, 293, 306; 69 (1917), S. 45–49, 60–65; 70 (1917), S. 204. 3) Stutz 1976, S. 162.

Im Bereich des Bahnhofareals standen die 1900 erstellten Bauten der 1882 gegründeten **Eisenbauwerkstätte** und Rolladenfabrik Carl Hartmann.

Lit. 1) *HS* 1 (1906), Heft 6, 15.10.1906. 2) *Schweizer Industrie* 1914, S. 108.

Nr. 6 Eilgutgebäude. Gleichzeitig mit dem Bahnhof und wohl ebenfalls von Moser & Schürch erbaut. Beim Bahnhofwettbewerb von 1916 als Pendant zum Postgebäude mit einbezogen. Ausgeführt als winkelförmiger Ansatz der Platzwand in neuklassizistischen Formen, später in Formen des Neuen Bauens ergänzt.

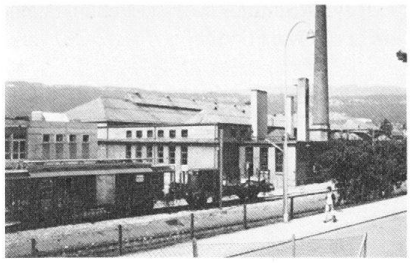
Bahnhofstrasse

Das nördliche Teilstück wurde 1864 als Zufahrt vom Zentralplatz zum damals eröffneten 2. Bieler Bahnhof am heutigen *General Guisan-Platz* angelegt. In den 1870er und 80er Jahren setzte vorwiegend auf der Nordseite, ein Jahrzehnt später vermehrt auf der Gegenseite eine einheitliche Zeilenbebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern und Hotels ein. Durch Neubauten und durch die Purifizierung der meisten Fassaden ist das ursprüngliche Gepräge dieses Abschnittes nur noch am «Bielerhof» (Nr. 15) und am Haus Nr. 46 erlebbar. Das Haus Nr. 53 weist die beste Jugendstilfassade auf, die Biel noch besitzt. Der südliche, nach der Bahnhofverlegung von 1919–1923 gebaute Strassenabschnitt, ist bestimmt vom «Neuen Bauen» der frühen 1930er Jahre und dominiert vom Volkshaus (1930–1932; siehe auch Kapitel 2. 7). Im folgenden sind nur jene Bauten erwähnt, welche im Bauarchiv dokumentiert sind.

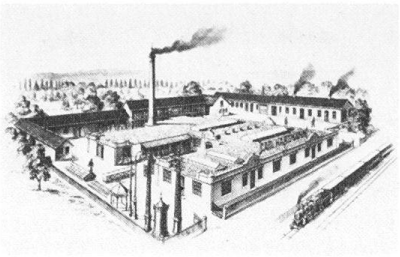
Nr. 13 Erbaut 1883; neubarockes Glockendach, abgebrochen 1968.

Nr. 15 Hotel «Bielerhof», in zwei Etappen erbaut 1876–1879 von Frey & Haag für Chr. Riesen-Ritter. Vorprojekt von Horace Edouard Davinet (Bern). Breitgelagerter Sandsteinbau in Neurenaissanceformen. Im Attikage-

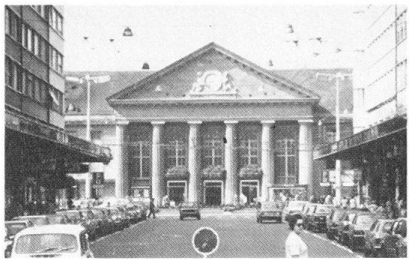
74



75

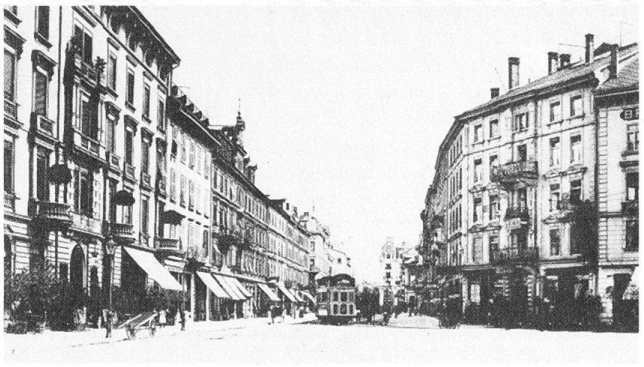


76



77

78

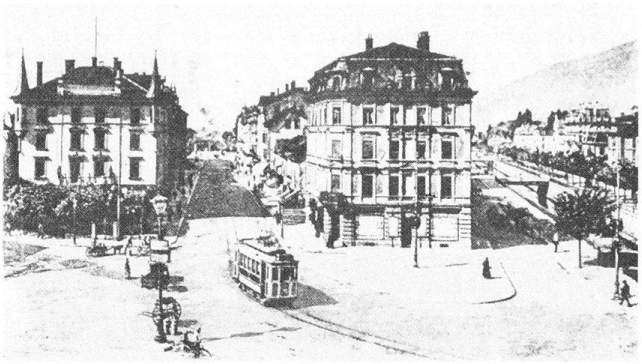


15 Bahnhofstrasse 20 18

79

Bahnhofstrasse 36 39

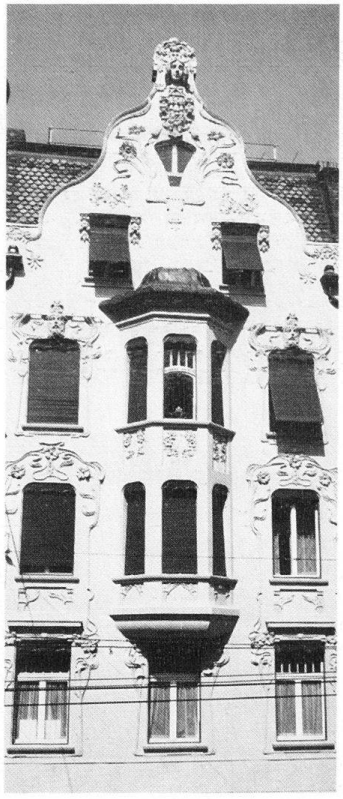
80



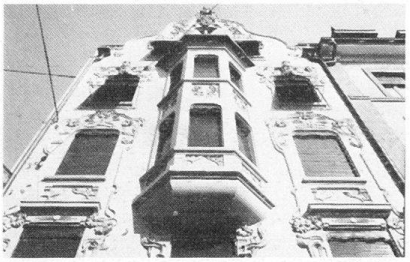
54 Bahnhofstrasse 57

81

82



83



84

schoss gemalter Bieler Wappenfries. Heute Geschäftshaus.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 10.
Nr. 17 Erbaut 1889.
Nr. 19 Erbaut 1895; markantes Dachhaus.
Nr. 21 Erbaut um 1870–1880. Umbau mit neuem Dach in Anpassung an die Nebenbauten, 1896 von Jules Schwarz im Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für Auswanderungsagent August Prader.
Nrn. 23–27 Erbaut 1881 von Albert Wyss und Thalmann für die Gebrüder Gräub.
79 **Nr. 39** Erbaut um 1870. Ausbau des Estrichs für Ateliers und Büros, 1879 von Albert Wyss und Thalmann für die Gebrüder Gräub.
81 **Nr. 53** Confiserie Meyer, erbaut 1904
82 von Louis Leuenberger. Die Bauplastik
83 der eleganten Jugendstilfassade stammt
84 von Bildhauer Walter Müller-Glinz. Umbau des Innern und des Ladengeschosses 1958 (vgl. Abb. 12–14).
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 11.
80 **Nr. 57** Erbaut 1888. Markanter, auf
417 den Zentralplatz ausgerichteter Kopf-
450 bau.
78 **Nr. 18** Wohnhaus, ehemals mit Bras-
164 serie «du Midi», erbaut 1890; abgebro-
166 chen.

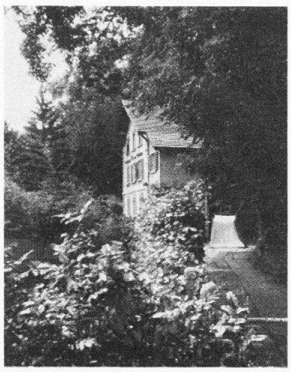
78 **Nrn. 20–22** Zwei Mehrfamilienhäu-
164 ser mit Restaurant «Cecil», vormals
166 Hotel «Victoria», erbaut 1892 von J. Häuptli für Baumeister Johann Blaser.
Nrn. 24–30 Erbaut 1893 von J. Häuptli für Benser; Haus Nr. 26 abgebrochen.
79 **Nrn. 32–36** Ähnliche Bauten wie die Häuser Nrn. 24–30, mit kleineren Wohnungen, erbaut 1894 von J. Häuptli für Baumeister Johann Blaser. Das Haus Nr. 36 besass einen turmartigen Dachaufbau.
Nr. 46 Erbaut 1893 von Emile Häuptli für H. Hieber.
80 **Nr. 54** Hotel «de la Gare», erbaut um
450 1870. Die Hauptfassade war auf den Zentralplatz ausgerichtet. Ersetzt durch Neubau Hotel «Touring».

Bahnweg
Der Weg folgt der ehemaligen Bahnlinie Bern–Biel (jetzt Fabrikgeleise). Drehscheibe für den Geleiseanschluss zur Seifenfabrik Schnyder (siehe *Zentralstrasse* Nrn. 111–121).
85 **Nr. 2** Schlichtes Landhaus in geräumigem Garten, erbaut um 1900–1910.
89 **Nr. 8** Wohnhaus, erbaut um 1900–1910. Gepflegte Baumeisterarchitektur. Elegant geformtes Gartentor.

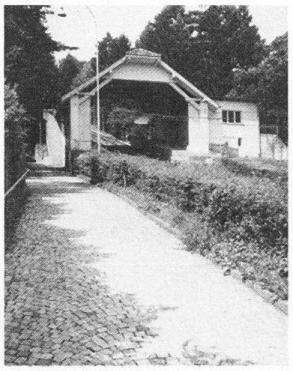
Nr. 10 Wohnhaus vom gleichen Typus wie Haus Nr. 8.

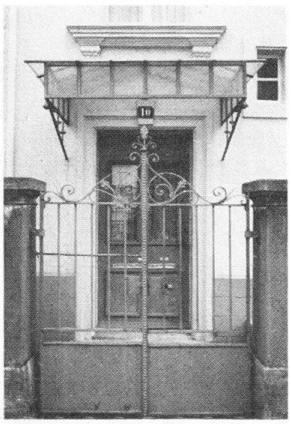
Barkenweg
93 **Nrn. 1–9** Zeile von schlichten Arbeiterhäusern, erbaut 1887 von Zimmermeister Johann Thalmann auf eigene Rechnung.

Beaumontweg
Am Südhang hoch über der Stadt angelegt um 1900, vorwiegend mit Ein- und Zweifamilienhäusern bebaut und zunächst von der Zwischenstation der Biel–Leubringen-Bahn erschlossen.
Nr. 11 und **Nrn. 24, 26, 28** und *Weissenrain* Nrn. 6 und 8. Sechs Einfamilienhäuser mit weit hinuntergezogenen Mansarddächern, erbaut 1907 von Alfred Doebeli und Brügger auf eigene Rechnung.
Nr. 37 Siebenzimmer-Einfamilienhaus, erbaut 1907–1908 von entrepreneur Oscar L. Schneiter (Evilard) für horloger Arnold Paratte. Schmucker Landhausstil: Walmdach, Ründi-Quergiebelchen, steil proportionierte Fenster mit Sprossen.
Nr. 2 Löschgerätemagazin, errichtet 1916–1917 von Stadtbaumeister Heinrich Huser für die Einwohnergemeinde Biel.

85


86

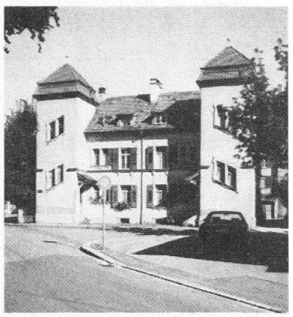
87


88


89

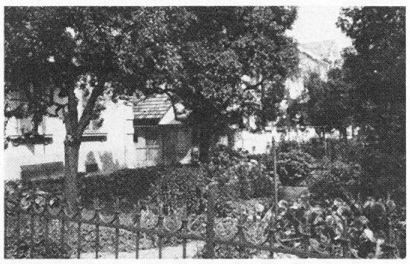
90

91

92


93

94

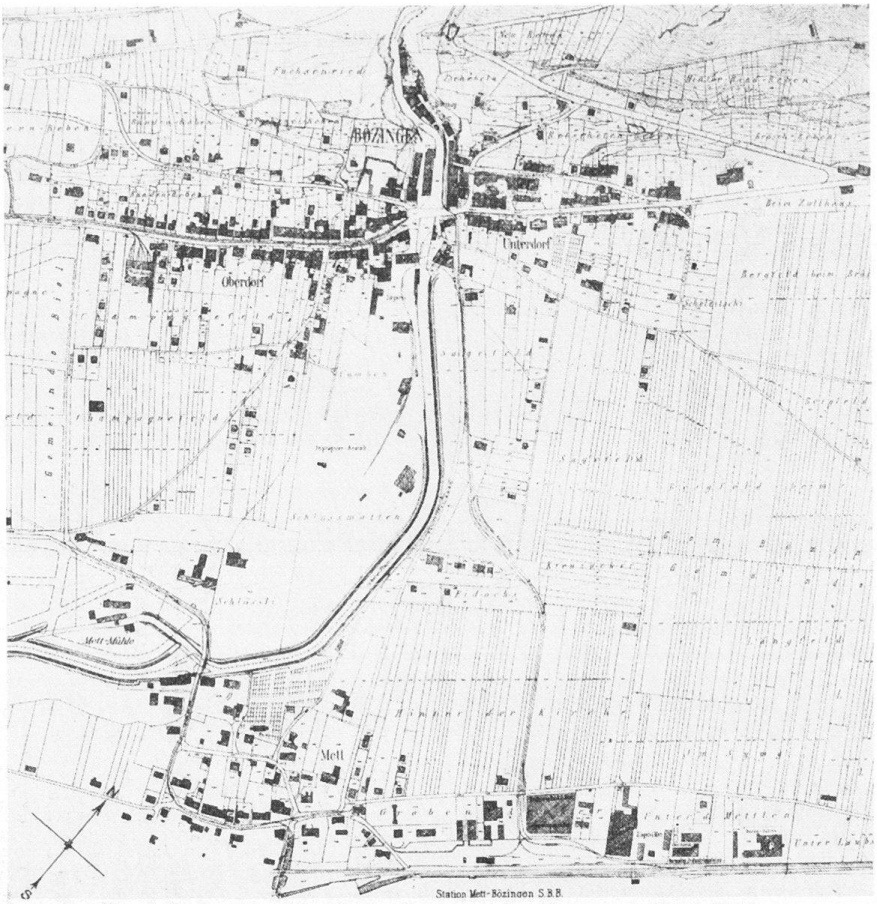
95


«Teils massiv, teils aus Holzfachwerk mit Eternitverkleidung.»
Nr. 4 Wohnhaus, an Kleinviehstall von 1915 angebaut 1920–1921 von Robert Moor für visiteur H. Alfred Bieri. Durch Streik erschwerte Bauarbeiten. Satteldachhäuschen mit Laube.
86 **Nrn. 14–16** Doppel-Einfamilienhaus mit je fünf Zimmern, erbaut 1912–1913 von Alfred Doebeli für Lehrer Jakob Leibundgut.
Nr. 18 Einfamilienhaus mit Erdgeschoss-Ateliers, erbaut 1902 von Alfred Doebeli für Achile Racine. Liebenswürdiger gotisierender Heimatstil.
Nr. 20 Einfamilienhaus, erbaut 1902 von Bautechniker Rudolf Zaugg (Langenthal) für Jakob Leibundgut. Dachausbau und Terrassenanbau 1916.
Nr. 22 Herrschaftliches Wohnhaus im Landhausstil, erbaut 1899–1900 von Magri frères für Louis Gueniat; abgebrochen.
Nrn. 24, 26, 28 Siehe Haus Nr. 11.
90 **Nrn. 30** und **32** Zwei Einfamilienhäuser gleicher Art wie Häuser Nrn. 11 und 24–28, erbaut um 1900. Mansarddächer: Steildächer Schiefer, Hauptdächer Eternit.
Nrn. 36, 40 und **44** Einfamilienhäuser in Heimatstilformen, erbaut 1913 von Alfred Doebeli für Baumeister G. Calori. Geplant war eine Einfamilienhaussiedlung mit 4 Vierzimmer- und 3 Fünfzimmerhäusern.
Nr. 48 Einfamilienhaus, erbaut 1914 von Alfred Doebeli für Fabrikant M. Mambretti. Zweigeschossiger Walmdachbau mit inkorporierter Veranda und eingeschossigem Eckerker. Autogarage aus der Bauzeit.
87 **Nr. 52** Mittelstation der 1898 eröffneten Biel–Leubringen-Bahn. Einrichtung der Station 1905. Bau der ersten Wartehalle 1909 von Jacques Gasser-Koch.
Nr. 58 Zweifamilienhaus «Lueg is Land», erbaut 1899 von Magri frères für Fritz Köhli-Lüscher. An Chalets anklingender Steinbau mit flach geneigtem, weit vorstehendem Dach.
Nr. 60 Zweifamilienhaus, erbaut 1910 von entrepreneur Oskar L. Schneiter (Evilard) für Uhrenmacher Alfred Bieri. Küche im Soussol, um der Erdgeschosswohnung vier Zimmer zu geben. Gartenhaus, erbaut 1912 von Robert Moor.
Nr. 62 Zweifamilienhaus unter Zeltdach mit verschiedenartigen Ausbauten, erstellt 1904–1905 von G. Calori für Christian Gruseth.
Nr. 70 Wohnhaus, Satteldachbau in Baumeisterarchitektur ohne Anspruch, erbaut 1897–1898 von Magri frères für Gottlieb Hess (Evilard).

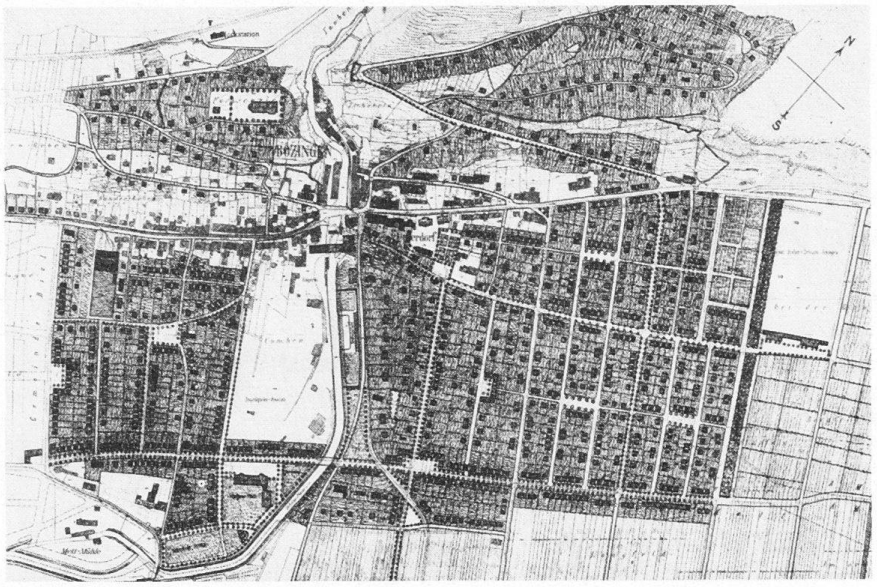
Berghausweg
Führt von der Schützengasse den Hang hinauf Richtung Berghaus bzw. Bezirksspital.
91 **Nr. 3** Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und Waschhaus, erbaut 1899 von Paul Perrin für facteur Ernest Fink.
Nrn. 7–9 Doppelhaus in spätem Heimatstil, erbaut 1924 von Alfred Gfeller für Rumpel und Hohenadel.
Nr. 11 Einfamilienhaus mit fünf Zimmern, Halle und Bad, erbaut 1916 von Jules Schwarz für Steuerregisterführer Ernst Batschelet.
Nr. 29 Pumpstation der städtischen Wasserversorgung, erbaut 1915. Langgestreckter, fensterloser Satteldachbau mit Fronttreppe.

Blumenstrasse
Nr. 8 Zweifamilienhaus, erbaut 1900 von Paul Perrin für Malerpolier Ernst Müller. Traufständiger Giebelbau.
88 **Nr. 10** Wohnhaus mit zwei Vierzimmerwohnungen, erbaut 1900 von Paul Perrin für Buchhalter Jakob Gasser. Typus und Detailgestaltung ähnlich wie Haus Nr. 8.
Nr. 22 Wohnhaus in verhaltenem Heimatstil, erbaut 1914–1915 von Alfred Doebeli für négociant J. Laissue. Im Erdgeschoss befanden sich ehemals Büros und Magazine.
Nr. 24 Wohnhaus, erbaut 1895 von Corti frères für E. Emch.
Nr. 26 Gleicher Typus wie Haus Nr. 24, erbaut 1895 von Corti frères für
95 Malermeister J. U. Scherrer. Reizvolle Gartenanlage.
94 **Nr. 28** Zweifamilienhaus, erbaut 1895 von Corti frères für Dreher O. Hotz, in gleicher Art wie die Häuser Nrn. 24 und 26.
94 **Nrn. 30a, 30, 32, 32a** Mehrfamilienhauszeile mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1895–1896 vom Baugeschäft Rudolf Schneider für den Bauunternehmer B. Parola. Übergiebelte Strassenfront.
Nr. 38 Reizvolles Zweifamilienhaus «Violette», erbaut 1900 von Paul Perrin auf eigene Rechnung.
92 **Nrn. 40–42** Originelles Doppelwohnhaus mit seitlichen turmähnlichen Treppenhäusern, erbaut 1903 von Louis Leuenberger für Baumeister Leopold Fein. Vornehme Gartenfront mit geschwungenen Giebeln.
Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).

Bözingen
27 Die 1917 mit Biel vereinigte Gemeinde
32 liegt an der Stelle, wo die Schüss in der Taubenlochschlucht den Jura durchbricht. Teile des steilen Jurahanges waren einst von Reben bestanden. In die Schlucht hinein ziehen sich die Drahtwerke (*Solothurnstrasse* Nr. 1), die schon im 17. Jahrhundert die Wasserkraft ausnützten. Seit 1877 ist Bözingen mit dem Bieler Bahnhof durch das Rösslitram verbunden, seit 1889 Ausgangspunkt für einen Besuch der romantischen *Taubenlochschlucht*. Noch um 1915 präsentierte sich der Ort, welcher 1874 von einem Dorfbrand heimgesucht worden war, als ein langgestrecktes Strassendorf entlang der Kantonsstrasse Biel–Solothurn. «Die schöne Allee ist bis Bözingen ohne Unterbrechung mit Häusern, Werkstätten und Fabriken gesäumt und gestaltet das Dorf zu einem blossen Aussenquartier von Biel.» Ortsbilddominante Elemente waren damals die Drahtwerke in der Ortsmitte (verbunden mit der Bahnstation Mett durch ein «meterspuriges Industriegeleise mit Rollschemelbetrieb»), das Tramdepot am Südwestrand (*Bözingenstrasse* Nr. 122) und das Sekundarschulhaus im östlichen Ortsteil (*Solothurnstrasse* Nr. 22).
96 1916, ein Jahr vor der Vereinigung mit Biel, wollten die Gemeindebehörden von Bözingen noch unabhängig die Grundzüge der künftigen baulichen Entwicklung des Ortes festlegen und veranstalteten deshalb unter Bieler Fachleuten einen Bebauungsplan-Ideenwettbewerb unter Berücksichtigung der «natürlichen Anschlusspunkte an das bestehende Strassennetz von Biel». Die Teilnehmer mussten einerseits die geschlossene Bebauung an der Hauptstrasse ergänzen, anderseits neue Wohnquartiere vorschlagen, deren Gestaltung zwar freigestellt, doch durch das Programm stark eingeschränkt war: «Voraussichtlich wird der bisherige Bautypus, freistehende Ein- bis Dreifamilienhäuser beibehalten werden. ... Die bestehende Bebauung ist dabei zu berücksichtigen, auf die Besitzverhältnisse soll nach Möglichkeit eingegangen werden.» Zehn Entwürfe wurden beurteilt von den Architekten Hans Bernoulli (Basel), Max Müller (Stadtbaumeister von St. Gallen), Emanuel Jirka Propper, Ingenieur A. Leuenberger und H. Ruch. Preise erhielten: 1. Moser & Schürch (Mitarbeiter Geome-
97 ter Emil Studer); 2. Walter Bösiger (Bern). Angekauft wurde das Projekt von Ad. Tschäppät und Ing. Jean Schneebeli. Gemeinsam ist vielen Vorschlägen das Festhalten an der grossen Industriezone entlang der Schüss, eine neue Platzgestaltung im Ortszentrum bei der Schüssbrücke, die Anlage einer Ringstrasse im Süden und die Festlegung eines Kirchenstandortes. Walter Bösiger sah in seinem Projekt «Neue Wege» das zukünftige Bözingen als Gartenstadt. Prämierte Projekte im Hba B. Das Preisgericht erteilte den Architekten Moser & Schürch den Auftrag zur endgültigen Ausarbeitung des Bebauungsplanes, der dann 1918, als der Wettbewerb über städtebauliche Studien für «Gross-Biel» stattfand, neu zu diskutieren war und auch später auf dem Papier blieb. Siehe auch Kapitel 2.7.

96 

Bözingen, Übersichtsplan, Unterlage für den Bebauungsplan-Wettbewerb 1916 (1:2000).

97 
Bözingen, Bebauungsplan. Entwurf Walter Bösiger (Bern), 2. Preis im Wettbewerb 1916.

Lit. 1) *Bözingen bei Biel,* hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Bözingen, Biel, Schüler, o.D. 2) *GLS* 1 (1902), S. 307. 3) *SBZ* 68 (1916), S. 42, 64, 210–215.

Ortspläne Bözingen 1) Vermessungspläne der Gemeinde Bözingen, aufgenommen 1856 von Geometer F.-A. Liechty, verifiziert von Ing. W. Hennet, 1:500, 1:1000 und 1:2000 (Va B). 2) Generalplan der Gemeinde Bözingen, aufgenommen 1857 von Geometer F.-A. Liechty, teilweise neu aufgenommen und vervollständigt 1895 von Stadtgeometer J.J. Vögeli, 1:10 000 (Va B). 3) Vermessungsplan eines Teiles der Gemeinde Bözingen, aufgenommen 1878 von Katastergeometer B. Anklin, 1:500 (Va B). 4) Vermessungspläne der Gemeinde Bözingen, teils neu aufgenommen, teils ergänzt und neu kopiert 1895 von Stadtgeometer J.J. Vögeli, 1:500, 1:1000, 1:2000 (Va B). 5) Vermessungspläne der Gemeinde Bözingen, ergänzt und kopiert 1904 und 1905 von Konkordatsgeometer W. Benteli, 1:500, 1:1000, 1:2000 (Va B). 6) Gemeinde Bözingen, Übersichtsplan, 1905 von Konkordatsgeometer W. Benteli, 1:5000 (Va B). 7) Alignementsplan Bözingen, genehmigt 7.9.1917, o.M. (Stp., Al).

Bözingenstrasse

Ausfallstrasse nach der 1917 eingemeindeten Ortschaft Bözingen, Stadtgrenze beim Redernweg. Im Dreieck
98 Bözingenstrasse/Wasenstrasse/Gurze-
99 lenstrasse plante E.J. Propper 1914 für
100 Edmond Imer-Schneider (Genf) das Quartier «La Terrasse» mit zusammengebauten Mehrfamilienhäusern. (Nicht realisiert, Pläne im Hba B.).

Bei Nr. 1 **Schalenbrunnen,** datiert 1861.

102 **Nr. 5** Kleinfabrikantenvilla mit Atelieranbau, erbaut um 1900–1910. Versuche, in der Fenstergestaltung den Historismus zu überwinden.

101 **Nrn. 15–17, 19** Kleinbürgerliches Doppelwohnhaus und Wohnhaus unter Satteldächern, erbaut um 1900.

Nrn. 21–27 Wohnhauszeile mit Kaufladen und Gasthof, erbaut um 1900. Haus Nr. 21 mit kräftig ausgebildetem «tower-pavilion» an der Südwestecke.

Nrn. 29, 29a, 29b Gleiche Baukampagne wie Häuser Nrn. 21–27.

Nr. 31 Uhrenfabrik, erbaut 1850. Übernahme der Uhrenfabrik Perret-Gentil 1879 durch die Gebrüder Brandt und Einrichtung einer Uhrenschalenfabrik (1. Bieler Niederlassung der heutigen Omega, siehe *Jakob Stämpfli-Strasse* Nrn. 84–102). Erweiterung 1882 von Gottlieb Huber für Louis Brandt. Spätere Erweiterungen 1900, 1906, 1912.

Lit. 1) *SIW* 8 (1957), S. 136–143.

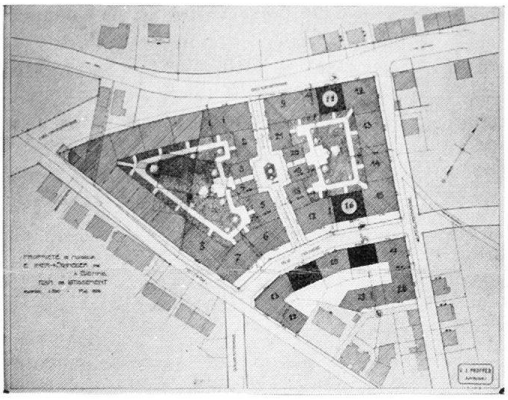
Nr. 45 Kleinmehrfamilienhaus einfachster Art mit Vorgarten, erbaut um 1900.

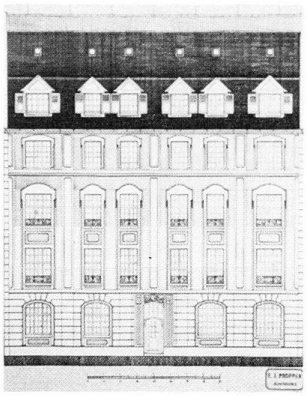
Nrn. 49–51 Mehrfamilienhaus mit Restaurant «Zeughaus». Schlichter Baukubus unter Satteldach, erbaut um 1880. Nicht realisiertes Projekt für einen Restaurationssaalanbau gegen die Strasse, 1894 von Friedrich Renfer.

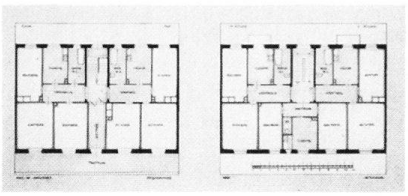
Nr. 61 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1897 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für Uhrenmacher Baumgartner, Giebelhaus; Lagerfugen im Erdgeschoss, backsteingebänderte Ecklisenen im Obergeschoss.

Nr. 61a Waschhaus, erbaut 1898 von Jacques Habegger für Uhrenmacher Baumgartner hinter Haus Nr. 61.

108 **Nr. 63** Zweifamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1897 von Robert Heusser und Jules Aebi für Uhrenmacher Jakob Scheidegger. Bemerkenswerte Schmiedearbeiten am seitlichen Terrassengeländer und an der Einfriedung. Gartenpavillon mit Dachreiter,

98 

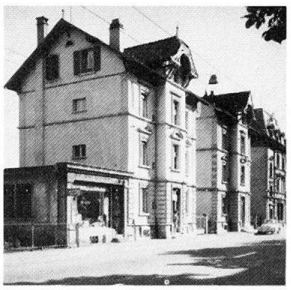
99 

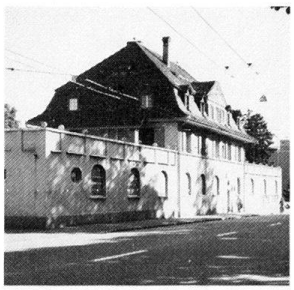
100 

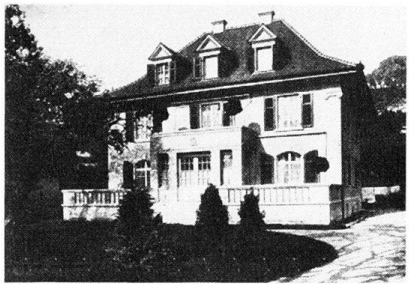
101

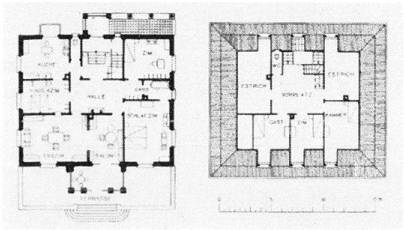
102

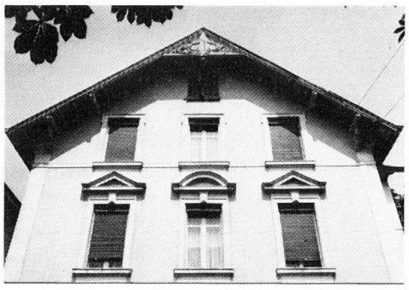
103

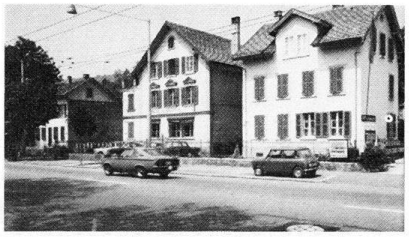
104 

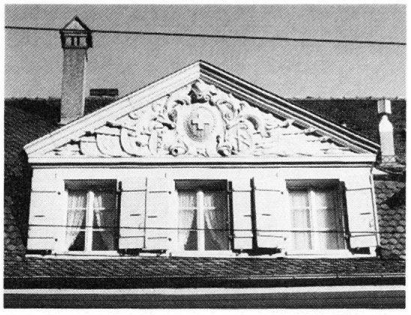
105 

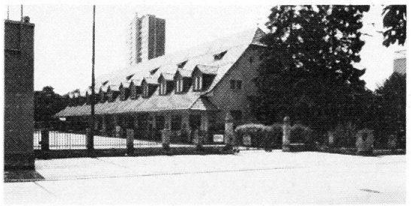
106 

107 

108 

109 

110 

111 

erbaut 1898 von Robert Heusser und Jules Aebi für Scheidegger. Gutes Beispiel des Schweizer Holzstiles.

Nr. 71 Landsitz «Lindenhof», erbaut im 16. Jahrhundert als Siechenhaus. Turmaufbau auf der Nordseite 1887. Umbau 1895, Einrichtung eines Bades in der Laube 1917. Gartenhaus von 1888.

Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 12.

106 **Nr. 77** Einfamilienhaus im «Berner
107 Landhaus-Charakter», erbaut von Moser & Schürch für G. Hirt-Suter, Projekt November 1919.

Lit. 1) *SBZ* 77 (1921), S. 276f.

109 **Nr. 81** Kleinwohnhaus, erbaut um 1860.

109 **Nr. 83** Wohnhaus und Atelieranbau mit Holzzementterrasse, erstellt 1897 von Jules Aebi auf eigene Rechnung.

109 **Nr. 85** Zweifamilienhaus, erbaut 1895 von Jacques Habegger für Schalenmacher Alfred Queloz.

Nr. 87 Wohnhaus mit zwei Dreizimmerwohnungen, erbaut 1895 von Friedrich Renfer für G. Wenger. Giebelbau einfachster Art; abgebrochen.

Nr. 89 Wohnhaus, zweigeschossiger ländlicher Riegelbau, erbaut 1892 für horloger August Villars; abgebrochen 1961.

Nr. 93 Bauernhaus, einfacher Giebelbau mit Lauben in den Obergeschossen, erbaut 1895 von Friedrich Renfer für Landwirt Adolf Lauscher; abgebrochen 1963.

Nr. 2 Kleinwohnhaus mit Ladengeschoss, Giebelbau einfachster Art, erbaut um 1890.

103 **Nr. 32** Wohn- und Geschäftshaus, datiert 1898. Das strassenseitige Treppenhaus als Mittelrisalit mit Krüppelwalmdächlein und Ründi ausgebildet.

Nrn. 34a und **36** Zwei wohlgeformte Mehrfamilienhäuser mit seitlichen turmartigen Aufbauten. Haus Nr. 36 datiert 1899, Haus Nr. 34a wohl gleichzeitig erbaut.

104 **Nr. 38** Mehrfamilienhaus mit Kaufladen, bezeichnet F. 1899. H.

104 **Nrn. 40** und **42** Kleine Mehrfamilienhäuser unter Satteldach, datiert 1898 und 1897. Treppenhausanordnung wie bei Haus Nr. 32.

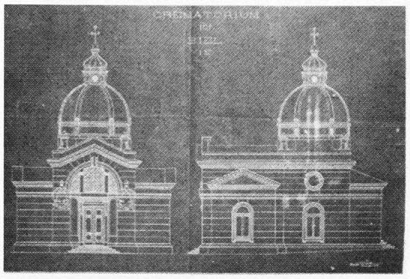
Nr. 50 Wohnhaus, erbaut 1894 von Jules Aebi für Landwirt Eugen Hess als Bauernhaus für zwei Familien. Durchgreifend umgebaut 1951.

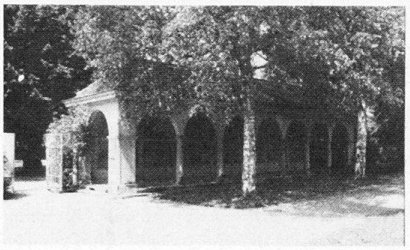
Nr. 52a Einfamilienhaus mit Atelier, erbaut 1905 von Robert Merkelbach für horloger Louis Thiébaud. Bauwürfel unter Zeltdach. Mauerflächen juwelierartig mit Verdachungen und Pendativmotiven dekoriert. Abgebrochen.

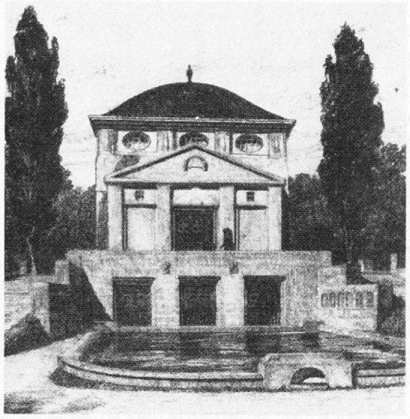
105 **Nrn. 70–74** Zeughaus, erbaut 1913–1914 von Stadtbaumeister Heinrich Huser für die Einwohnergemeinde Biel, die es 1929 der Eidgenossenschaft verkaufte. An der Strasse breitgelagert das

110 Hauptgebäude mit geschweiftem Walmdach und Giebelskulptur am Dachhaus, seitlich in Querstellung je
111 ein langgestrecktes Magazingebäude.
Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 190. 2) Müller 1961, S. 124. 3) *B. Jb.* 1930, S. 206.
Nr. 122 Ehemaliges Tramdepot der Stadt Biel, erbaut 1894–1895 auf Bözinger Gemeindegebiet. Umbau auf sechs Geleise und südlicher Anbau für Büros und 20 Wagen, 1901 von Stadtbaumeister August Fehlbaum. Neues Fabrikgebäude 1959.
Lit. 1) A. Ziegler, C. Jeanmaire, *Bieler Strassenbahnen*, Biel 1977, S. 19, 33 und Abb. 133.

Brüggstrasse
Ehemaliges Gemeindegebiet von Madretsch.
Nrn. 123–131 Städtischer Friedhof, angelegt 1901 nach einer Volksabstim-
113 mung (siehe *Stadtpark*). Zwei Urnenhallen (Nrn. 123 und 125) flankieren den Friedhofeingang, welcher mit dem Krematorium durch eine Lindenallee in Bieler Tradition verbunden ist. Ovalbrunnen mit Mittelstock, datiert 1861. Schräg gegenüber Denkmal für den
9 Musiker Wilhelm Sturm, mit Porträtbüste, 1923 von Hermann Hubacher.
Krematorium (Nr. 131). Nicht reali-
112 siertes Projekt mit Barockkuppel, 1896

112


113


114


von Emanuel Jirka Propper (Plan im Hba B.). 1910 Wettbewerb unter Bieler Architekten. Preisrichter: Jean Béguin (Neuenburg), Louis Marcel Daxelhofer (Bern), Kantonsbaumeister Hünerwadel (Basel) und Stadtbaumeister Hein-
114 rich Huser (Biel). Preise: 1. A. Doebeli, Mitarbeit Johann Bollert (Zürich); 2. ex aequo Alfred Jeanmaire und August Haag; 3. Moser & Schürch. Der 1. Preis wurde vom Feuerbestattungsverein Biel aberkannt. Ausführung 1911 von August Haag. Vor dem in den 1950er Jahren umgebauten und erweiterten Gebäude finden sich zwei spiegelbildlich gleiche Sphinxe aus Kalkstein. Im Innern monumentale Wandbilder von Frank Behrens (1911) und Hans Hotz (1918–1929).
Lit. 1) *SB* 2 (1910), S. 116, 172 und 188; 3 (1911), S. 226. 2) *SBZ* 55 (1910), S. 205, 314, 332, 345; 56 (1910), S. 12, 60–65. 3) H. Berchtold, in: *B. Jb.* 1930, S. 60 und 72.

Bubenbergstrasse
Nr. 7 Fabrikgebäude mit Wohnung und Garage, erbaut 1924.
Nr. 41 Siehe *General Dufour-Strasse* Nrn. 64–64a.
115 **Nr. 53** Neugotisches Kleinwohnhaus, erbaut um 1870–1880, wohl im Zusammenhang mit dem 1871 angelegten Friedhof (heute *Stadtpark*).
Nr. 44 Siehe *Ernst Schüler-Strasse* Nrn. 51–55.
116 **Nr. 54** und *Logengasse* Nr. 49. Mehrfamilienhäuser mit stattlichem Mansardwalmdach und Terrassenvorbau, erbaut 1909 von Jacques Corti für Holzhändler E. Struchen.

Burggasse
Im Bereich der mittelalterlichen, fürstbischöflichen Burg.
Lit. 1) Hardmeyer 1891, S. 10–13.
Justitia-Brunnen. Becken erneuert 1846.
Lit. 1) Schöchlin 1966, S. 48–50.
117 **Nr. 19** Stadttheater, erbaut 1589–1591 als Zeughaus. Umbau zum Theater 1842 von A. Köhli-Bratschi. Renovation und Vergrösserung des Zuschauerraums 1879. Weiterer Umbau 1926.
Lit. 1) Markus Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1977, S. 106–127.
117 **Nr. 21** Ehemaliges Amtshaus, erbaut 1858 vom Unternehmen des Ingenieurs Carl Alfred Neuhaus nach Plänen von Gottlieb Huber für die Burgergemeinde. Vermietung an den Staat Bern. Erste Verwendung von Sandstein in Biel. Die flankierenden Fassaden (Häuser Nrn. 19 und 27) des spätklassizistischen Baues wurden gleichzeitig mit gezinnten Treppengiebeln und neugotischen Giebelfenstern versehen und damit eine zusammenhängende Platzfront geschaf-
15 fen. Der neugotische Aufbau des Zeit-
30 glockenturmes an der Rückseite (Jakob Rosius-Strasse) wurde 1843–1844 nach Plänen von Alexander Köhli-Bratschi erstellt. 1899 Verlegung der Kant. Verwaltung in den Neubau an der *Spitalstrasse* Nr. 14. Akten im Archiv der Bürgergemeinde.
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 20f. 2) W. Bourquin 1967, S. 18. 3) Werner Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1972, S. 9f. 4) I. Ehrensperger-Katz, *Baugeschichtliche Untersuchungen zur Renovation [der Liegenschaften] Burg Nrn. 19–29* (Mskr. Hba B).
117 **Nr. 27** Rathaus. 16. und 17. Jahrhundert. Bau des Grossen Ratsaales 1860, purifiziert 1928–1930.
118 **Nr. 29** Stadtkanzlei. Kleiner Ratsaal, eingebaut nach Plänen des Stadtbauamtes 1901 für die Einwohnergemeinde Biel.

Champagne
32 Quartier im Nordosten der Stadt, zwischen der Altstadt und Bözingen. Vgl. *Taubenlochschlucht* (Elektrizitätswerk).

Champagneallee
Fortsetzung der General Dufour-Strasse, angelegt als breite Allee. In der Strassenmitte Rasenflächen und Bäume. Vorwiegend von Wohnkolonien der 1920er Jahre gesäumt.
Nr. 12 «Röseli», ländliches Zweifamilienhaus, erbaut 1912 von den Gebrüdern Adolf und Karl Rünzi (Bözingen).

Collègegasse
Nr. 9 Siehe *Marktgasse* Nr. 33.
Nrn. 21–25 Ensemble aus einem gotischen, anfangs des 19. Jahrhunderts aufgestockten Altstadthaus (Nr. 21) und klassizistisch instrumentierten Häusern um 1830 (Nr. 23) und um 1820 (Nr. 25).

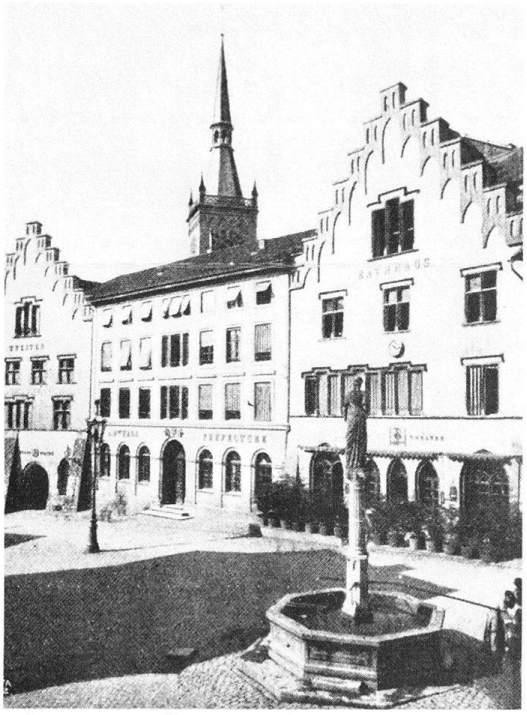
Cornouillerstrasse
119 **Nr. 6** Fabrique de Boîtes de montres, erbaut 1911 von Hadorn & Hauser für die Firma Vuilliomenet-Robert & Cie. Heute Herstellung von Industriefedern.

Dammweg
Angelegt um 1880 entlang der Bahnlinie nach Delsberg–Basel.
Nr. 1b Villenähnliches Wohnhaus mit zweigeschossigem Gewerbeanbau, erstellt um 1900.
216 **Nr. 5** und *Libellenweg* Nr. 1. Doppel-Vierfamilienhaus mit markantem Mansardwalmdach, erbaut von Moser & Schürch für Gipsermeister H. Travostino, Projekt März 1911.

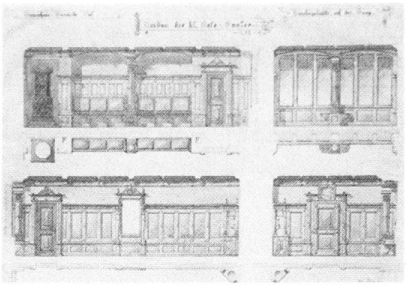
Diamantstrasse
Von der Neumarktstrasse östlich abgehende Sackgasse, angelegt nach 1890.
Nrn. 5–7 Wohnhäuser, erbaut in ähnlicher Form und wohl gleichzeitig wie die Häuser Nrn. 6–8 und 10–12.
Nr. 9 Kleinfabrik mit Satteldach, erbaut um 1890.

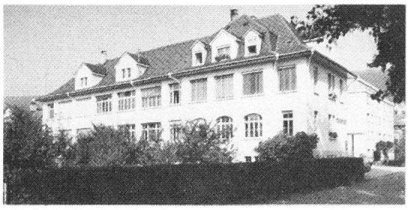
115

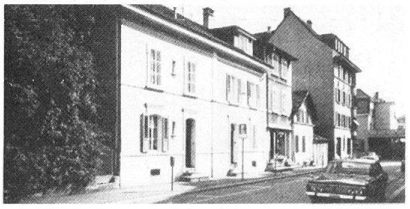
116

117 

19 21 Burggasse 27

118 

119 

120 

Diamantstrasse 8 6 6a 4

Nr. 11 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, Büros und Atelieranbau, erstellt 1912 von Jacques Corti für Schalenfabrikant Robert Giger. Schlichte Heimatstilarchitektur.

120 **Nr. 4** Schmuckes giebelständiges Kleinstwohnhaus, erbaut um 1870–1880.

120 **Nrn. 6, 6a** und **8** Spätklassizistische Kleinwohnhäuser, erbaut 1889 und 1891 (Nr. 6a) von Albert Wyss für die Baugenossenschaft «Klein aber mein».

Nrn. 10–12 Doppelwohnhaus, in der gleichen Art, aber mit einfacheren Tür- und Fensterrahmungen und gleichzeitig wie die Häuser Nrn. 6–8 erbaut.

Nr. 14 Zigarrenfabrik Jean Sessler & Cie., erbaut von Hans Bösiger für Fürsprech Arnold Sessler, Projekt Januar 1898. Nüchterner, neunachsiger Giebelbau mit Quertrakt. Rückseitiger Maschinensaalanbau 1917 von Bührer & Cie.

Eisengasse

In Zusammenhang mit der Planung des Neuquartiers angelegt (siehe Kapitel 2.2).

121 **Nr. 5** und *Adam Friedrich Molz-Gasse*
122 Nr. 8 und *Unionsgasse* Nrn. 13–15. Wohn- und Bürogebäude mit Uhrenmacherateliers, erbaut von August Haag für die Baugesellschaft Union AG, Biel, Projekt Oktober–November 1912. Breites Spektrum des Heimatstils. Haus Nr. 8 mit Giebeldatum 1913. Haus
125 Nr. 5 mit Neubarockportal und Inschrift «Union horlogère». Treppenhäuser mit originellen Dekorationsmalereien wohl von Malermeister Külling, dem Präsidenten der Baugesellschaft Union.

Lit. 1) *Chronique* 1947, S. 232–234. 2) *Inventar* 1978 (N).

Nr. 6a Transformatorenstation, erbaut 1918.

Nr. 8 Siehe *Unionsgasse* Nr. 12.

Nr. 10 Siehe *Zentralstr.* Nrn. 11–17.

Nr. 12 Siehe *Industriestrasse* Nr. 18.

Nr. 14 Siehe *Neuengasse* Nr. 41.

Elfenaustrasse

Nr. 3 Siehe *Seevorstadt* Nrn. 32–40.

Nrn. 5–7 Siehe *Museumstrasse* Nrn. 11–15.

Nrn. 2–4 Siehe *Seevorstadt* Nrn. 24–28.

Nrn. 6–8 Siehe *Museumstrasse* Nrn. 3–7.

Ernst Schüler-Strasse

Benannt nach dem Uhrenpionier und Druckereigründer E. S. (siehe *Jurastrasse* Nr. 10). Das Teilstück östlich der Neumarktstrasse wurde im Zusammenhang mit dem Bau des Neumarktquartiers angelegt (siehe Kapitel 2.2). 1906–1907 legte Stadtgeometer J. J. Vögeli die Baulinien zwischen Nidaugasse und Neumarktstrasse neu fest. Plan im Stp., Al.

Lit. 1) Bleuler 1952, S. 31.

Nr. 13 Kleinwohnhaus unter Krüppelwalmdach, erbaut um 1860.

127 **Nr. 17** Siehe *Neumarktstrasse* Nr. 1.

Nr. 27 Mehrfamilienhaus mit Vier- und Fünfzimmerwohnungen, erbaut von Hadorn & Hauser auf eigene Rechnung, Projekt März 1911. Geglückte Verbindung von Heimat- und Jugendstil.

Nr. 33 Mehrfamilienhaus unter Satteldach, erbaut um 1900. Lagerfugen im Erdgeschoss und Ecklisenen gliedern den schlichten Baublock.

Nr. 35 Mehrfamilienhaus mit rückseitigem Atelieranbau, erstellt von Charles Weck für Jules Matthey, Projekt März 1899. Grazil geformte Balkongeländer.

Nr. 41 Mehrfamilienhaus mit kräftig profilierter Fassade und französischem Steildach, erbaut um 1900. Verandaanbau mit vorzüglichem Jugendstil-Geländer 1905 von Louis Leuenberger für Schlossermeister Otto Gloor.

123 **Nrn. 51–55** und *Bubenbergstrasse* Nr. 44. Vierteiliger Wohnblock mit je fünf Wohnungen, erbaut 1902–1905 in zwei Etappen von den Gebrüdern Schneider auf eigene Rechnung.

126 **Nr. 12** Klassizistisch geformtes Landhaus, erbaut um 1850. Anbauten um 1860–1870. Geräumige Gartenanlage.

Nr. 20 Wohnhaus gleicher Art und wohl gleichzeitig erbaut wie die Häuser *Neumarktstrasse* Nrn. 24–34.

Nr. 20a Atelier- und Wohngebäude, erbaut 1894 von Jacques Corti für die Schuhhandlung H. Schäfer südlich des Hauses Nr. 20.

Nr. 22 Siehe *Neumarktstrasse* Nrn. 24–34.

124 **Nrn. 26–40** Achtteilige Wohnhauszeile, erbaut von Gottlieb Huber als Teil der Neumarktquartier-Überbauung (siehe Kapitel 2.2). Die Häuser Nrn. 26–32 entstanden 1871–1875, die Häuser Nrn. 34–40 in den Jahren 1880–1885. Vornehm mit korinthischen Pilastern gegliederte Fassaden. Erhalten ist nur das Haus Nr. 30.

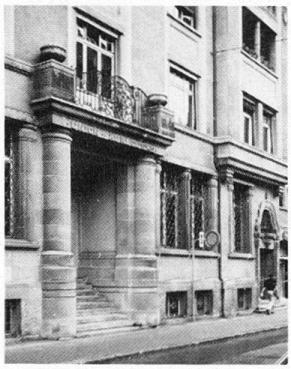
Nr. 54 Schlichtes Mehrfamilienhaus im Hinterhof, erbaut 1884–1885 von J. Gasser für Danz und Schürmeyer.

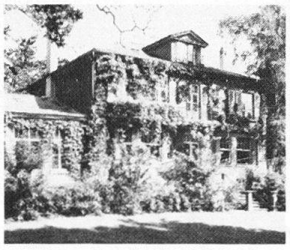
121

122

123

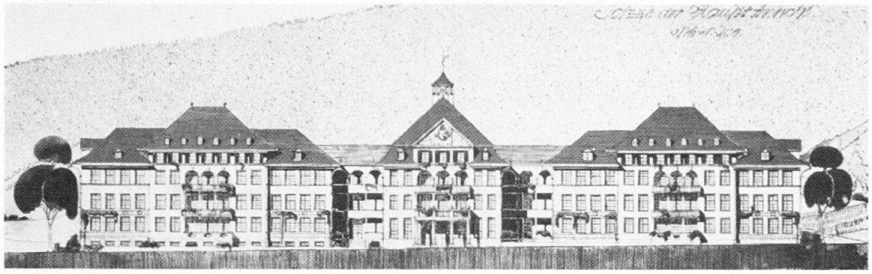
124

125


126


127

128

129


130

Nr. 70 Schreinerei, als Wohnhaus mit Stall und Remise erbaut vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für den Fuhrhalter Fritz Christen, Projekt Sommer 1895. Umbau im Dezember 1895 von Rudolf Schneider.
Nr. 72 Mehrfamilienhaus mit Mansardgiebeldach, erbaut um 1900.

Fabrikgässli
Schmale, von der Neuengasse abgehende Sackgasse.
Nr. 3 Schlichtes Wohnhaus unter Satteldach, erbaut 1884 von Frey & Haag für den Schieferdecker J. P. Bris. Atelieranbau 1906.
Nr. 4 Stall- und Remisengebäude, erbaut 1894 von Frey & Haag auf eigene Rechnung. Qualitätvoller Giebelbau in Bruchstein- und polychromem Backsteinmauerwerk.
Nr. 6 Ökonomiegebäude mit Stallungen, erbaut 1888 von Frey & Haag für Metzgermeister Jean Eberhard. Vorprojekt von 1884. Um- und Anbauten 1904–1905.

Falbringen
129 1914 plante Stadtbaumeister Heinrich Huser, das Bieler Spital in diese Gegend oder nach Vingelz zu verlegen (siehe auch *Neuenburgstrasse*). Plan im Hba B.
Nr. 25 Eternitgeschindeltes Wohnhaus mit flachem Satteldach, erbaut wohl in der 2. H. des 19. Jahrhunderts.
Nr. 24 Bauernhof, projektiert im Frühjahr 1884. Gehörte zur Robertschen Besitzung «im Ried» (siehe *Paul Robert-Weg*).

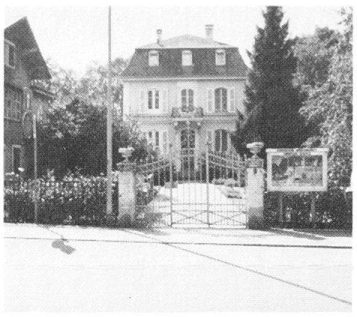
Falkenstrasse
In zwei Etappen (nach 1890 und nach 1913) angelegte Verbindung zwischen Bözingen- und Jakob Stämpfli-Strasse.
Nr. 6 Ländliches Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von J. Aebi für Witwe Hess, Projekt 1902.
130 **Nr. 18** Uhrenfabrik mit Büros und Werkräumen für 104 Arbeiter, erbaut 1906 von Albert Wyss und Sohn Otto Wyss für die Société d'Horlogerie La Générale. Fabrikation der Uhrenmarke Helvetia. Stockwerkaufbau 1920, Umbau 1953, Vergrösserung 1966.
Lit. 1) *Chronique* 1947, S. 169–173.
128 **Nr. 24** Einfamilienhaus in spätem Heimatstil, erbaut von Hadorn & Hauser für den Fabrikanten Samuel Dauwalder, Projekt Juni 1910.

Feldeckstrasse
Nach 1913 angelegte Verbindung zwischen Gurzelen- und Falkenstrasse.
131 **Nr. 6** Fabrique de Boîtes de montres, heute graphische Anstalt, erbaut von René Chapallaz (La Chaux-de-Fonds) für die Söhne von J. Bréguet-Bréting, Projekt Februar 1911.
131 **Nr. 6a** Wohnhaus in spätem Heimatstil, an das Fabrikgebäude (Nr. 6) angebaut von François oder seinem Bruder Friedrich Kapp für den Fabrikanten B. Bréguet, Projekt 1914.
Nr. 8 Zweifamilienhaus, erbaut von Corti frères für G. Liengme-Stämpfli, Projekt April 1907. Stattlicher Kubus unter geschweiftem Zeltdach.

Fischerweg
Nrn. 2 und **2b** Mehrfamilienhaus, erbaut um 1880. Umbau und Erweiterung 1919 von Römer & Fehlbaum auf eigene Rechnung.
134 **Nr. 4** Magazin und Lagerschuppen mit Zweizimmerwohnung im Obergeschoss, erbaut von Römer & Fehlbaum auf eigene Rechnung, Projekt März 1907. Fachwerkbau in den Formen eines Bauernhauses.
Nrn. 6–8 Doppelwohnhaus mit Krüppelwalmdach. Haus Nr. 8 erbaut um 1880, mit Dachaufbauten versehen 1928, als Römer & Fehlbaum das Haus Nr. 6 bauten.

Florastrasse
Der Abschnitt östlich der Nidaugasse wurde nach 1857, der westliche nach

131

132 

133

134

135

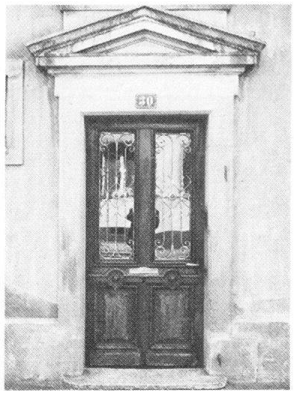
136

137

138

139

140

141 

1870 angelegt. Reduzierung der Strassenbreite im östlichen Teilstück von 10 auf 8 Meter, 1896–1897 nach dem Projekt von Stadtbaumeister August Fehlbaum. Plan im Stp., Al.

Nr. 1 Siehe *Neuengasse* Nr. 38.

Nr. 3 Wohnhaus, erbaut 1888–1889 von Frey & Haag für L. Heer-Betrix. Schlichter Giebelbau.

Nr. 5 Magazingebäude mit Büro und «Lokal», erbaut 1888–1889. Um- und Aufbauten für Hyppolite Carrel, 1896 von Maurice Schäppi und 1906 von H. Schneider.

Nr. 11 Wohnhaus mit Druckerei, erbaut von J. Häuptli für die Aktiengesellschaft des neuen Pressevereins, Projekt Juni 1892.

Nr. 14 Wohn- und Geschäftshaus mit Fünfzimmerwohnungen, erbaut 1891 von Hans Bösiger für Fritz Schenk. Eckbau zur Nidaugasse.

132 **Nr. 22** Herrschaftliche Villa mit Parkanlage, erbaut um 1880 nach dem Vorbilde französischer Landhäuser des 18. Jahrhunderts. Gartenhaus im Schweizer Holzstil.

Nr. 34 Siehe *Neumarktstrasse* Nrn. 38–40.

Freiburgstrasse

Nach 1890 im Quartier hinter dem Bahnhof von 1864 angelegt.

Nrn. 49–51 und *Schneidergässli* Nrn. 10–12. Zwei Doppelwohnhäuser, erbaut 1883 von Gabor Schneider für die Baugesellschaft Biel–Madretsch. Schmucklose Giebelbauten für Arbeiter und Handwerker. Am Haus Nr. 49 Wohn- und Atelieranbau, erstellt 1897 von Jules Aebi für Vergolder R. Leu.

Nr. 57 Siehe *Zentralstrasse* Nrn. 74–78.

135 **Nr. 24** Zweifamilienhaus, erbaut von
138 Zimmermeister Carl Schiegg auf eigene Rechnung, Projekt Juli 1903.

138 **Nrn. 26–34** Fünfteilige Mehrfamilienhauszeile vorwiegend mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von den Gebrüdern Schneider auf eigene Rechnung, Projekt März 1901. Fassadengestaltung in üppigem Historismus (Nrn. 26–32) und mit Jugendstileinschlag am quergestellten Ecktrakt (Nr. 34) zur Zukunftstrasse.

136 **Nrn. 44–52** Fünfteiliger, spätklassizistischer Block mit Walmdach, teilweise mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von Jacques Corti fils für Seraphin Sala und Guerino Calori, Projekt März 1908.

Freiestrasse

Nr. 9 Mehrfamilienhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen und Ateliers, erbaut 1894 von Jacques Corti für Uhrenfabrikant Henri Surdez.

133 **Nrn. 11–13** Druckerei, gegründet 1849 von Franz Joseph Gassmann aus Solothurn. Bau des Geschäftshauses mit Druckerei nach Plänen von E. Schmid und E. Bürki für Willy Gassmann und J. Gygax, Projekt Januar 1898. Hier werden das «Bieler Tagblatt» und das «Journal du Jura» herausgegeben.
Lit. 1) *Chronique* 1947, S. 256f.

140 **Nr. 37** Büro- und Ateliergebäude, erstellt von Moser & Schürch für den Uhrenschalenfabrikanten Hans Trösch, Projekt April 1913. Verhaltener Heimatstil, verbunden mit Zweckarchitektur.
Lit. 1) *Chronique* 1947, S. 324.

139 **Nrn. 6–8** und **10–12** Zwei Doppel-Mehrfamilienhäuser in schlichter Vorstadtarchitektur, erbaut um 1880.

Nr. 14 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1898 von Corti frères für Notar G. Bohner in der gleichen vornehmen Art wie die Häuser *Jurastrasse* Nrn. 12–20 und *Mittelstrasse* Nrn. 11–13.

Nrn. 26, 28, 30, 32, 34 Zeile schlichter Mehrfamilienhäuser, erbaut 1896–1900 in Etappen für Claude François Daley. Haus Nr. 26 von Corti frères, Haus Nr.
141 30 von Philippe Cachelin, Häuser Nrn. 32 und 34 von E. Chapel-Sernoud, Haus Nr. 32 ist abgebrochen.

Nr. 36 Wohn- und Ateliergebäude, erbaut 1891–1892 von Albert Wyss für

Schreinermeister Claude François Daley. Giebelbau. Treppenhausrisalit bekrönt von kleinem Dreiecksgiebel. Erneuert 1975.

Nr. 44 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen und Kaufladen, erbaut von Corti frères auf eigene Rechnung, Projekt September 1902.

Nr. 46 Wohnhaus mit Atelier, erbaut 1912–1913 von J. Corti et fils für den Fabrikanten A. Roth-Séchaud. Fabrikanbau 1938 für die Fabrique d'étampes Schluep-Scherrer. Umbau 1963.

Lit. 1) *Chronique* 1947, S. 458 f.

137 **Nr. 52** Dreifamilienhaus, erbaut 1908 von Robert Moor für Kaminfeger Gottfried Holzer.

Gätterliweg

Nr. 1 Mehrfamilienhaus unter Mansarddach, erbaut um 1900. Die Fenster in der Beletage sind von Puttenköpfen bekrönt.

General Dufour-Strasse

16 Im Bau- und Alignementsplan von 1866 als östliche Verlängerung der Schulgasse vorgesehen. Name seit dem Beschluss von 1882, die Strasse als Allee von 70 Fuss Breite bis zur Biel-Schüss zu bauen. 1885 Klagen über das Ausbleiben der Bebauung (bedingt wohl durch die Rezession am Anfang der 1880er Jahre). Nach 1890 Verlängerung zur Gurzelenstrasse, nach 1930 bis zur Falkenstrasse. 1913 neue Baulinien auf der Nordseite des westlichsten Abschnittes (Plan im Stp., Al., unter Adam Friedrich Molz-Gasse).

Lit. 1) W. und M. Bourquin 1971.

142 **Nr. 13** Wohn- und Geschäftshaus mit einer Dreizimmerwohnung pro Etage, erbaut 1899 von A. Doebeli für Weinhändler Jean Fabrega. Ausgewogene Backsteinfassade mit reichen Neurenaissance-Fensterrahmen und zweigeschossigem Erker.

143 **Nr. 15** Kleinwohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1860–1870.

143 **Nr. 17** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut um 1860–1870. Wiederaufgebaut 1919 von Moser, Schürch und von Gunten für W. Gassmann. Im Erdgeschoss Bäckerei, im 1. Obergeschoss Büros und im 2. Obergeschoss Sechszimmerwohnungen. Heimatstilfassade mit Tierkreiszeichen; abgebrochen.

Nr. 23 und *Collègegasse* Nr. 27. Wohn- und Geschäftshaus mit Dreizimmerwohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1897 von Baumeister Rudolf Schneider für Schaller, Imperiali und Schneider. Reich instrumentierter Block mit abgeschrägter Fassade.

Nr. 29a Transformatorenstation am südlichen Ende des Neumarktplatzes, erbaut 1900 von Stadtbaumeister August Fehlbaum für das Elektrizitätswerk der Stadt Biel.

Nr. 31 Café «Dufour», erbaut 1875–1879 für Henri Schwob-Ruoff; abgebrochen.

Nr. 33 Schlichtes dreigeschossiges Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1880. Atelieranbau im Hof, 1893 von Corti frères für H. Schwob-Ruoff.

Nrn. 35–47 Viergeschossige, siebenteilige Wohnhauszeile einfachster Art, mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1888 von Hans Bösiger für Uhrenschalenfabrikant Schneeberger-Calame und für die Uhrenfabrikanten Monnier, Hilti, Marchand, Moser, Brandt und Straub.

Nr. 35a Atelier aus Backstein, mit Holzzementdach, im Hinterhof erbaut 1899 von Jules Aebi und F. Renfer für Fabrikant L. Monnier-Schneider.

Nrn. 49–61 und *Jurastrasse* Nr. 29. Drei zusammengebaute Wohnhäuser mit Dreizimmerwohnungen, entsprechend jenen im Neumarktquartier (siehe *Neumarktstrasse* Nrn. 24–34). Häu-
144 ser Nrn. 49–51 erbaut 1886 von Gottlieb Huber für die Uhrenfabrikanten Hänni und Lustenberger sowie für Lehrer v.
146 Berger. Häuser Nrn. 53–55 erbaut 1887 von Albert Wyss für die visiteurs Miroz und Rüfenacht. Häuser Nrn. 57–59 erbaut 1892–1893 von Albert Wyss auf eigene und Fabrikant Küffer-Steiners
147 Rechnung. Haus Nr. 61 als Wohnhaus mit Atelier erbaut 1890 von Albert Wyss für Uhrenfabrikant Balmer-Calame.

Nr. 67 Dreifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und zwei Schreinerateliers im Hinterhof, erbaut 1886–1887 von Droz auf Rechnung von privatière Courvoisier, die den Bau für Schreinermeister Daley ausführen liess. Der einst zweigeschossige, mit reich geformten Fensterrahmungen und Lisenen ausgestattete Giebelbau wurde aufgestockt und purifiziert.

145 **Nrn. 75–77** Zweiteiliges Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1902 von Corti frères auf eigene Rechnung. Aufwendig mit Kunststeinelementen instrumentierte Sichtbacksteinfassaden. Übereckgestellter, für Biel typischer türmchenartig ausgebildeter mehrgeschossiger Erker.

Nrn. 79–85a Symmetrisches neuklassizistisches Ensemble, erbaut 1924 in zwei Etappen von Moser & Schürch.

Nr. 87 Wohnhaus mit Schreinerwerkstatt, im Hinterhof erbaut 1896–1897 von Albert Wyss für Schreinermeister Basile Georges.

Nr. 89 Mehrfamilienhaus mit Zweizimmerwohnungen und Verkaufsläden, erbaut 1903 von Corti frères für B. Georges. Zurückhaltend instrumentierter Block unter Mansarddach.

148 **Nr. 105** Siebenzimmer-Einfamilienhaus, erbaut 1896 von Albert Wyss für Kaufmann Hans Küng-Sulzer. Stattlicher Kreuzgiebelbau; erneuert 1950. Bemerkenswertes Gartenportal und grosser Garten.

149 **Nrn. 107–109** Block mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen und Restaurant «Progrès», in zwei Etappen erbaut 1898 und 1899 von Corti frères für Cometti und Meister.

152 **Nr. 113** Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, in der Giebelkartusche bezeichnet «Sonnenblick. Sans soucis», erbaut 1906 von Cachelin und Leuenberger für den Uhrenfabrikanten Joseph Laissue. Jugendstilfassade, die nicht mit der geplanten Eleganz ausgeführt wurde. Später purifiziert.

Nr. 115 Kleinwohnhaus, erbaut 1895 von Corti frères für Mechaniker Simon Luginbühl. Gefällige Detailgestaltung.

151 **Nrn. 119** und **123** Zwei Kleinwohnhäuser ähnlicher Art wie Haus Nr. 115, erbaut 1895 von Corti frères für H. Trüb bzw. Ferdinand Hächler. Beidseits Kleingärten.

Nr. 127 Ähnlicher Typus wie die Häuser Nrn. 119 und 123, erbaut 1895 von J. B. Kübler für Maurermeister B. Parola. Die vorgesehenen Backsteinbrauen über den Fenstern und die Laubsägeelemente im Dachgiebelfeld wurden nicht ausgeführt.

Nr. 127a Fabrikgebäude im Hinterhof, erbaut als Automobilwerkstatt und Garage vom Baugeschäft Kapp & Cie. für Wagonvisiteur und Fabrikant Emil Küng, Projekt Januar 1916. Progressiv und zweckmässig gestalteter Flachdachbau.

Nr. 131 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1894–1895 von Baumeister Rudolf Schneider für visiteur Georges Babilier. Um- und Aufbau 1915, mit zeitgemässer Neugestaltung der Fassaden.

150 **Nrn. 133–143** Mehrfamilienhäuser, teilweise mit Verkaufsläden sowie Café «Merkur», in drei Etappen erbaut 1897–1902. Häuser Nrn. 133–139 von Jules Aebi und R. Heusser für Josef Nigst, Haus Nr. 141 von Paul Gemiz für Samuel Suter, Haus Nr. 143 von Jules Aebi auf eigene Rechnung. Trotz mehrerer Projektierungsphasen einheitlich wirkender Block mit historistischer Instrumentierung.

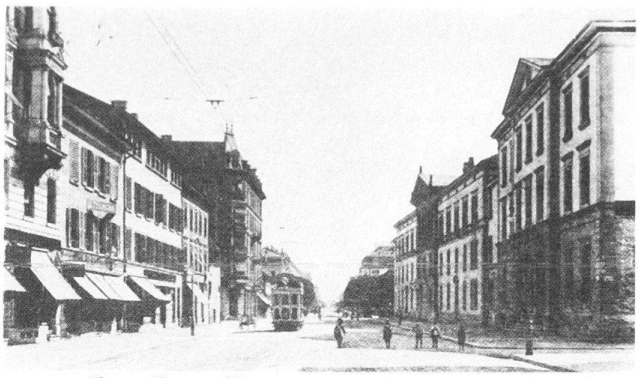
142 **Nr. 8** Wohn- und Geschäftshaus mit Dreizimmerwohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1899 von Charles Weck für Kaufmann Alfred Sève; abgebrochen.

142 **Nrn. 12–16** Dreiteilige Wohnhauszeile mit Ladengeschoss, erbaut 1890 von Frey & Haag für Eisenhändler Herm. Engel, Buchhändler Ernst Kuhn, u. a. Strenge und regelmässige Fassadengliederung in spätklassizistischer Manier. Erhalten ist nur das Haus Nr. 16.

142 **Nr. 18** Schulhaus Dufour-West, er-
143 baut als Mädchenschule für die Ein-
153 wohnergemeinde Biel, diente 1899–1910 als Progymnasium. Vorprojekt 1839 von Jankowsky (Bern). Wettbewerb 1861 mit Kantonsbaumeister Friedrich Salvis-

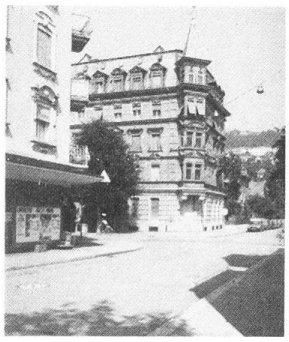
142

13 27 22 18 16 14 12 8
General Dufour-Strasse

143 

15 17 27
General Dufour-Strasse

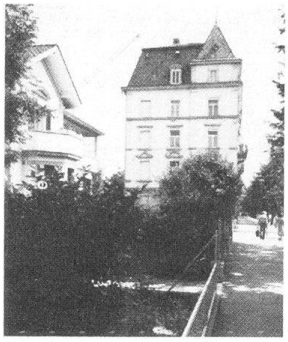
144

145 

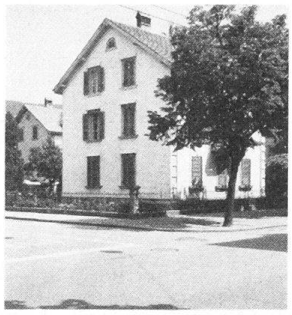
146

147

148

149 

150

151 

berg (Bern) und den Architekten Stebler und Armand Mariau als Preisrichtern. Ausführung 1861–1864 von Hans Rychner. Sandstein- und Putzbau mit lokalklassizistischer Formensprache und italianisierenden Details. Quadratischer Block mit Lichthof nach dem Vorbild der Zürcher Kantonsschule von 1842. Inkorporierte Eingangshalle mit sechs Wandnischen und Baudatum 1864. Im Erdgeschoss Verwaltung, Bibliothek, Lehrerzimmer und Abwartwohnung. Gusseisernes Treppengeländer. In den beiden Obergeschossen je sieben Schulzimmer. Pläne im Hba B.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 14.

16 **Nr. 22** Schulhaus Dufour-Ost. Das
142 ehemalige Johanniterkloster aus dem
143 15. Jahrhundert an der Stadtmauer wur-
155 de 1817–1818 für Schulzwecke (Gymnasium) um- und neugebaut. Abbruch des Klosterturmes 1862 (vgl. *Schüsspromenade* Nr. 14). Turnhalle in der Südostecke des Areals erbaut 1865; abgebrochen. Seit 1868 Umbauprojekte von A. Zschokke (Solothurn), der noch 1869 plante, die alte Schule um viergeschossige Flügel zu verlängern und hier das Museum Schwab einzurichten. Weitere Pläne u.a. von Gottlieb Huber und E.
156 Girard. Aufstockung und Umbau zur
157 Knabenschule 1870–1871 nach Plänen von A. Zschokke, Ausführung von Fritz Bloesch, Gottlieb Huber und Albert Wyss: neue Nordfront, neue Aula, Abbruch des Roten Turmes. Innere Umbauten 1904–1907 unter Verlegung der zentralen Treppe in den Westflügel. In spätklassizistischer Manier instrumentierter, langgestreckter Putzbau, dessen Mittelrisalit aus Haustein in der Achse der Collègegasse steht. Aula mit Stuckdecke. Pläne im Hba B.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 16.

154 **Nr. 24** Bedürfnisanstalt mit Strassenbahnwartehalle, Kiosk und Raum für Stückgut, erbaut 1912–1913 von Stadtbaumeister H. Huser. Betonkonstruktion in Heimatstilformen.

158 **Nr. 30** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1910 von Hadorn & Hauser auf eigene Rechnung. Geglückte Verbindung von Jugendstil und «spätgotischem Heimatstil».

Nrn. 30a und **30b** Doppelwohnhaus mit Verkaufsläden, erbaut 1897 von Charles Weck für Schwob, Ruef und Levy; abgebrochen.

Nr. 40 Neuklassizistisches Wohnhaus, erbaut um 1925.

Nr. 42 Restaurant «Frohsinn» mit Vierzimmerwohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1891 von Gottlieb Huber für Steinhauermeister Columban Sele. Freundlicher Neubarock, teilweise purifiziert.

Nr. 44 Wohnhaus mit Verkaufsladen, erbaut 1897 von Leuenberger für C. Sele.

Nr. 48 Wohnhaus mit Werkstatt, erbaut 1894 von Albert Wyss für Schreinermeister F. Janser. Schlichter Giebelbau mit reichgestalteter Haustüre.

Nr. 50 Mehrfamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen, im Erdgeschoss Verkaufsladen, Büro und Lager. Erbaut 1905 von Albert Wyss & Sohn für Kaufmann Oskar Gygi-Leuenberg. Einfachste Jugendstilarchitektur.

159 **Nrn. 56–60** Viergeschossige Mehrfamilienhauszeile mit Dreizimmerwoh-

nungen, etappenweise erbaut 1903, 1905 und 1911 von den Gebrüdern Schneider für Uhrenfabrikant Fritz Cuanillon. Teilweise purifiziert.

160 **Nrn. 64–64a** und *Bubenbergstrasse* Nr. 41. Drei Wohnhäuser mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1912–1913 von den Gebrüdern Schneider auf eigene Rechnung. Symmetrisch konzipiertes
161 Ensemble. Bemerkenswerte Synthese von Heimat- und Jugendstilformen. In ausgesparten Glattputzfeldern Dekorationsmalereien.

Nrn. 66–66a Stattliches Doppelwohnhaus, erbaut 1910 von den Gebrüdern Schneider auf eigene Rechnung. Verandaverglasung in Jugendstilformen.

Nr. 68 Unweit des damaligen Friedhofes stand hier ein Fünfzimmerwohnhaus, ein eingeschossiger Giebelbau einfachster Art, erbaut 1877 von Zimmermeister Leonhard Irmel für Gärtner Emil Schmid, ferner ein 1880 von Irmel für Schmid erbautes Ökonomiegebäude und ein 1879–1880 von Albert Wyss erbautes Treibhaus aus «Stein, Eisen und Glas».

Nr. 96 Mehrfamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1898 von Bracher & Widmer (Bern) für Schreinermeister J. Leo Schmidlin. Treppenhausrisalit als «tower-pavilion» ausgebildet. Imitation von Steinhauerarbeiten durch Zementkunststein. Kräftige Rahmung und Bekrönung der Haustüre.

Nr. 98 Freistehendes Wohnhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1898 von Corti frères für Moritz Rochat. In spätklassizistischer Manier zurückhaltend instrumentierter Baublock.

Nr. 102 Bürogebäude mit Lagerkeller, erbaut 1917 von R. Kindler (Nidau) für Destillateur A. Rihs.

Nr. 102a Zweifamilienhaus mit Brennerei und Werkstatt im Erdgeschoss, im älteren Kontext erbaut 1902 von R. Kindler für Küfermeister und Wirt Arnold Rihs. Malerische Baugruppe.

Nr. 104 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1902 von Corti frères für Gipser- und Malermeister S. Sala. Dreigeschossiger Bau mit Mansarddach; abgebrochen.

Nr. 104a Wohnhaus mit wohlproportionierter Fassadengestaltung mit Jugendstileinschlag, erbaut 1903–1904 für S. Sala; abgebrochen.

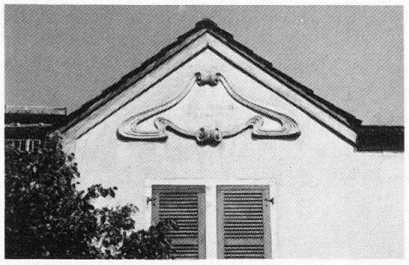
Nr. 106 Wohn- und Geschäftshaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1905 von den Gebrüdern Schneider für Handelsmann Hans Marbot. Im Treppenhaus farbige Jugendstilfenster.

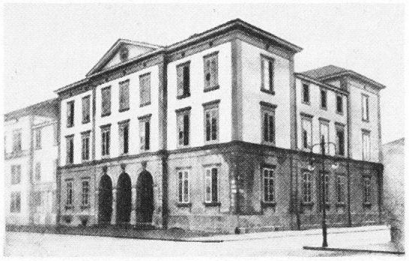
Nr. 108 Dreigeschossiges Wohnhaus unter gekapptem Steildach, erbaut 1904 von G. Wampfler für Schneidermeister Ulrich Netz; abgebrochen 1969.

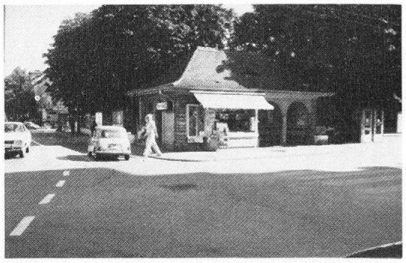
Nr. 110 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen und angebautem Magazingebäude, erstellt 1898 von Marti und Breitter nach Plänen von Architekt Gavillet für Elisa Hunziker. Aufstockung einer Dreizimmerwohnung auf das Magazingebäude, 1902 von Bautechniker Gygax für Machot-Grütter; abgebrochen 1969.

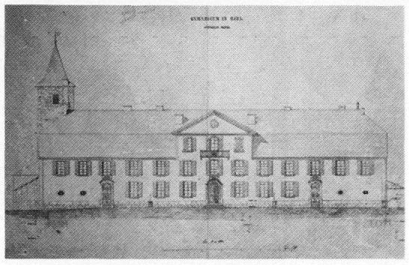
Nr. 112 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und Bäckerei, erbaut 1899 von den Gebrüdern Schneider für Rudolf Bratschi.

162 **Nr. 136** Wohnhaus mit Dreizimmer-

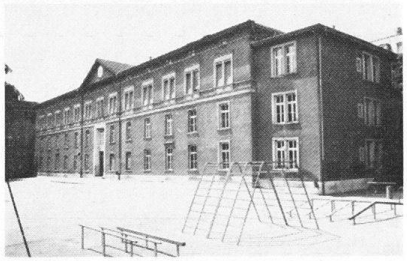
152


153


154


155


156

157


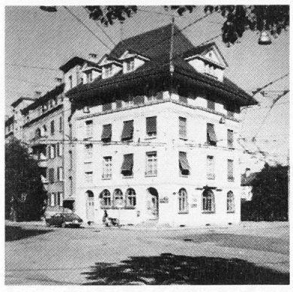
158

159

160

161

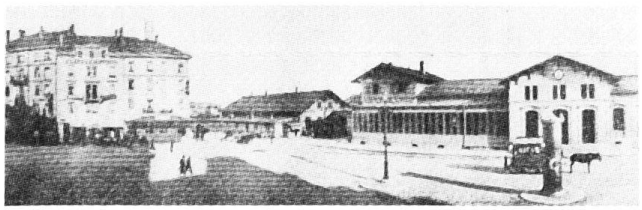
162

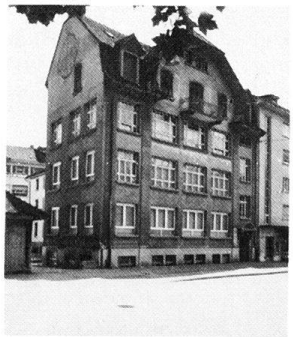
163


164

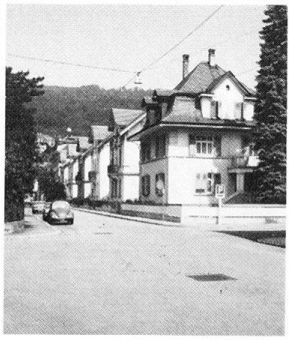
165

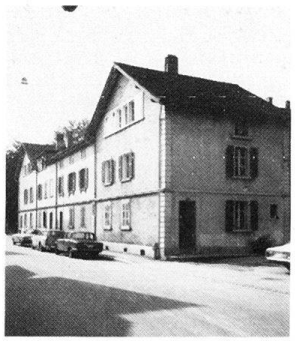
Aarbergstrasse 123 13 15 Bahnhofstrasse

166


167


168

169


170


wohnungen, erbaut 1913 von Zimmermeister Johann Bolliger auf eigene Rechnung.

162 **Nr. 138** Mehrfamilienhaus mit Kaufladen, erbaut 1905 als Flachdachbau mit Mezzaningeschoss von Zimmermeister Johann Bolliger auf eigene Rechnung. Ausgesprochene Stilverspätung, die auch bei der Aufstockung mit Mansarddach 1919 durchgehalten wurde.

163 **Nr. 140** Postgebäude Ostquartier mit Vierzimmerwohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1913–1914 von Saager & Frey für die «Société de Construction Bienne-Est». Die markante, abgewinkelte Stellung geht auf ein nicht verwirklichtes Alignement zurück.
Lit. 1) *SB 5* (1913), S. 276 und 326.

General Guisan-Platz
Die heutige Platzanlage geht auf den 1925 in Kraft getretenen Bau- und Alignementsplan für das Bahnhofquartier
164 zurück. Bis zur Inbetriebnahme der
165 weiter südlich erstellten neuen Bahnhofanlagen (*Bahnhofplatz* Nr. 4) befand sich an der Südseite des Platzes der
18 **Bahnhof** der Bernischen Staatsbahnen:
31 Aufnahmegebäude, erstellt 1864 nach
166 den Plänen des Bahnarchitekten Johann Jentzer; Einsteighalle, zwei Lokomotivschuppen, Güter-, Lagerschuppen und Beamtenwohnhaus. Bahnhoferweiterung 1888 und Einrichtung der Beleuchtungsanlage durch die Gebrüder Sulzer (Winterthur): Maschinenhaus mit halblokomobiler Dampfmaschine, unterirdischen Wasserbehältern für die Kesselspeisung und zwei Lichtmaschinen (System Thury); elektrische Beleuchtung durch Bogenlampen (Theilungslampe, System Schuckert).
Lit. 1) *SBZ* 13 (1889), S. 31–34; 15 (1890), S. 63 f. 2) Stutz 1976, S. 62.

Georg Friedrich Heilmann-Strasse
Benannt nach dem Politiker G. F. H. Der westliche Abschnitt bis Bubenbergstrasse wurde im Dezember 1902 von Stadtgeometer J. J. Vögeli im Zusammenhang mit der Festlegung der Alignemente im Bereich der Wildermethmatte projektiert. Plan im Stp., Al.
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 28.

167 **Nr. 4** Uhrenfabrik, entstanden in mehreren Etappen: Bau eines eingeschossigen Werkstattgebäudes, 1895 von Rudolf Schneider für Uhrenfabrikant Oswald Marchand. Atelieraufbau 1896 von Jules Aebi für O. Marchand-Monier. Fabrikanbau 1916 von Albert Hadorn für denselben Bauherrn. Hofüberdachung 1919 von Albert Hadorn.

Gesellschaftsweg
Angelegt um 1870–1880.
Nr. 5 Wohn- und Ateliergebäude, erbaut 1891 von Albert Wyss auf eigene Rechnung. Hochragender Giebelbau.
Nr. 4 Siehe *Seevorstadt* Nrn. 32–40.
Nrn. 6–8 Siehe *Museumstrasse* Nrn. 11–15.

Giessereigässli
Nr. 21 Wohnhaus einfachster Art, erbaut von Jacques Corti auf eigene Rechnung, Projekt März 1921.

168 **Nrn. 20–24,** *Mattenstrasse* Nrn. 19–23 und *Zukunftstrasse* Nrn. 11–15. Drei Zeilen von Wohnhäusern, erbaut 1900 von Bauunternehmer Josef Nigst auf eigene Rechnung. Reizvolle Baumeisterarchitektur.

Grausteinweg
Am Südhang über der Altstadt.
Nr. 3 Chalet, erbaut als Einfamilienhaus mit fünf Zimmern und Halle von W. Gaetteli (Lausanne) für E. Andres, Projekt Juni 1914. Einbau einer Dreizimmerwohnung im Dachstock 1915.
Nrn. 17–19 Doppel-Mehrfamilienhaus unter französischem Steildach. Haus Nr. 17 erbaut für den Postangestellten Albert Ruch, Projekt Juni 1899. Haus Nr. 19 erbaut von L. Ruch (Genf) für Albert Ruch, Projekt Juli 1924.
Nr. 22 Vierfamilienhaus, erbaut 1900 von E. Chapel-Sernoud für établisseur Jules Meroz.

Güterstrasse
Angelegt 1864 als östliche Zufahrt zum damals eröffneten 2. Bieler Bahnhof (siehe *General Guisan-Platz*).
Nr. 3 Hotel «de la Poste», erbaut 1888 von Frey & Haag als Wohnhaus für Albert Waelly. Eckhaus unter Walmdach.
Nrn. 5–15 Zeile von Wohn- und Geschäftshäusern, erbaut 1881 von Albert Wyss für die Baugesellschaft Albert Waelly und Konsorten. Teilweise purifiziert, aufgestockt oder neugebaut.

Gurzelenstrasse
Das Teilstück zwischen Bözingen- und General Dufour-Strasse wurde nach 1890 angelegt.

169 **Nrn. 15–23** Fünf Dreifamilienhäuser gleicher Art. Häuser Nrn. 15 und 17 er-

baut 1903 und 1902 von Corti frères auf eigene Rechnung, die drei übrigen wohl gleichzeitig und von den gleichen Architekten erstellt. Markante Eckquaderung und Fensterrahmungen. Giebelfelder mit Laubsägeelementen.

Nr. 25 Dreifamilienhaus mit Atelieranbau «zwecks Balancierfabrikation», erbaut von Alfred Gfeller für den Fabrikanten Edmond Bobillier, Projekt Dezember 1917.

170 **Nrn. 32–38** Wohnhauszeile, erbaut um 1900 mit bemerkenswerten Gusssteindetails. Im Dachstock des Hauses Nr. 36 Ateliereinbau 1895 von Magri frères für L. A. Hoffmann; abgebrochen.

Nr. 40 Herrschaftliches Wohnhaus, erbaut 1890–1891 für Unternehmer Baptiste Magri. Neubarockbau mit französischem Steildach; abgebrochen.

Nr. 48 Wohnhaus in Heimatstilformen, erbaut 1903 von Zimmermeister Johann Bolliger auf eigene Rechnung.

Nr. 56 Dreifamilienhaus unter Satteldach, erbaut 1902 von Zimmermeister Johann Bolliger auf eigene Rechnung. Detailgestaltung wie am Haus Nr. 48.

Höheweg

Quartierstrasse am Südhang über der Stadt.

171 **Nr. 61** «Plont-Fleuri», Dreifamilienhaus mit Vier- und Fünfzimmerwohnungen, erbaut von Alfred Jeanmaire für A. Jeanneret-Suter, Projekt April 1913.

175 **Nr. 69** Ländliches Wohnhaus unter Kreuzgiebeldach, erbaut 1877 von Bauzeichner Josef Merz für Uhrenmacherin Sophie Hägler. Die Baueingabe sah einen Fachwerkbau mit Satteldach vor.

Nr. 79 Dreifamilienhaus «Im Rebberg», erbaut von Römer & Fehlbaum für Emil Flieger, Projekt Juli–August 1906. Markante Dachkomposition mit Mansardwalm und Krüppelwalm. Ma-
176 lerischer Garteneingang.

172 **Nr. 81** Mehrfamilienhaus mit Kaufladen und Café «Fernsicht», erbaut von Corti frères für die Witwe Aegler-Ramser, Projekt März 1904.

Nr. 85 Fabrikneubau Gruen-Watch, erstellt von Moser & Schürch, Projekt Sommer 1922. Stadtbaumeister H. Huser bemerkte zum Baugesuch, dass das Fachwerk aus 5 cm dicken Eichenholzbrettern auf die Mauer aufgeschraubt werde. Heute purifiziert. Fernwirkung des Baukomplexes am Abhang als Pendant zum Gymnasium an der *Alpenstrasse* Nr. 50 (des gleichen Architekten Moser).

Nr. 2 Einfamilienhaus «Im Tschäris», erbaut von Walter Bösiger für den Drogisten Fritz Bohler, Projekt März 1920.

173 Eingang zum Grundstück als Torbau gestaltet, den ein Gartenpavillon krönt.

174 **Nr. 62** «Stei-Räbe», Dreifamilienhaus im Heimatstil, erbaut von Alfred Jeanmaire für Lehrer Emil Fink, Projekt Dezember 1910.

Nrn. 70 und **72** Zwei gutbürgerliche Fünfzimmereinfamilienhäuser, erbaut von Jules Schwarz auf eigene Rechnung, Projekt Mai 1910.

177 **Nrn. 80–82** Komplex der Uhrenfabrik «Rolex», Werk I. Gründung des Unternehmens 1878 durch Uhrenmacher Jean Aegler, der 1881 diese Liegenschaft erwarb. Herstellung von Rohwerkteilen 1890–1895. Erste Uhrenmanufaktur, die ein 11″-Ankerwerk industriell herstellte. Bau des Wohnhauses mit Uhrenatelier, 1896 von Magri frères für die Witwe J. Aegler. Erweiterungen der Fabrikanlage 1897, 1898, 1907, 1911, 1912 und 1914 von Magri frères, Jules Aebi, Römer & Fehlbaum und Corti frères für die Witwe und ihre beiden Söhne Hermann und Hans Aegler. 1914 hatte die Fabrik zirka 200 Angestellte. Der Komplex der Walmdachbauten mit regelmässiger Durchfensterung ist geprägt von den 1912 und 1914 durch Römer & Fehlbaum vorgenommenen Umgestaltungen.

Lit. 1) *Manufacture des montres Rolex SA, Biel, Hundertjahrfeier der Fabrik 1878–1978*, 1978.

Nr. 88 Dreifamilienhaus, erbaut 1903 für Albert Petitjean-Perret. Einfachste Landhausarchitektur.

Nrn. 90–92 Doppelwohnhaus mit sorgfältig und symmetrisch gestalteter Eingangspartie, erbaut 1903–1904 von F. Ramseyer für B. Provini. Die Zahlen des Baudatums 1904 sind auf die vier Pfosten der beiden Gartentore verteilt.

Jakob Rosius-Strasse

Benannt nach dem Theologen Jakob Rosius (1598–1676). Verläuft entlang der stadtmauerparallelen Vorstadtzeile im Westen der Altstadt (siehe auch *Burggasse*); ehemals Schützenrain genannt (1454 Bau des Büchsenschützenhauses).

Lit. 1) J. Wyss, in: *B. Jb.* 1927, S. 18.

Nr. 3 Ehemaliges Landhaus «Bifang», erbaut im 17. und 18. Jahrhundert. Innenumbau 1916 von Emanuel Jirka Propper für einen Arzt.

178 **Nr. 8** Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und Kaufläden, in spätklassizistischer Manier erbaut 1890 von Johann Magri für Polizeidiener J. Wagner-Ryf.

179 **Nr. 20** Wohnhaus, erbaut 1912. In der Nähe wohlproportionierter **Brunnen** von 1846.

Jakob Stämpfli-Strasse

Seit 1906 benannt nach dem Berner Politiker und Bundesrat.

Nr. 47 Wohnhaus mit türmchenartigem Dacherker, erbaut um 1905.

181 **Nr. 49** Behäbiges Dreifamilienhaus, erbaut 1908 von Samuel Leuenberger (Mett) auf eigene Rechnung.

181 **Nr. 51** Malerisch gestaltetes Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1908 von Jules Aebi auf eigene Rechnung.

181 **Nrn. 53–55** Kubisches Doppel-Mehrfamilienhaus, erbaut 1914 von Jacques Corti für Vittorio Aimone.

Nrn. 57–59 Doppelhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1908 von Jules Aebi auf eigene Rechnung. Strassenfront belebt durch Seitenrisalite mit geschweiften Dachgiebeln.

Nr. 61 Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut 1907. Betonung der Eckstellung durch doppelstöckigen Eckerker. Seitenrisalit gleich demjenem am Haus Nr. 51.

Nr. 101 Ökonomie- und Bürogebäude sowie Materialschuppen, erbaut 1917 vom Baugeschäft Gottfried Hirt & Söhne; abgebrochen.

Nr. 103 Ländliches Wohnhaus, erbaut um 1910 in gleicher Art wie das Haus *Zaunweg* Nr. 5.

Nr. 125 Villenähnliches Dreifamilienhaus, erbaut von den Gebrüdern Schneider für den Gipsermeister H. Micciarelli, Projekt März 1906.

182 Schmuckes Schmiedeisengartentor.

Nrn. 84–102 Komplex der «Omega»-Uhrenfabrik, unweit der Schüss. Baumwollspinnerei und -weberei, durch Tiro-
31 ler Arbeiter erbaut 1825. Übergang 1882
180 von Bloesch-Neuhaus an die Gebrüder Brandt, welche 1848 in La Chaux-de-Fonds eine Uhrenfabrik gegründet hatten, seit 1879 an der *Bözingenstrasse* Nr. 31 Uhrenschalen herstellten und nun auch hier Uhrenwerke produzierten. Büro- und Fabrikationsgebäude
183 (Haus Nr. 92), erbaut 1906 von Albert Theile (La Chaux-de-Fonds) für Louis Brandt et frère, Omega Watch & Co. Fabrikationsgebäude für Uhren (Haus Nr. 98), erbaut von Saager & Frey für dieselben Fabrikanten, Projekt Juni 1917.

Lit. 1) Schwab 1918, S. 69. 2) *SIW* 8 (1957), S. 136–143. 3) W. Bourquin 1967, S. 15 f.

Bei Nr. 110 symmetrische **Gartenanlage** mit Ovalbecken, datiert 1869.

Jean Sessler-Strasse

Benannt nach dem Fabrikanten und Politiker J. S. Nach 1896 angelegte Verbindung zwischen Nidaugasse und Zentralstrasse, begleitet von Mehrfamilienhäusern mit Kaufläden. Reiche späthistoristische, teilweise polychrome Fassadengestaltung mit grossstädtischem Anspruch. Die Kopfbauten zur Zentralstrassse und Nidaugasse haben abgeschrägte Ecken, welche von mehrgeschossigen Erkern mit eleganten Dachhauben besetzt sind.

Nr. 1 «Zum Amboss», erbaut 1899–1902 von Albert Wyss für den Möbelhändler B. Georges. Balkone und Eingangstor mit florealem Gitterwerk.

Nrn. 3–5 Erbaut 1900 von Albert Wyss für B. Georges.
290 **Nr. 7** Polychromer Sichtbacksteinbau mit Siebenzimmerwohnungen, erbaut 1898 von Albert Wyss für den Buchhändler Ernst Kuhn.
Nr. 2 Erbaut 1896.
290 **Nrn. 4–6** «Adlerhaus», erbaut 1894 von Hans Bösiger für die Frauen Bergen-Bertsch in gleicher Art wie das Haus *Nidaugasse* Nr. 68. Bemerkenswertes gusseisernes Türgitter.

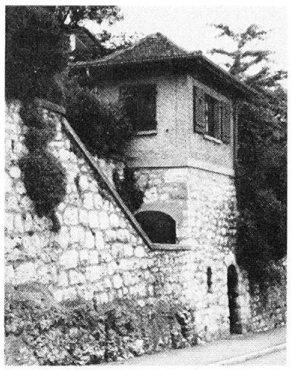
Industriegasse
Teil des 1858 angelegten Neuquartiers (siehe Kapitel 2.2).
Nr. 3 Siehe *Zentralstrasse* Nr. 20.
Nrn. 7–9 Siehe *Zentralstrasse Nrn. 11–17.*
Nrn. 2–8 Zeile von vier Wohnhäusern, erbaut 1876 in gepflegten spätklassizistischen Formen.
Nr. 10 Siehe *Zentralstrasse* Nrn. 24–28.
Nrn. 14–18 Siehe *Zentralstrasse* Nrn. 19–25.

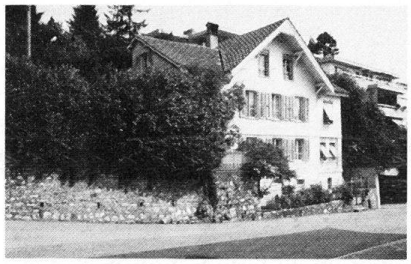
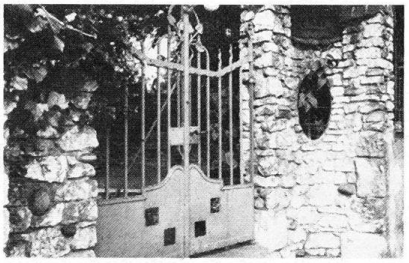
Isabellenweg
Nrn. 3–7 Zeile von drei Wohnhäusern mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen, erbaut 1890 von Zimmermeister Johann Flockmann für Hotelier Ch. Riesen-Ritter. Einfachste Baumeisterarchitektur.
Nr. 11 Wohnhaus mit Schlosserei, erbaut 1892 von J. Schär für den Schlosser Rudolf Schwab. Schlichtes Giebelhaus.
Nr. 19 Gasthof, erbaut um 1870–1880. Auf die Aarbergstrasse ausgerichteter Giebelbau einfachster Art.
Nr. 21 Mehrfamilienhaus unter Mansardwalmdach, angebaut 1898 an Haus Nr. 19.

Jurastrasse
Das Teilstück zwischen Juraplatz und Ernst Schüler-Strasse wohl 1874 fertiggestellt. Den südlichsten Abschnitt erstellte Stadtgeometer F. Villars als Zufahrt vom Oberen Quai zum neuen Güterbahnhof, Projekt Januar 1912. Plan im Stp., Al.
Nr. 1 Wohn- und Gewerbebau, um 1860 erneuert und mit «Palladiomotiv» an der Giebelseite bereichert.
Nr. 5 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen und Ateliers im Erdgeschoss, erbaut von Armand Nicolet für den Zifferblattfabrikanten Eduard Joss, Projekt März 1914. Abgebrochen.
184 **Nrn. 7–11** Dreiteilige Wohnhauszeile, erbaut um 1880. Giebelbauten einfachster Art.
Nrn. 19–21 Doppel-Mehrfamilienhaus mit symmetrisch angeordneten Kaufläden, geplant als Bäckerei mit Backstube, erbaut um 1890 von Zimmermeister J. Randegger (Pieterlen) für Lienhardt und Zeiher.
Nr. 27 Siehe *Mittelstrasse* Nr. 16.
Nr. 29 Siehe *General Dufour-Strasse* Nrn. 49–51.

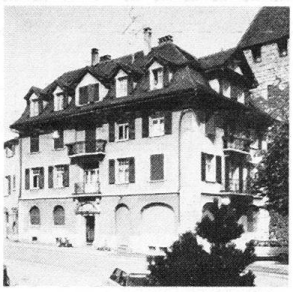
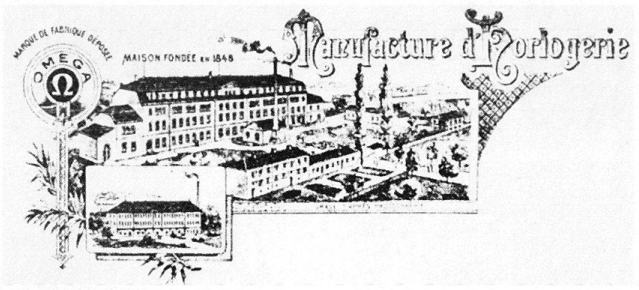
171

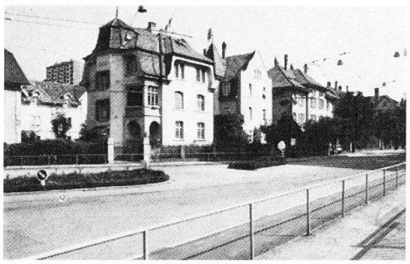
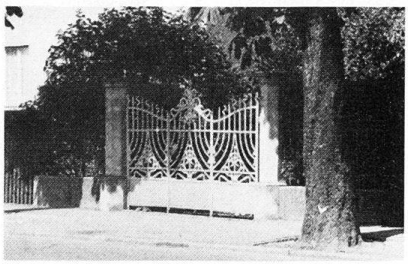
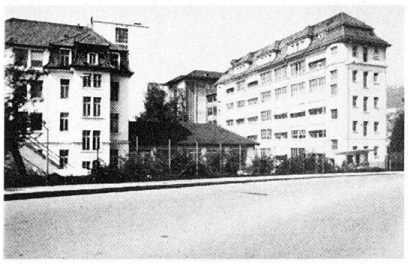
172

173

174

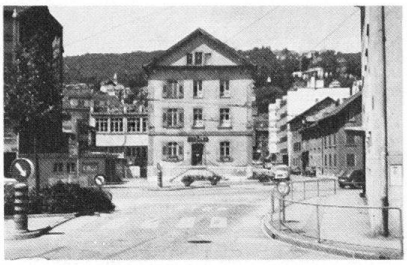
175

176

177

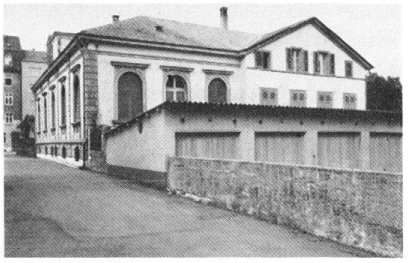
178

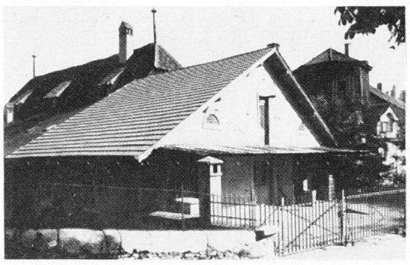
179

180


181

182

183


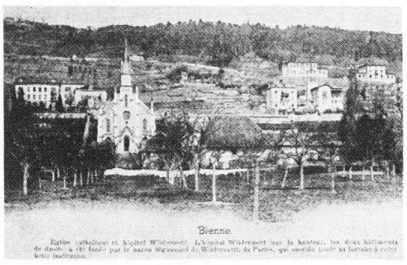
184

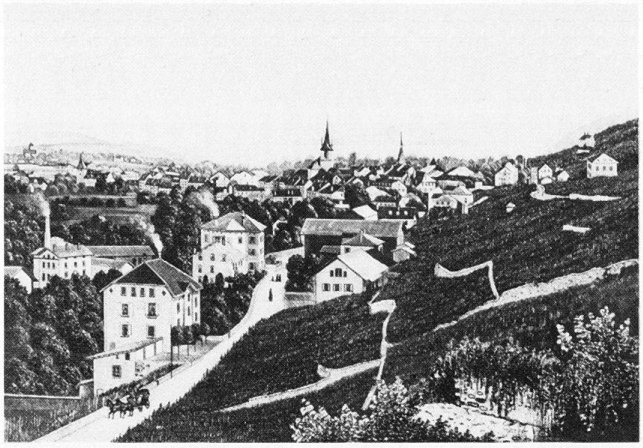
185


186


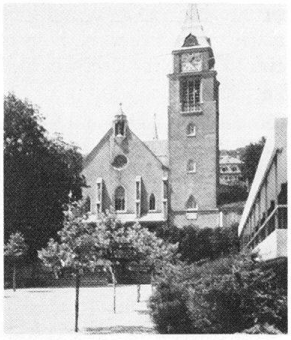
187


188

189


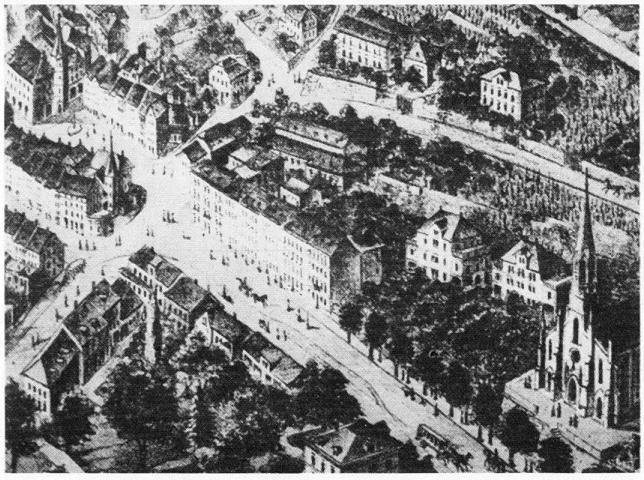
190


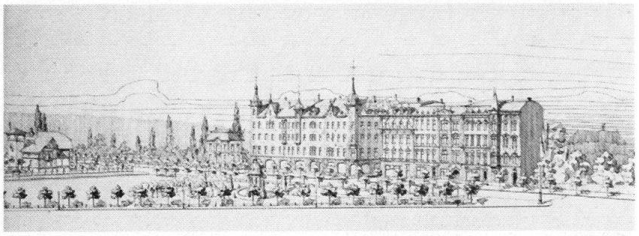
191

193


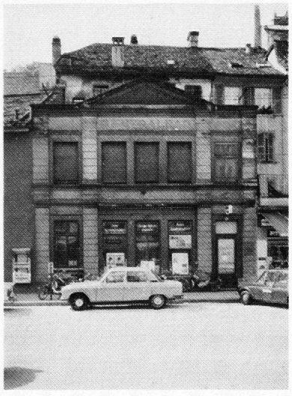
192

194

195


196


197

198


199

200

Nr. 43 Evangelische Kapelle, erbaut von Friedrich Renfer (?) für den Kapellen-Bauverein Biel, Projekt Januar 1893. Einweihung Oktober 1893. Einrichtung von neuen Gemeinschaftsräumen und Pfarrwohnung 1923. Schlichte Querschnittsfassade. Einheitsraum mit 204 Sitzplätzen, Emporengeschoss und neugotischen Dachbogenbindern. Renovation 1975–1976.
Lit. 1) *Der Sämann* 1976, Nr. 9.
185 **Nr. 10** «Graphische Anstalt Schüler AG», gegründet 1835 von Ernst Schüler, zweite Gründung 1852. Von 1865–1881 im «Fürstenhaus» an der Obergasse Nr. 24 etabliert. Bau des Druckereigebäudes mit Wohnung, 1881 von Otto Frey für den Architekten Emil Girard. Erweiterung 1920. Schmaler, nach Süden orientierter Giebelbau.
Lit. 1) *Chronique* 1947, S. 298 f. 2) Bleuler 1952, S. 25 f. und 31.
Nr. 12 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1898 von Corti frères für Corti und Konsorten. Eckbau mit reicher Fassadendekoration.
Nrn. 14–20 Mehrfamilienhäuser, erbaut 1899 von Corti fils für Corti und Konsorten in gleicher Art wie Haus Nr. 12 und Häuser *Mittelstrasse* Nrn. 11–13 und Haus *Freiestrasse* Nr. 14.
186 **Nr. 40** Freimaurerloge «Stern am Jura», erbaut nach 1870. Westliche Erweiterung 1883 von Frey & Haag.

Juravorstadt

190 Erster Abschnitt der alten Ausfallstrasse nach Bözingen und der 1856 als Verbindung nach dem Jura erbauten Reuchenettestrasse. 1857 Anlage der Allee im Bereich der katholischen Pfarrkirche. (Nr. 45). Festlegung neuer Baulinien auf der Südseite 1902 (siehe dazu *Georg Friedrich Heilmann-Strasse).*
187 **Nr. 1** Ehemaliges Zollhaus, erbaut im 15. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert Wohnhaus mit Werkstatt. Treppenhausanbau 1883 von Gottlieb Huber für Mechaniker G. Neuhauser.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 25.
Nr. 3 Zehnt- oder Fürstenspeicher, erbaut im 17. Jahrhundert für den Fürstbischof von Basel. Seit dem 19. Jahrhundert Wein- und Bierlager, Stallung, Giesserei und Brauerei, was verschiedene Um- und Einbauten bedingte (z. B. Giesserei 1913, Pferdestall 1920).
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 23.
Nr. 5 Kellereigebäude, erbaut 1882 von Frey & Haag für Bierbrauer Fr. Walter. Schlichter, zweigeschossiger Giebelbau mit halbrunder Terrasse, welche entfernt wurde.
191 **Nrn. 9–29** Wohnhauszeile mit Kauf-
192 läden, erbaut zwischen 1857 und 1870.
195 Einheitlich gestaltete Vorstadtbauten.
188 **Nr. 31** Stattliches Mehrfamilienhaus mit Werkstätten, erbaut 1903 von Samuel Leuenberger (Mett) für Schmied Louis Wagner.
195 **Nrn. 39** und **41** «Favorita» und «Choisy», herrschaftliche Wohnhäuser mit Park, erbaut um 1860.
193 **Nr. 45** Katholische Pfarrkirche St. Maria Immaculata, erbaut 1926–1929 von Adolf Gaudy (Rorschach) mit Ein-
189 bezug der neugotischen Frontturmkir-
195 che, erbaut 1867–1870 von Wilhelm Keller (Luzern). Neugotisch-expressionistische Gesamtkomposition mit bedeutender Ausstattung in der Oberkirche.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 29.
Nr. 47 Pfarrhaus der Römisch-katholischen Kirchgemeinde, entstanden zwischen 1935 und 1969 durch mehrere Umbauten zweier älterer Häuser. Der westliche Bau, erstellt um 1860–1870, erhielt 1886 einen Kapellenanbau nach Plänen von Architekt Gasser für Pfarrer Jeker. Das östliche Wohnhaus erbaut 1876–1877. Einbau einer (erhaltenen) Täferstube 1895.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 30.
Nr. 57 Stattliches Mehrfamilienhaus mit markantem Treppenhausturm unter Glockendach, erbaut 1902–1903.
196 Nach **Nr. 20** Wildermeth-Areal. Projekt November 1902 von Stadtbaumeister Heinrich Huser für eine grosszügige Mehrfamilienhausüberbauung mit vorgelagertem Park. Pläne im Hba B. Hier oder auf dem gegenüberliegenden Areal, der «Wildermeth-Rebe», sollte ursprünglich das Kinderspital Wildermeth gebaut werden (siehe *Kloosweg* Nrn. 22–26).
194 **Nr. 36** Zweifamilienhaus, erbaut 1878 von Frey & Haag für Albert Ritter-Farny. In kleinem Park unweit der Biel-Schüss ländlicher Giebelbau mit Ökonomiegebäude.

Kanalgasse

Ursprünglich Schüssgasse genannt, bereits im 14. und 15. Jahrhundert bebaut;
16 ab 1850 in Etappen Überdeckung der Biel-Schüss; ab 1865 Durchgangsstrasse. Ab 1860–1870 intensive Neubebauung mit Wohnhäusern, die wohl teilweise auf alten Grundmauern stehen. Ab 1870 sukzessive Veränderungen des Bestandes durch Neubauten, Aufstokkungen, rückseitige Erweiterungen und Kaufladeneinbauten. Strassenausbau mit Eisenbeton- und Asphaltunterbau 1927. Heute moderne Geschäftsstrasse mit vielen Neubauten.
Lit. 1) *Stadtanlage* 1927, S. 11. 2) W. und M. Bourquin, 1971.
197 **Nr. 1** Prächtige Glas-Eisen-Marquise, erstellt 1913 von Marcel Roulet & Co., serrurerie de bâtiment (Genève) für Apotheker Eduard Meyer.
Nr. 7 Mehrfamilienhaus mit Apotheke, erbaut um 1870–1890. Konsolengestützter Balkon über Rundbogentüre.
200 **Nr. 11** Schmalbrüstiges Mehrfamilienhaus, erbaut um 1870.
199 **Nr. 13** Mehrfamilienhaus mit Kaufladen und Werkstatt, erbaut von R. Schott (Bern) für Schalenfabrikant Martin Schweikert, Projekt Februar 1893. Bauausführung und Parkettböden von Charles Weck, Vertreter der Parqueterie Interlaken. Ateliergebäude im Lichthof, 1895 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für Schweikert. Schaufenster- und Parterreumbau sowie Treppenhausaufbau, 1912 von Saager & Frey für Witwe Schweikert. Sichtbackstein, kräftige Sandsteingliederung, gemustertes Schieferdach.
Nr. 17 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen und Gasthof, erbaut 1875 von Christian Wilhelm Kammel (Mannheim) für Wirt Albert Wysard; abgebrochen.
198 **Nr. 23** «Centralbad». Neuklassizistische Badeanstalt, erbaut 1907 von August Haag und aufgestockt 1914 von Saager & Frey. Die Baueingabe von 1914 sah einen geschwungenen Segmentgiebel über der Hauptfassade vor, ähnlich wie am eingeschossigen Ursprungsbau.
Bei **Nr. 41** Ovaler **Schalenbrunnen** mit Säulenstock und Datum 1872.
Nr. 12 Wohnhaus, erbaut 1889 von Frey & Haag für Confiseur Kappeler; umgebaut.
Nr. 14 Wohnhaus mit Café und Speisesaal, erbaut 1889 von Frey & Haag für Hotelier Albert Waelly; abgebrochen.
Nr. 38 Wohn- und Geschäftshaus am Neumarktplatz mit Hotel Schweizerhof, erbaut Ende der 1870er Jahre von Gottlieb Huber. Wohlproportionierter Baukomplex mit als «tower-pavilion» ausgebildetem Eckrisalit; abgebrochen.

Karl Neuhaus-Strasse

Benannt nach Schultheiss K. N.
Nr. 15 Wohn- und Geschäftshaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1903 von R. Kindler (Nidau) für den Geschäftsmann G. Guerne-Hirschi.
201 **Nr. 21** und *Neuengasse* Nr. 20. Vornehm gestaltetes Doppelwohnhaus mit Vier- und Fünfzimmerwohnungen, erbaut 1891 von E. Ritter-Egger auf eigene Rechnung. An der Strassenfassade reichverzierte Gusseisenbalkone.
Nr. 23 Mehrfamilienhaus, erbaut 1880 von Eugen Ritter auf eigene Rechnung.
Nr. 25 Siehe *Plänkestrasse* Nrn. 21–29.
Nr. 31 Siehe *Unterer Quai* Nr. 35 a.
Nrn. 33–35 Siehe *Unterer Quai* Nr. 102.
205 **Nr. 8** Wohnhaus, nach dem Vorbilde bernischer Landsitze des 18. Jahrhunderts erbaut 1906 von Hans Bösiger für Fürsprech Fr. Courvoisier-von Wild.
202 **Nrn. 10–14** Drei gutbürgerliche Mehrfamilienhäuser mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1902 von Philippe Cachelin. Häuser Nrn. 10–12 auf eigene Rechnung, Haus Nr. 14 für den Fabrikanten Paul Sumi.
203 **Nr. 28** Evangelisch-methodistische Kirche, erbaut 1875. Saalanbau 1923.

204 **Nr. 30** Wohnhaus mit Atelier, als schmuckloser, dreigeschossiger Block erbaut 1894 von August Haag für Lithograph A. Weisshaupt. Aufstockung 1895, Anbauten 1904.

204 **Nr. 32** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1902 von Corti frères für den Schreinermeister Emil Grünig. Bemer-
206 kenswerte Fassadengestaltung mit reichem plastischem Dekor in der Art grossstädtischer Wohn- und Geschäftsbauten.

207 **Nr. 34** Villenähnliches Wohnhaus, erbaut um 1880 am Unteren Quai.

Nr. 40 Mehrfamilienhaus mit Kaufladen, erbaut um 1870–1880 an der Ecke zur Bahnhofstrasse; abgebrochen.

Kirchenterrasse

1841–1843 von Eduard Stettler (Bern) mit Stützmauer und Brunnen. Östlicher Treppenabgang zur Untergasse und Terrassenbepflanzung 1852.

Lit. 1) *SBZ* 61 (1913), S. 248. 2) Schöchlin 1966, S. 36.

Kloosweg

Nr. 6 Einfamilienhaus mit Walmdach und Lukarnen, erbaut 1920 von Saager & Frey für Direktor Emil Baumgartner.

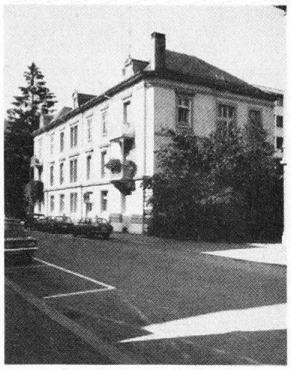
Nr. 20 Einfamilienhaus, erbaut 1917 vom Baugeschäft Gottfried Hirt & Söhne auf eigene Rechnung. Landhauscharakter; Esszimmer mit halbrundem Eckerker, Krüppelwalmdach mit gewellter Ründi.

208 **Nrn. 22–26** Kinderspital «Wildermeth» der 1869 errichteten und 1883 in Kraft getretenen Stiftung des Barons Sigmund Heinrich von Wildermeth und seiner Frau Johanna Esther, geborenen Schneider. Vorprojekte auf der «Wildermeth-Rebe und -Matte», 1891 und 1896 von Paul Reber (Basel) und Otto Lutstorf (Bern). Projekte im Block- und Pavillonsystem, 1900 und 1901 von August Fehlbaum. Pläne im Spitalarchiv. Ausführung 1901–1903 von August Haag und Hans Bösiger nach Plänen von August Fehlbaum, der auch den Bau leitete. Von den vier schlichten Flachdachbauten am Hang über der Stadt steht noch das stark veränderte Verwaltungsgebäude, heute Bébéhaus. Abgebrochen sind Waschhaus, Krankenpavillon und Absonderungshaus.

Lit. 1) *BA* 3 (1900/1901), S. 16; 4 (1901/1902), S. 71 und 96. 2) *N. B. Jb.* 1977, S. 154–165.

Kontrollstrasse

Benannt nach dem ersten Gebäude der Kontrollgesellschaft (*Zentralstrasse*

201


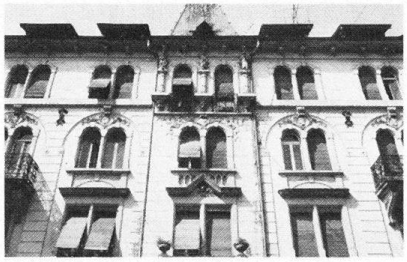
202

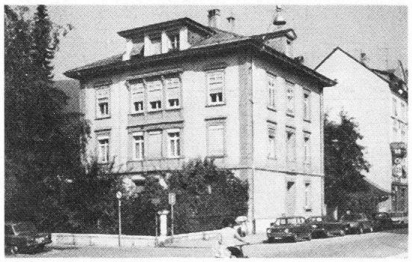
14 12 10
Karl Neuhaus-Strasse

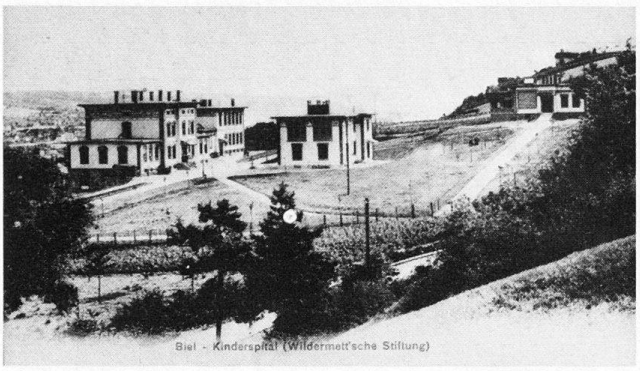
203

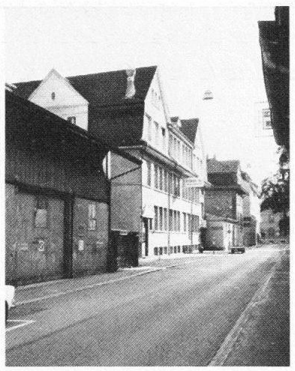
204

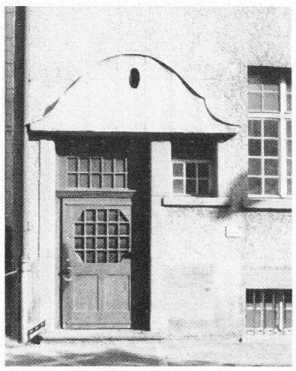
205

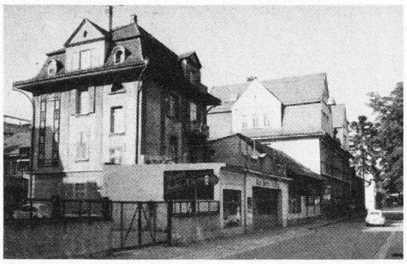
206


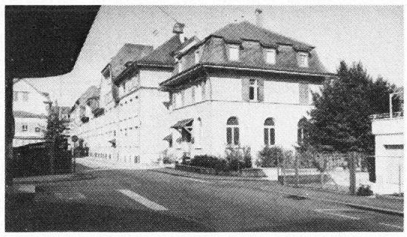
207


208


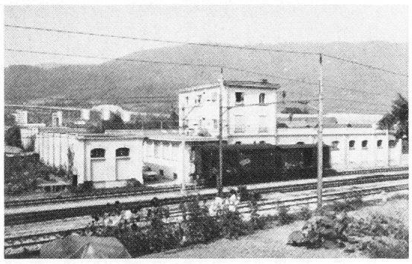
209


210


211


212


26 22 Kontrollstrasse

213


Nr. 53). Standort des provisorischen Bahnhofes der Schweiz. Centralbahn von 1857 bis 1864 (siehe *Bahnareal*).

Nr. 15 Mehrfamilienhaus, erbaut 1902. Zinnengekröntes Steildach, Hauptfassade durch Gesimse und markant gefugte Lisenen gegliedert.

Nrn. 31–35 Schlichte Mehrfamilienhauszeile mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1877 von Albert Wyss für die Bahnhof-Baugesellschaft Biel.

211 **Nr. 8** Heimatstil-Wohnhaus mit Garagen, erbaut von Gottfried Hirt & Söhnen für den Velohändler Kirchhofer, Projekt Mai 1914.

209 **Nr. 12** Maschinenfabrik, erbaut von Moser & Schürch für den Mechaniker R. Güdel, Projekt Januar 1911. Deckenkonstruktion in armiertem Beton von Eduard Züblin & Cie., Ingenieurbüro
210 und Beton-Baugeschäft (Basel). Gepflegte Detailgestaltung.

212 **Nr. 22** «Eglise réformée Les Rameaux» mit Wohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1907 von Hans Bösiger für die Eglise libre. Schlichter Würfel unter Mansarddach.

212 **Nr. 26** Fabrikgebäude, erstellt von Albert Wyss & Sohn für die 1900 von Alexander Knuchel gegründete Schreibbücher AG, Projekt April 1908. Armierte Betonkonstruktion von J. Jaeger & Cie. (Zürich). Jetzt Fabrikkomplex «Biella».

Lit. 1) Bleuler 1952, S. 26.

Ländtestrasse

Angelegt um 1860 in der Uferzone des Bielersees. Um 1880 erste Wohn- und Gewerbebauten südlich des Schüsskanals. Im nördlichen Abschnitt entstanden 1929–1933 Ein- und Zweifamilienhäuser im Sinne des «Neuen Bauens» und nach speziellen städtischen Vorschriften.

Transformatorenstation bei Nr. 1, erbaut von Stadtbaumeister August Fehlbaum für die Einwohnergemeinde Biel, Projekt Juni 1900. Aufwendig instrumentierter Flachdachbau mit Türmchen; abgebrochen.

Nrn. 25–27 Doppelwohnhaus für vier Familien, erbaut 1891 von August Haag auf eigene Rechnung; abgebrochen.

Längfeldweg

Zwischen diesem Weg und der parallel verlaufenden Bahnlinie befindet sich die ausgedehnte Industriezone von Mett.

213 **Nrn. 76–90** Kettenfabrik Union Biel AG, erbaut um 1902–1905. Bau des Kesselhauses 1917–1918 nach Plänen von Saager & Frey.

Lerchenweg

Nrn. 5–7 Gutbürgerliches Doppelwohnhaus, erbaut 1904 von Jules Aebi auf eigene Rechnung.

Nr. 9 Mehrfamilienhaus in schlichtem Heimatstil, erbaut 1907 von Jules Aebi auf eigene Rechnung.

Leubringen

27 Die Gemeinde Leubringen am Jura-
32 hang über Biel ist gleich *Magglingen* als
37 klimatischer Kurort durch eine Seilbahn erschlossen (siehe *Quellgasse* Nr. 25).

Lit. 1) *GLS* 3 (1905), S. 119–120. 2) *Leubringen ob Biel (Schweiz) – Evilard s. Bienne (Suisse), Station climatérique.* Illustrierter Prospekt, Biel, Weisshaupt & Hertig 1910.

Leubringenweg

214 **Nr. 1a** Villa mit sieben Zimmern und
215 zentraler Diele, erbaut 1902 von H. Winkler für Bauunternehmer Josef Nigst.

Libellenweg

Angelegt um 1870–1880.

Nr. 1 Siehe *Dammweg* Nr. 5.

216 **Nr. 3** und *Viaduktstrasse* Nr. 10. Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1902 von Paul Perrin für Gipsermeister Honoré Travostino.

Nr. 2 Wohnhaus mit Werkstatt, erbaut 1921 von Moser & Schürch für Witwe Hadorn.

217 **Nrn. 4–14** Zeile von zweigeschossigen Arbeiterwohnhäusern, erbaut um 1880 in ähnlicher Art wie die Häuser *Barkenweg* Nrn. 1–9 und *Wyssgässli* Nrn. 4–14.

Logengasse

Das westliche Teilstück wurde im Zusammenhang mit dem Bau des Neumarktquartiers angelegt (siehe Kapitel 2. 2). Festlegung neuer Baulinien im Abschnitt Jura-/Bubenbergstrasse, 1904 durch Stadtgeometer J. J. Vögeli. Plan im Stp., Al.

Nr. 1 Siehe *Neumarktstrasse* Nrn. 3–11.

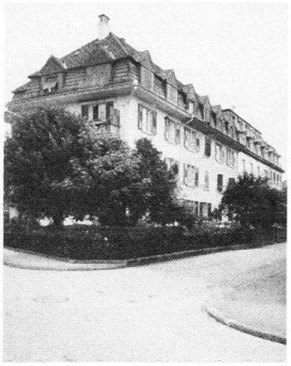
218 **Nrn. 3–17** Zeile von sieben vornehm gestalteten Wohnhäusern mit Vorgärten und Uhrenmacheratelier im Dachstock. Häuser Nrn. 3–9 erbaut 1871–1875 und Häuser Nrn. 11–17 nach 1875 von Gottlieb Huber als Teil seiner Neumarktquartier-Überbauung. Bauteile aus Berner Sandstein. Fassadengliederung durch korinthische Pilaster. Kartuschenartige Schlusssteine an den Fensterbogen. Teilweise purifiziert und umgebaut. Häuser Nrn. 3 und 15 abgebrochen.

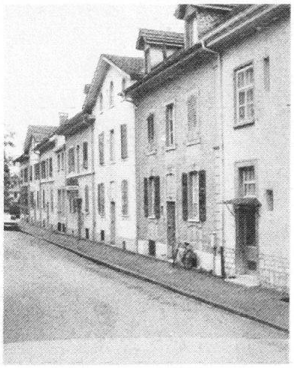
Nr. 5a Atelier «La Châtelaine, Pendule», erbaut 1902 (siehe auch Haus Nr. 7a).

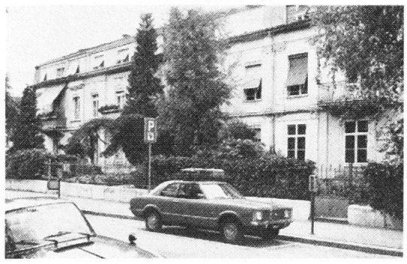
Nr. 7a Ateliergebäude, erbaut 1897 von François oder Friedrich Kapp für die Fabrikanten Rollat und Indermühle. Aufstockung 1902 von Corti frères. Wie bei Haus Nr. 5a direkter Zugang

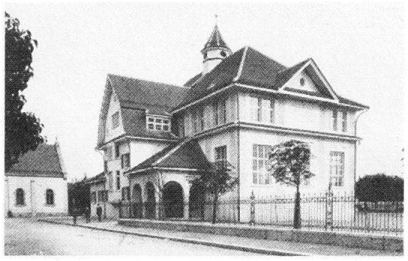
214

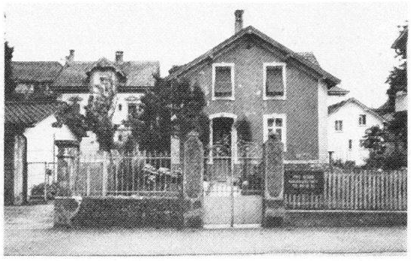
215

216


217


218


219


220


zum Dachstock des Vorderhauses (Nr. 7).

Nr. 27 Mehrfamilienhaus, erbaut um 1910 in schlichtem Heimatstil.

Nr. 35 Wohnhaus mit Büro und Magazin im Erdgeschoss, erbaut 1912 von Hadorn & Hauser für Albert Aellig, Holz- und Kohlenhandlung.

Nr. 47 Zweifamilienhaus einfachster Art, erbaut 1892 von Corti frères für Marbrier Fr. Häsler.

Nr. 49 Siehe *Bubenbergstrasse* Nr. 54.

219 **Nr. 4** Turnhalle mit Zeichensälen. Vorprojekt 1887 von Alfred Hodler (Bern) im Zusammenhang mit der Planung des Neumarktschulhauses (*Neumarktstrasse* Nr. 15). Ausführung 1912–1913 nach Plänen von Stadtbaumeister Heinrich Huser für die Einwohnergemeinde Biel. Fundation von August Haag. Hohldecken nach System Hennebique. Abgebrannt 1947, wiederaufgebaut mit Satteldach, aber ohne Glockentürmchen 1950. Monumentaler Heimatstil wie beim Gymnasium (*Alpenstrasse* Nr. 50).
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 48.

Nr. 8 Wohnhaus, erbaut 1893 von F. Renfer für Franz Eugen Schlacheter. Ähnlicher Typus wie Haus Nr. 47.

Nr. 12 Doppelwohnhaus, erbaut 1896 von Jules Aebi für die Bildhauerfirma R. Torriani & fils.

Nrn. 18–20 Quer zur Strasse angeordnetes Heimatstil-Wohnhaus, erbaut 1909.

Nrn. 26 und **32** Zwei Mehrfamilienhäuser mit markanten Fensterrahmungen, erbaut um 1900.

220 **Nr. 36** Kleinwohnhaus mit Vorgarten, erbaut 1888–1889 von E. Ritter-Egger auf eigene Rechnung.

Madretsch

Die 1920 mit Biel vereinigte Gemeinde liegt in der Ebene, südöstlich der Stadt; Grenzlinie ist die Madretsch-Schüss. 1902 fanden sich «s. vom Dorf einige Rebberge. Sö. vom Dorf ein von zahlreichen erratischen Blöcken durchschwärmter Wald, der an schönen Sonntagen von vielen Spaziergängern belebt wird.» 1854 vernichtete eine Feuersbrunst nahezu den ganzen Ort. Von 1864 bis 1923 trennte das Bahntrassee der Linie Bern–Biel das stattliche Ober- vom Unterdorf, und so ist wiederum die 1923 in Betrieb genommene neue ypsilonförmige Geleiseführung mit dem grossen Lokomotivdepot (siehe *Bahnareal*) für den heute vollständig überbauten Stadtteil Madretsch das bestimmende Trennelement geworden. Von Bedeutung für die bauliche Entwicklung war die erste Vermessung von 1882, ein Jahr später die Gründung der Baugesellschaft Biel-Madretsch und dann der erste Baulinienplan von 1899–1901. Die Gemeinde war schon früh mit Biel und auch mit dem entfernteren *Mett* wirtschaftlich eng verflochten. An der Madretsch-Schüss liessen sich 1868 die Seifenfabrik Konrad Schnyder und 1894 die Fahrräderfabrik «Cosmos» von B. Schild nieder (*Zentralstrasse* Nrn. 111–121 und *Alfred Aebi-Strasse* Nr. 71). 1884 war auch die Klavierfabrik Burger & Jacobi von Biel nach Madretsch gezogen (*Pianostrasse* Nr. 33). 1902 arbeiteten «viele der männlichen Bewohner von Madretsch ... in den Reparaturwerkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen» in *Mett*. 1901 fand die Volksabstimmung über den Bau eines neuen Friedhofes für die Stadt Biel auf Madretscher Boden statt (siehe *Brüggstrasse* Nrn. 123–131). Ein Jahr später wurde die Gemeinde an die Bieler Wasserversorgung angeschlossen.
Lit. 1) *GLS* 3 (1905), S. 258.

Ortspläne Madretsch 1) Vermessungspläne der Gemeinde Madretsch, 1882 von Robert Reber, verifiziert von Kantonsgeometer Lindt, 1:500 und 1:1000 (VaB). 2) Gemeinde Madretsch, Übersichtsplan, 1882 von Konkordatsgeometer Robert Reber, verifiziert Mai 1882 von Kantonsgeometer Lindt, 1:5000
222 (VaB). 3) Dorf Madretsch, Plan der elektrischen Leitungen, 1897 von Geometer A. G. Suter, 1:2000 (StAB, AA VIII, III 91). 4) Projekt für eine neue Wasserleitung im Ober-Dorf Madretsch, 1899, o.M. (StAB, AA, VIII, III 92). 5) Baulinienplan von Madretsch, genehmigt am 6. 10. 1899 von der Gemeindeversammlung, am 22. 6. 1901 vom Regierungsrat, 1:1000 (Stp., Al).

Madretschstrasse

Dorfstrasse der ehemaligen Gemeinde Madretsch.

221

Madretschstrasse 67 75 81

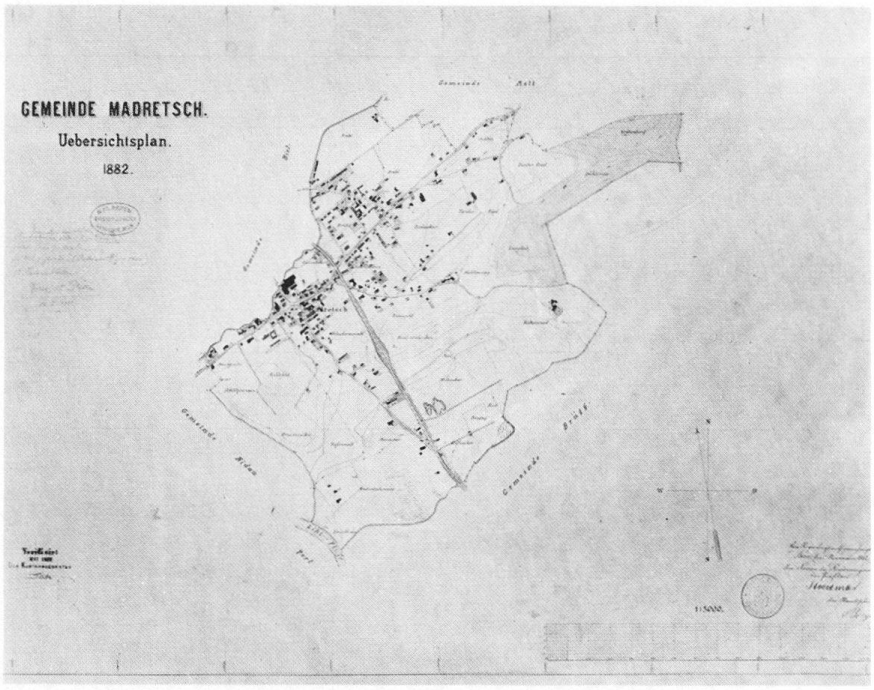
221 **Nr. 67** Primar- und Sekundarschulhaus. Beschluss über den Bau eines Schul- und Gemeindehauses 1872. Ausführung 1877 von Frey & Haag. Maurer- und Steinhauerarbeiten von Albert Wyss. Turnhalle 1898 nach Plänen von Fritz Kunz; abgebrochen. Aufstockung begutachtet 1901 und 1902 von Wilhelm Römer und Albert Wyss bzw. Heinrich Huser und Emanuel Jirka Propper. Ausführung 1902 von den Gebrüdern Schneider, Bauleitung Emanuel Jirka Propper, Gipser- und Malerarbeiten von J. Reinmann. Renovation 1915 von Hadorn & Hauser. Schulhauseinfriedung mit Jugendstilbrunnen datiert 1915. Akten im Fusionsarchiv Madretsch (Verwaltungsarchiv Biel).

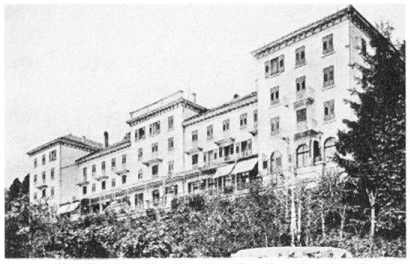
221 **Nr. 75** Mehrfamilienhaus, erbaut um 1880 in einfachstem Schweizer Stil.

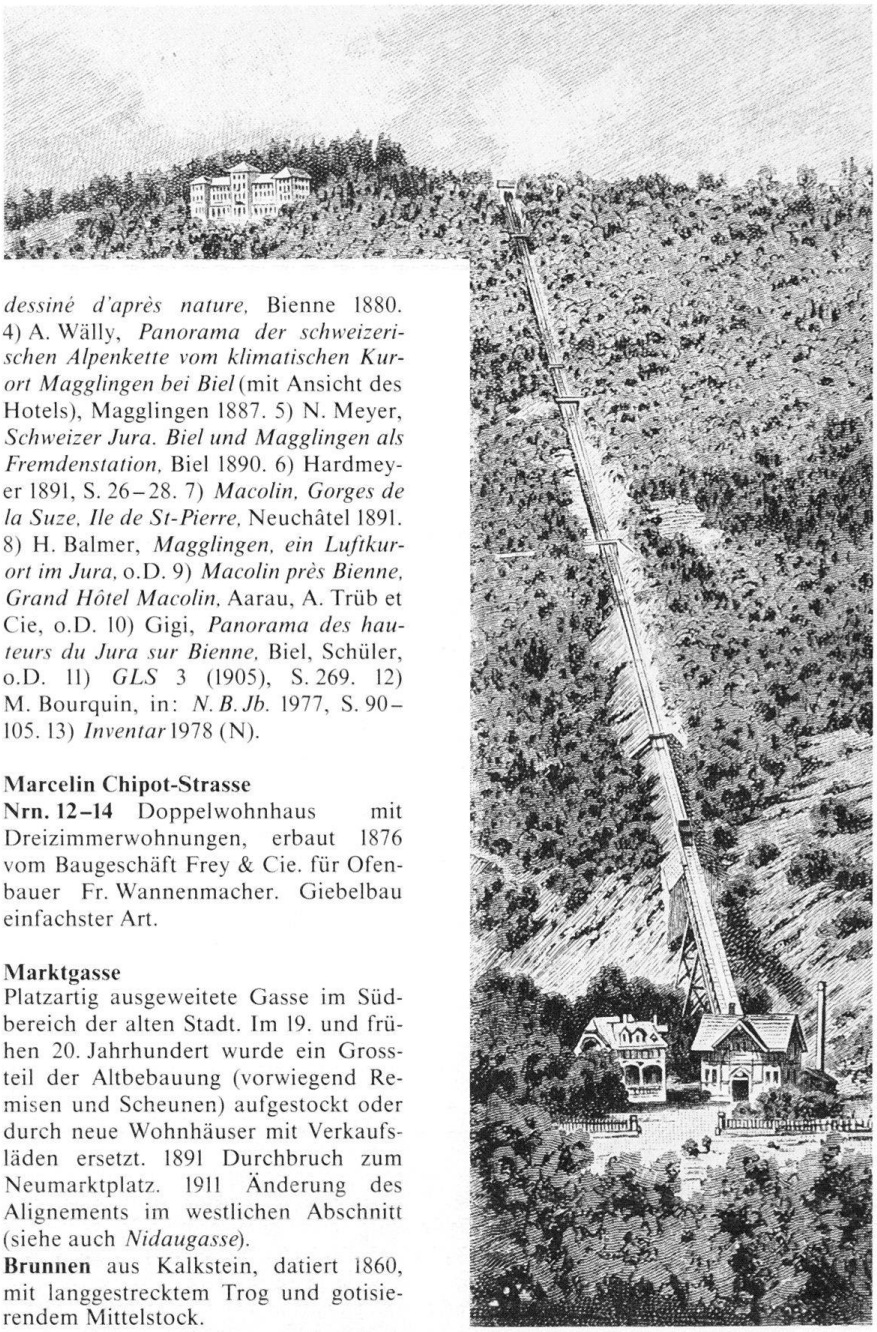
221 **Nr. 81** Wohnhaus, erbaut um 1870 in schlichter spätklassizistischer Manier.

Magglingen

Schon Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts verbrachten Bieler Familien den Sommer im milden Höhenklima von Magglingen (Gemeinde Leubringen). Erste Propagandisten des Kurorts waren die Ärzte J. F. X. Pugnet-Moser und C. A. Bloesch-Pugnet.

222 

223


224


224 **Bergstation** der 1887 eröffneten Drahtseilbahn Biel–Magglingen; früher auch Postbüro. Niedlicher Putzbau unter Satteldach, mit Sandsteingewänden, Wetterseite mit Eternit geschindelt. Modernisierung um 1970 (siehe auch *Seevorstadt* Nr. 21). Weiter westlich, auf Bieler Boden, liegt das ehemalige **Kur-**
18 **haus und Grandhotel** Magglingen. Er-
223 baut 1877 für den Bieler Kronenwirt
224 Albert Waelly auf Land, welches die Burgergemeinde zur Verfügung gestellt hatte, nachdem Initiativen von 1858 und 1865 zur Kurhausgründung gescheitert waren. Nach der Eröffnung kamen Kurgäste aus ganz Europa und aus den USA. Erweiterung zur Heilanstalt mit Bädern und Aufnahme des Fahrpostbetriebes zwischen Magglingen und dem Bieler Bahnhof 1880. Ausbauten im 3. Stock 1883. Seit der Eröffnung der Drahtseilbahn Biel–Magglingen 1887 anschwellender Besucherstrom. Bau von Kapellen für anglikanische und katholische Gäste 1899. Inbetriebnahme der elektrischen Beleuchtung 1903. An-, Auf- und Umbauten für den neuen Besitzer, Hotelier J. Raisin aus Genf, 1908–1909 von Römer & Fehlbaum. Pläne im A Bd B. Ausbau für die Eidg. Turn- und Sportschule seit 1949. In herrlicher Aussichtslage mit Blick auf die Alpen thront über der Stadt Biel das palastähnliche Hauptgebäude. Der Hausteinbau, ehemals mit zwei Speisesälen, Konversationszimmer, Billardzimmer, Restaurationssaal, Esszimmer und 42 Balkonzimmern, ist in spätklassizistischer Manier verhalten instrumentiert und durch Risalite klar gegliedert. Veranda mit Gusseisengeländer und von Gusseisensäulen gestütztem Glasdach. Um das Kurhaus erstreckt sich ein Park mit prächtigem Baumbestand, Spazierwegen und Aussichtspunkten. Zum Betrieb gehörten eine Gasanstalt, die Dependance «Bel air» und eine Milchstation.

Östlich der Bergstation stand das 1896 für Johann Blaser erbaute Hotel **Bellevue,** ein mehrteiliges Berggasthaus für einheimische Gäste.

Lit. 1) E. Schüler, *Der bernische Jura und seine Eisenbahnen,* 1876, S. 134–135. 2) *Kurhaus Magglingen, eine Stunde ob Biel* ..., Biel, Schüler, 1879 (französische Ausgabe: *Grand Hôtel Macolin au-dessus du lac de Bienne* ..., 1879). 3) W. Sturm, *Panorama de Macolin, dessiné d'après nature,* Bienne 1880. 4) A. Wälly, *Panorama der schweizerischen Alpenkette vom klimatischen Kurort Magglingen bei Biel* (mit Ansicht des Hotels), Magglingen 1887. 5) N. Meyer, *Schweizer Jura. Biel und Magglingen als Fremdenstation,* Biel 1890. 6) Hardmeyer 1891, S. 26–28. 7) *Macolin, Gorges de la Suze, Ile de St-Pierre,* Neuchâtel 1891. 8) H. Balmer, *Magglingen, ein Luftkurort im Jura,* o.D. 9) *Macolin près Bienne, Grand Hôtel Macolin,* Aarau, A. Trüb et Cie, o.D. 10) Gigi, *Panorama des hauteurs du Jura sur Bienne,* Biel, Schüler, o.D. 11) *GLS* 3 (1905), S. 269. 12) M. Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1977, S. 90–105. 13) *Inventar* 1978 (N).

Marcelin Chipot-Strasse

225 **Nrn. 12–14** Doppelwohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1876 vom Baugeschäft Frey & Cie. für Ofenbauer Fr. Wannenmacher. Giebelbau einfachster Art.

Marktgasse

Platzartig ausgeweitete Gasse im Südbereich der alten Stadt. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert wurde ein Grossteil der Altbebauung (vorwiegend Remisen und Scheunen) aufgestockt oder durch neue Wohnhäuser mit Verkaufsläden ersetzt. 1891 Durchbruch zum Neumarktplatz. 1911 Änderung des Alignements im westlichen Abschnitt (siehe auch *Nidaugasse*).

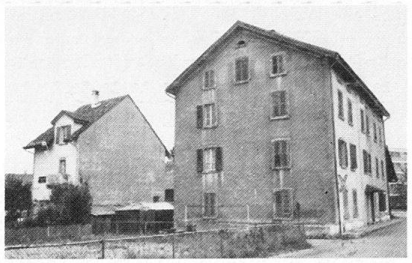
Brunnen aus Kalkstein, datiert 1860, mit langgestrecktem Trog und gotisierendem Mittelstock.

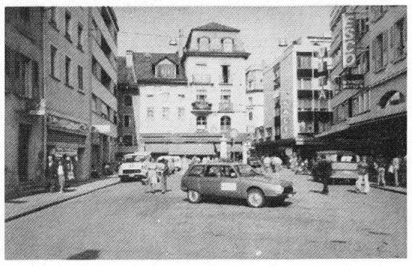
Nr. 3 Viergeschossiges, dreiachsiges Wohnhaus mit symmetrischem Kaufladengeschoss, erbaut 1883 von Tschummi für Amtsweibel Moll.

Nr. 7 Kleines Mehrfamilienhaus mit Café, erbaut um 1870. Aufstockung und durchgreifender Umbau 1889–1890 von Frey & Haag für die Frauen Bächler.

227 **Nr. 13** Wohnhaus, erbaut 1889 von Frey & Haag für Geschäftsmann J. Wendling. Backsteinbau mit Sandsteingliederungen.

226 **Nr. 33** und *Collègegasse* Nr. 9. Wohn- und Geschäftshaus, erbaut von Römer & Fehlbaum für den ehemaligen Kreiskommandanten A. Steiner, Projekt Februar 1903. Im heute erneuerten Parterregeschoss waren Verkaufsläden und Büros vorgesehen, in den Obergeschossen Fünfzimmerwohnungen. Neuba-

225


226


rockbau mit mächtigem «tower-pavilion», welcher anstelle eines Stadtmauerturms den Ostabschluss der Gasse markiert.

228 **Nr. 18** Wohn- und Geschäftshaus mit Gaststätte und Dreizimmerwohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1905 von Albert Wyss & Sohn für Gastwirt Jean Monné. Progressive Fassadengestaltung mit Jugendstilfenstern im 1. Obergeschoss. Die drei obersten Geschosse sind in Sichtbackstein ausgeführt und mittels durchlaufender Balkone mit Betonpfosten gegliedert.

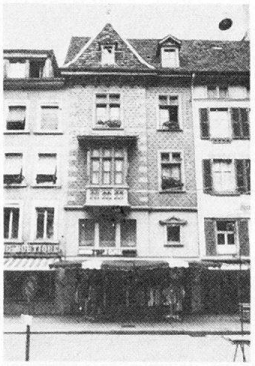
Nr. 22 Kleines spätklassizistisches Mehrfamilienhaus mit Café «Neuchâtelois», erbaut oder durchgreifend umgebaut um 1875–1880.

Mattenstrasse

Nrn. 7–9 Schlichtes Doppelhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1903 von Bauunternehmer Josef Nigst auf eigene Rechnung.

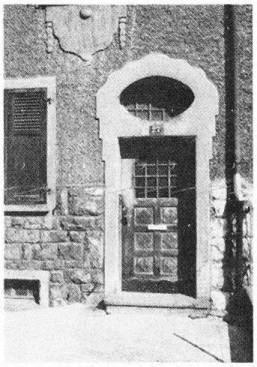
Nr. 11 Mehrfamilienhaus gleicher Art wie die Häuser Nrn. 7–9, erbaut 1905–1906 von Zimmermeister Carl Schiegg, Sohn.

227

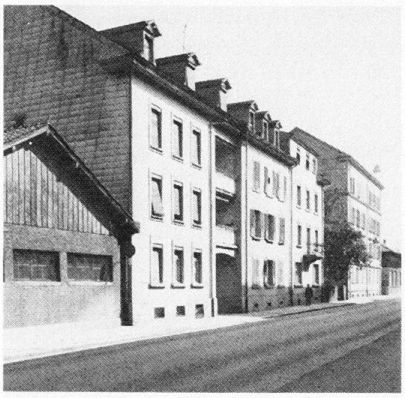


228

229

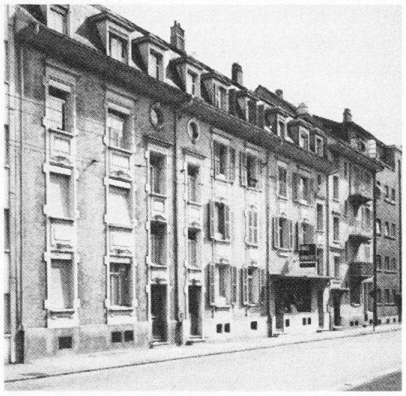


230



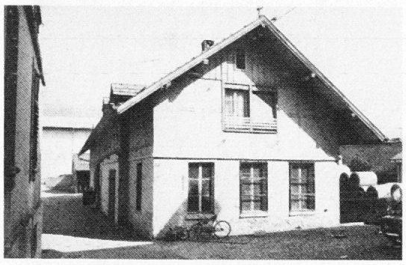
Mattenstrasse 69a 69 71

231

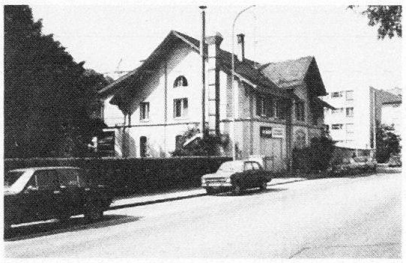


Mattenstrasse 16 14 12

232



233



234

235

Nr. 13 Mehrfamilienhaus mit balkonartigem Dacherker, erbaut 1908.

Nrn. 19–23 Siehe *Giessereigässli* Nrn. 20–24.

Nrn. 25–27 Doppelwohnhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1911 von A. Doebeli für Baumei-
229 ster G. Calori. Malerische Komposition von Elementen des Heimat- und Jugendstiles.

232 **Nr. 67** Werkstattgebäude in Sichtbackstein und Fachwerk, erstellt 1889 für Gipser- und Malermeister J. Peter Dürr.

230 **Nrn. 69–71** Schmuckloses, dreigeschossiges Doppelwohnhaus, erbaut 1887 von Baumeister Rudolf Schneider auf eigene und J. P. Dürrs Rechnung.

234 **Nrn. 73–75** Akzentsetzendes Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, in spätklassizistischer Manier erbaut von Ingenieur und Architekt Schläppi für Baumeister Rudolf Schneider, Projekt 1889.

231 **Nrn. 12–20** Wohnhauszeile, vorwiegend mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1903 von Bauunternehmer Josef Nigst auf eigene Rechnung. Die Häuser Nrn. 18 und 20 wurden 1971 abgebrochen.

Nr. 26 Eckbau mit Dreizimmerwohnungen und Verkaufsladen, erbaut 1910 von den Gebrüdern Schneider für Schreinermeister Josef Vögtli. Jugendstilverglasung im Türoblicht.

Nr. 30 Kleinwohnhaus, erbaut um 1900. Zweigeschossiger Giebelbau mit gefugten Ecken und markanten Fensterverdachungen. Rückseitig Schuppen, erbaut 1899 von Möri & Römer für J. Vögtli.

Nrn. 32–36 Dreiteilige Wohnhauszeile, teilweise mit spätklassizistischen Fensterverdachungen, erbaut 1900 von Paul Perrin für Josef Nigst.

Nrn. 40–46 Mehrfamilienhäuser einfachster Art, teilweise mit Verkaufsläden, erbaut um 1900.

Nr. 48 Mehrfamilienhaus, erbaut 1892 von Baumeister Rudolf Schneider auf eigene Rechnung. Dreiachsiger Block unter Mansarddach an der Ecke zur Zentralstrasse.

Nr. 52 und *Zentralstrasse* Nr. 93. Wohn- und Geschäftshaus mit Anklängen an Heimat- und Jugendstilformen, erbaut von Jacques Corti für Riccardo Petronio, Musikalienhandlung; Projekt März 1914.

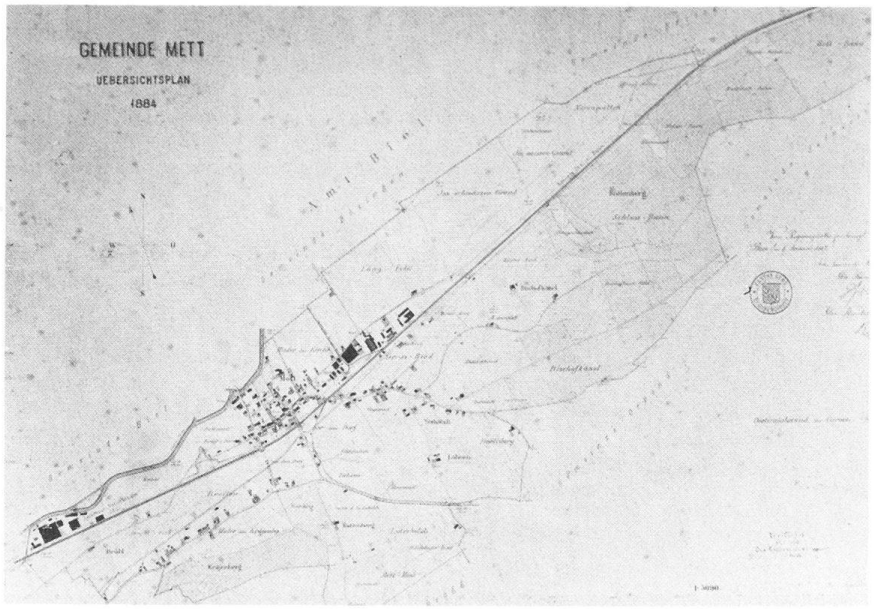
Nrn. 54 und **54a** Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, im Hinterhof erbaut 1899 von den Gebrüdern Schneider für Spenglermeister G. Teutsch.

Nrn. 74–76 Doppel-Mehrfamilienhaus mit Mansardwalmdach, erbaut 1899.

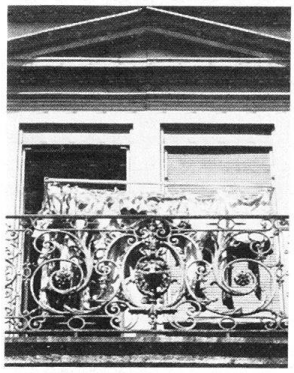
233 **Nr. 82** Werkstattgebäude mit Wohnung, erbaut 1883 von A. Wyss für Ofenbauer F. Wannenmacher. Sichtbacksteinbau mit Kreuzgiebeln.

235 **Nr. 84** «Mattenhof», als Wirtshaus erbaut 1875–1877 von der Baufirma Albert Wyss & Cie. für Metzger Samuel Flückiger; am Balkongeländer datiert 1875. Umbau zum Wohnhaus sowie Bau von Stallungen, Scheune und Gewächshaus, 1893 für Ofenfabrikant Fritz Wannenmacher. Typus des spätklassizistischen Landgasthauses. Rückseitige Parkanlage an der Schüss.
Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).
Nr. 112 Wohnhaus mit hohem Ladengeschoss, erbaut um 1900.
Nrn. 116 und **124** Spätbiedermeierliche Wohnhäuser, erbaut um 1870.

Mett
Die 1920 mit Biel vereinigte Gemeinde lag (wie *Bözingen*) weitab östlich der Stadt, in der Nähe der Schüss. Die Strasse Biel–Orpund–Büren durchzieht S-förmig den Dorfkern bei der Kirche. Gegenüber, auf der Nordseite der Schüss, im ehemaligen Gemeindegebiet von Bözingen, befindet sich das barokke «Schlössli» Mett, das 1897 und 1910–1911 zum Krankenasyl ausgebaut wurde (siehe *Mühlestrasse* Nr. 11). 1857 führte die Schweizerische Centralbahn das Trassee der Linie Biel–Herzogenbuchsee nahe am Dorf vorbei; Mett erhielt aber erst 1895 eine eigene Station. Die 1877 an dieser Linie weit im Westen erbauten Reparaturwerkstätten der Bernischen Jurabahnen waren wohl die ersten industriellen Betriebe in dieser Gemeinde (siehe *Bahnareal*). Nach der Jahrhundertwende entstand östlich des Bahnhofes eine geschlossene Industriezone mit Ziegelei und Backsteinfabrik, Ofenfabrik und der Kettenfabrik Union Biel AG am *Längfeldweg*. Die enge Verbindung mit Biel schon vor der Eingemeindung wird bezeugt durch den Anschluss von Mett an die Wasserversorgung (1906) und an das *Strassenbahnnetz* (1913) sowie durch den Bau des neuen Bieler Güter- und Rangierbahnhofes (1917) südlich der Reparaturwerkstätten.
Lit. 1) *GLS* 3 (1905), S. 349. 2) *ISOS Biel-Mett* (Mskr.), 1976.
Ortspläne Mett 1) Vermessungspläne der Gemeinde Mett, 1884 von Geometer A. G. Suter, verifiziert Dezember 1886 von Kantonsgeometer Lindt, 1:1000, 1:2000 (VaB). 2) Mett, Reinpläne (nach
236 Nr. 1), 1:1000 (VaB). 3) Gemeinde Mett, Übersichtsplan, aufgenommen und gezeichnet 1884 von Geometer A. G. Suter, verifiziert Dezember 1886 von Kantonsgeometer Lindt. Mit Bleistift: «Revision 1916», 1:5000 (Va B). 4) Baulinienplan der Gemeinde Mett, nach dem Kataster zusammengestellt August 1899 von Konkordatsgeometer W. Benteli, genehmigt am 25. 4. 1900 vom Regierungsrat, 1:1000 (Stp. Al.).

236


Mittelstrasse
Nr. 3 Mehrfamilienhaus mit Fünfzimmerwohnungen und Ladengeschoss, erbaut 1888 von Albert Wyss für Weinhändler José Monné. Schlichter dreigeschossiger Giebelbau. Aufstockung mit Mansarddach, 1902 von R. Heusser und Jules Aebi auf Rechnung des letzteren. Zweifamilienhausprojekt für das gleiche Areal, 1877 von J. Schär für Gipsermeister P. Andriotti.
Nrn. 5–9 Zeile von drei viergeschossigen Mehrfamilienhäuser einfachster Art, erbaut um 1875–1880.
Nr. 5a Zweigeschossiges flachgedecktes Ateliergebäude im Hinterhof, erstellt 1902 für die Fabrikanten Alex Nussbaum und Sohn.

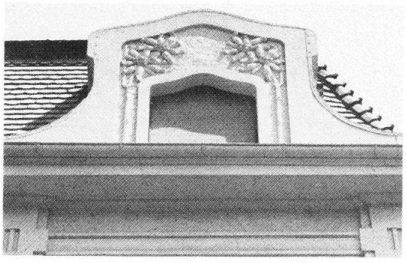
237


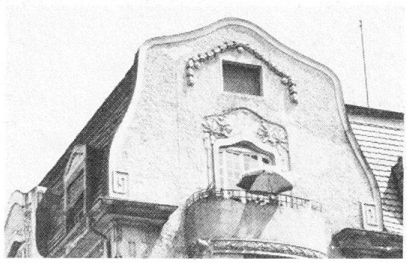
238

239

240

241

242


243


237 **Nrn. 11–13** Zwei Wohn- und Geschäftshäuser mit Vierzimmerwohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1897 von Corti frères auf eigene und H. Kapps Rechnung. Siehe *Jurastrasse* Nrn. 14–20.

Nr. 23 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und Loggien, erbaut von Jacques Corti für Wirt Fritz Brügger, Projekt Februar 1914. Ansätze zur Überwindung von Historismus und Heimatstil.

239 **Nrn. 25–27** Doppel-Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und Krüppelwalmdach, erbaut 1897–1898 von Charles Weck auf eigene und Josef Nigsts Rechnung.

Nr. 33 Mehrteiliger Komplex von Stallungen, etappenweise erbaut 1887, 1890 und 1898 von Corti frères auf eigene Rechnung.

238 **Nrn. 35–37, 39–41** und **43–45** Kleinbürgerliche Doppelwohnhäuser mit je zwei Dreizimmerwohnungen und kleinen Gärten, erbaut 1891, 1892 und 1893 von Albert Wyss für die Baugenossenschaft «Klein aber mein».

Nr. 47 Wohnhaus, erbaut 1891. Einfacher Giebelbau am Ufer der Schüss.

Nr. 10a Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1900 von Jules Aebi und R. Heusser auf eigene Rechnung. Neurenaissance-Fensterrahmungen im 1. Obergeschoss.

Nr. 12 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und rückseitiger Werkstatt, erbaut 1898 von Albert Wyss & Cie. für Spenglermeister Johann Ledermann.

Nrn. 14 und **14a** Spätklassizistisch gegliedertes Doppelwohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1898 von Claude François Daley auf eigene Rechnung.

Nr. 14c Vornehm gestaltetes Eckhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1905 von Philippe Cachelin auf eigene Rechnung.

242 **Nr. 16** und *Jurastrasse* Nr. 27. Wohnhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut von Albert Hadorn auf eigene Rechnung, Projekt Dezember 1905. Bemerkenswerter Jugendstilbau in markanter Stellung.

243 **Nrn. 16c–16e** Drei Mehrfamilienhäuser gleicher Art, mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen, erbaut 1903 (Nrn. 16d und e) und 1904 (Nr. 16c) von Philippe Cachelin auf eigene Rechnung. Im Gegensatz zu Haus Nr. 16 (und 16a, erbaut um 1925–1930) noch dem Historismus verhaftet.

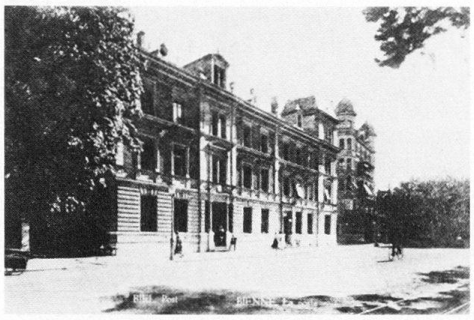
240 **Nrn. 18** und **20** Zwei dreigeschossige Wohnhäuser mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1898 bzw. 1896 von Corti frères für Malermeister Jean Lomazzi mit verschiedenen Dachformen. An Haus Nr. 20 dekorativ bemalte Dachuntersicht.

Nrn. 26–28 Zwei Wohnhäuser mit Werkstätten, erbaut 1896 bzw. 1893 für Möbelschreiner Arthur Quain-Burrus. Das Vorderhaus (Nr. 26) erbaut von J. Schneider in Firma Albert Wyss & Cie., das Hinterhaus (Nr. 28), ein zweigeschossiger Giebelbau, erbaut von Albert Wyss.

Nr. 30 Wohn- und Ateliergebäude, erbaut 1890 von Corti frères für Gipsermeister Charles Dépaulis. Schlichter Giebelbau im Hinterhof.

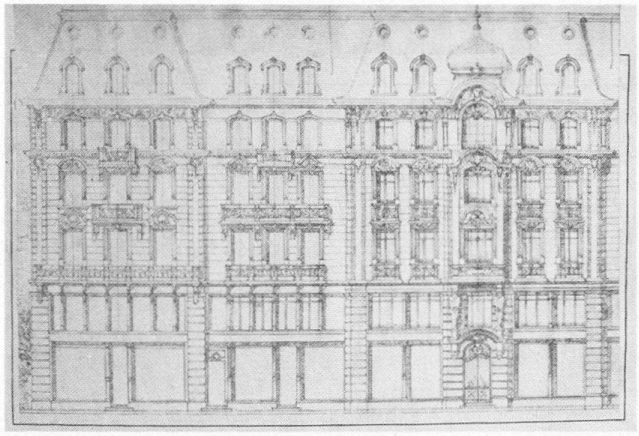
Nr. 32 Mehrfamilienhaus mit Mansarddach und dekorativer Fassadenmalerei, erbaut 1897–1898 von Corti frères für Ch. Dépaulis.

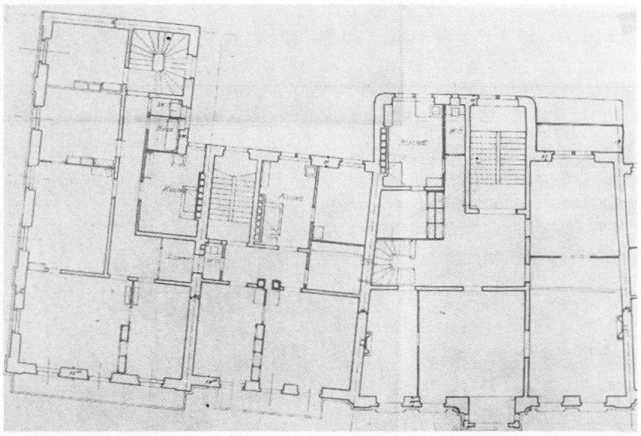
241 **Nrn. 34** und **34a** Viergeschossiges Doppelwohnhaus mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen, erbaut 1912 von A. Doebeli für ein Konsortium (Baumeister Calori, J. Monné, A. Frangi

244


245

246

247


248


249

250

251

und Ch. Dépaulis). Giebelaufbau und Detailformen in Heimatstilformen.

241 **Nrn. 36–38** Zwei Wohnhäuser mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1894 von Corti frères für die Baugesellschaft «Klein aber mein». Im Gegensatz zu den Häusern Nrn. 39–45 wurden hier gehobenere Wohnansprüche befriedigt. Haus Nr. 38 wurde später aufgestockt.

Nrn. 40–42 Fabrikgebäude Universo S.A., erbaut um 1900. Haus Nr. 42 aufgestockt um 1925.

Mühlebrücke

Benannt nach dem alten Übergang über die Biel-Schüss.

244 **Nr. 2** Hauptpost, erbaut 1881–1882 von Frey & Haag. Klar gegliederter Neurenaissancebau. Vorprojekt vom Februar 1881 mit asymmetrischer Fassade, sechs Fensterachsen und eingeschossiger Dependance als Verbindungsbau zu einer zweigeschossigen Remise. Abgebrochen 1975.

Lit. 1) E. Tanner, in: *N. B. Jb.* 1964, S. 109–114.

245 **Nrn. 8–10** und *Adam Friedrich Molz-*
247 *Gasse* Nr. 2. Drei neubarocke Wohn-
248 und Geschäftshäuser, erbaut 1902 von
4 August Haag auf eigene Rechnung. Die Gruppe gehörte mit dem Haus «Jordi-Kocher» (*Zentralstrasse* Nr. 47) und dem Kontrollgebäude (*Zentralstrasse* Nr. 49) zu den anspruchsvollsten Bauten der Jahrhundertwende in Biel. Älteste Bieler Bauten mit Betonkonstruktion, System Hennebique. Typus des grossstädtischen Appartementhauses, dessen Wohnungen Villen ersetzen sol-
249 len. Reiche plastische Fassadendekora-
250 tion. Die Portalhermen bei Haus Nr. 8 stellen Pfahlbauer dar und sind signiert vom Zürcher Bildhauer Karl Joseph Leuch. Haus Nr. 8 mit Luxusinterieurs für allerhöchste Wohnansprüche: reiche Deckenstukkaturen und Gusseisenarbeiten von Carl Hartmann in historistischen Formen, Holzarbeiten, Tape-
246 ten und Glasfenster (von Karl Wehrli, Zürich) in qualitätvollem Jugendstil.

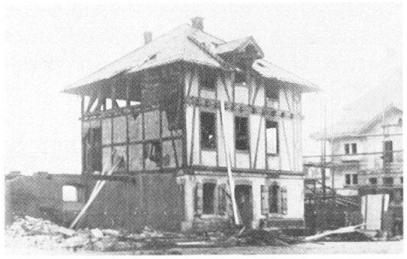
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 37.

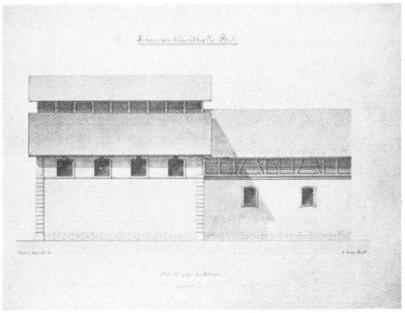
Mühlestrasse

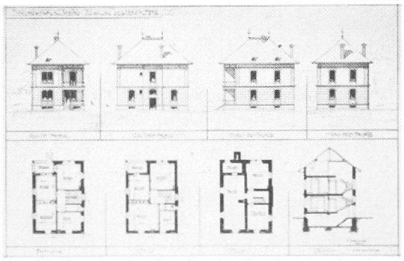
Das nördliche Teilstück verläuft entlang der ehemaligen Grenze Biel/Bözingen, das südliche liegt im ehemaligen Gemeindegebiet von Mett.

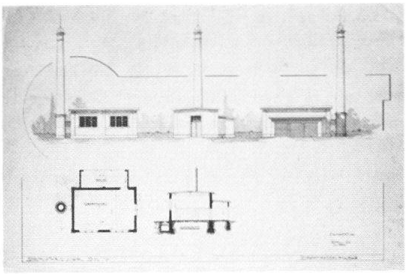
Nr. 11 Asyl «Gottesgnad», ehemalige Campagne bzw. «Schlössli» Mett aus dem 16.–18. Jahrhundert. Einrichtung des seeländischen Asyls für unheilbare Kranke 1897 durch die Landeskirche des Kantons Bern. Der Landsitzarchi-
251 tektur angepasster Neubau auf der Nordwestseite für 60 Kranke, mit Predigtsaal im Dachstock sowie Einbau eines Speisesaales im Altbau, 1910–1911 nach Plänen von Moser & Schürch. Umgestaltung des Altbaues zur Schule für Ergotherapie 1974–1975.

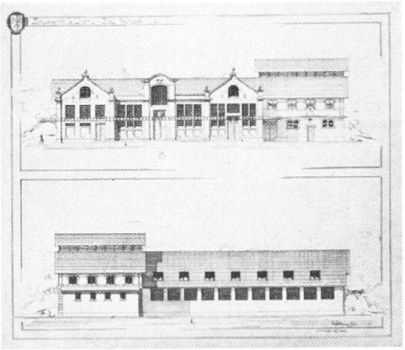
252

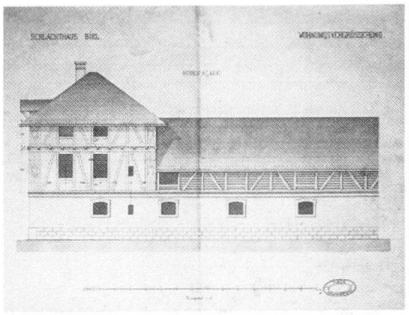
253 

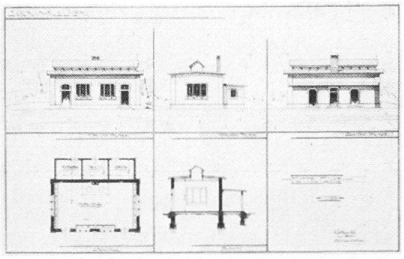
254 

255 

256 

257 

258 

259 

Lit. 1) *SBZ* 65 (1915), S. 86f. 2) *Inventar* 1978, S. 40.

Murtenstrasse

Teilstück der alten, nach Nidau–Bern führenden Ausfallstrasse.

Nr. 12 Mehrfamilienhaus mit Fünfzimmerwohnungen, erbaut 1898–1899 von H. Schneider für Schmied David Ballit. Würfelbau unter französischem Steildach; abgebrochen.

252 **Nr. 14** Wohn- und Geschäftshaus mit Autogarage, erbaut von Moser & Schürch für Taxihalter A. Kirchhofer, Projekt Juli 1919. In den Obergeschossen Wohnungen, im Erdgeschoss Werkstätten, Büros, Autoboxen und Waschanlagen. Geglückter Versuch, den Heimatstil zu versachlichen.

Nr. 16 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1898 von Jules Aebi für Drechslermeister J. Strecker.

Nrn. 68–80 Städtischer Schlachthof. Pläne 1873 und 1877 von Ludwig Friedrich von Rütti (de Rutté) (Mulhouse).

253 Einweihung der ersten Bauten 1876. Zentrales Hauptgebäude mit Stallun-
257 gen (Nr. 74) an der Salzhausstrasse, erbaut 1885 von Jean Gasser. Erweiterung nach Plänen von Stadtbaumeister August Fehlbaum und seinem Nachfol-
259 ger Heinrich Huser 1899–1902: Kuttle-
256 reigebäude (Nr. 80), Dampfkesselhaus
258 (Nr. 78), Anbau am Stallgebäude für Schuppen und Pissoir sowie Erweiterung des Hauptgebäudes mit Überbauung des Innenhofes für die Grossviehschlachthalle. Technische Ausrüstung von Kaiser & Cie., Maschinenfabrik (Kassel), und Escher Wyss & Cie. (Zü-
255 rich). Im weiteren wurden Verwaltungs-
254 gebäude, Gross- und Kleinviehställe geplant. Neues Vergrösserungsprojekt von Heinrich Huser im Januar 1911. Zweite grössere Erweiterung der Anlage durch das Stadtbauamt (Stadtbau-

meister Heinrich Huser) 1916: Vergrösserung der Kuttlerei für Zwecke der Kadaververbrennung, Verwaltungsgebäude (Nr. 68) an der Verzweigung Salzhaus-/Murtenstrasse mit Walmdach, Erker und Terrasse sowie westliche Erweiterung des Haupttraktes zur Unterbringung ausländischen Viehs. Bau des Kühlhauses auf dem Areal der alten Ställe an der Salzhausstrasse und Errichtung des Stallgebäudes für inländisches Vieh. Hochkamineinbau im Haupttrakt, 1930 von Stadtbaumeister Otto Schaub. Die Bereinigung des Alignements im Bereich Schlachthof für die Erweiterung von 1916 war einer der Gründe für den Ideenwettbewerb «Bebauungsplan der Stadt Biel und Vororte» von 1918. Die komplexe Anlage zwischen Salzhausstrasse, Murtenstrasse und Madretsch-Schüss ist bestimmt von den Heimatstilbauten von 1916. Erhalten sind auch Teile des Hauptgebäudes von 1885. Pläne im A Bd B und im Hba B.
Lit. 1) *SBZ* 67 (1916), S. 290. 2) Müller 1961, S. 122.

Museumstrasse

260 **Nrn. 1** und **1a** Doppelwohnhaus mit je zwei Wohnungen, erbaut 1902 in Heimatstilformen von Paul Perrin für die Uhrenfabrikanten A. Müller und
264 A. Vaucher. Offener marmorierter Windfang.

38 **Nrn. 3–7** und *Albert Anker-Weg* Nrn.
261 5–7 und *Elfenaustrasse* Nrn. 6–8. U-förmige Zeile von kleinen Mehrfamilienhäusern, erbaut 1897–1898. Die Eckbauten sind risalitartig vorgezogen und durch Mansarddach ausgezeichnet. Auf der Südseite Ziergärten.

38 **Nrn. 11–15** und *Elfenaustrasse* Nrn.
265 5–7 und *Gesellschaftsweg* Nrn. 6–8. U-förmige Wohnhauszeile, erbaut um 1880 in spätklassizistischer Manier. Bekiester Hinterhof wie bei den Häusern Nrn. 3–7.

262 **Nrn. 21–25** Wohnblock mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1912 von Moser & Schürch für die Baugesellschaft Biel. Architektenarchitektur auf der Höhe
266 der Zeit: Körnchenputz, gelblicher Kunststein, geometrische Dekoration.

Grünanlage, geschaffen um 1905 an der Ecke zur Viaduktstrasse. Symmetrisch gestalteter, von Thujahecken gegliederter Obst- und Blumengarten.

Nrn. 6–10 Wohnhauszeile mit Atelier, erbaut wohl 1867–1868. Renovation wegen Schäden nach der Juragewässerkorrektion 1905–1910. Durch Mittelrisalit an der Nordseite zu «Campagne»-ähnlichem Block zusammengefasst. Auf der Südseite späterer Dachausbau mit Reihenfenster für Uhrenmacheratelier. Im Garten polygonaler Pavillon im Schweizer Holzstil, mit Blechdach und Wetterfahne, erbaut um 1905.

Nr. 16 Wohnhaus, erbaut 1894 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für die Wäscherin A. Hutmacher. Schuppenanbau 1912. Traufständiges Giebelhaus.

263 **Nr. 18** Stattliches Dreifamilienhaus
267 unter Mansardwalmdach, erbaut 1913 von François oder Friedrich Kapp für H. Kapp. Dekorativ bemalte Dachuntersicht.

Nelkenstrasse

Angelegt nach 1890 östlich des Friedhofes (heute Stadtpark).

Nr. 15 Schreinerei, erbaut 1898 von Bracher & Widmer (Bern) für Leo Schmidlin. Rückseitiger Anbau 1902 von Corti frères. Aufstockung des eingeschossigen Giebelbaues mit einer Vierzimmerwohnung, 1906 von Corti frères auf eigene Rechnung.

268 **Nrn. 17–19** Stattliches Doppel-Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von R. Corti, Sohn, im Baugeschäft Guerino Calori auf Rechnung des letzteren, Projekt Juli 1910.

Nr. 29 Mehrfamilienhaus, erbaut 1910–1911 von Jacques Corti für J. Debiaggi und C. J. Cometti. Stattlicher Mansardgiebelbau. Vorprojekt von 1908 mit Satteldach und schmalem Loggienrisalit.

Nr. 4 Mehrfamilienhaus, erbaut 1897 von Corti frères für Battisto Clerico. Backsteinbau mit schmalem Mittelrisalit.

Nrn. 26–28 Doppelwohnhaus, erbaut 1909 von Samuel Leuenberger (Mett) für J. Marbot-Grütter. Abgeschrägte Eckpartie mit Türmchen unter Zwiebel-
269 haube. Phantasievoll gestaltetes Doppelportal.

Neuenburgstrasse

1835 angelegte Ausfallstrasse entlang dem Bieler See. Verbindung zum 1899
440 eingemeindeten Dorf Vingelz. Um 1914 plante Stadtbaumeister Heinrich Huser bei Vingelz einen neuen Spitalkomplex (Plan im Hba B).

270 **Nr. 58** Gasthof «du Lac». Kreuzgiebelbau aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seeseitiger Terrassenanbau 1903 von Paul Perrin. Restaurantanbau 1908 von Martino Oddone-Hager, beides für Wirt Alfred Schläfli.

Nr. 120 Vornehm gestaltetes Wohnhaus mit prächtig geformtem Gartentor, erbaut um 1890 von Albert Wyss.

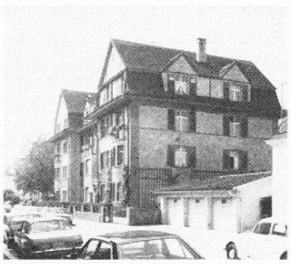
Nr. 132 Restaurant «Beau-Rivage», erbaut um 1905. Markanter Treppenturm, neubarocke Detailgestaltung. Treppenanlage zum See.

Nr. 134 Gewerbebau, erbaut wohl gleichzeitig mit Haus Nr. 132; abgebrochen 1978.

Nr. 136 Wohnhaus mit Werkstatt bzw.

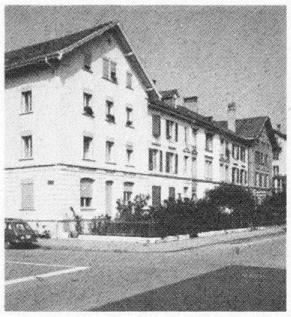
260

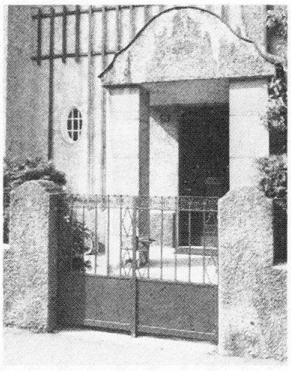
261

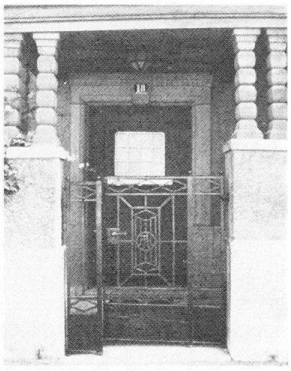
262


263

264

265


266


267


Remise, erbaut um 1890. Aufstockung um 1910. Am Ufer bemerkenswerter Gusseisenpavillon.

Nr. 138 Schlichtes, zum See hin orientiertes Mehrfamilienhaus, erbaut in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nr. 140 Wohnhaus «Beau Site», erbaut wohl gleichzeitig mit Haus Nr. 138. Einfacher Würfel unter Walmdach.

Neuengasse

Nr. 7 Wohn- und Ateliergebäude, erbaut 1884 von Frey & Haag. Schlichter Giebelbau.

Nr. 9 Ehemalige Uhrenfabrik, heute Berufsschule, erbaut um 1880. Einfacher Zweckbau.

Nrn. 11–13 und **15–17** Kleine Doppelwohnhäuser einfachster Art, erbaut um 1880.

272 **Nrn. 19–21** Vornehmes Doppelwohnhaus, erbaut 1886 von Frey & Haag auf eigene Rechnung. Ein gesprengter Segmentgiebel bekrönt den Mittelrisalit.

273 **Nr. 23** Villenähnliches Wohnhaus, erbaut um 1880. Terrassenanbau mit turmartiger Eckausbildung, 1899 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für Oberst Louis Kramer. Grosser Garten.

271 **Nrn. 27–31** und *Rüschlistrasse* Nr. 17. Kleinbürgerliche Wohnhauszeile in Bruchstein, mit Sandsteineinfassungen und französischen Falzziegeln. Häuser

274 Nrn. 27, 29 und Rüschlistrasse Nr. 17 erbaut 1876 von David Girard et fils auf eigene Rechnung, Haus Nr. 31 erbaut 1891 von R. Schott (Bern) für Uhrenfabrikant Eduard Heuer. Teilweise abgebrochen.

Nrn. 37–41 Siehe *Zentralstrasse* Nrn. 19–25.

Nr. 43a Siehe *Adam Friedrich Molz-Gasse* Nr. 18.

Nr. 10 Mädchenschulhaus, erbaut 1900–1901 von August Fehlbaum für die Stadt Biel, Projekte März–Dezember 1900. Die Säulenvorhalle am Haupteingang ist entfernt. Heute kaufmännische Berufsschule. Baupläne im Gu B.

Nr. 12 Turnhalle, erbaut 1898–1899 vom Hochbauamt der Stadt Biel zusammen mit dem Schulhaus «Plänke» (siehe *Plänkestrasse* Nr. 9). Erneuert wohl im frühen 20. Jahrhundert. Giebelbau mit eisengerahmten Fenstern.

Nrn. 14–16 Giesserei, erbaut 1894 von H. Schneider für Mechaniker Nikolaus Schuhmacher. Wohnhaus und zweites Giessereigebäude, erstellt 1897 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für die Gebrüder Schuhmacher. Teilweise abgebrochen oder verändert.

Nr. 20 Siehe *Karl Neuhaus-Strasse* Nr. 21.

Nrn. 32–34 Zwei schlichte Mehrfamilienhäuser unter Walmdach, erbaut um 1860 zusammen mit den Häusern *Zentralstrasse* Nrn. 30 und 32.

Nr. 36 Siehe *Zentralstrasse* Nr. 30.

Nr. 38 und *Florastrasse* Nr. 1. Voluminöses Wohn- und Geschäftshaus, erbaut um 1880 in spätklassizistischer Manier. Im Erdgeschoss des Hauses Florastrasse Nr. 1 prächtige korinthische Gusseisensäulen von der Eisengiesserei Seneca (Karlsruhe).

Nr. 42 Kleines Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und symmetrischem Kaufladengeschoss, erbaut 1885 von J. Gasser für Zahnarzt Kramer.

Nr. 44 Wohnhaus, erbaut 1880 von Otto Frey für Spenglermeister Konrad Krebs. Rückseitig Buchdruckerei, angebaut 1886 von J. Gasser. Vorderer Anbau 1887 von Frey & Haag. Aufgestockt und umgebaut.

Nr. 46 Mehrfamilienhaus, erbaut 1891–1892 von Albert Wyss für Buchhalter F. Helfer-Graber. Viergeschossiger Bau mit Eckrisalit unter gekapptem Steildach; abgebrochen.

Neumarktplatz

Siehe *Neumarktstrasse.*

Neumarktstrasse

281 Hauptachse des Neumarktquartiers, vorgesehen 1866 von Jules Rebold im 2. Bau- und Alignementsplan (siehe auch Kapitel 2.2), gebaut 1870. Der nördlichste Abschnitt als Neumarkt-

36 platz mit Sicht auf das Altstadtbild 1872–1873 angelegt und mit einem Steinbett versehen.

Lit. 1) J. Ehrensperger, in: *Bieler Tagblatt,* 15. 3. 77.

Nr. 1 Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut 1877 von Baumeister J. Ernst für Metzgermeister Friedrich Merz.

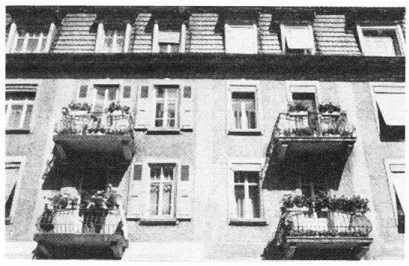
31 **Nrn. 3–11** und *Logengasse* Nr. 1.

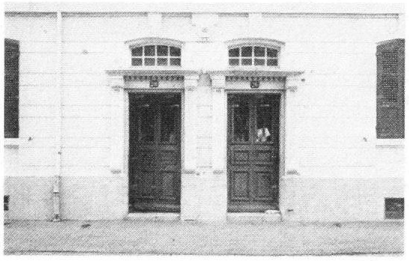
275 Zweigeschossige Wohnhauszeile, er-

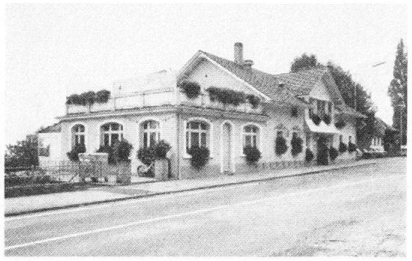
276 baut 1871–1875 von Gottlieb Huber auf eigene Rechnung als Teil der ersten Etappe seiner Neumarktquartier-Überbauung für die Oberschicht (1899 wohnten hier zwei Fabrikanten und zwei Ärzte). Teilweise verändert oder abgebrochen.

277 **Nr. 15** Schulhaus Neumarkt, projektiert als städtische Mädchenschule im

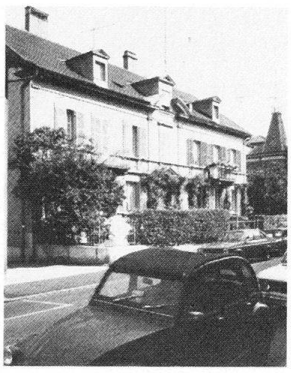
279 September 1887 von Bauinspektor Alfred Hodler. Zur Diskussion standen eine symmetrische Anlage mit je einem Schulhaus in klassizistischen und in Neurenaissanceformen, dazwischen die Turnhalle sowie die Variante eines Schulhauses mit Turnhalle. Ausführung eines Schulhauses 1887–1889 von Bauinspektor Heinrich Schaffner nach Hodlers Plänen, die Turnhalle wurde später gebaut (siehe *Logengasse* Nr. 4). Einbau einer Warmwasserheizung 1899, Erhöhung um ein Geschoss 1901–1902.

268


269


270


271

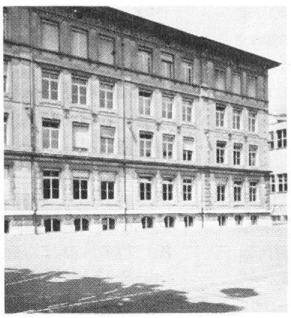
272


273

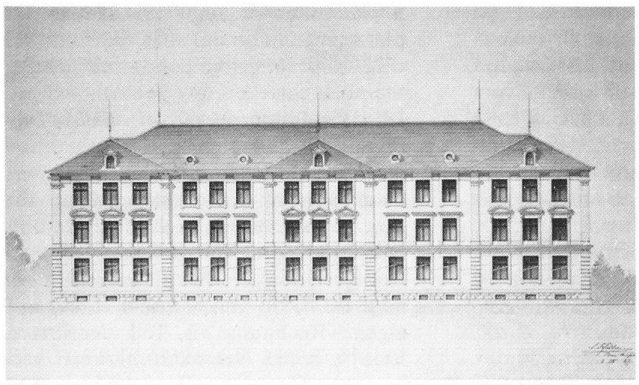
274

275

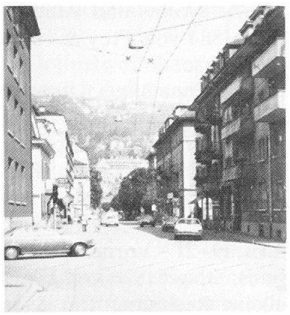
276

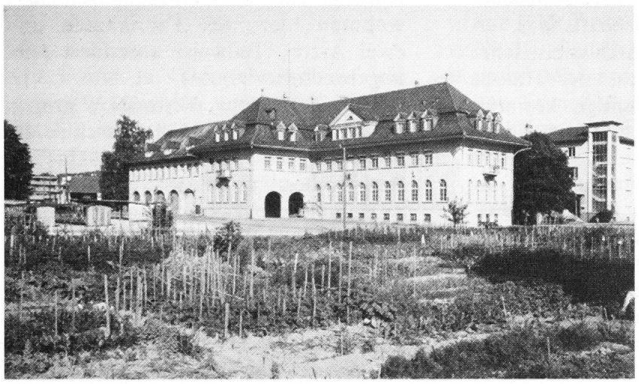
277 

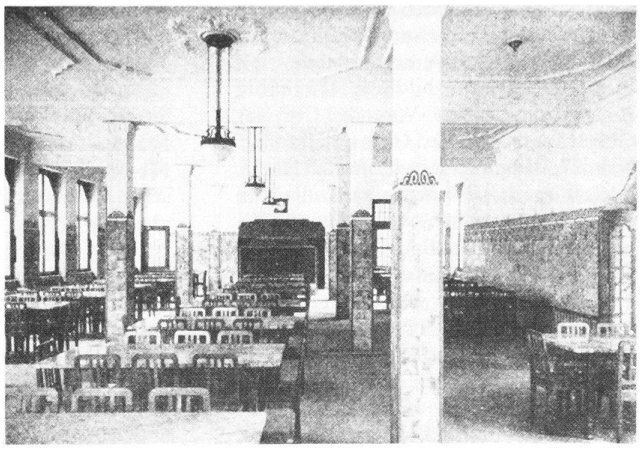
278

279 

280

281 

282 

283 

Kubischer, regelmässig durchfensterter Putzbau mit verzierten Eisenschlaudern und Sgraffitofries unter dem Dach. Das Innere zeigte ursprünglich unverkleidet die Eisenkonstruktion. Zentrales Treppenhaus mit elegantem Gusseisengeländer. Reste der alten Einfriedung um den Pausenplatz mit Kastanienbäumen. Pläne im Hba B.

Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 47.

Nrn. 31–43 Fabrikanlage «Vereinigte Drahtwerke AG, Biel». Gründung des Unternehmens 1852 durch Constant Montandon als Drahtzug- und Stiftenmacherei mit Kettenschmiede und Bettfedernfabrikation. 1914 Fusion der Firma Montandon & Cie. AG, Drahtzug, mit dem Werk in Bözingen zu den «Vereinigten Drahtwerken AG». Der erste grössere Baukomplex aus den 1860er Jahren wird ab 1895 sukzessiv vergrössert, so um 1900 durch die Profilzieherei und Kaltwalzerei. Bis 1920 projektierten Erweiterungsbauten: Albert Wyss (1895, 1897, 1898); Möri & Römer (1897); Jules Schwarz (1897); Johann Schneider (1898); H. Schaffner, Technisches Büro, Betrieb der Steinbrüche Reuchenette (1903); Wilhelm Schürch (1909); Ed. Züblin & Cie., Ingenieurbüro und Beton-Baugeschäft (Strassburg) (1909); und Moser & Schürch (1913, 1916). Heute prägen Bauten der 1920er und 1930er Jahre den Komplex.

Lit. 1) Bleuler 1952, S. 24. 2) *B. Jb.* 1930, S. 196. 3) *Festschrift 330 Jahre Drahtzug Bözingen*, 1964.

280 **Nrn. 10–12** Zwei Wohn- und Geschäftshäuser am Neumarktplatz, erbaut 1896–1897 in Etappen von Corti frères für den Wirt Napoleon Porinelli-Ritter. Einheitliche Gestaltung der Fassaden und gemeinsamer Mittelrisalit. Typischer Vertreter des Bieler Historismus am Ende des 19. Jahrhunderts.

278 **Nrn. 24–34** und *Ernst Schüler-Strasse* Nr. 22. Vornehme Wohnhauszeile mit
17 Drei- und Vierzimmerwohnungen und Büros oder Kaufläden sowie rückseitigen Werkstätten, erbaut 1887–1890 in Etappen von zwei jährlichen Einheiten von Gottlieb Huber auf eigene Rechnung. Im Oktober 1887 legte er einen Überbauungsplan Neumarktstrasse-West als letzte Etappe seiner Neumarktquartier-Überbauung vor. Im Haus Nr. 26 Umbau des Kaufladens zu Wohnräumen, 1902 von Friedrich Renfer für Sophie Descœudres. In neuester Zeit Erdgeschossveränderungen, Dachausbauten und Teilabbruch.

Nr. 32a Rückseitiges Werkstatt- und Wohngebäude, erbaut 1893 von Albert Wyss für Hafner Brückert.

Hinter Nr. 34 **Scheune** mit kleiner Wohnung, erbaut 1888 im Schweizer Holzstil von Gottlieb Huber auf eigene Rechnung; später als Büro- und Ateliergebäude bezeichnet.

Nrn. 38–40 und *Florastrasse* Nr. 34. Wohn- und Geschäftshäuser mit Restaurant, anstelle von Scheunen erbaut 1899 von Robert Heusser und Jules Aebi für Ulrich Schwarz, Molkerei Biel. L-förmiger Baublock unter Mansardgiebeldach. Typische Bieler Fassadengestaltung der Jahrhundertwende mit ädikulaartigen Fenstereinfassungen.

Nrn. 42–42a Ehemaliges Stallgebäude und Remise, erbaut 1893 und 1895 von J. Häuptli für U. Schwarz; zum Wohnhaus umgebaut 1925.

Nr. 44 Molkereigebäude, erstellt in

den 1870er Jahren. Aufstockung von Drei- und Vierzimmerwohnungen 1897 von Jules Aebi und Robert Heusser für U. Schwarz.

282 **Nr. 64** Wohlfahrtshaus der Vereinigten Drahtwerke AG, erbaut 1916–1917 von Moser, Schürch und von Gunten. Malerisches Ensemble als Verkörperung der sozialen und stilistischen Idealvorstellungen der Zeit. Der Haupttrakt enthält im Keller Bäder, im Erdge-
283 schoss den Speisesaal, im 1. Stock und Dachgeschoss Angestellten- und Arbeiterwohnungen. Remisentrakt aufgestockt 1952.
Lit. 1) *SBZ* 72 (1918), S. 98f. 2) *Inventar* 1978, S. 49.

Nidau-Büren-Strasse
Siehe *Alfred Aebi-Strasse.*

Nidaugasse
Ursprünglich Neuenstadtgasse genannt (Stadterweiterung von 1340). Nach der Einführung der Uhrenindustrie (1842) wurden vor allem hier viele Häuser für die Einrichtung von Uhrenmacherateliers aufgestockt. 1857 erstes Trottoir, das man 1859 bis zum Zentralplatz verlängerte. Vor der Jahrhundertwende begann die Entwicklung zur Hauptgeschäftsstrasse. Festlegung neuer Baulinien auf der Ostseite des nördlichsten Abschnittes und bei den angrenzenden Grundstücken der Marktgasse, 1911 von Stadtgeometer F. Villars. Zurückversetzung der Baulinien auf der Westseite im Bereich der Einmündung der Unionsgasse, 1912–1913. Pläne im Stp. Al.
Lit. 1) W. Bourquin, *Nidaugasse,* Biel, o. D. 2) W. und M. Bourquin, 1971. 3) W. Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1972, S. 5–11. 4) *Inventar* 1973, S. 50.

285 **Nr. 1** Wohn- und Geschäftshaus, er-
291 baut vom Baugeschäft Rudolf Schneider für Gottfried Renfer, Projekt März 1896 von Hans Schneider. Im Erdgeschoss ursprünglich Gasthof und Bäkkerei (Café Renfer).

294 **Nr. 5** Kaufhaus «Merkur», erbaut ab 1912 in zwei Etappen von Moser & Schürch für die Gebrüder Hess AG. Sockel aus Labrador-Granit, Fassaden in Hauterivestein mit Backsteinhintermauerung. Typische Kaufhausarchitektur der Zeit mit Innenkonstruktion aus Eisenbeton. Die beiden untersten Geschosse mit durchlaufenden Stützen und grossen Fenstern. Bauplastik von dem aus Biel stammenden Bildhauer Hermann Hubacher (Bern); neue Schaufenster 1958.
Lit. 1) *SBZ* 63 (1916), S. 180.

Nr. 27 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1890–1891 von Albert Wyss für Handelsmann August Tanner. In den Obergeschossen mit bemerkenswerten Balkongittern waren Sieben- und Achtzimmerwohnungen geplant. Markanter polygonaler Turmaufbau. Umbauten 1959 und 1966.

293 **Nr. 29** Stattliches Mehrfamilienhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1890–1900; abgebrochen.

284 **Nr. 35** Gebäudegruppe zwischen Ernst Schüler- und Florastrasse, abgebrochen 1972: Wohn- und Geschäftshaus und zwei Wohnhäuser, Eisen- und Betonkonstruktionen mit Jugendstildetailformen, erbaut 1907–1908 vom Baugeschäft Franz Xaver Kapp für die Baugesellschaft Nidaugasse. Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1902 von Albert Wyss nach den Plänen von Emanuel Jirka Propper oder Louis Leuenberger für P. Benz. Bauplastik von Walter Müller-Glinz. Die Fassaden in gelbem Hauterivestein, Jugendstildetailformen mit neugotischem Einschlag wie das Haus *Bahnhofstrasse* Nr. 53. Der Giebel des asymmetrischen Erkers endete in einem Frauenkopf mit Wappen als Personifikation von Biel. Wohn- und Geschäftshaus «Knopf», erbaut 1901–1902 von Albert Wyss für Kaufmann M. Meyer. Sockelzone in unverkleideter Eisenkonstruktion, in den Obergeschossen neugotische Kalksteinfassade.
Lit. 1) *Werk* 59 (1972), S. 424f. 2) W. Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1972, S. 8–10.

289 **Nr. 37** Wohn- und Geschäftshaus mit Café, erbaut 1896 wohl für die Berner Kantonalbank. Über dem Haupteingang Berner Wappen. Nicht realisiertes Projekt einer Gesamtüberbauung mit Ateliers in den obersten Geschossen aller Häuser zwischen Florastrasse und Parkweg (Bereich Nidaugasse Nrn. 37–47), 1894 von Charles Weck für B. Schwab aîné.
Lit. 1) W. Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1972, S. 7.

286 **Nrn. 39–41** Zwei Wohn- und Geschäftshäuser, erbaut 1895 von Möri & Römer. Repräsentative Putzbauten mit Sandsteingliederung und schieferbedeckten Mansarddächern. Das Haus Nr. 41 als Mitte der Häuserreihe Nrn. 37–47 ist höher aufgeführt und reicher instrumentiert.

286 **Nrn. 43–47** Dreiteiliges Mehrfami-
287 lienhaus mit Kaufladengeschoss und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1894–1895 von Fritz Wilhelm Möri auf eigene Rechnung und für Christian Weck und B. Schwab. Fassadengestaltung wie bei den Häusern Nrn. 39–41.

451 **Nr. 49** Gebäude des Schweizerischen Bankvereins (auf dem Areal des um
284 1870 erbauten Restaurants «Café Paris»). Wettbewerb unter sechs eingeladenen Architektenfirmen 1919. Preisrichter: drei Vertreter des Bankvereins sowie Stadtbaumeister Heinrich Huser, Edmond Fatio (Genf) und Rudolf Suter
295 (Basel). Preise: 1. Saager & Frey; 2.
292 Moser, Schürch und von Gunten; 3. A. Jeanmaire und Boillat; 4. Arnold Gfeller; 5. Klauser & Streit (Bern). Keine Preise für die Gebrüder Schneider und für ein weiteres Projekt von Moser, Schürch und von Gunten. Ausführung 1919–1921 durch das Baugeschäft Gottfried Hirt und Söhne nach Plänen von Saager & Frey. Bildhauerarbeiten von Jakob Probst (Basel). Malerarbeit von E. Bütschi. Auf den Zentralplatz orientierter, kuppelbekrönter, südlicher Kopfbau der Nidaugasse mit Kunststeinfassaden und Backsteinhintermauerung. Stützen, Decken und Gebälk in armiertem Beton. Die drei unteren Geschosse waren für Bankzwecke bestimmt, im 3. Stock waren zwei Wohnungen und im Dachstock Archive, Waschküche, Glätte- und Dienstenzimmer vorgesehen.
Lit. 1) *SBZ* 73 (1919), S. 75, 158–162. 2) *Werk* 8 (1921), S. 156–165.

291 **Nr. 8** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut um 1890 an der Ecke zur *Mühlebrücke;* abgebrochen.

Nr. 14 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1902 von Samuel Leuenberger (Mett) für Emil Sigwart. Kaufladen über zwei Geschosse mit grossen Fenstern, Vierzimmerwohnungen im 2. und 3. Obergeschoss, Eckerker wie am Haus Nr. 8; abgebrochen.

Nr. 22 Hotel «Bären», neugebaut 1857 anstelle des Hotels «Adler» aus dem 16. Jahrhundert. Breitgelagerter, in spätklassizistischer Manier zurückhaltend instrumentierter, traufständiger Giebelbau.
Lit. 1) *Inventar* 1973, S. 50.

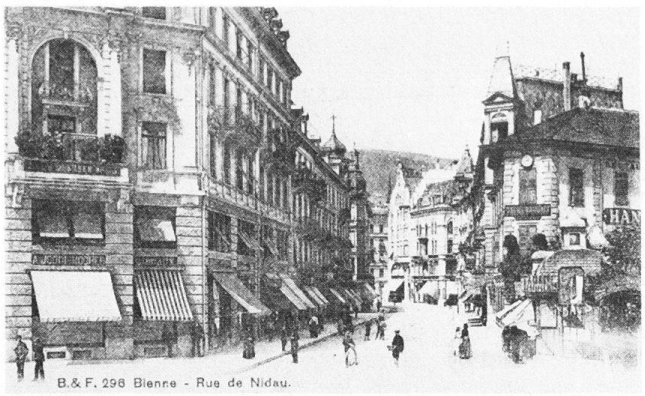
Nr. 34 Wohnhaus mit Kaufladen und je zwei Zweizimmerwohnungen in den Obergeschossen, erbaut 1911 von August Haag für Käsehändler Christian Grünig. Heimatstilarchitektur. Fassadenplastik mit Darstellung der Käsezubereitung.

Nr. 44 Schmales, zweiachsiges Wohnhaus mit Kaufladen. Wohl mittelalterliche Bausubstanz. Erhöhung um ein Geschoss, 1889 von Corti frères für Metzgermeister Jakob Geiger.

288 **Nr. 46** Bau des Vorderhauses, 1852 für Regierungsstatthalter Alexander Schöni. Dahinter Bau der zweigeschossigen Stallung mit Depot 1862 für négociant Zubler. Aufstockung des Hintergebäudes sowie Innenumbau des Vorderhauses mit Schaufenstereinbau 1876– 1878 von Frey & Haag für Buchhändler Ernst Kuhn. Nach der Einführung der Uhrenindustrie in Biel eines der ersten neu erbauten Wohnhäuser mit Uhrenmacheratelier im obersten Geschoss. Umbau zum Geschäfts- und Lagerhaus 1952 und 1961.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 50.

Nr. 48 Schlichtes Mehrfamilienhaus mit Ladengeschoss, erbaut 1892; abgebrochen.

296 **Nr. 50** Warenhaus «Loeb», vormals

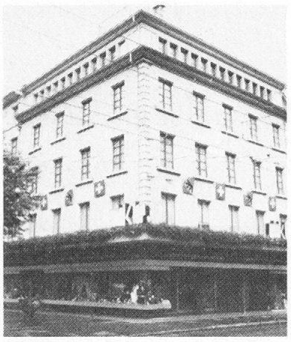
284 

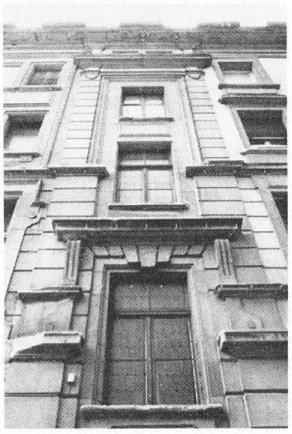
Nidaugasse 72 70 60 35 49

285

286

287

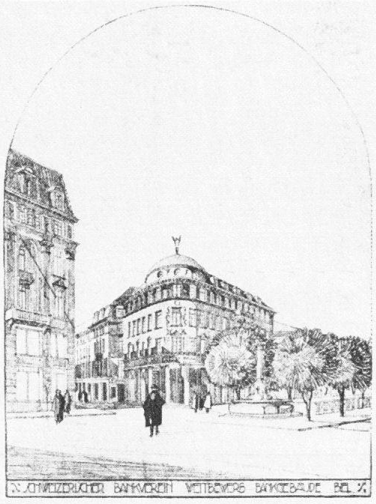
288 

289 

290

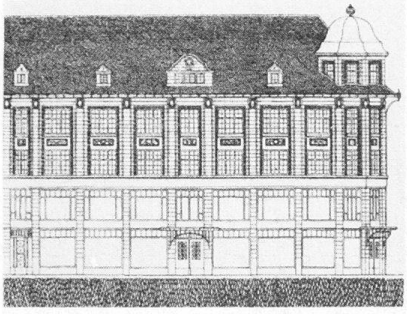
291

1 Nidaugasse 8

292 

293

54 52 50 Nidaugasse 29

294 

295

296

293 «Bouldoires» bzw. «Mandowski», erbaut 1894. Rückseitiger Anbau und neue Schaufensterfront an der Nidaugasse mit Marquise über dem Eingang, 1902 von August Haag. Formale Evokation der deutschen Renaissance als Pionierzeit der Kaufmannschaft.
Lit. 1) *N. B. Jb.* 1972, S. 7.

293 **Nrn. 52–54** Doppelwohnhaus mit Vierzimmerwohnungen und Ladengeschoss, erbaut 1887–1888 von Alfred Hodler für Schreinermeister Blaser-Ripp. Das Eckhaus Nr. 54 ist mit dem in Biel häufig anzutreffenden mehrgeschossigen Eckerker akzentuiert.
Nr. 60 Mehrfamilienhaus mit symmetrischem Ladengeschoss, erbaut 1893 von Hans Bösiger für Musikdirektor Charles Kocher. Abgebrochen 1969.

290 **Nr. 62** Siehe *Jean Sessler-Str.* Nr. 7.

290 **Nr. 68** Stattliches Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1894 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung. Auf der Rückseite Magazin, an-

gebaut 1897 von Hans Bösiger für Kaufmann Fritz Bohler.

284 **Nr. 70** und *Zentralstrasse* Nr. 43. Zwei hintereinander angeordnete Wohn- und Geschäftshäuser, erbaut 1895 von Hans Bösiger für J. Kupferschmied mit der gleichen Fassadengestaltung wie am Haus Nr. 68.

284 **Nr. 72** und *Zentralstrasse* Nr. 45. Zwei Wohn- und Geschäftshäuser, erbaut 1896 von Wilhelm Bracher (Bern) für Hans Bösiger als sich entsprechende Flügel des repräsentativen Kopfbaues an der *Zentralstrasse* Nr. 47, das Innere ist einfacher gehalten.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 102.

Obergasse
Die Fassaden der nördlichen Hauszeile dieser Gasse in der oberen Altstadt stammen grossenteils aus dem 19. Jahrhundert.

22 **Nr. 1** Das Haus «Alte Krone» aus dem 16. Jahrhundert umgewandelt 1854 zur Brasserie Moll. Umbau zu Verwaltungsgebäude (EW-Büro und -Läden) 1915 und 1918, dabei wurde die Fassade in Formen der Neuenburger Renaissance rekonstruiert.
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 21. 2) Schöchlin 1966, S. 27.

Oberer Quai
Vgl. Einleitung *Unterer Quai.*

297 **Nr. 51** Uhrenfabrik «Alpina», erstellt um 1900–1910 für die Union Horlogère S.A. Bienne. Gleicher Typus wie Haus *Ritterweg* Nr. 8.
Lit. 1) *Chronique* 1947, S. 232–234.
Nr. 55 Siehe *Ritterweg* Nr. 8.
Nr. 6 Spätklassizistisches Wohnhaus mit Verkaufsladen, erbaut um 1880; erneuert 1944 und 1954.
Nr. 8 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1880 von Albert Wyss für Kupferschmied Dättwyler. Ähnlicher Typus wie Haus Nr. 6; abgebrochen.
Nrn. 26–28 Doppel-Mehrfamilienhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen und Atelier im Erdgeschoss (Nr. 28), erbaut 1890 von Albert Wyss für die Goldschalenfabrikanten Bass und Minder; purifiziert.
Nr. 30 Stattliches Mehrfamilienhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1903 von Fr. Kapp fils, für Zimmermeister X. Kapp. Die Mitte der Strassenfront ist durch Erker und schwungvollen Dachgiebel markiert.
Nr. 32 Kleinwohnhaus unter Satteldach, erbaut um 1890. Werkstattanbau (Zementstein-Eisen-Glas-Konstruktion) 1892 von J. Häuptli für Schlossermeister E. Grindat.
Nr. 34 Einfamilien-Giebelhaus im Hinterhof, erbaut 1884 von Wyss und Thalmann für Maria Kaupp.
Nr. 46 Schmalbrüstiges Wohnhaus mit zwei Zweizimmerwohnungen, erbaut 1890–1891 von Baumeister Rudolf Schneider für Maurermeister P. Barola.
Nr. 46a Kleines Wohnhaus mit Zweizimmerwohnungen, erbaut 1881 von Frey & Haag zusammen mit dem Doppelbau *Alexander Schöni-Strasse* Nrn. 41–43.
Nr. 50 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen unter Mansardenwalmdach, anstelle eines älteren Baues errichtet 1911 von Römer & Fehlbaum für H. Schmid.
Nr. 52 Fabrikgebäude, erstellt 1910 von Jules Schwarz für die Diamantenschleiferei Fuchs & Manney, seit 1913 Schalenfabrik. Armierte Betonkonstruktion nach System «Pulfer», Ingenieur- und Eisenbetonbau (Bern). Durchfensterter Baukörper mit toskanischen Pilastern. Total verändert 1960.

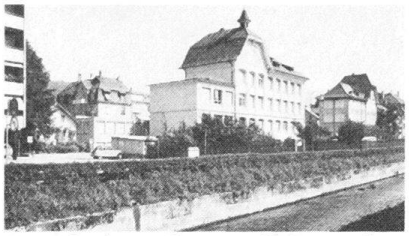
298 **Nrn. 54–60** Zeile von Mehrfamilienhäusern, vorwiegend mit Dreizimmerwohnungen, etappenweise erbaut 1911–1913 von Jacques Corti auf eigene Rechnung. Haus Nr. 60 mit armierter Betonkonstruktion nach System «Pulfer» (vgl. Nr. 52). Heimatstilarchitektur
299 bei der ersten Bauetappe (Häuser Nrn. 54–56) noch liebevoll ausgeformt, bei den folgenden nur noch schematisch wiederholt.

300 **Nrn. 90–94** Drei zusammengebaute Mehrfamilienhäuser, erbaut 1913–1914 von Oskar Spindler und dem Baugeschäft Jules Suter für den Fabrikanten Carl Hartmann. «Heimatstil-Monumentalismus». In den beiden Eckhäusern Drei- und Vierzimmerwohnungen, im Mittelbau Zweizimmerwohnungen.

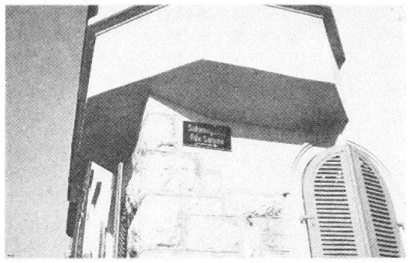
Parkweg
Um 1860 angelegte Sackgasse, die von der Nidaugasse östlich abgeht.
Nrn. 3–5 Doppel-Mehrfamilienhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut von Hans Schneider für den Handelsmann B. Schwab aîné, Projekt November 1906. Auf spitzwinkligem Grundriss dreigeschossiger Eckbau mit vornehm gestalteten Doppelbalkonen und französischem Steildach.
Nr. 7 Stall-, Remisen- und Ateliergebäude, erbaut 1895 von Möri & Römer für Handelsmann B. Schwab aîné. Giebelbau mit Quertrakt und Laubsägeelementen; abgebrochen.
Nr. 6 Am Schüsskanal erbaut um 1860 als Villa; vergrössert 1934.

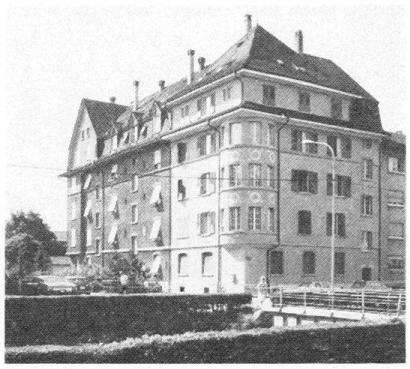
Pasquart
32 Quartier im Westteil der Stadt. Ursprünglich Weid- und Pflanzland. Parzellierungsplan Pasquart, anonym und undatiert (wohl 1852 von Ing. Schädeli), 1:625, in der BK B. Siehe auch Kapitel 2.4.

Paul Robert-Weg
Spitzwinklig von der Schützengasse hangaufwärts durch Wiesland führender Weg, benannt nach dem Maler Léo-Paul Robert.
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 30.

297

Oberer Quai 51 Ritterweg 8

298

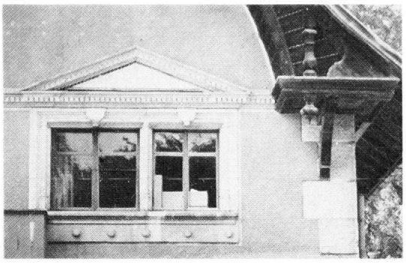
299


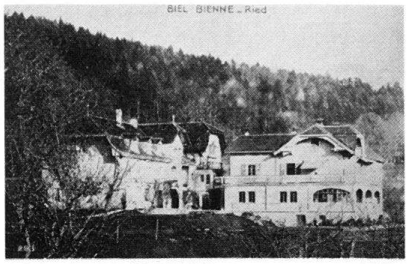
300


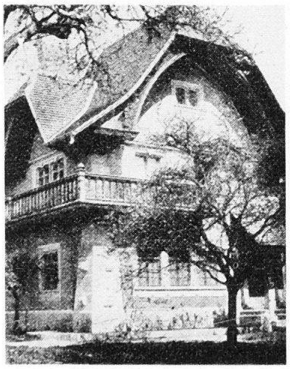
301 **Nr. 5** Ehemaliges Pächterhaus des Landsitzes «Unteres Ried», erbaut 1884 von Maler Léo-Paul Robert für seine Mutter Julie Robert. Synthese aus Seeländer Bauernhaus und ferme jurassienne. Siehe auch übrige Nummern.
Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).

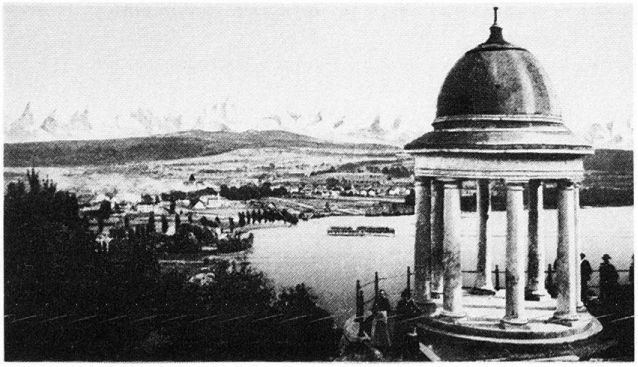
304 **Nr. 11** Ateliergebäude, errichtet 1886 von Maler Léo-Paul Robert zur Ausführung von drei Wandgemälden für das 1885 in Neuenburg gebaute Museum. Später als Atelier und Ausstellungsraum der Malerdynastie Robert weiterbenützt. 1905 Ausstellung der beiden Gemälde «Gerechtigkeit» und «Glück», die Robert für das Lausanner Bundesgerichtsgebäude malte. Frühes

301

302 

303 

304 

305 

306

Beispiel des freistehenden Ateliertypus. Entsprechend dem Auftrag, die drei Hauptlandschaften des Kantons Neuenburg zu malen, wählte Robert städti-
302 sche und ländliche Bauformen: Elemente der Neuenburger Renaissance mit Gewänden aus Hauterive-Stein, spitzbogig-gotische Ründi unter abgewalmtem Satteldach usw. Innenraum durchgehend bis zum Glasdach, Südteil in drei Geschosse mit Empfangs-, Aufenthalts- und Studienräumen unterteilt. Seit 1958 Pfadfinderinnenheim.
Lit. 1) J.-C. Fedier, *Le Peintre Léo-Paul Robert*, 1972. 2) *Inventar* 1978, S. 56.

Nr. 25 Landsitz des 17. Jahrhunderts, heute Altersheim «Oberes Ried». Vor 1833 erweitert, seit 1885 Wohnhaus des Malers Léo-Paul Robert, der das Innere gotisierend umbaute. Erwerb samt dem Landgut Robert 1926 durch die Stadt.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 61.

303 **Nr. 12** Landsitz des 18. Jahrhunderts, heute Altersheim «Unteres Ried». Seit 1853 Wohnsitz der Künstlerfamilie Robert. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gotisiert. Erhöhung um ein Ateliergeschoss 1874. L-förmiges Wohnhaus mit Laubenverbindung zum Altbau, erstellt 1893 von Léo-Paul Robert und Friedrich Renfer für Julie Adèle Robert, 1955 abgebrochen. Westanbau mit Türmchen 1900 von Friedrich Renfer für Julie Adèle Robert. Malerischer Gebäudekomplex, der unter der Familie Robert im Sinne des Historismus und der «nationalen Romantik» ausgebaut und seit 1941 wieder amputiert und purifiziert wurde.
Lit. 1) *Inventar* 1973, S. 22. 2) *Inventar* 1978, S. 59.

Pavillonweg

Am Westrand der Stadt steht im Walde
305 und auf kleiner Felsenzinne der **Pavillon** «Felseck». In Holz erbaut 1826, renoviert 1855. Ersatz durch den heutigen Steinbau 1898, letzte Renovation um 1960. Toskanischer Monopteros mit acht Säulen. Die Kuppel ist aussen und innen mit Eisen- und Kupferblech verkleidet. Dichterische Verherrlichung des Ortes durch Robert Walser («Der Felsen», erstmals erschienen 1914, vgl. R. W., *Das Gesamtwerk*, Bd. 2, 1971, S. 154–156).
Lit. 1) Hardmeyer 1891, S. 28f. 2) W. Bourquin 1923, S. 60. 3) *Willkommen in Biel* 1971², S. 21. 4) *Inventar* 1973, S. 37. 5) *Inventar* 1978 (N).

Nr. 18 Ländliches Zweifamilienhaus mit Fachwerkgiebeln, erbaut 1908 von Hans Bösiger für die Postbeamten Ernst und Otto Burkhalter.

Nr. 20 Chalet mit fünf Zimmern, Vorhalle, Loggia und Laube, erbaut 1902 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung. Das Obergeschoss in Fachwerk ist verbrettert und verschindelt.

Pianostrasse

Im ehemaligen Gemeindegebiet von Madretsch.

306 **Nr. 33** Pianofabrik «Burger & Jacobi». Gründung der Firma 1872 in Burgdorf. Verlegung nach Biel-Pasquart 1876, an den heutigen Standort 1882. Bedeutendste schweizerische Pianofabrik, die bis 1914 schon über 15 000 Instrumente, darunter auch Flügel und Pianola-Pianos, erstellt hatte. Regelmässig durchfensterter Zweckbau mit Durchfahrt zum Innenhof.
Lit. 1) *Schweizer Industrie* 1914, S. 146. 2) H. Jacobi, in: *B. Jb.* 1930, S. 137–144. 3) Bleuler 1952, S. 26.

Plänkestrasse

307 **Nr. 9** Schulhaus «Plänke», erbaut 1898–1899 vom Stadtbauamt Biel auf Rechnung der Einwohnergemeinde.
311 Neubarocke, in die benachbarten Hauszeilen integrierte, rückseitig einen Hof umschliessende Dreiflügelanlage.
312 Aufwendig instrumentiertes Hauptportal. Pläne in Gu B.

Nrn. 11–13 Doppelwohnhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1887 von Frey & Haag für Dellsperger und Kammermann.

308 **Nr. 15** Schreinerwerkstatt im Hinterhof, erbaut 1886–1887 von Frey & Haag für Dellsperger und Kammermann. Schlichter Giebelbau mit Dacherkern.

Nr. 17 Siehe *Karl Neuhaus-Str.* Nr. 28.

Nr. 17a Prediger-Wohnhaus mit sieben Zimmern, erbaut 1903 von Römer & Fehlbaum für die bischöfliche Methodistengemeinde. Niedlicher Krüppelwalmdachbau.

309 **Nrn. 21–29** und *Karl Neuhaus-Strasse*
310 Nr. 25 und *Rüschlistrasse* Nr. 22. Sechsteilige Wohnhauszeile, erbaut von Baumeister Eugen Ritter für die Privatbaugesellschaft Biel, Projekt März 1877.

Nrn. 33–39 Vornehme Wohnhauszeile, erbaut um 1880. Die Häuser Nrn. 33 und 39 sind purifiziert.

315 **Nrn. 4–8** Drei Mehrfamilienhäuser mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1904 von Römer & Fehlbaum auf eige-
313 ne Rechnung. Historistische Fassadengestaltung mit Jugendstilansätzen.

315 **Nr. 12** AG Velectra SA. Erbaut 1902 von Corti frères für die Uhrenschalenfabrik Rollier frères & Compagnie. Zweigeschossiger Bau mit schmalen treppengiebelbekrönten Seitenrisaliten. Heute umgebaut und aufgestockt.

Nr. 14 Viergeschossiges, lisenengegliedertes Mehrfamilienhaus unter Satteldach, erbaut von Corti frères für Schreinermeister Grünig, Projekt Juni
316 1903. Wohlgeformter Hauseingang mit grazilem Türgitter; Gusseisenzaun.

314 **Nr. 16** Wohlproportioniertes Dreifa-
317 milienhaus, erbaut 1878–1879 von J. Räder und Albert Wyss für Schreinermeister Fritz Grünig. Hölzerner Dachfries mit gesägten Dekorationen.

318 **Nr. 20** Villenähnliches Mehrfamilienhaus, erbaut von Hans Schneider für Benjamin Schwab aîné, Projekt März 1896. Der Baueingabeplan sah nur ei-
319 nen zweigeschossigen Bau vor. Historistische Formen- und Materialienvielfalt.

320 **Nrn. 22–24** «Doppel-Villa», Mehrfamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut von Hans Schneider für Benjamin Schwab aîné, Projekt Februar 1896. Massige Eingänge in spätklassizistischer Manier.

321 **Nr. 28** und *Rüschlistrasse* Nr. 31. Wohnhaus mit langgestrecktem Anbau für Uhrengläserfabrikation, errichtet 1899–1900. Zurückhaltend instrumentierte Zweckarchitektur.

Nr. 34 Mehrfamilienhaus, erbaut um 1900. Gestelzter Baukörper unter Mansardgiebeldach.

Nr. 38 Siehe *Zentralstrasse* Nr. 38.

Promenadenweg
Siehe *Albert Anker-Weg*.

Quellgasse

Nr. 5 Wohnhaus, erbaut 1877 von David Girard und Sohn Emil Girard für die Schreinermeister Jakob Kirchhofer, Vater und Sohn. Schlichter Giebelbau mit Dacherker an der Südfront und seitlicher Eternitverkleidung.

Nrn. 7 und **9** Zwei Wohnhäuser gleicher Art wie Haus Nr. 5, erbaut 1888 von J. Schmidlin für Schreinermeister Charles Weck.

20 **Nr. 15** Evangelisch-reformierte «Cha-
21 pelle de la Source», mit Wohnung im Obergeschoss, erbaut 1882–1883 unter Leitung von Robert Lauterburg-Locher für Privatier Imer-Bridel. Neugotische und antikisierende Details; purifiziert.

322 **Nr. 21** Ingenieurschule, 1890–1909 «Technicum de la Suisse occidentale», nachher «Kant. Technikum Biel». Vgl. Kapitel 1.4. Volksabstimmung über den Bauplatz und Vorprojekt von Zitelmann, Professor an der Architekturschule des Technikums, 1896. Ausführung 1897–1900 durch das Bieler Stadtbauamt nach Plänen von Frey & Haag.

20 Neubarockes Bildungspalais am Hang
21 über der Altstadt, Symbol des fortschrittlichen Unternehmertums in der aufstrebenden Industriestadt. Repräsentativstes Treppenhaus des Historismus in Biel. Von Haustein geprägte Hauptfront mit Sichtbackstein-Pilastern. Erweiterungsbauten siehe Nr. 10. Pläne im Hba B.

Lit. 1) Hardmeyer 1891, S. 59. 2) *Inventar* 1978, S. 54.

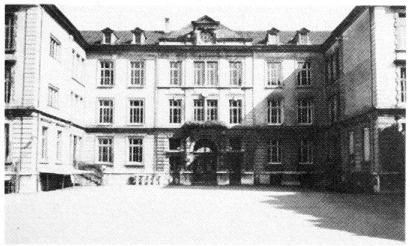
32 **Nr. 25** Talstation der Drahtseilbahn Biel–*Leubringen*, erbaut 1897–1898 von Corti frères. Verlängerung der Ausfahrtshalle 1909 von Jacques Gasser-

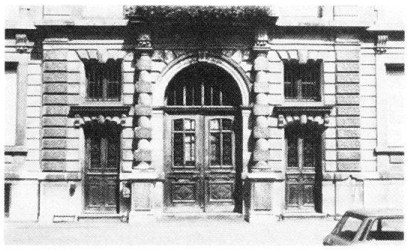
307

308

309

310

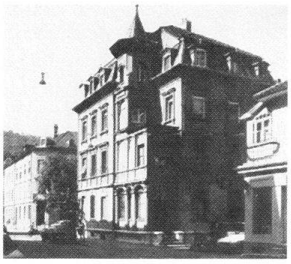
311


312


313

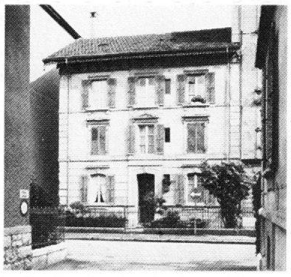
314

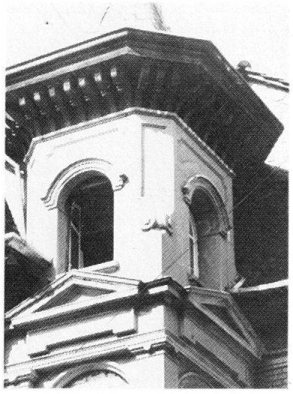
316

318


320

315

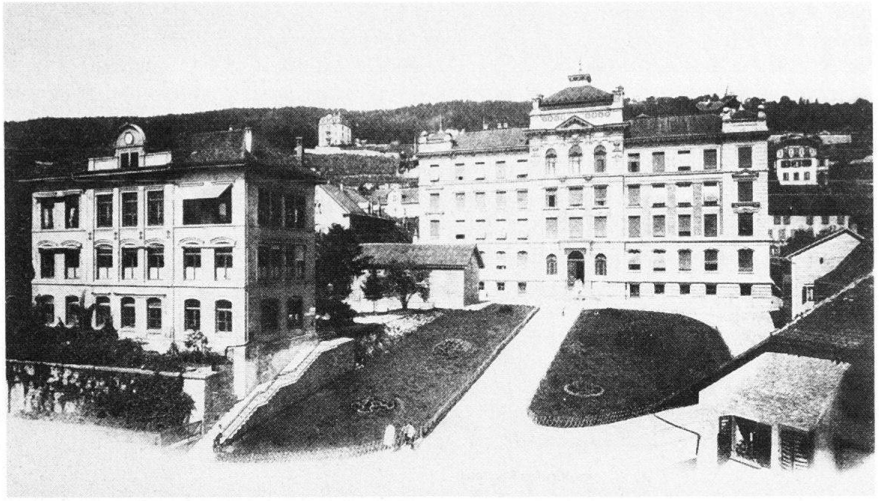
317


319


321

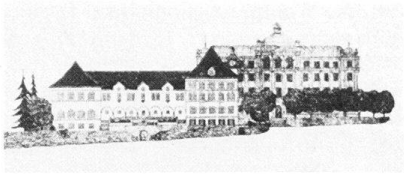
12 8 6 4
Plänkestrasse

322

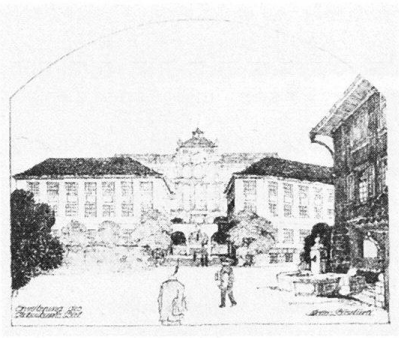


10 Quellgasse 21

323



324



Koch. Güterschuppenanbau 1913. Kreuzförmiger Grundriss mit Wartesaal, Kasse, Gepäckraum und WC. Abgetreppte Hauptfassade in Sichtbackstein mit bekrönenden, als Kugeln geplanten Aufsätzen. Neubau 1958.
Lit. 1) E. Allemand, *Société du Funiculaire électrique Bienne-Evilard. 25e anniversaire de son exploitation*, 1923.

20 **Nr. 27** Christkatholische Pfarrkirche «Epiphanie», erbaut 1903–1904 von August Haag. Neuromanischer Frontturm; Glasfenster von Karl Wehrli Söhne (Zürich). Umbauten in den 1930er Jahren, 1955, 1963 und 1972. Neuromanisches Portal am Aufgang der Freitreppe.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 55.

322 **Nr. 10** Uhrenmacherschule, erbaut 1876 (vgl. Kapitel 1.4). Auf diesem und auf dem benachbarten Grundstück 1916 Wettbewerb für die Erweiterung des Kant. Technikums Biel mit einer neuen Uhrenmacherschule, einer Schule für Feinmechaniker und einer Kunstgewerbeschule. Preisrichter: F. Arni, Technikumsdirektor; Sämann, Direktor der von Rollschen Eisenwerke (Gerlafingen); Rudolf von Erlach, kantonaler Baudirektor; die Architekten Albert Gerster (Bern), E. Rybi (Bern), Otto Pfister (Zürich) und K. von Steiger, Kan-
323 tonsbaumeister. Preise: 1. Gebrüder
324 Louis (Bern); 2. Saager & Frey; 3. Moser & Schürch. Ausführung erst 1924–1926 unter Abbruch der alten Uhrenmacherschule.
Lit. 1) Hardmeyer 1891, S. 59. 2) *SBZ* 68 (1916), S. 30, 175,196, 250–254, 293 f.

Rathausgässli

Nr. 4 Altstadthaus mit einer um 1900–1910 errichteten Ladenfront.

Reitschulstrasse

Um 1870–1880 angelegte Verbindung zwischen *Freie-* und *Ernst Schüler-Strasse* im Neumarktquartier.

325 **Nr. 15** Reitschule, erbaut 1874 von Ludwig Friedrich von Rütti (de Rutté) (Mulhouse) auf Initiative von Kavalleriehauptmann Robert Séquin-Bronner. 1880 fand hier die Gewerbe-Ausstellung statt. Fachwerkanbau für «Wagen- und andere Fuhrgerätschaften», 1885 von Frey & Haag für die Aktiengesellschaft Reitbahn, Biel.
Lit. 1) E. Jeker, *Festgruss des Kunstvereins Biel* (1900), S. 9.

Reuchenettestrasse

Angelegt 1856–1858 von Ing. Robert Lauterburg-Locher und Architekt Christian Wilhelm Kammel aus Mannheim als neue, auf weite Strecken aus dem Felsen gesprengte Landstrasse in den Jura, unter Umgehung von Bözingen. Die Gemeinde Biel beteiligte sich an den Baukosten.
Lit. 1) H. Flückiger, in: *B. Jb.* 1929, S. 41.

331 **Nrn. 1–3** Doppelwohnhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1914 von den Gebrüdern Schneider auf eigene Rechnung und für B. Gerber-Christ, négociant. Variantenreicher Heimatstil.

Nr. 7 Mehrfamilienhaus einfachster Art, erbaut um 1860–1870. Vorgelagerter Werkstattanbau um 1890, umgebaut 1929.

Nrn. 9–11 Doppelhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1909 von Albert Hadorn für Kaufmann L. Ludwig. Gelungene Synthese von Heimat- und Jugendstil.

Nr. 35 Wohnhaus, erbaut um 1880 als zweigeschossiges Giebelhaus. Anbau für Treppenhaus, Bad und WC sowie Aufsetzung eines Mansarddaches für eine weitere Wohnung, 1902 von J. Aebi auf eigene Rechnung. Umbau 1943.

Nr. 45 Kleines Landhaus unter Satteldach, erbaut 1920 von Gottlieb Müller für Alfred und Ida Müller.

Nr. 47 Einfamilienhaus ähnlicher Art wie Haus Nr. 45, erbaut 1920 von Gottlieb Müller für Gerold Tröhler.

328 **Nr. 85** Mehrfamilienhaus im Schweizer Holzstil, erbaut um 1890.

Nr. 4 Mehrfamilienhaus mit Ateliers und Lager, erbaut 1904–1905 von Samuel Leuenberger (Mett) für Fabrikant Louis Eggli-Weibel. Gekapptes Steil-
332 dach. Gartenfront mit markantem Verandavorbau. Der plastische Dekor erinnert an die Häuser *Mühlebrücke* Nrn. 8–10.

Nr. 14 Mehrfamilienhaus einfachster Art, erbaut um 1860–1870.

Nr. 16 Kleinwohnhaus, erbaut um 1860–1870. Umbau und Erweiterung zum Zweifamilienhaus mit Zwei- und Dreizimmerwohnung, 1909 von den Gebrüdern Schneider für Arthur Guenat.

326 **Nrn. 20–24** Dreiteilige Wohnhauszeile mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1902 von Jules Aebi auf eigene Rechnung. Das Soussol mit Werkstätten und Magazinen tritt als monumentale Terrasse nach Süden vor. Einfriedung mit elegantem Gartentor.

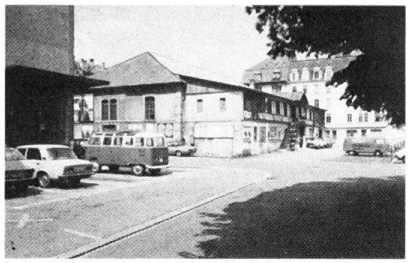
Nr. 26 Schlichtes Mehrfamilienhaus unter Satteldach, erbaut um 1860–1870. Erhöhung des Dachstuhles und Erkeranbau in Stein-Eisen-Konstruktion, 1903 von Jules Aebi auf eigene Rechnung.

327 **Nr. 50** Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1912 von Samuel Leuenberger (Mett) für Schreiner Jakob Gerber. Heimatstilbau, dessen Südfront mit Fensterläden, Balkonen und Quergiebeln liebevoll gegliedert ist.

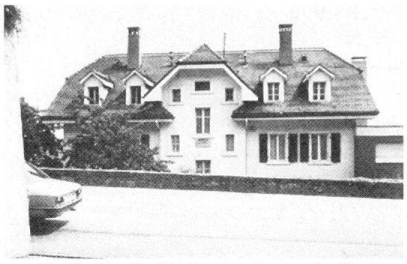
329 **Nr. 80** Vierzimmer-Einfamilienhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut 1912 von Samuel Leuenberger (Mett) für Mechaniker Oskar Lienhard-Güdel.

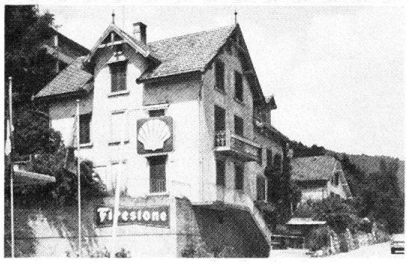
Ring

Nr. 2 Stadtkirche. 15. Jahrhundert. Reparaturarbeiten und bauliche Veränderungen an der West- und Nordwestseite 1864, nach dem Projekt von Hans Rychner (Neuenburg). Restaurierung in den 1880er Jahren (neue, später wieder entfernte Vorhalle gegen den Ring und

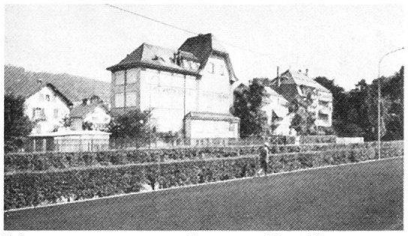
325 

326

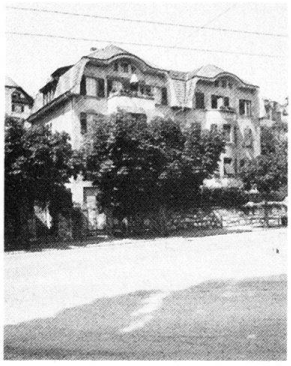
327 

328 

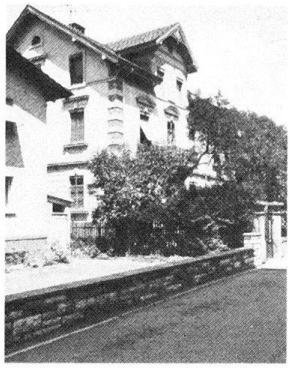
329

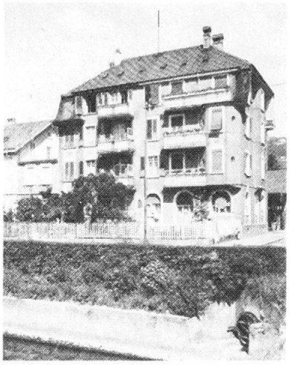
330 

Ritterweg 8 10 12

331 

332

333 

334 

neue Orgelempore) von Ludwig Friedrich von Rütti (de Rutté) (Mulhouse) nach dem Vorschlage von Johann Rudolf Rahn. Wiederherstellung des Chorfensters von 1457 durch Emil Gerster mit Ergänzung von vier Passionsscheiben um 1900. Glasfenster 1884, 1910 und 1922 von R. Giesbrecht, Karl Wehrli, (Zürich) und E. Boss. Umfassende Restaurierung 1909–1913 unter der Leitung von Emanuel Jirka Propper durch die Architekten Hadorn & Hauser, Zimmermeister Carl Schiegg, Spenglermeister Teutsch, Dachdecker Hadorn, Gipsermeister Siegfried, Maler Conrad Bolliger und Zentralheizungsfirma E. Pärli & Cie. Eidg. Experten waren die Architekten Camille Martin (Genf) und Eduard von Rodt (Bern). Restaurierung der Malereien: Vögtli, Riesen und R. Münger (Bern).

Lit. 1) *SKL* 1 (1905), 5, 566 (E. Gerster). 2) *SBZ* 61 (1913), S. 226–229, 247–250.

Nr. 8 Zunfthaus «Zu Waldleuten», er-
23 baut 1561. Übernahme durch den Bieler
24 Kunstverein 1894. Restaurierung und Rekonstruktion im Stile des 16. Jahrhunderts, 1898–1900 unter Leitung von Emanuel Jirka Propper.

Lit. 1) E. J. Propper, H. Türler, *Das alte Biel*, Biel 1902, S. 18 f.

Ritterweg

Angelegt nach 1890 westlich des Friedhofes und heutigen Stadtparks. Neue Baulinien zwischen Schüsskanal und Logengasse nach dem Projekt von Stadtgeometer J. J. Vögeli 1904. Plan im Stp., Al.

Nrn. 1–13 Sieben kleine Mehrfamilienhäuser einfachster Art, teilweise mit Zweizimmerwohnungen, erbaut 1887–1888. Zwei Haustypen, welche sich in der Zahl der Fenster und der Stockwerke unterscheiden. Die Häuser Nrn. 1–5 erbaut von E. Ritter-Egger auf eigene und Friedrich Fischers Rechnung. Die Häuser Nrn. 3 und 5 sind ersetzt, die Nrn. 11 und 13 erneuert.

333 **Nr. 15** Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1893 von Corti frères auf eigene Rechnung. Zweigeschossiger Giebelbau, markante spätklassizistische Fensterverdachungen, gefugte Ecklisenen, Quergiebel mit gesägter Holzdekoration.

297 **Nr. 8** Fabrikgebäude, erstellt 1911–
330 1912 von Römer & Fehlbaum für die Fabrikanten Gasser & Cie. Zweigeschossiger Bau für 50–60 Arbeiter, Aufstockung 1916. Erscheint formal als Pendant zum Fabrikgebäude weiter westlich am *Oberen Quai* Nr. 51.

330 **Nr. 10** Wohnhaus, beinahe identisch mit Haus Nr. 15, erbaut 1892 von Corti frères auf eigene Rechnung.

330 **Nrn. 12–14** Doppelwohnhaus mit Drei-
334 zimmerwohnungen, erbaut 1912–1913 von J. Corti für den Wirt F. Brügger in Heimat- und Jugendstilformen.

Rosenheimweg

Nr. 1 Fabrik für Uhrensteine, erbaut von François oder Friedrich Kapp für Fabrikant Oskar Moser, Projekt Dezember 1912. Anbauten und Dachaufbauten 1917. Nüchterner, gerasterter Zweckbau unter Walmdach.

Nr. 9 Einfamilienhaus mit sechs Zimmern, erbaut von Jacques Corti und Sohn für den Fabrikanten H. Schild-Gygi, Projekt November 1911.

Nr. 18 Wohnhaus, erbaut um 1900.

Rüschlistrasse

Nr. 1 Wohn- und Photoateliergebäude, erstellt 1890 von Albert Wyss für die Witwe Gränicher. Zweckbestimmung gut ablesbar: Auf der Nordseite des Wohntraktes das stark befensterte Atelier, das durch ein gläsernes Pultdach Oberlicht erhielt. Abbruch 1975.

335 **Nr. 3** Synagoge, erbaut 1882 von Frey & Haag für die Israelitische Gemeinde in Biel. Renovationen 1901, 1908, 1923. Die Zwiebelhauben auf den Ecktürmen wurden 1956 entfernt.

Lit. 1) *N.B.Jb.* 1973, S. 60–68.

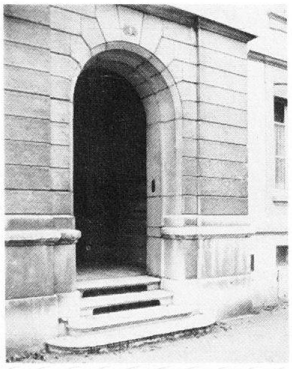
Nr. 5 L-förmiges Wohnhaus mit Atelier, erbaut 1886–1887 von Frey & Haag
336 auf eigene Rechnung. Der Hauseingang an der Unionsgasse mit offenem Wind-
339 fang. Wohnungskorridore mit pilastergegliederter Glaswand gegen das Treppenhaus; Wintergärten. Die Front gegen die Rüschlistrasse ist modernisiert.

337 **Nr. 9** Villenartiges Zweifamilienhaus, erbaut um 1880 in neubarocken Formen. Terrassenan- und -aufbau 1904. Baublock unter flachem Walmdach. Gebänderte Lisenen. Zwischen den Sandsteingliederungen steinimitierender Hartputz mit Lagerfugen.

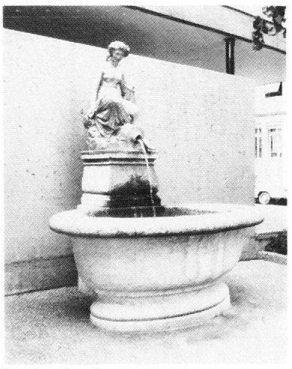
Nr. 17 Siehe *Neuengasse* Nrn. 27–31.
Nr. 31 Siehe *Plänkestrasse* Nr. 28.
30 **Nr. 2** und *Seevorstadt* Nr. 58 Wohn-
340 und Geschäftshaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen in den Obergeschossen und glasbedecktem Lichthof, erbaut 1899 von Alfred Doebeli für Fabrikant Ed. Lüthy-Hirt. Die mit Backsteinmustern, Balkongittern, Zementskulpturen und gemusterten Scheiben reichdekorierten Fassaden entsprechen nicht den eingereichten Plänen.

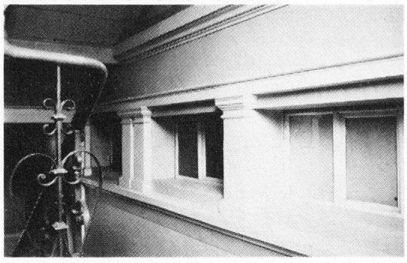
338 Bei Haus Nr. 6 steht ein **Brunnen** mit goldfarbener Figur, errichtet um 1900.

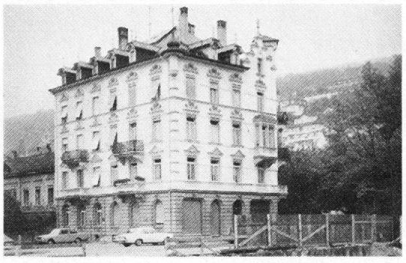
335

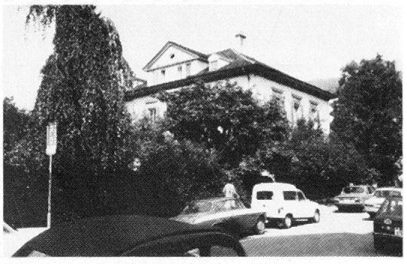
336


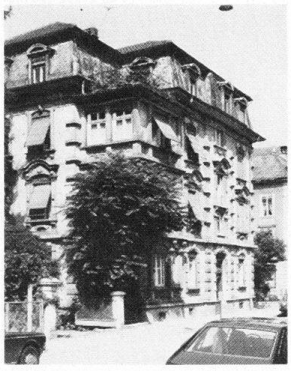
337

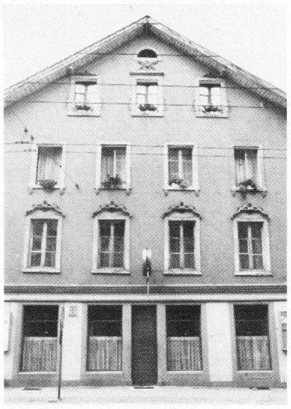
338


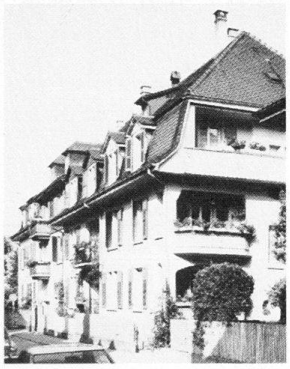
339


340


341


342


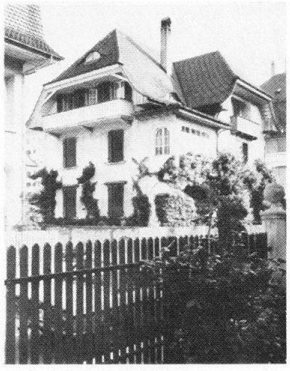
343


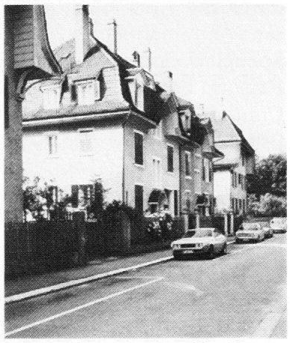
344


345

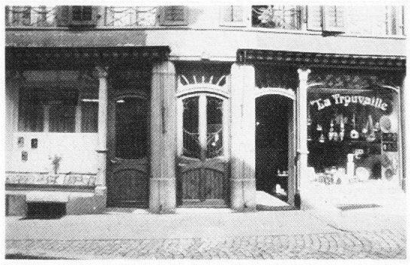
346

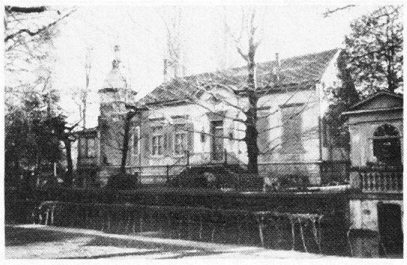
347

348


349


Schöneggstr. 14 12 10

350


351


352

30 **Nr. 12** «La Prévôtoise», um 1860 er-
341 stelltes herrschaftliches Landhaus unter mächtigem Walmdach, mit Dreieckgiebel über der Südfront. Verandaanbau und Einbau von zwei Zimmern im Dachstock, 1913 von U. Bührer für Carl Hartmann, Konstrukteur und Rolladenfabrikant. Dachausbau 1978.
Nrn. 14–16 Standort der 1876 von Frey & Haag erbauten Tonhalle, eines schlichten Walmdachbaues auf T-förmigem Grundriss. Restaurantanbau 1895 von August Haag und Emil Schneider für G. Riesen-Ritter und 1896 Anbau für Speisesaal, Magazine und Vierzimmerwohnung. Orchesternischenanbau an der Rüschlistrasse, 1898 von Haag & Schneider. In den 1950er Jahren abgebrochen.
Lit. 1) R. Fell, in: *N.B.Jb.* 1966, S. 75.
Nr. 18 Von der Strasse zurückversetztes Mehrfamilienhaus mit Vier- und Fünfzimmerwohnungen, erbaut 1881 von Johann Blaser für Musikdirektor Hans Hager. Schmuckloser, zweieinhalbgeschossiger Giebelbau.
Nr. 20 Werkstattgebäude, erstellt 1879 als Kleinwohnhaus von Baumeister Eugen Ritter auf eigene Rechnung. Geschlossener Holzlaubenanbau, 1885 von Schreinermeister Wilfried Schwarz auf eigene Rechnung. Einstöckiger Werkstattanbau an der Längsseite, 1892 von E. Ritter-Egger für W. Schwarz.
Nr. 22 Siehe *Plänkestrasse* Nrn. 21–29.
342 **Nr. 24** Stattliches Mehrfamilienhaus mit reichprofilierter Fassadendekoration, erbaut um 1900.
Nr. 28 Siehe *Unterer Quai* Nrn. 35a–43.

Salzhausstrasse
Nach 1890 angelegt, geprägt von den Gebäuden des Schlachthofes (*Murtenstrasse* Nrn. 68–80) und den ab 1935–1937 erstellten Fabrikbauten der General Motors Suisse SA.
Nr. 9 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von R. Kindler (Nidau) für Werkführer Anton Wolm, Projekt Januar 1902. Gekapptes Steildach, vermauerte Veranden mit einfachen Pilastern.

Schilfweg
Nr. 6 Einfamilienhaus mit fünf Zimmern, erbaut 1913 von Saager & Frey für R. Kindler (Nidau). Schlichter Heimatstilbau in geräumigem Garten.

Schleusenweg
Siehe auch *Schüss*.
346 **Nrn. 1–23** Wohnsiedlung «Arbeiterheim», erbaut 1879 von Frey & Haag für Albert Ritter-Farny, négociant. Der Grundriss der Siedlung besteht aus drei Quadraten zu je vier Häusern. Vorbild waren wohl die Cités ouvrières in Mulhouse. Jedes Haus ist unterkellert, hat zwei Zweizimmerwohnungen mit Küche, ein Dachzimmer und eine Dachkammer sowie einen kleinen Garten.

Schlossergässli
343 **Nr. 14** Schlichtes Mehrfamilienhaus mit Gasthof, erbaut um 1880.

Schmiedengasse
Gasse in der oberen Altstadt.
Nr. 13 Altstadthaus. Erdgeschossumgestaltung um 1905: gelungene Koppelung der Haustüre mit flankierenden Ladentüren.
347 **Nr. 8** Altstadthaus. Zweigeschossiger Ladeneinbau um 1890 mit schmalen Stützen. Beispiel für die damalige Modernisierung der Erdgeschosse in der Altstadt zwecks Erlangung von Licht und Luft.

Schneidergässli
Nr. 21 Mehrfamilienhaus. Gestelzter Block mit Mansardenwalmdach, erbaut um 1900.
Nr. 8 Eingeschossiger Holzschopf, erbaut von J. Schwarz für Schreinermeister Friedrich Bärtschinger, Projekt Oktober 1904.
Nrn. 10–12 Siehe *Freiburgstrasse* Nrn. 49–51.
Nr. 14 Siehe *Zentralstrasse* Nr. 74.
Nr. 24 Werkstattgebäude, erbaut 1906 von Jules Aebi für Schreinermeister Jacques Gerber.

Schöneggstrasse
Sackgasse, welche von der Zukunftstrasse nach Westen abgeht, geprägt von gutbürgerlichen kleinen Mehrfamilienhäusern, die vorwiegend Dreizimmerwohnungen enthalten. Einheitlich wirkende Dachlandschaft in Heimatstilformen.
344 **Nr. 3** Erbaut von den Gebrüdern Schneider für Gipser- und Malermeister M. Garbani, Projekt April 1912.
344 **Nr. 5** Erbaut um 1915. Dachdecker Karl Siegenthaler hatte hier 1912 eine Remise erstellt.
344 **Nrn. 7–9** Erbaut von Hadorn & Hauser für Karl Siegenthaler und für Kunststeinfabrikant L. A. Riesen, Projekt August 1912.
348 **Nr. 11** Erstellt vom Baugeschäft Wyss & Frutiger auf eigene Rechnung, Projekt August 1912.
Nr. 13 Erbaut von Hadorn & Hauser auf eigene Rechnung, Projekt Dezember 1912.
Nr. 15 Erbaut von Hadorn & Hauser für L.A. Riesen, Projekt 1913.
345 **Nr. 10** Erstellt vom Baugeschäft Wyss & Frutiger, Projekt März 1913.
349 **Nr. 12** Erbaut von Hadorn & Hauser für Malermeister Louis Grandis, Projekt Juli 1912.
349 **Nr. 14** Erbaut 1912–1913, gleicher Typus wie Haus Nr. 12.
Nr. 16 Erstellt vom Baugeschäft Wyss & Frutiger für Heizer Werner Hänni, Projekt März 1913.
Nrn. 18–20 Erbaut 1903 von A. Schneider & Cie. auf eigene Rechnung.

Schüss
32 Die Schüss (franz. Suze) fliesst aus der
33 *Taubenlochschlucht* bei *Bözingen* in kanalisiertem Lauf durch die Bieler Ebene. Östlich des Stadtparks, beim *Schleu-*
41 *senweg*, wird sie von einer Schleuse seit 1829 in drei Läufe geteilt. Die Biel-Schüss durchfliesst die Altstadt (siehe *Kanalgasse*) und wird nachher von der
16 *Schüsspromenade* begleitet, worauf sie sich mit dem Schüsskanal vereinigt. Dieser, der 1825–1829 angelegte schnurgerade mittlere Lauf, dient zur raschen Abfuhr der Hochwasser (z. B. 1882 und 1896–1899) in den Bielersee und wird vom *Oberen* und *Unteren Quai* begleitet. Die Madretsch-Schüss
40 fliesst durch das Dorf *Madretsch* und vereinigt sich dann mit der Alten Zihl. Sie dient wie die Biel-Schüss seit Jahrhunderten als Gewerbekanal (siehe *Alfred Aebi-Strasse*). Das Schüsswasser wurde im Bieler Stadtgebiet auch zur Reinigung der Abzugkanäle benutzt. Brücken über die Biel-Schüss siehe *Mühlebrücke* und *Spitalstrasse* und über den Schüsskanal siehe *Viaduktstrasse* und *Zentralplatz*.
Lit. 1) *GLS* 5 (1908), S. 743–744 (Suze).

Schüsspromenade
16 Angelegt ab 1680. An der Schüss liess sich im 18. Jahrhundert die Indienne-Fabrik als erstes Industrieetablissement von Biel nieder.
Nrn. 7 und **7a** Behäbiges Doppelwohnhaus, erbaut um 1900. Breitgelagerter Baukörper mit übergiebeltem Mittelrisalit. Grosser Vorgarten.
Nr. 9 Asymmetrisches Kleinwohnhaus, erbaut um 1880.
Nr. 17 Chalet-Gartenhaus aus den 1930er Jahren. Standort eines Waschhauses, erbaut 1878 von Albert Wyss für Schalenmacher Jakob Wyss.
Nrn. 19–21 Wohnhaus mit angebautem Fabriktrakt. Wohnhaus erbaut um 1860–1870. Bau des Osttraktes um 1880. Bau des mittleren Ateliergebäudes 1890 von Albert Wyss für Schalenmacher Jakob Wyss. Nicht realisierte Umbauprojekte für das Wohnhaus 1898 und 1899 von Magri frères und Jules Aebi. Fabrikanbau als neuer Osttrakt 1906 von Albert Wyss für Jakob Wyss.
Nrn. 8 und **10** Zwei Wohnhäuser einfachster Art mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1885 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung.
Nrn. 12–12b Schlichte, dreiteilige Wohnhauszeile, erbaut um 1880, erweitert um 1900.
351 **Nr. 14** Villa «Elfenau», erbaut 1861–1862 für Dr. med. Carl Neuhaus

als Wohnhaus und Privatklinik. Östlicher Anbau 1870. Charmantes neubarockes Landhaus betont französischer Formensprache, angebaut an den hierher versetzten Klosterturm (siehe *General Dufour-Strasse* Nr. 22). Prächtiger Park an der Schüss mit Pavillon und Portierhaus von 1892. Kleines Fabrikgebäude mit Turbinenhaus (Nr. 14d), das 1892–1893 um- oder neugebaut wurde, und Stauwehr.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 66.

16 **Nrn. 26–28** Herrschaftliches Wohnhaus, «Neuhaus». Ursprünglich zweiteiliges Wohn- und Gewerbegebäude der 1784 von Henri François Verdan erworbenen Indienne-Fabrik. Nach
352 der Betriebseinstellung 1842 vereinheitlichender Umbau zu Wohnzwecken um 1850: zwei neue Treppenanlagen, mächtiges Walmdach, Betonung der Fassadenmitte mit Scheinrisalit unter Dreieckgiebel. Erinnerungstafel an den Schultheissen Karl Neuhaus, 1901 von Bildhauer W. Müller-Glinz.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 67.

Schützengasse

Nr. 3 Wohnhaus «La Rochette», Giebelbau mit paarigen Rundbogen- und kreuzförmigen Giebelfenstern, erbaut um 1860.

Nrn. 3b–c Remisengebäude. Der Ostteil erstellt um 1860. Zweigeschossiger Erweiterungsbau (Nr. 3b), erbaut 1877 für Friedrich Ritter-Allmand.

353 **Nr. 5** Fabrikgebäude, erstellt 1883 von Bauzeichner J. Ernst für Zeigerfabrikant Gottlieb Flieger-Schmid. Anbau 1902, Aufstockung 1904.

Nrn. 13–13a Wohn- und Bürogebäude, erstellt gleichzeitig und in verwandten Formen wie Haus Nr. 3.

Nrn. 13b–13c Ehemaliges Bauerngut, erbaut um 1860; mit Remisen erweitert 1875 und 1882. Schlichter Wandbrunnen in Rundbogennische, datiert 1860.

357 **Nr. 17** Vierfamilienhaus mit Atelier, erbaut 1906 von den Gebrüdern Schneider für Fabrikant Charles Grüring. Dachausbildung in Heimatstilformen.

354 **Nrn. 19–27** Fünfteilige Wohnhauszei-
361 le mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1894 von August Haag auf eigene Rechnung. Der langgezogene Komplex, dessen Mittelteil als erhöhter Risalit ausgebildet ist, evoziert französische Schlossbauten.

Nrn. 19a–21a Ateliergebäude für Uhrenfabrikation und Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1896 von August Haag auf eigene Rechnung. Gut ablesbare Doppelbestimmung des Baues: Nüchterner, durchfensterter Ateliertrakt und geschlossener, von Quertrakten und Eingangsvorhalle mit Balkon akzentuierter Wohntrakt.

Nr. 23a Ateliergebäude, erstellt 1894 von August Haag auf eigene Rechnung. Giebelbau mit durchfenstertem Erdgeschoss.

Nrn. 25a–27a Doppelwohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1898 von August Haag auf eigene Rechnung. Asymmetrischer Fassadenaufbau. Auf den Risaliten Voll- oder Krüppelwalme mit gesägtem Holzdekor.

Nr. 35 Villenähnliches Wohnhaus mit Atelier und Dreizimmerwohnungen, erbaut 1884–1885 von Hans Bösiger für Gottlieb Benz. Walmdachbau mit neubarocken Dachhäuschen; heute stark modernisiert.

Nr. 37 Wohn- und Ateliergebäude, erbaut 1881 von Frey & Haag für Uhrenfabrikant Ferdinand Bachschmid in spätklassizistischer Manier; heute stark modernisiert.

358 **Nr. 41** Einfamilienhaus mit sechs Zimmern, erbaut 1891 von August Haag für F. Bachschmid. Markantes romantisches Treppenhaustürmchen. Offene Veranda mit Freitreppe in den Garten.

362 **Nr. 43** Wohnhaus, erbaut in den 1870er Jahren von Frey & Cie. für Tschantrée-Boll. Offener Laubenanbau auf der östlichen Schmalseite 1899 von den Gebrüdern Schneider für J. Häuselmann. Landhaus mit Elementen des Schweizer Holzstiles: am Quergiebel gesägter Holzdekor mit Schweizer Kreuz. Sgraffitti mit Rinderszenen.

Nrn. 49–51 Doppelwohnhaus mit Dreizimmerwohnungen und Atelier im Dachstock, erbaut 1887 von Frey & Haag für F. Bachschmid. Dachausbau 1920.

Nr. 53 Schlichtes Wohnhaus unter Walmdach, erbaut um 1860.

Nr. 55 Schlichtes Mehrfamilienhaus, erbaut um 1880.

Nr. 61 «La Primevère», stattliches, «reformistisches» Zweifamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen und Vorhalle, erbaut 1906 vom Baugeschäft Albert Wyss & Sohn für Kaufmann Emil Walker. Grosser Garten. Aufwendige Portalanlage mit vier Steinpfeilern und Holzlagen für Kletterpflanzen.

Nr. 63 Neunzimmervilla in Jugendstilformen, erbaut 1907 von M. Kuhn (Freiburg im Breisgau) für Buchhändler Franz Kuhn-Geissbühler.

Nr. 65 Herrschaftliches Dreifamilienhaus mit Fünfzimmerwohnungen, erbaut 1896 von Jules Aebi für Bürgerratsschreiber Fritz Simon.

Nr. 67 Achtzimmervilla, erbaut 1896 von Wilhelm Bracher (Bern) für Adolf
365 Kaiser-Ritter. Prächtig dekoriertes und
366 reichgegliedertes «italienisches» Landhaus. Ausmalung der Stuben zum Teil erhalten.

363 **Nrn. 69–71** Doppelwohnhaus im Heimatstil, erbaut 1904 von August Haag auf eigene Rechnung. Im Erd- und Obergeschoss Vier- und Fünfzimmerwohnungen. Im Dachstock Küche, Kammern und Dependancezimmer der unteren Wohnungen.

364 **Nrn. 71a–c** Drei zusammengebaute Einfamilienhäuser, erbaut von August Haag auf eigene Rechnung, Projekt Februar 1906. Gelungene Synthese von Neubarock, Heimatstil und Jugendstil.

Nrn. 73–73a Doppelwohnhaus mit Fünfzimmerwohnungen, erbaut 1907–1908 von August Haag auf eigene Rechnung. Gepflegter Heimatstil.

Nr. 75a Fünfzimmereinfamilienhaus, erbaut 1907 von Corti frères auf eigene Rechnung. Behäbiger Landhausstil.

Nrn. 75b und **77a** Doppelwohnhaus, erbaut 1908 von Corti frères auf eigene Rechnung. In der äusseren Erscheinung ähnlich wie die Häuser Nrn. 99–101 und 103–105.

Nr. 77b Einfamilienhaus mit sieben Zimmern, vom gleichen Typus wie Nr. 75a, erbaut von Corti frères für Mechaniker Jean Roulet-Bovet, Projekt April 1907.

Nr. 79 Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von Alfred Doebeli für Fritz Berthoud-Simmen, Projekt Februar 1899. Bürgerliche Landhausarchitektur.

Nr. 79a Als Villa deklariertes Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1898–1899 von Baumeister Jules Schär für rentier Samuel Giger. An der Parkmauer Ecke Berghausweg Brunnen von 1866 mit langgestrecktem Trog.

Nrn. 99–101 Doppel-Einfamilienhaus vom Typus der Häuser Nrn. 103–105, erbaut von Corti frères für Lehrer Ch. Albert Huguenin, Projekt Februar 1906.

Nrn. 103–105 Doppelwohnhaus mit Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1906 von Corti frères auf eigene Rechnung und für Uhrenmacher F. Gsell.

367 **Nrn. 107–109** Gotisierend-malerisches Doppel-Einfamilienhaus mit je fünf Zimmern, erbaut von Corti frères auf eigene Rechnung und für H. Krapf, Projekt August-September 1903.

355 **Nr. 111** Villenähnliches Zweifamilienhaus, erbaut 1903 von Corti frères auf eigene Rechnung.

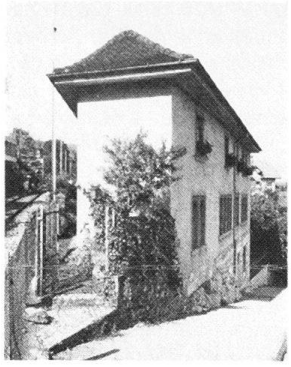
Nr. 115 Fünfzimmereinfamilienhaus, erbaut 1903 von Corti frères für Lehrer J. A. Widmer. Schlichter Giebelbau. Grazile Schmiedeeisenarbeiten am Gartentor und am Balkon der Südfront.

Nr. 117 Einfamilienhaus, erbaut 1903 von Jules Aebi für Uhrenmacher Charles Schlatter. Ursprünglich zweigeschossig, mit Backsteinfensterbrauen, aufgestockt 1929.

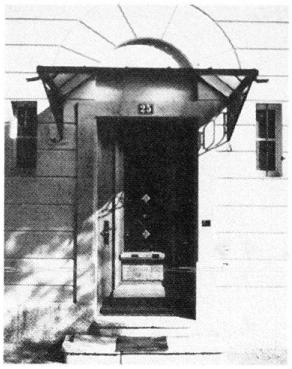
Nr. 119 Kleinbauernhaus, erbaut um 1880. Scheunenanbau 1896 von Jules Aebi für von Almen. Wohlgeformtes Jugendstilgartentor.

359 **Nrn. 24–26** Doppel-Mehrfamilienhaus mit Ateliers im Erdgeschoss. Schlichtes, in spätklassizistischer Manier um 1860–1870 erbautes Giebelhaus.

353



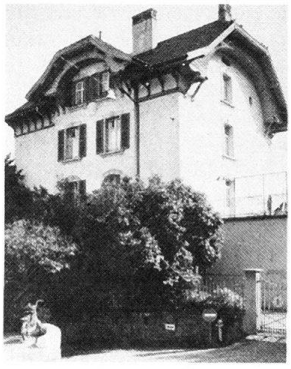
354



355

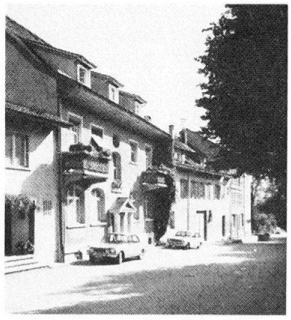
356

357



358

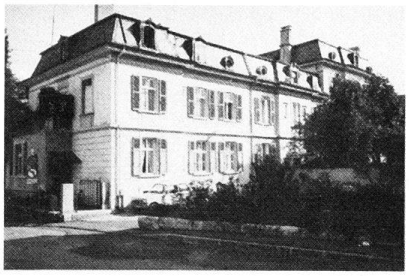
359



30 28 26
Schützengasse

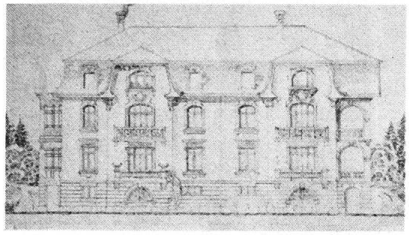
360

361

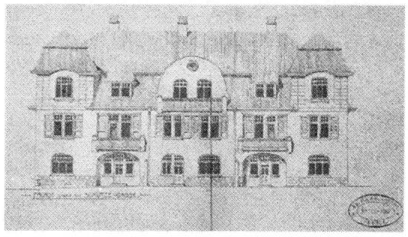


362

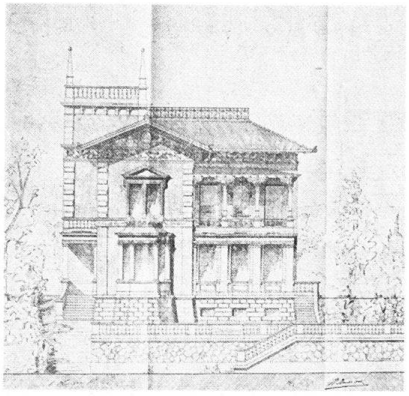
363



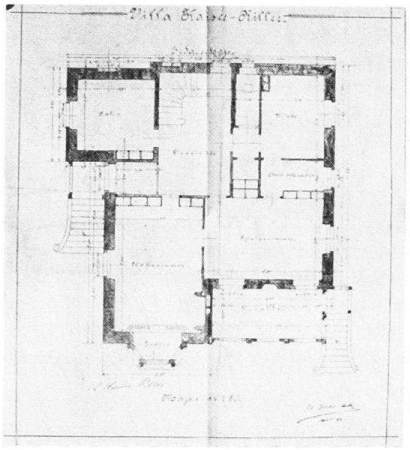
364



365

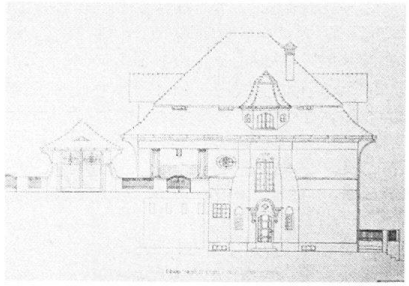


366

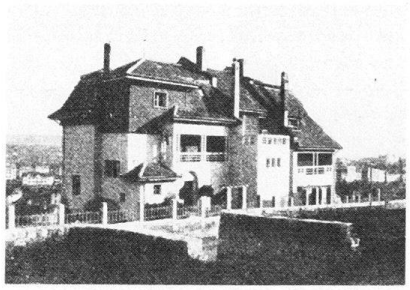


367

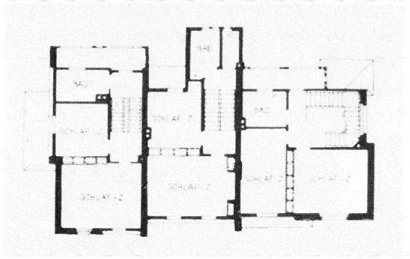
368



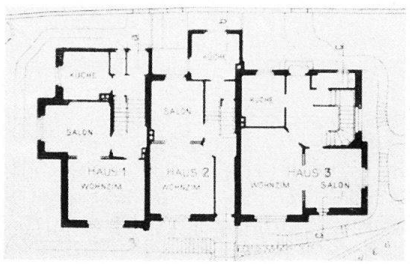
369



370



371



359 **Nr. 28** Stall- und Remisengebäude mit Wohnungen im Obergeschoss, erbaut um 1850–1870 für den Bierbrauereibesitzer Franz Walter.

359 **Nr. 30** Ateliergebäude mit Fünfzimmerwohnungen im Obergeschoss, erstellt 1908–1909 von Römer & Fehlbaum für Vergolder H. Studer-Boss. Gepflegte Heimatstilarchitektur mit ädikulaartigem Eingang. Ornamentiertes Treppenhausfenster.

368 **Nr. 54** Villa in gepflegten Jugendstilformen, mit Büroanbau und Garage, erstellt von Friedrich oder François Kapp für Fabrikant Oskar Moser, Projekt Januar 1913.

Nr. 68 Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1915–1916 von Lindt & Peter für Architekt Arthur Peter. Geschweiftes Walmdach; aufwendiges Gusseisenportal.

Nr. 70 Behäbiges Einfamilienhaus mit sechs Zimmern und Halle, erbaut von Lindt & Peter für Kaufmann Arist Jobin, Projekt Juni 1916. Gestelzter Baukörper mit breitem, von dorischen Säulen gestütztem Balkon.

25 **Nrn. 74–78** Drei zusammengebaute Einfamilienhäuser, erbaut 1905 von Emanuel Jirka Propper für die Baugesellschaft «Modernes Heim», gegründet im März 1905 zum Zwecke «der versuchsweisen Herstellung von drei Einfamilienhäusern, deren Preislage einer mittleren bürgerlichen Familie entsprechen sollte». Wohnungsausstellung, um dem Publikum, «dem Zeit und Mittel zur Orientierung auf dem Weltmarkt fehlen, den Stand der Wohnungstechnik vorzuführen» und um das heimische Kunstgewerbe und
369 das Bauhandwerk zu unterstützen. Die
370 Lauben sind dem «seeländischen Hau-
371 se entlehnt». Auch der Giebel und der Wettermantel aus Ziegeln sollen die Anpassung «an die Juralandschaft» ermöglichen.

Lit. 1) *SBZ* 46 (1905), S. 35, 214; 47 (1906), S. 151, 164, 169–174, 207, 313–317.

Nr. 82 Ländliches Zweifamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1915–1916 von Adolf Lori für A. Weisshaupt, Vorsteher der Gewerbeschule.

Nr. 106 Wohnhaus unter Krüppelwalmdach, erbaut um 1860–1870.

Nr. 108 Kleinwohnhaus, erbaut um 1900.

356 **Nr. 134** Zweifamilienhaus «Le Clos Riant», erbaut 1903 von Bautechniker Armand Nicolet auf eigene Rechnung. Liebevoll gestaltete Holzdetails.

Nrn. 136–140 Malerisch geformtes Ensemble von drei Wohnhäusern mit je drei Dreizimmerwohnungen, erbaut 1911 von Armand Nicolet für F.C. Dürig.

Nr. 142 Gutbürgerliches Einfamilienhaus mit vier Zimmern und Bad, erbaut 1902 von Bautechniker Louis Leuenberger für Adolf Scholl, Zimmermeister in Pieterlen.

360 **Nr. 144** Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von Martino Oddone-Hager, Bauunternehmer in Madretsch, für Lithograph Heinrich Gehri, Projekt Juni 1913.

Nr. 146 Ländliches Zweifamilienhaus, erbaut von Lindt & Peter für Architekt Arthur Peter, Projekt Mai 1914.

Nr. 150 Schlichtes Wohnhaus unter geschweiftem Satteldach, erbaut von Bautechniker Otto Stücker für Photograph Ed. Chapuis, Projekt April 1917.

Nrn. 160–176 Bauten in extremer Hanglage, tief unter der Strasse:

Nr. 160 Einfamilienhaus ähnlicher Art wie Haus Nr. 168, erbaut 1913 von Adolf und Karl Rünzi, (Bözingen) für Schreinermeister Anton Meier.

Nr. 168 Einfamilienhaus mit vier Zimmern und Halle, erbaut 1914 von Lindt & Peter für remonteur G. Reuchat. Freie Interpretation der Bauernhausarchitektur.

Nr. 172 Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1914 von Jacques Corti für Jean-Henri Garetti. Einfacher Bauwürfel unter geschweiftem Zeltdach.

Nr. 174 Zweifamilienhaus ähnlicher Art wie Haus Nr. 176, erbaut 1912 von Paul Betraglio für Schlosser Jakob Brandt.

Nr. 176 Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1912 von Samuel Leuenberger (Mett) für Schlosser Louis Broquet. Behäbige Landhausarchitektur mit Krüppelwalmdach.

Seefelsweg

Nr. 5 Wohnhaus mit Büro und Atelier im Erdgeschoss, erbaut von Moritz Graf (Wohlen) für Fabrikant Albert Juvet, Projekt April 1914. Jugendstil-Türblatt.

Nr. 7 Wohnhaus. Zweigeschossiger Giebelbau einfachster Art, erbaut um 1880.

Seegässli

372 **Nrn. 14–16** Mehrteiliges Fabrikgebäude mit Wohntrakt. Hausteil Nr. 14 bezeichnet «1883 Th. M». Zwischenbau mit Flachdach, erbaut 1891 von Johann Thalmann für Theophil Mäder. Industriebau einfachster Art, teilweise erneuert.

Seevorstadt

18 Teilstück der entlang des Jurahangfusses Richtung Neuenburg führenden Ausfallsachse mit Baumalleen. Nach 1850 entstand hangseitig eine intensive, aber lockere Bebauung, die vom Spitalkomplex (Nrn. 71–73 c) dominiert wird.

Nr. 9 Restaurant «Seefels» mit Kegelbahn und Trinkhalle, erbaut von François oder Friedrich Kapp für die Aktienbrauerei Feldschlösschen (Rheinfelden), Projekt Februar 1909. Gepflegter Heimatstil. Ausschank-Pavillon, erbaut 1911, würfelförmige Holzkonstruktion unter abgetrepptem Walmdach. Abbruch nach Brand 1973.

Nrn. 15–17 Wohnhaus mit rückseitig angebauten Ökonomietrakten, erstellt Ende des 18. Jahrhunderts. Durchgreifender neubarocker Umbau, der sich den ursprünglichen Formen anpasst, 1876 von Otto Frey für Samuel Müller.

Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 71.

224 **Nr. 19** Restaurant «Paradiesli», er-
374 baut 1888 von A. Hodler für Fürsprech H. Hodler (Nidau) und Baumeister J. Schär. Der benachbarten Talstation der Biel–Magglingen-Bahn angepasste typische, auf den Tourismus ausgerichtete «Schweizerhaus-Architektur». An der Rückfassade fröhliche Sgraffitti.

Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 72.

32 **Nr. 21** Talstation der Drahtseilbahn
224 Biel–*Magglingen*. Typus des ländlichen
374 Stationsgebäudes mit Fachwerk. 1884 eidg. Konzession für ein Gründungskomitee. Finanzierung durch zwei Basler Banken. Ausführung 1885–1887 nach dem Projekt der Ingenieure Ritter-Egger, Probst, Chappuis & Wolff. Bauleitung Ing. Johann Herzog. Damals längste Drahtseilbahn Europas.

Lit. 1) *SBZ* 6 (1885), S. 135 f.; 9 (1887), S. 144. 2) *HBLS* 4 (1927), S. 205. 3) *Inventar* 1978 (N).

Nr. 21a Maschinenhaus mit Kamin, bergseits des Stationsgebäudes, erbaut 1886–1887 und erweitert 1889.

373 **Nr. 29** Stattliches Wohnhaus unter Krüppelwalmdach, erbaut um 1860–1870. Ehemals Wohnsitz des Bauunternehmers und Architekten Albert Wyss (Firmengründung 1870). Eingeschossiger Terrassenanbau, 1892 von Albert Wyss auf eigene Rechnung.

Nr. 31 Ökonomiegebäude mit Stall, Büro, Waschküche, Remise, Werkzeug- und Knechtkammer, erbaut 1878 von Albert Wyss auf eigene Rechnung, Aufstockung 1891.

Nr. 33 Remisengebäude, eine Holz-Backstein-Konstruktion mit Satteldach, erbaut 1885 von Albert Wyss auf eigene Rechnung.

Nr. 39 Wohnhaus, erbaut 1875 von Christian Wilhelm Kammel aus Mannheim für remonteur Eduard Vuilloz; abgebrochen.

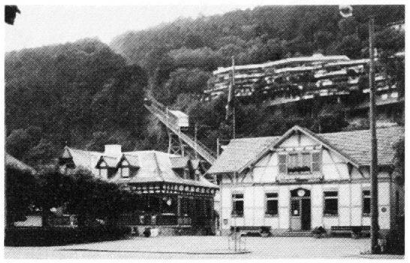
376 **Nr. 45** Fabrikantenvilla mit Hausteinrisalit und bekrönendem Dreieckgiebel, erbaut 1849–1850 für Holzhändler Ph. Hildenbrand und Bürgerratsschreiber Emanuel Köhli, übernommen von Uhrenfabrikant L. Gerson-Aubert (Le Locle). Heute Direktion der Kantonalen Verkehrsschule.

Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).

Nrn. 53–55 und **57–61** Je zwei zusammengebaute Mehrfamilienhäuser, erstellt um 1860–1870. Karg instrumentierte Baukuben unter Sattel- bzw.

372

373

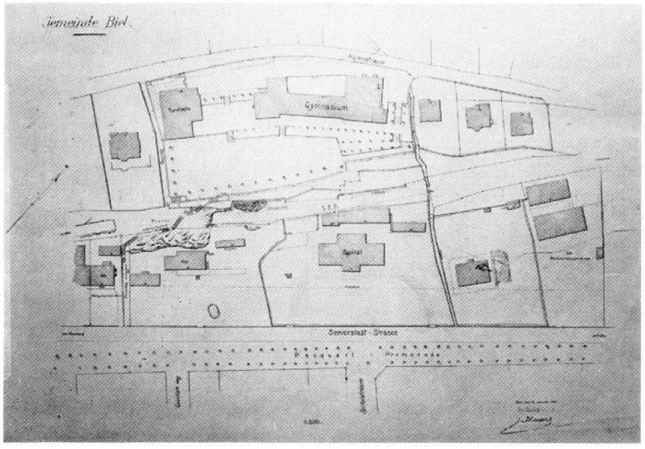
374 

375

376

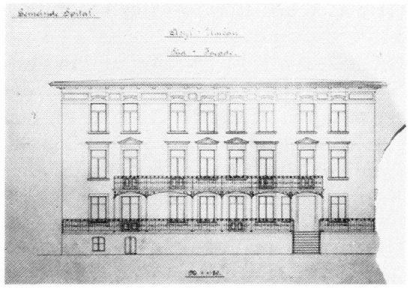
377

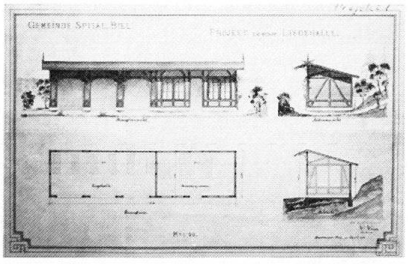
378

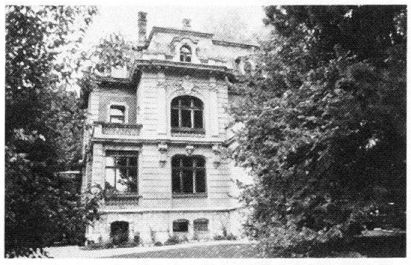
379 

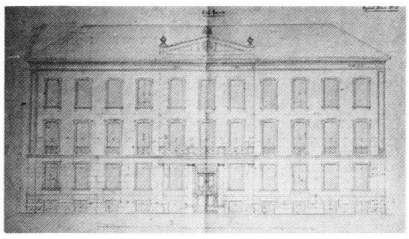
380

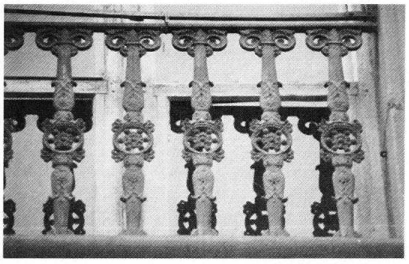
381

382 

383 

384 

385 

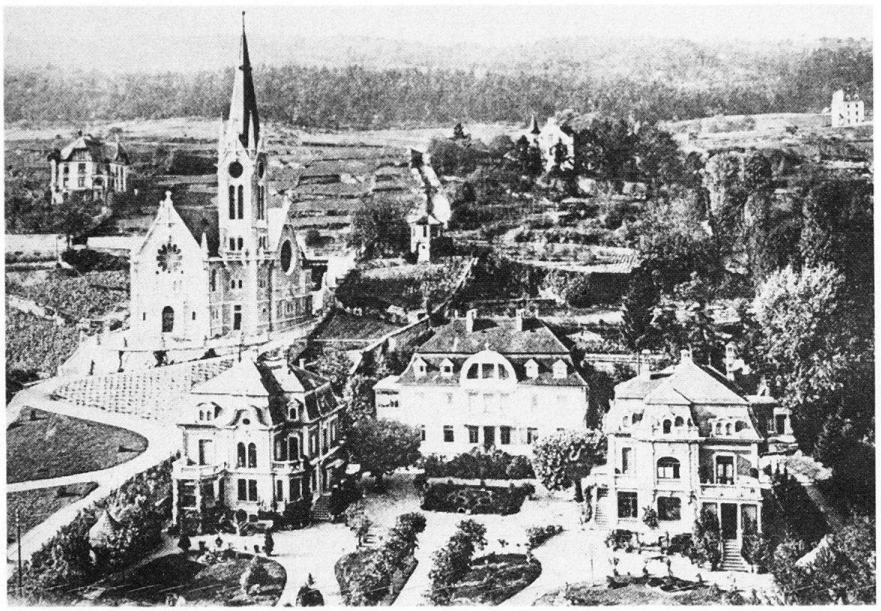
386 

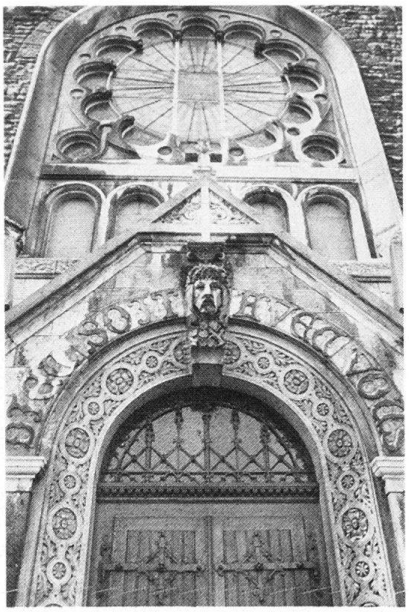
387

Krüppelwalmdach. Hinter Haus Nr. 57 baute Albert Wyss 1888 für Witwe Stuber (Bern) ein Photographenatelier mit grossem Oberlicht.

379 **Nrn. 71–73c** Ehemaliges Spital «Pasquart», seit 1955 Schule und Altersheim. Projekte 1864 von Gottlieb Hebler (Bern) (mit Variante), von HR (Hans Rychner?) und von Locher & Cie. (Zü-
385 rich). Ausführung 1864–1866 nach Plä-
382 nen von Hans Rychner (Neuenburg). Westlicher Anbau mit Krankenzimmern und Liftanbau 1927 von Saager & Frey. Innenumbauten 1955. Axial auf die Spitalstrasse ausgerichteter massiger Kubus mit vorgelagertem
375 grossem Park. Mittelrisalit mit Giebelbekrönung und Säulenportikus beleben die sonst schlichte Architektur, die in der Tradition der klassizistischen Spi-
386 talbauten steht. Vor den Fenstern reichgeformte Gusseisengitter. Pläne im Hba
383 B. Auf der Westseite plante Heinrich Huser im April 1904 eine Liegehalle. Plan im HbaB. Hinter dem Hauptgebäude (Nr. 71) wurde um 1870–1880 das Absonderungshaus (Nr. 73) erstellt, dem Heinrich Huser 1904 einen Operationssaal (Nr. 73a) anbaute. Die auf der Ostseite anschliessende Dependance (Nr. 73c) mit Desinfektionsraum, Sektionszimmer und Totenkammer wurde um 1895 von Bauinspektor Heinrich Schaffner anstelle einer älteren aus der Zeit um 1870–1880 neu erbaut.

Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 75f.

388 

389 

377 **Nr. 75** «Verdanhaus», erbaut in den 1860er Jahren als Polyklinik. Umbau zur Privatklinik und Aufstockung 191–912 von Stadtbaumeister Heinrich Huser. Gepflegter Heimatstil. Heute Wohnhaus mit Schulräumen.

378 **Nr. 83** Herrschaftliches Wohnhaus, erbaut um 1860–1870. Dreistöckiger Verandaanbau auf der Ostseite 1905 von Eduard Piquet (La Chaux-de-Fonds) für Pfarrer Absenger-Piquet und die Frauen Behrens-Piquet.

380 **Nr. 85** Wohlproportionierte Villa mit Walmdach, erbaut um 1870, stilistisch dem gegenüberliegenden Museum Schwab (Haus Nr. 50) verwandt. Auf der Südseite kleiner Park mit bemerkenswertem Baumbestand und intakter Einfriedung gegen die Strasse. An- und Umbauten 1914 von Römer & Fehlbaum für Hans Gasser-Heuer: auf der Nordseite neue Laube, auf der Ostseite Veranda und Dachstockaufbau für ein Zimmer.

388 **Nr. 99a** Eglise réformée française. Wettbewerb 1897–1898. Preisrichter: Reg.-Rat Architekt Heinrich Reese (Basel), Professor Benjamin Recordon (Zürich), Eduard Piquet (La Chaux-de-Fonds), Berchtold van Muyden (Lausanne), Stadtbaumeister August Fehlbaum, Baukommissionspräsident Bourquin-Borel und zwei Vertreter der französischen Kirchgemeinde Biel. Prämiert wurden die Projekte von Armin Stöcklin (Professor am Technikum Burgdorf), Curjel & Moser (Aarau), Ph. Bachmann (Beggingen SH) und von Bracher & Widmer (Bern). Ausführung 1902–1904 von August Haag nach neuen Plänen von Armin Stöcklin. 1903
28 Bauschwierigkeiten wegen Felssturz. In
29 erhöhter Aussichtslage kreuzförmige
30 Emporenkirche in freier, kleinteiliger
389 Neuromanik. Das Innere ist 1951–1952 stark modernisiert worden. Entfernt sind u.a. die Emporensäulen mit Engelsköpfen von Bildhauer Karl Joseph Leuch (Zürich) und die farbige Dekoration von Kulling und Weiss. Erhalten sind die Kirchenbänke sowie die Querhausrosen von Glasmaler Friedrich Berbig (Zürich). Inschrifttafel für den Bieler Reformator Thomas Wyttenbach (1472–1526) von K.J. Leuch, der auch die übrige Bauplastik schuf. Pläne im Archiv der französischen Kirchgemeinde und im A Bd B.
Lit. 1) *SBZ* 30 (1897), S. 154f.; 31 (1898), S. 77, 115; 32 (1898), S. 63–65, 150f; 33 (1899), S. 47, 106f. 2) *Inventar* 1978, S. 78f.

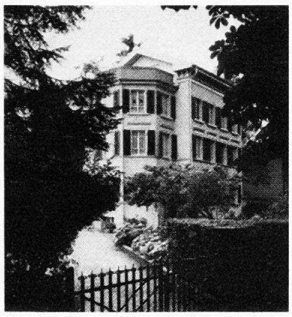
388 **Nr. 99** Villa, erbaut 1902 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für den Uhrenfabrikanten Léon Lévy. Asymmetrischer Neubarockbau in Sand- und Backstein, der gleich dem Haus Nr. 105 das vom Vater der Bauherren bewohnte barocke Landhaus «Rockhall» (Nr. 103) von 1694 wirkungsvoll flankiert. Ätz- und Farbscheiben, signiert von H. Huber-Stutz (Zürich). In der Häusergruppe nimmt ein paternalistisch geprägtes Familienimperium der Jahrhundertwende bauliche Gestalt an.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 81.

381 **Nr. 103b** Büro- und Magazingebäude mit Dachwohnung, erbaut von Léon Boileau (La Chaux-de-Fonds) für die Gebrüder Léon und Moses Lévy, Projekt Dezember 1908.

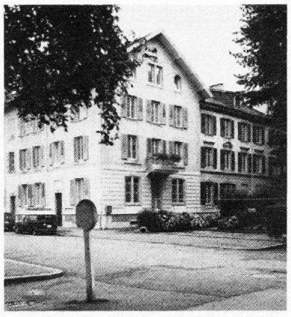
384 **Nr. 105** Villa, gleichzeitig und in ähn-
388 licher Art wie Haus Nr. 99 erbaut vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für den
387 Uhrenfabrikanten Moses Lévy. Bauplastischer Schmuck wohl von Bildhauer Karl Joseph Leuch (Zürich).

390 **Nr. 14** Herrschaftliches Zeilenwohnhaus, erbaut um 1890 in zurückhaltendem Spätklassizismus. Schlanker, viergeschossiger Treppenhausanbau auf der Südseite 1898 von Albert Wyss auf eigene Rechnung.

391 **Nrn. 14a–20** Fünfteilige Wohnhauszeile mit Drei-, Vier- und Fünfzimmerwohnungen. Ziergärten auf der Vorder- und Hinterseite. Erbaut 1902–1903 von Bösiger & Daxelhofer bzw. Hans Bösiger auf deren eigene Rechnung.

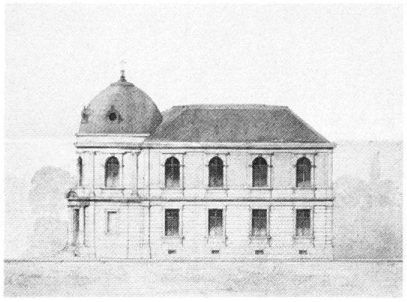
390 

391

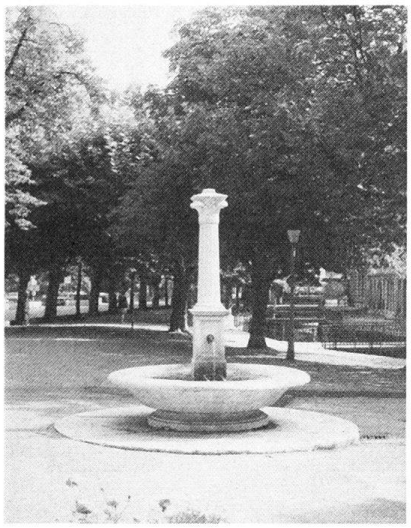
392 

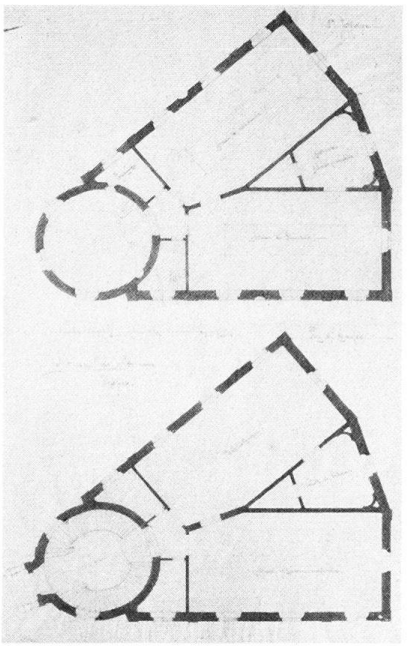
393

394

396


398

395


397


399

392 **Nrn. 24–28** und *Albert Anker-Weg* Nrn. 1–3 und *Elfenaustrasse* Nrn. 2–4. U-förmige Zeile von schlichten Wohnhäusern unter Satteldächern, erbaut 1884 von Albert Wyss für die Baugesellschaft Pasquart. Teilweise erhaltene Einfriedung mit grazil geformtem Eisenzaun auf Mäuerchen.

Nrn. 32–40 und *Elfenaustrasse* Nr. 3 und *Gesellschaftsweg* Nr. 4. Wohnhauszeile gleicher Art und wohl gleichzeitig erbaut wie die Häuser Nrn. 24–28.

394 **Nr. 42** Einfamilienhaus mit fünf Zimmern, erbaut 1896 von J. Schwarz auf eigene Rechnung; abgebrochen 1968.

Nr. 44 Herrschaftliches Wohnhaus unter Walmdach und mit Säulenvorhalle gegen den Garten auf der Südseite, erbaut um 1870. L-förmiger, stützenfreier Atelieranbau auf der Ostseite 1896–1897 von August Haag für Fabrikant Leopold Perrenaud. Neubauten 1971.

393 **Nrn. 44a–b** Doppelwohnhaus mit Vierzimmerwohnungen, erbaut 1913 von Moser & Schürch für die Baugesellschaft Biel. Intakte, auf die gepflegte Architektur abgestimmte Einfriedung.

5 **Nr. 50** Museum Schwab. 1865 Errich-
396 tung der Museumstiftung durch Pfahl-
397 bauforscher Oberst Friedrich Schwab. 1870 Schenkung des Grundstückes durch die Bürgergemeinde. Planung von Ludwig Friedrich von Rütti (de Rutté) (Mulhouse). April 1871 Grundsteinlegung. Bauleitung von Heinrich Grossmann. Pläne im Gu B. Bau eines von Baumstämmen gestützten Schuppens mit Pultdach westlich des Museums zur Überdeckung eines Einbaumes, 1912 von E. Schneider-Zbinden; erneuert. Plan im A Bd B. Umbau 1946–1947: Uhr und Dachgaupen an der Kuppel der Rotunde wurden entfernt, die Rotunde horizontal unterteilt und die Treppe in den dreieckigen, rückwärtigen Zwickelraum verlegt. Umgestaltung des Gartens mit Bassin und Springbrunnen zur Grünanlage, dabei Entfernung der Einfriedung. Der repräsentative Neubarockbau übernimmt im Grundriss die Form des Grundstückes. Die noble Treppenhausrotunde ist die freie Nachbildung eines Eckbaues der Bibliothèque Nationale in Paris. Einziges Museum in Biel, mit einer der ältesten und bedeutendsten prähistorischen Sammlungen der Schweiz.

Lit. 1) Hardmeyer 1891, S. 54f. 2) W. Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1965, S. 79–89. 3) M. Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1973, S. 83. 4) *Inventar* 1978, S. 73.

5 **Säulenbrunnen** von 1866 an der Gabe-
395 lung Schüsspromenade–Seevorstadt.

398 **Nr. 52** Herrschaftliches Wohnhaus mit Magazinen auf der Westseite und mit überkuppeltem, turmartigem Vor-
399 bau, welcher der Treppenhausrotunde des Museums Schwab (Nr. 50) nachgebildet ist und das Gelenk der ganzen geknickten Zeile bildet. Erbaut 1893–1894 von G. Huber für die Witwe von Karl Neuhaus.

16 **Nrn. 54–56** Villenartiges Doppel-
398 wohnhaus. Bemerkenswerte spätklassi-
399 zistische Fassaden aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Fassadenverkleidung wie Haus Nr. 52. Hier stand vorher das Tröcknegebäude der Indienne-Fabrik (siehe *Schüsspromenade* Nrn. 26–28). Im Garten von Haus Nr. 54 mit kugelig geschnittenen Bäumen wurde 1909 ein sechseckiger Holzpavillon für die Frauen Verdan-Verdan aufgestellt, die ihn vom Uhrenfabrikanten Kummer an der Diamantstrasse erworben hatten; abgebrochen.

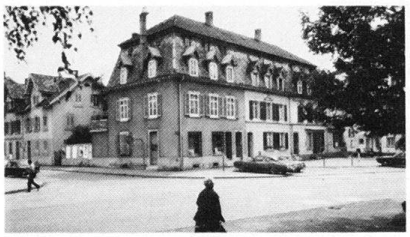
Nr. 58 Siehe *Rüschlistrasse* N. 2.

Silbergasse

400 **Nrn. 8–12** Wohnhauszeile mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1897 von Zimmermeister Carl Schiegg auf eigene Rechnung. Dachgaupen im Schweizer Holzstil.

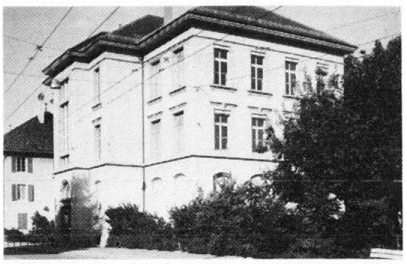
Solothurnstrasse

Östlicher Abschnitt der Hauptstrasse von Bözingen.

400 

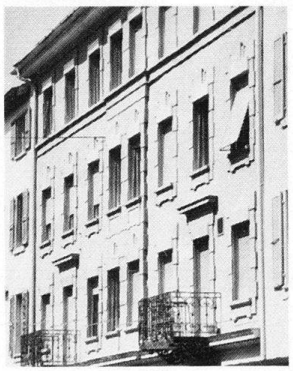
Silbergasse 12 10

401

402 

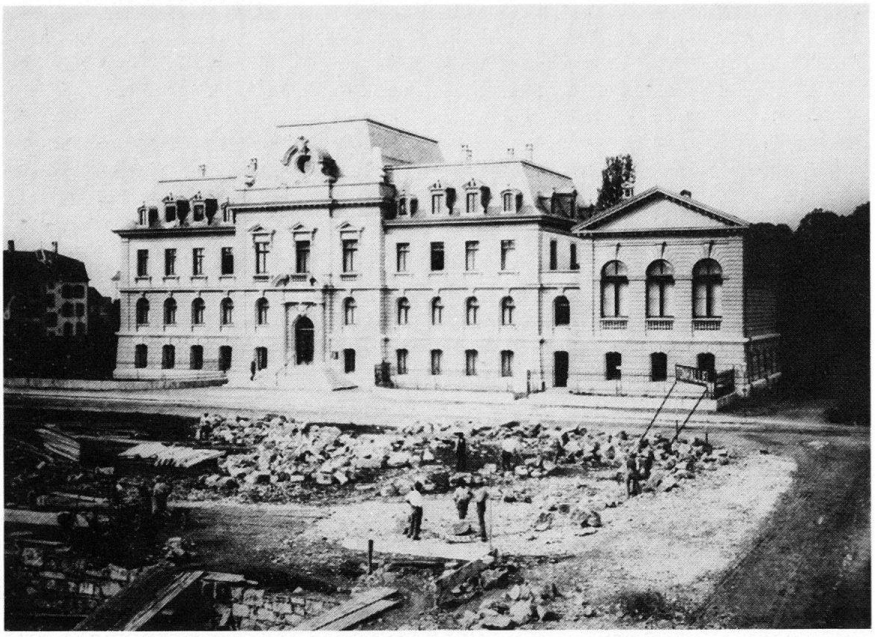
403

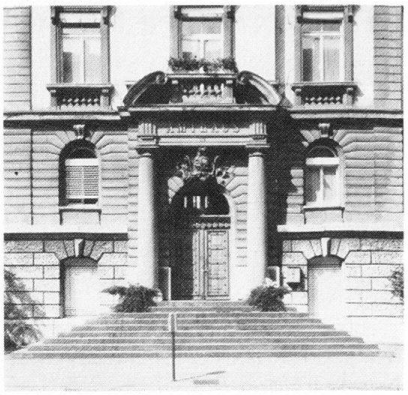
404

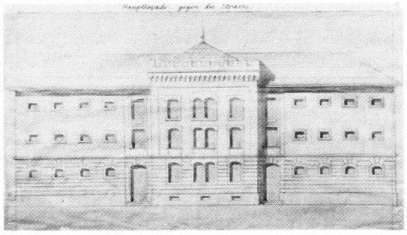
405 

406

4 2c 2 Spitalstrasse

407 

408 

409 

Nr. 1 Drahtzug Bözingen, Fabrikanlage am südlichen Ausgang der Taubenlochschlucht. Im 17. Jahrhundert gliederte ein Solothurner Stadtarzt der sogenannten Lochmühle eine Drahtzieherei an. Fabrikation von Pariserstiften und Ketten 1818, später Möbel- und Bettfedern. 1834 wird die Hängebrücke in Fribourg aus Bözinger Drähten gebaut. Erste Holzschraubenfabrikation in der Schweiz 1850. Der Bözinger Drahtzug wird nun Familienunternehmen. Einführung der Stiftenautomaten 1862. Ausbau des betriebseigenen Elektrizitätswerkes 1883–1884 (siehe *Taubenlochschlucht*). Fusion der Drahtziehereien Biel und Bözingen 1914 zu den Vereinigten Drahtzugwerken AG, Biel (siehe auch *Neumarktstrasse* Nrn. 31–43). Hauptgebäude wohl aus den 1920er Jahren. Erneuerungen und Verlegungen nach Biel und Mett seit 1940.
Lit. 1) Ferdinand Schwab, *300 Jahre Drahtindustrie*, Biel 1934. 2) *Festschrift 330 Jahre Drahtzug Bözingen*, Biel 1964.

401 **Nr. 8** Ehemaliges Bürogebäude der Drahtwerke aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Umbau zum Wohlfahrtshaus mit Bädern, Kantine und Werkführerwohnung 1918 durch das betriebseigene Baubüro der Vereinigten Drahtwerke AG, Biel, nach Plänen von Alfred Leuenberger. An der Rückseite Säulenportikus mit Pultdach. Wichtiges Glied des gewerblichen Ensembles entlang der Schüss, im Zentrum von Bözingen. Siehe auch Nr. 1.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 88.

402 **Nr. 22** Sekundarschulhaus, eingeweiht 1904, umgebaut 1964 und 1976. Stattlicher, späthistoristischer Bau mit Dreieckgiebel gegen den rückseitigen Schulhof. Am Treppenhausrisalit auf der Strassenseite zeigte das oberste Fenster ursprünglich das Palladiomotiv.
Nr. 24 Schulhaus von 1839. Umgebaut um 1910–1920, nach Osten vergrössert 1949–1950. Schmuckloser, langgezogener Walmdachbau.
Lit. 1) *50 Jahre Sekundarschule Bözingen-Mett, 1903–1953, Rückschau und Ausblick*, 1953, S. 25.

Spitalstrasse
Nach 1870 angelegte direkte Verbindung von der Seevorstadt zum General Guisan-Platz, wo damals der zweite Bieler Bahnhof stand. Im Juli 1901 bzw. August 1902 änderte Stadtgeometer J. J. Vögeli die Baulinien im Abschnitt zwischen Schüsspromenade und Seevorstadt. Plan im Stp., Al.

403 **Brücke** über die Biel-Schüss, im Auf-

trag der Stadt erbaut 1902 von August Haag in armiertem Beton, System Hennebique. Gusseisenreliefs von Bildhauer Walter Müller-Glinz.
Lit. 1) *BA* 4 (1901–1902), S. 130.

404 **Nrn. 21–25** Dreiteilige Mehrfamilienhauszeile mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1899 von Möri & Römer auf eigene Rechnung. Im Eckhaus waren Büros und Magazine geplant. Stattliche Mietshausarchitektur mit Mansarddach.

Nr. 35 Mehrfamilienhaus, viergeschossiger Giebelbau, erbaut 1886 von Frey & Haag, die beabsichtigten, auch das benachbarte Grundstück (Nr. 37) zu überbauen.

405 **Nr. 37** Wohn- und Geschäftshaus mit Backstube, Kaufladen und Gasthof im Erdgeschoss, erbaut 1890–1891 von Frey & Haag für Bäckermeister K. Scholl.

Nr. 41 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1885–1886 von Frey & Haag für Fabrikant J. Corbat. Dreigeschossiger, schlichter Baukörper unter Krüppelwalmdach.

406 **Nr. 2** Mehrfamilienhaus, erbaut von Moser & Schürch für die Baugesellschaft Biel, Projekt Januar 1912. Schlichte Heimatstilarchitektur. Geräumige Vierzimmerwohnungen mit freier Grundrisseinteilung.

406 **Nr. 2c** Mehrfamilienhaus, vorwiegend mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1903 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. auf eigene Rechnung. Auf den Dachhelmen der Seitenrisalite Wetterfahnen mit Baudatum.

406 **Nr. 4** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1902 von Jules Schwarz im Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für H. F. Matile-Mathey.

407 **Nr. 14** Amtshaus des Bezirks Biel, erbaut 1898 von Kantonsbaumeister Franz Stempkowski. Planskizze, die eine interessante Vierflügelanlage unter Einbezug des Gefängnisses (Nr. 18) vorsah, 1897 von August Fehlbaum. Dem Amtshaus in der Stadt Bern vom gleichen Architekten nahe verwandt.

408 Repräsentative Neubarockanlage, bestehend aus Hauptgebäude und seitlich ausgebautem Assisensaaltrakt.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 90.

409 **Nr. 18** Bezirksgefängnis, erbaut 1886 von Kantonsbaumeister Franz Stempkowski. Nüchterner Zweckbau mit neuromanischen Formzitaten.

Nr. 24 Mehrfamilienhaus einfachster Art mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1887 von Gasser & Schlatter auf eigene Rechnung. Zahnfriesartige Fensterrahmungen wie am Haus Nr. 37.

Nr. 26 Siehe *Unterer Quai* Nrn. 7–21.

Nr. 26a Transformatorenstation auf der Schüssbrücke, erbaut 1900 von Stadtbaumeister August Fehlbaum für das EW Biel. Gleicher Typus wie *General Dufour-Strasse* Nr. 29a.

Nach **Nr. 32** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1895–1896 von Charles Weck für Handelsmann Jacques Geiger (Zürich). Viergeschossiger, dreiachsiger Baukörper mit Ecklisenen. Gleicher Typus wie Haus *Aarbergstrasse* Nr. 121; abgebrochen.

Stadtpark

Angelegt 1901 anstelle des städtischen Friedhofes auf der «Tanzmatten», wo
410 auch der Gedenkstein für die 1871 in Biel internierten und verstorbenen Angehörigen der Bourbaki-Armee stand.
Lit. 1) Guldin 1898.

Strassenbahnnetz

1877 fuhr das erste Rösslitram der Compagnie générale des Tramways Suisses, einer Genfer Unternehmung, von Biel nach Nidau und Bözingen, wo 1894–1895 das Tramdepot gebaut wurde (siehe *Bözingenstrasse* Nr. 122). 1901 übernahm die Gemeinde Biel das Unternehmen, welches 1902 elektrifiziert wurde. Ergänzung des Netzes 1913 durch die Biel–Mett–Meinisberg-Bahn mit Zweiglinie Mett–Bözingen, mit Dampfmotorwagen, elektrifiziert 1924. Umstellung auf Trolleybusbetrieb 1940–1948. Wartehalle siehe *General Dufour-Strasse* Nr. 24.
Lit. 1) *Gesuch der Compagnie générale des Tramways suisses vom 1.3.1877, gebilligt vom Bundesrat am 6.6.1877* mit Situationsplan (StAB, AA VIII, III 87). 2) Bleuler 1952, S. 18. 3) H. R. Schwabe 1976, S. 10, 30–32, 96–97. 4) A. Ziegler, C. Jeanmaire, *Bieler Strassenbahnen*, 1977.

Tanzmatten

Vgl. *Stadtpark*.

Nrn. 2–4 Doppelwohnhaus, erbaut 1908 von den Gebr. Schneider auf eigene Rechnung. Risalitartig ausgebildete Treppenhäuser mit Halbrundgiebeln.

411 **Nr. 6** Dreifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1909 von den Gebrüdern Schneider auf eigene Rechnung. Formale Anklänge an den Jugendstil.

Taubenlochschlucht

412 Die von der Schüss in den Jurakalkfelsen eingegrabene Schlucht erstreckt sich von Bözingen über 2 km nach Frinvillier. An ihrem südlichen Ausgang standen schon im 13. Jahrhundert Gewerbebetriebe, seit dem 17. Jahrhundert ist der Drahtzug nachgewiesen, welcher hier die Wasserkraft ausnützte (siehe *Solothurnstrasse* Nr. 1). Im 19. Jahrhundert spielten die Energieversorgung und die verkehrstechnische Erschliessung des Juras eine wichtige Rolle. Seit 1889 ist die wildromantische Bergschlucht auch dem Tourismus erschlossen, 1927 wurde sie zum Naturschutzgebiet erklärt.

412 **Strassenbrücke** der Reuchenettestrasse, vollendet 1858 nach Plänen von Christian Wilhelm Kammel aus Mannheim und Ing. Robert Lauterburg-Locher. Bauherr war der Kanton, welcher Beiträge der Gemeinde erhielt. Rastplatz neben dem oberen Brückenpfeiler mit romantischer Aussicht. Sorgfältige Steinhauerarbeit. Nicht mehr befahren.

412 **Eisenbahnbrücke,** erbaut 1874 (Eröffnung der Bahnlinie) durch die Berni-

410

411

412

schen Jurabahnen. Im Zuge der Elektrifizierung um 1930 wurde die Eisenkonstruktion durch einen Betonbau ersetzt.
Elektrizitätswerk der Drahtzugwerke. 1883–1884 Bau eines 600 m langen Stollens durch die linksufrige Felswand zur künstlichen Zuleitung des Schüsswassers und erste Fernkraftübertragung in der Schweiz, Lieferung von Strom an die Uhrenfabriken im Quartier Champagne zwischen Bözingen und Biel und an die Werkstätten der Bernischen Jurabahnen in Mett. Stromversorgung des Bahnhofs Biel ab 1888. Erweiterung der Turbinenanlage 1892, Stromlieferung an die Stadt Biel seit 1895.
Lit. 1) *Elektrizitätswerk Biel*, Biel, o. D. 2) *Festschrift 330 Jahre Drahtzug Bözingen*, Biel 1964.
Metallbrücke beim EW, erbaut wohl 1883–1884 von Grüring-Dutoit (Mett).
Tief unten in der Schlucht verläuft ein **Promenadenweg**, angelegt 1889 von E. Ritter-Egger und X. Arnaboldi als romantischer «Naturlehrpfad» mit verschiedenen Flussübergängen. Die 1880 gegründete Taubenlochgesellschaft empfing die Anregung für den Bau von der Sektion Biel des Schweiz. Alpenclubs. Kleine **Stampfbetonbrücke** ähnlich der Fabrikbrücke bei Wildegg. Etwas weiter oben **Steinbrücklein** von 1889. Die übrigen Brücken sind erneuert. Felsinschrift mit Angaben zur Entstehung des Weges und «Zum Andenken an Ernst Schüler [d. J.], gestorben 1909».
Lit. 1) E. Wartmann, *Die Schüss-Schlucht «Dubeloch» bei Biel*, 1890 (franz. Ausgabe, übersetzt von L. Rollier, 1890). 2) H. Balmer, *Das Taubenloch bei Biel*, Biel 1891 (franz. Ausgabe: *Les Gorges du Taubenloch près de Bienne*, 1891). 3) *Die Tubeloch-Schlucht bei Biel und ihre Umgebung* (Vom Jura bis z. Schw., Nr. 130–140), o. D. 4) Hardmeyer 1891, S. 16–22. 5) *Inventar* 1978, S. 93–95 (mit weiteren Lit.-Angaben).

Tessenbergstrasse
In Vingelz spitzwinklig von der Neuenburgstrasse aus den Hang hinaufführend.
Nrn. 65–67 Zwei zusammengebaute Einfamilienhäuser mit fünf Zimmern, erbaut 1914 von Oskar Spindler für Magazinchef Jean Denzler. Schlichter Walmdachbau mit markantem Sockelgeschoss.
Nr. 75 Zweifamilienhaus, erbaut von Friedrich oder François Kapp für den Kaufmann Richard Müller, Projekt April 1909. Mansardwalmdach mit Quergiebeln.
Nr. 52 Zweifamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und zentraler Halle, erbaut 1916–1917 von Lindt & Peter für Frankhauser und Kunz. Einfacher Landhausstil.
Nr. 54 Gutbürgerliches Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1913 von E. Aebi für den Zugführer Albert Weber.
Nr. 56 Fünfzimmer-Einfamilienhaus, erbaut 1914 für Kondukteur W. Lörtscher. Schlichter Bauwürfel unter geschweiftem Zeltdach.
Nr. 76 Dreifamilienhaus, erbaut von R. Kindler (Nidau) für César Wysseier, Projekt Mai 1909.

Thellungstrasse
Benannt nach Pfarrer August Thellung.
413 **Nrn. 1–9** Vornehm gestaltete Wohnhauszeile mit Drei- und Vierzimmerwohnungen sowie Ateliers, erbaut 1899 von den Gebrüdern Schneider für J. Nigst (La Heutte). Der Baueingabeplan sah Eckrisalite mit Zeltdächern vor.

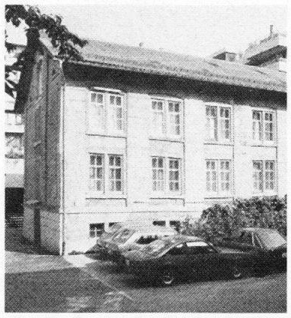
Theodor Kocher-Strasse
Benannt nach dem Berner Chirurgen Theodor Kocher (1841–1917).
Nr. 1 Siehe *Unterer Quai* Nrn. 60–70.
Nrn. 3–11 Siehe *Albrecht Haller-Strasse* Nr. 14.
Nrn. 2–4 Zwei einst noble Wohnhäuser, erbaut um 1900 in ähnlicher Art wie die Bauten am *Unteren Quai* Nrn. 60–70.

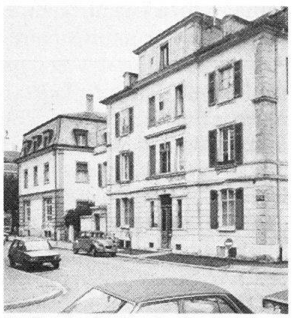
Typographengässli
414 **Nr. 4** Druckereigebäude, erbaut 1880, durch Passerelle auf Eisenträgern mit Haus Zentralstrasse Nr. 8 verbunden.
Nr. 6 Siehe *Zentralstrasse* Nrn. 8–10.

Unionsgasse
Der westliche Abschnitt entstand im Zusammenhang mit dem Bau des Neuquartiers (siehe Kapitel 2.2), der östliche, zwischen Zentralstrasse und Nidaugasse, 1877–1878.
Nr. 1 Siehe *Rüschlistrasse* Nr. 5.
Nrn. 3–9 Wohnhauszeile mit rückwärtigen Treppenhäusern, erbaut in den 1870er Jahren von Frey & Haag auf eigene Rechnung. Haus Nr. 9 mit Kaufladen wurde 1879 erbaut, um 1930 umgebaut und 1948 aufgestockt. Haus Nr. 7 erhielt 1905 einen weiteren Balkon.
415
Nr. 11 Siehe *Zentralstrasse* Nr. 9.
Nr. 13 Siehe *Eisengasse* Nr. 5.
Nr. 15 Siehe *Adam Friedrich Molz-Gasse* Nr. 8.
416 **Nr. 2** Vierfamilienhaus erbaut um 1870–1880 (wohl 1874 von Ludwig Friedrich von Rütti [de Rutté] [Mulhouse] für Graveur Häuselmann). Freistehendes, neubarockes Eckhaus mit Garten.
Lit. 1) J. Strübin, *Das Verwaltungsgebäude der Schweizerischen Bundesbahnen in Bern*, Typoskript, Basel 1975 (mit Œuvreverzeichnis von Rütti).
Nr. 4 Siehe *Zentralstrasse* Nr. 14.
Nr. 6 Siehe *Zentralstrasse* Nr. 11.
Nrn. 8–12 Siehe *Zentralstrasse* Nrn. 11–17.

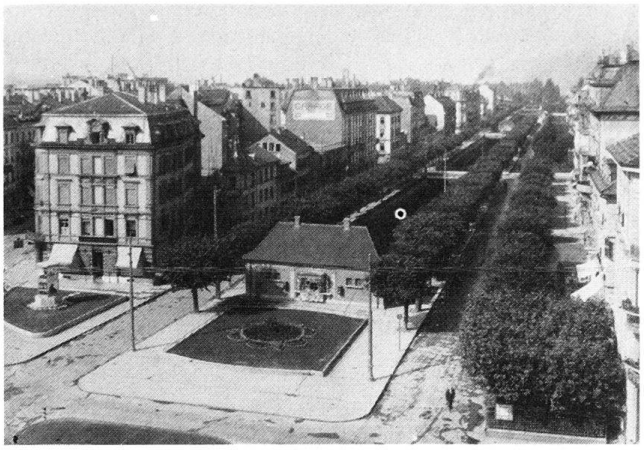
Unterer Quai
417 Hochwasserkanal der Schüss, erbaut
425 1825–1829 nach dem Plan von Oberst Salomon Hegner (Winterthur). Oberer
18 und Unterer Quai ab Mitte des 19. Jahr-
33 hunderts in Etappen angelegt. Letzter Kanalausbau 1891–1892, dekoratives Eisengeländer, erstellt 1892 von Schlossermeister Grindat im Auftrag der Einwohnergemeinde, gleichzeitig wohl Pflanzung der Birkenallee an beiden Ufern. Festlegung neuer Baulinien im Abschnitt zwischen See und Ländtestrasse, 1899 durch Stadtgeometer J. J. Vögeli (Plan im Stp., Al). Der Untere Quai hat Boulevard-Charakter, die Fin-de-siècle-Architektur ist teilweise gut erhalten.
Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).
419 **Nr. 1** Wohnhaus mit Werkstatt und angebautem Kessel- und Maschinenhaus, erstellt 1897 von Möri & Römer für W. Schwarz. Zweigeschossiger Giebelbau einfachster Art; Atelieranbau 1928.
Nrn. 7–21 Zeile von noblen Wohnhäusern mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1886 von J. Gasser für die Plänkemattbaugesellschaft. Gleichzeitig angebaut Häuser *Spitalstrasse* Nr. 26 (mit Gasthof) und Nr. 24.

413

414

415

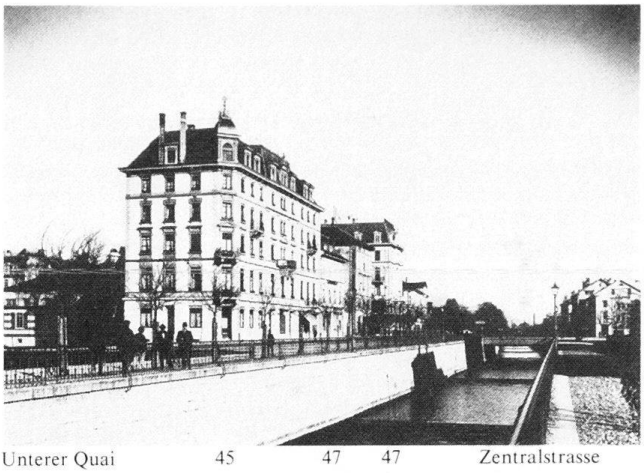
416


417



Zentralstrasse 44 Unterer Quai

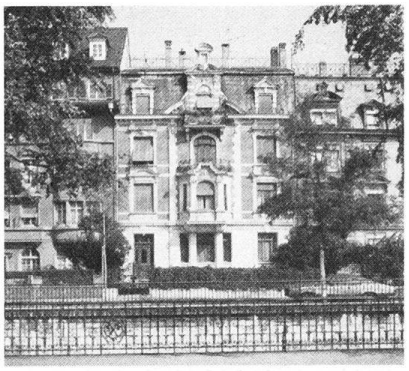
418



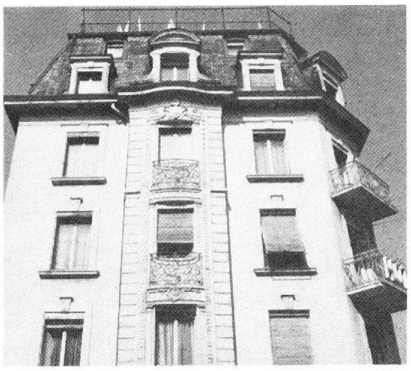
Unterer Quai 45 47 47 Zentralstrasse

419

420



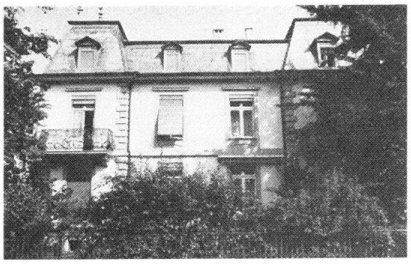
421



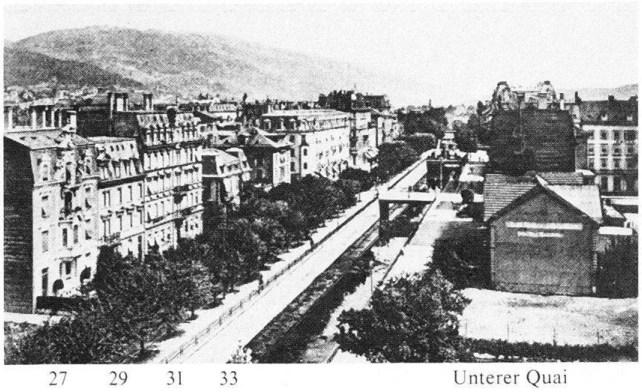
422

423

424

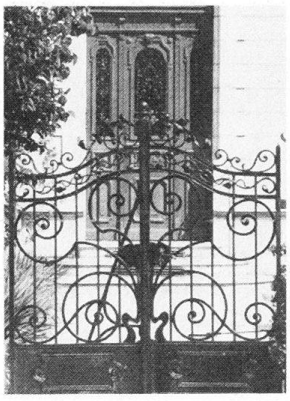


425



27 29 31 33 Unterer Quai

426



427

Nrn. 23–25a Wohnhaus mit Bankfiliale, erbaut um 1925–1930.

425 **Nr. 27** Wohnhaus mit reichgeformter
420 Backstein-Haustein-Fassade, erbaut
427 1902–1903 von F. W. Möri für Notar
423 Rufer. Die Erkerskulpturen schuf wohl Bildhauer Walter Müller-Glinz. Ju-
426 gendstileinfriedung.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 52.

425 **Nrn. 29** und **29a** Stattliches Mietshaus
427 mit Vier- und Fünfzimmerwohnungen und Ateliergebäude im Hinterhof, beide erstellt 1898 von Charles Weck und Corti frères für établisseur G. H. Homberger. Bei der Baueingabe liegt eine Variante der Hauptfassade mit Giebelbekrönung.

425 **Nr. 31** Mehrfamilienhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1899 von Corti frères für die Witwen Sesone und Lorioz. Die Baueingabe lässt die Einrichtung von Bädern noch
422 offen. Die Mittelachse ist akzentuiert durch das Portal, durch Balkone mit grazil geformten Geländern und durch einen neobarocken Giebelaufbau.

425 **Nr. 33** Villenähnliches Wohnhaus, er-
424 baut 1870. Symmetrische Erweiterung durch Bürotrakt, erbaut von Ing. Ph. Krämer für négociant Fr. Fratecolla, Projekt September 1881. Eisenzaun auf Mäuerchen, errichtet nach 1900.

Nrn. 35a–43 und *Rüschlistrasse* Nr. 28. Mehrfamilienhaus, erbaut von Römer & Fehlbaum für Bauunternehmer Josef Nigst, Projekt Juli 1902. In den

Obergeschossen Drei- und Vierzimmerwohnungen, im Parterre Magazine; im
421 Haus Nr. 35a heute Hotel «Royal» mit Gaststube.

418 **Nr. 45** Hotel «Zum blauen Kreuz»,
449 erbaut 1895 von J. Schwarz in Firma Albert Wyss & Cie. für eine Genossenschaft. Einziger erhaltener Bieler Hotelbau des späten Historismus. Hier wohnte 1913–1920 der Dichter Robert Walser, der sein Logis folgendermassen beschrieb: «Das Haus besass die Form eines Blockes, dessen Dach ein Geländer zierte. Auf dem Dach, das nicht schräg abfiel, sondern eine waagerechte Platte bildete, konnte man, die Aussicht geniessend, hin und her spazieren, die Leute unten auf der Erde vorüberschweben oder -gehen sehen und irgend einen Gedanken hegen.» (Nach R. Mächler, *Das Leben Robert Walsers*, 1978, S. 98.)

418 **Nr. 47** Wohnhaus mit Vierzimmerwohnungen, Verkaufsladen und Werkstätte, erbaut um 1880 von Otto Lutstorf (Bern) für Spenglermeister Jakob Schär.

Nrn. 14–20 Dreiteiliges Wohnhaus von ländlichem Charakter, erbaut um 1870–1880, durch Magazine und Wohnung erweitert 1899 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung.

Nr. 30 Zweigeschossiges Doppelwohnhaus einfachster Art, erbaut 1879, durch Terrassenanbau erweitert 1893 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung. Durch Neubau ersetzt 1954. Weiter südlich ehemaliger Werkplatz der Bauunternehmung Hans Bösiger, heute Bührer & Co. AG. Von Hans Bösiger errichtet: Ökonomiegebäude, 1889, anstelle eines älteren; westlich davon Bürogebäude, 1890, prächtiges Beispiel des Schweizer Holzstiles mit kleiner inkorporierter säulengetragener Vorhalle (abgebrochen); weiter östlich davon Stallgebäude, 1894; Remise, 1895.

431 **Nrn. 32–40** Einfache Arbeiterwohnhäuser, ursprünglich mit Gemüsegarten auf der Südseite. Projekt für drei mal drei «billige Familienwohnhäuser», 1883 von E. Davinet und O. Marinch für Caliste Gaggione (Bern). Nicht bewilligt wegen Nichtberücksichtigung des neuen Alignementsplanes. Ausführung der Häuser Nrn. 36–40 vor 1889 auf zurückversetzter Baulinie. Ergänzung der Zeile 1889 nach Plänen von Corti frères.

432 **Nrn. 42–44a** Schlichter Dreizimmerwohnblock mit mittlerem Quergiebel, erbaut 1892 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung.

430 **Nr. 46** Wohnhaus einfachster Art unter Satteldach, erbaut um 1860. Nicht realisiertes Projekt für einen Atelieranbau, 1893 von H. Schneider für Hafnermeister Alfred Weber.

Nr. 46a Werkstattgebäude mit Magazin, Schmiede, Büro, Remise und Motorenraum, erbaut 1900 von Hans Bösiger für Mechaniker H. Hauser.

Nr. 48 Mehrfamilienhaus, erbaut um 1910, umgebaut um 1950.

428 **Nr. 50** Bäckerei und Magazingebäude COOP, heute Lagerhaus, erbaut 1899–1900 von Hans Bösiger für den
429 1891 gegründeten Konsumverein. Breit-
430 gelagerter Zweckbau mit Repräsentativfassade.

Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 53.

433 **Nr. 56** Villenartiges Wohnhaus und Fabrik, erbaut 1903.

434 **Nrn. 60–70** und *Theodor Kocher-Strasse* Nr. 1 und *Albrecht Haller-Strasse* Nr. 2. Siebenteilige symmetrische Überbauung, vorwiegend mit Dreizimmerwohnungen, erbaut von F. W. Möri für die Aktiengesellschaft Unterer Quai, Projekt Januar 1902. Spätes Beispiel grossstädtischer «Dixhuitième-Architektur».

Nrn. 76–80 Wohnhäuser mit Kaufläden, erbaut 1925–1930.

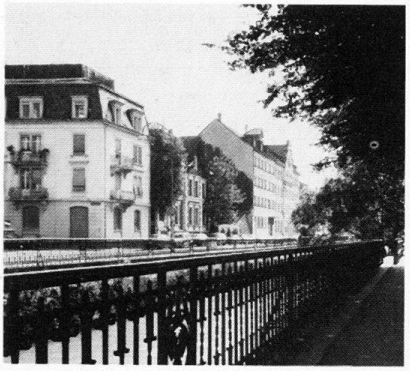
Nr. 88 Doppelwohnhaus mit Werkstatt, erbaut 1886 von Frey & Haag auf eigene Rechnung. Im zweigeschossigen Kreuzgiebelbau war je eine Zweizimmerwohnung mit Werkstatt und darüber je eine Dreizimmerwohnung mit zusätzlichen Kammern vorgesehen. Rückseitiger Atelieranbau in Sichtbackstein an der *Waffengasse* Nr. 5, 1888 von Schneider für Maler C. Bolliger.

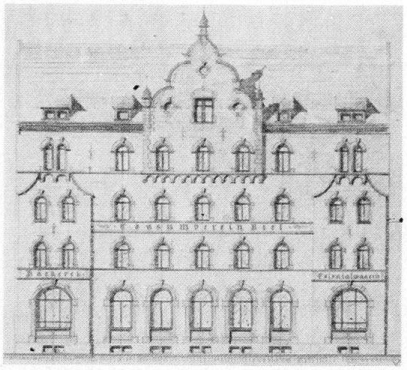
Nr. 90 Mehrfamilienhaus mit Verkaufsläden und Dreizimmerwohnungen, erbaut 1898–1899 von Eduard Hasenfratz für Malermeister Bolliger. Die Baueingabe sah ein mit Palladiomotiv aufwendig geformtes mittleres Dachhaus vor.

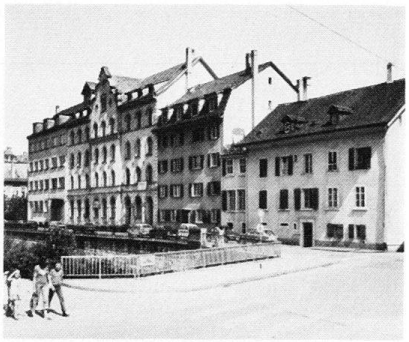
Nr. 92 Kino, erbaut 1959: Hier standen zwei Mehrfamilienhäuser, das westliche mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1899 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für Zuschneider Johann Vögele, das Eckhaus zur *Karl Neuhaus-Strasse* mit angebautem Werkstattgebäude, erbaut 1895 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für Drechslermeister Robert Hirt.

Nr. 102 und *Karl Neuhaus-Strasse* Nrn. 33–35. Drei stattliche, L-förmig zusammengefügte Mehrfamilienhäuser mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1898–1899 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung.

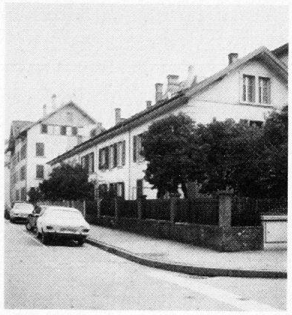
Nr. 102a Autogarage für sechs Plätze, im Obergeschoss Sechszimmerwoh-

428


429


430


50 Unterer Quai 46

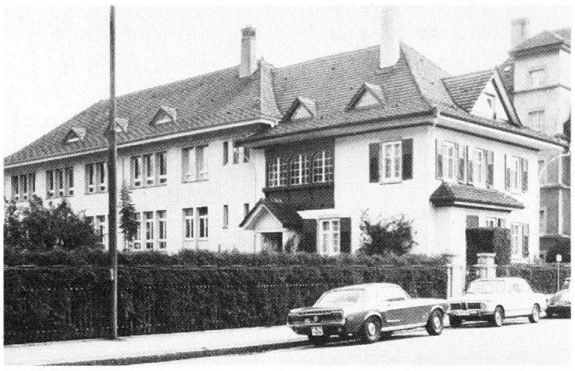
431


432

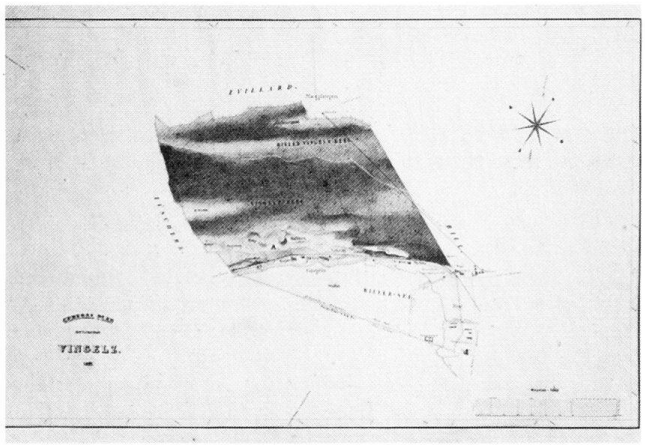
433

434

435

436 

437

438 

439

nung, erbaut 1912 von Alfred Jeanmaire für den Photographen Armand Maire. Flachdachbau in Formen des späten Jugendstils.

Nrn. 106–108 Wohnhaus, erbaut 1889 als Uhrenmacheratelier von F. Keller für émailleur J. Brunner. Turmartiger Anbau für Magazin und Wohnung, erbaut 1898 von Bautechniker F. Kapp für Brunner.

Untergasse

Nr. 23 Ehemaliges Kornhaus des Klosters Bellelay. Sommerhäuschen aus Backstein auf der Terrasse, 1898 von Robert Heusser in Firma Jules Aebi für Spenglermeister Jakob Straub.

435 Davor **Schalenbrunnen**, datiert 1854.

2 **Nr. 47** Klassizistisches Wohn- und Geschäftshaus «Jura-Apotheke», ehemals Gasthof «Zum Jura», erbaut um 1835. Ersatz des halbrunden Terrassenanbaus durch einen neuen in Sichtbackstein, 1893 von Albert Wyss für Apotheker Baehler; umgebaut.

Lit. 1) M. Bourquin, in: *N. B. Jb.* 1965, Kat.-Nr. 91 und Tafel III.

Nr. 12 Wohnhaus mit zwei Zweizimmer-Kleinstwohnungen pro Stockwerk und Küche im Treppenhaus, erbaut um 1860. In Hausmitte bemerkenswerte Halbovaltreppe.

Viaduktstrasse

Benannt nach dem Viadukt der 1874 eröffneten Bahnlinie nach Sonceboz–La Chaux-de-Fonds. Projektierung bis zur Schüsspromenade 1898, Verlängerung bis zur Aarbergstrasse im September 1899 von Stadtgeometer J. J. Vögeli. Ausführung erst nach 1925. Plan im Stp., Al.

Nr. 3 Fabrikgebäude mit Büros, erbaut 1912–1913 von Saager & Frey für die Uhrenfabrikanten Müller und Vaucher. Schlichter Heimatstil.

436 **Nr. 23** und *Albert Anker-Weg* Nr. 10. Wohnhaus mit rückwärtigem Fabrikgebäude, erstellt 1911 von Karl Frey und Baugeschäft Albert Wyss & Sohn für die Uhrfeder-Fabrikanten Gebrüder Hofmann. Langgezogener Baukörper, dessen Doppelzweck am Äussern durch die Fensteranordnung klar ablesbar ist und durch das zusammenfassende, aber abgestufte Walmdach doch als Einheit wirkt.

437 **Nr. 31** Villenähnliches Dreifamilienhaus mit Uhrenmacheratelier, erbaut 1906 vom Baugeschäft Albert Wyss & Sohn für G. Homberger-Schöni. Verandaanbau 1910. Malerischer Putzbau mit Fachwerk-Dachstock und rückseitigem Erkertürmchen. Einfriedung mit türmchenartigen Backsteinpfosten und Jugendstilgitter. Heute Lehrlingsheim der Stadt Biel.

Nrn. 33–35 Wohnhaus unter Krüppelwalmdach, erbaut um 1905. Ateliergebäude, nüchterner Flachdachbau mit rückwärtigem, halbrundem Treppenvorbau, angefügt 1918 von Moser, Schürch und von Gunten für Fabrikant Schweikert.

Nr. 37 Schlichter Fabrikbau, erstellt um 1900. Anbau eines «Automobilschuppens» auf der Ostseite, 1905 von Römer & Fehlbaum für den Fabrikanten Kleinert. Fabrikanbau 1920 von Saager & Frey für «Tréfileries & Laminoirs du Havre».

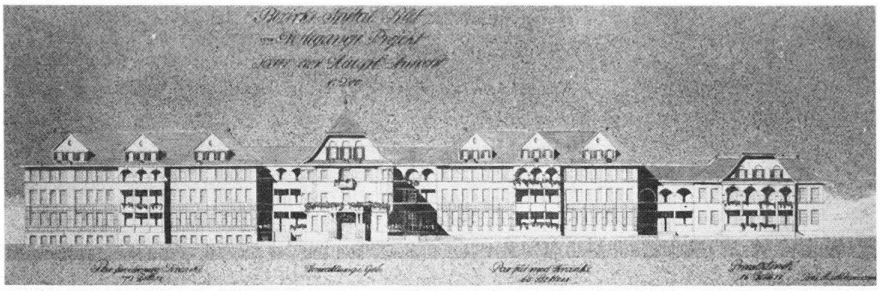
Nr. 10 Siehe *Libellenweg* Nr. 3.

Vingelz

Bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein blieb Vingelz, das 1899 mit Biel vereinigt worden war, ein kleines Fischer- 439 und Rebbauerndorf am linken Ufer und unteren Ende des Bielersees. Die 1835 erbaute Landstrasse nach Neuenburg, an welcher in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts einige Wohnhäuser und Gasthöfe entstanden (siehe *Neuenburgstrasse*), und die parallel geführte, 1860 eröffnete Bahnlinie trennten die Siedlungsteile von den ausgedehnten Rebbaugebieten am steilen Jurahang. 1874 entdeckte man vor Vingelz eine steinzeitliche Pfahlbaustation und hob einen Einbaum aus Eichenholz von der früher gefundenen Pfahlbaustation der Bronzezeit und führte ihn ins Museum Schwab (siehe *Seevorstadt* Nr. 50). Die heute das Ortsbild dominierende Bebauung am ehemaligen Rebhang setzte in den 1910er Jahren ein (siehe 440 *Tessenbergstrasse*). Spitalprojekt in Heimatstilformen von Stadtbaumeister H. Huser, um 1910.

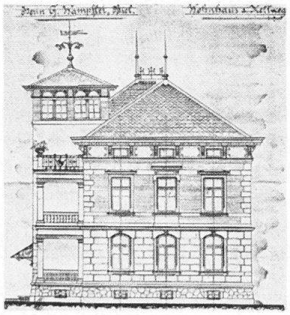
Lit. 1) *GLS* 6 (1908), S. 404. 2) *ISOS Biel-Vingelz* (Mskr.), 1976.

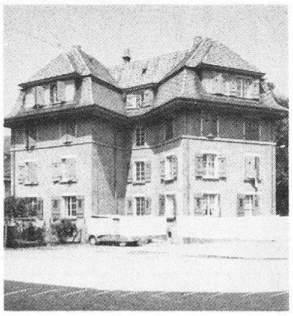
Ortspläne Vingelz 1) Vermessungspläne der Gemeinde Vingelz, aufgenommen 1856 von Geometer F.-A. Liechty,

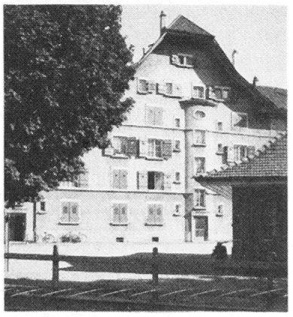
440 

441

442

443 

444 

445 

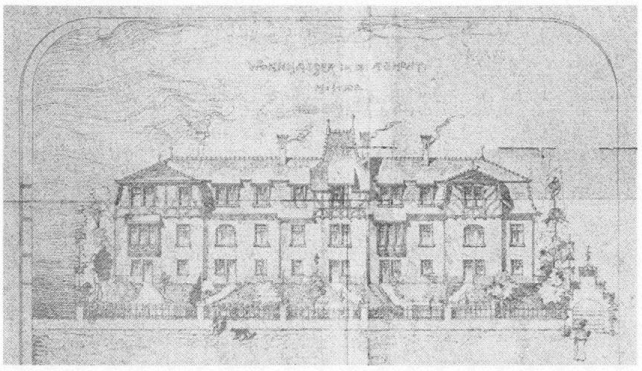
verifiziert von Ing. W. Hennet, 1 : 500,
438 1 : 1000 und 1 : 2000 (Va B). 2) Generalplan der Gemeinde Vingelz, 1857, revidiert 1900, 1 : 5000 (Va B). 3) Plan zur Vereinigung von Vingelz mit Biel, aufgenommen November 1898 von Stadtgeometer J. J. Vögeli, 1 : 5000 (Va B).

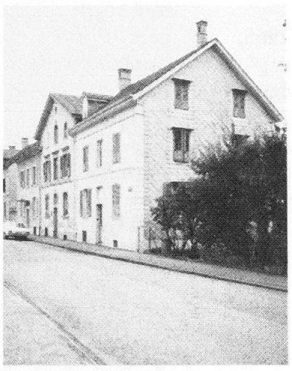
Vogelsang
Nr. 57 Pittoreskes Einfamilienhaus in Sichtbackstein und Fachwerk, erbaut um 1905.
Nr. 84 Bezirksspital. 1920 Wettbewerb unter Architekten der Gemeinden des Spitalkreises. Preisrichter: Chefarzt E. Bauer (Neuenburg), Otto Schäfer (Chur), Hans Klauser (Bern), Viktor Surbeck (Direktor des Inselspitals Bern) und Stadtbaumeister Heinrich Huser. Preise: 1. Saager & Frey und Robert Saager; 2. Gebrüder Louis (Bern), Karl Friedrich Krebs (Bern); 3. E. F. Roseng (Frauenfeld); 4. Moser & Schürch; 5. Stücker & Karl Anderfuhren. Eröffnung 1936.
Lit. 1) *SBZ* 75 (1920), S. 271f.; 76 (1920), S. 299; 77 (1921), S. 64f., 76–79 und 91–93.

Waffengasse
Nr. 9 Siehe *Unterer Quai* Nr. 88.

Wasenstrasse
Schon vor 1805 als Weg bestehend; nach 1857 sukzessive bebaut.
Nrn. 13a–13b Zweiteiliges Kleinmehrfamilienhaus einfachster Art mit Terrassenvorbauten, erbaut um 1870–1880. Fassadennische an Haus Nr. 13b mit gemalter Matterhornlandschaft.
Nrn. 13c–13d Schiefwinkliges Doppelwohnhaus, erbaut um 1900.
442 **Nrn. 2–8** Malerische Wohnhauszeile mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1902 von Herrmann Winkler für Baumeister Gottfried Wampfler. Im Erdgeschoss waren zwei Kaufläden mit Magazinen vorgesehen. Breites Formenspektrum im Sinne der «nationalen Romantik». Haus Nr. 8 ist heute Fabrikgebäude.
443 **Nr. 10** Italianisierendes villenähnliches Zweifamilienhaus mit Vierzimmerwohnungen mit Halle, erbaut von Robert Moor für Baumeister Gottfried Wampfler, Projekt Dezember 1901.
Nr. 12 Wohnhaus, breitgelagerter Walmdachbau, erbaut um 1840–1850.
Nrn. 14–16 Spätklassizistisches Mehrfamilienhaus, erbaut 1840 als Wohnhaus mit Fabrik für J. P. Krachpelz und Federnhändler Johann Stalder.
Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).

Nrn. 24–28 und **30–32** Wohnhauszeilen einfachster Art, erbaut um 1860. An den Häusern Nrn. 30–32 Dachausbau mit Krüppelwalm für ein Atelier, 1894 von Löliger für Louis Estoppey. Atelieranbau, 1896 von Friedrich Renfer für Estoppey.
441 **Nrn. 34–46** Wohnüberbauung «Im
444 Wasen» mit Zwei- und Dreizimmer-
445 wohnungen, erbaut 1917–1918 von Stadtbaumeister Heinrich Huser für die Einwohnergemeinde Biel. Ursprünglich für städtische Angestellte geplant, jetzt Sozialwohnungen. Ausführung in «Kernscher Bauweise» (Hohlblockstein von 50 cm Länge mit Leibung). Das dreieckige Grundstück wurde mit einem Eckhaus und einem grossen, im Grundriss L-förmigen Block genutzt, dessen monumentaler Heimatstil an gleichzeitige Schulbauten gemahnt (siehe *Alpenstrasse* Nr. 50 und *Logengasse* Nr. 4). Das Waschhaus (Nr. 36) schied ursprünglich den Wäschehof vom Spielhof der Kinder. Ansehnliche Nutzgärten. Pläne auch im Hba B, u. a. zur Farbgebung (dunkler Sockel, heller Putz, grüne Klappläden, weisse Fenstersprossen).
Lit. 1) *B. Jb.* 1928, S. 151 (u. allg. S. 147–165 über Wohnungsbau).

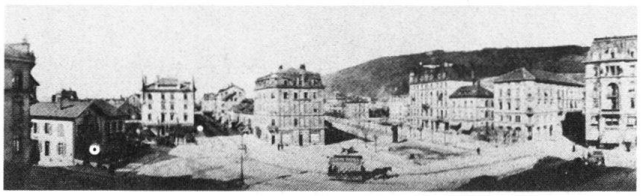
446 

447 

448

449

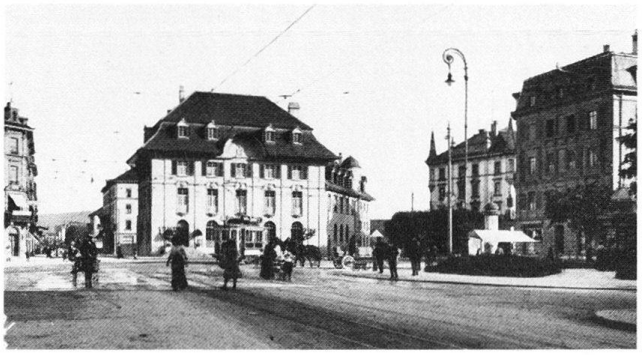
Unterer Quai Zentralstrasse 47 Nidaugasse

450 

Bahnhofstrasse Unterer Quai Zentralstrasse

451

Nidaugasse 49 Zentralstrasse 49

452 

Zentralstrasse 46 Bahnhofstrasse 54 57

Weissenrain
Am Südhang hoch über der Stadt angelegt nach 1890.
Nrn. 6 und **8** siehe *Beaumontweg* Nr. 11.
446 **Nrn. 10–18** Fünfteilige Einfamilienhauszeile, erbaut 1903 von Alfred Doebeli und Robert Brügger auf eigene Rechnung. Bemerkenswert ist die phantasievolle Addition von Detailformen des Heimatstiles zu einer asymmetrischen Fassadengestaltung.

Weissensteinstrasse
Kurz vor 1900 angelegt; auf der Südseite mit kleinmassstäblichen Wohnhäusern locker bebaut.
Nr. 1 Dreifamilienhaus, erbaut 1900 von Paul Perrin für Henri Simon. Stattlicher Giebelbau. Eingeschossiger Atelieranbau, 1902 von Paul Perrin für H. Simon, später verlängert und aufgestockt.
Nr. 9 Uhrenfabrik, heute Druckerei, erbaut von Saager & Frey für Wyss und Tröhler, Projekt Juni 1905. Schlichter Walmdachbau. Wuchtiges Hauptportal mit dorischen Säulen.
Nr. 2 Wohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1898 von Philippe Cachelin für Fritz Graub.
Nrn. 8, 10, 14, 16 Vier Dreifamilienhäuser mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1900 für Weinhändler A. Fuog. Die Häuser Nrn. 8 und 10 vom Typus des Hauses Nr. 2. An den Häusern Nrn. 14 und 16 Dacherker über der Mitte der Strassenfront.
Nrn. 20 und **24** Zwei «Arbeiterhäuser» mit je fünf Zimmern, erbaut 1904–1905 von Jules Schwarz auf eigene Rechnung in Heimatstilformen.

Winkelstrasse
Nrn. 4–10 Vierteilige schlichte Mehrfamilienhauszeile mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1896 von Corti frères für Notar J. Steffen.
Nr. 20 Ateliergebäude, erbaut 1898 von Jules Aebi für Drechslermeister J. Strecker. Nüchterner, zweigeschossiger Baukörper unter flachem Satteldach.

Wydenauweg
Nr. 34 Eisengiesserei auf L-förmigem Grundriss mit Wohnung im Obergeschoss, erbaut 1905 von Albert Hadorn für Britt, Meyer & Co. Lisenengegliederte Fassade.
Nrn. 38–40 Doppelwohnhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1895 von Möri & Römer für Metzger Jakob Geiger. Schlichter dreigeschossiger Giebelbau mit Dachhäuschenreihe.

Wyssgässli
447 **Nrn. 4–8** und **10–14** Zwei dreiteilige Wohnhauszeilen, erbaut um 1880 in ähnlicher Art wie die Häuser *Libellenstrasse* Nrn. 4–14.

Zaunweg
Verbindet die Champagneallee mit der Jakob Stämpfli-Strasse und wird geprägt von ländlichen Zweifamilienhäusern mit Dreizimmerwohnungen, die sich Adolf und Karl Rünzi (Bözingen)
448 1909 (Nrn. 5, 7), 1911 (Nr. 4) und 1915 (Nr. 6) bauten.

Zentralplatz
449 Der Platz beim Übergang der alten
450 Nidaustrasse über den Schüsskanal
451 (Name vom Bahnhof der Schweiz. Cen-
452 tralbahn) wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts zum wichtigen «Gelenk» zwischen Alt- und Neu-Biel. Treffpunkt mehrerer bedeutender Strassenachsen (Oberer und Unterer Quai, Bahnhofstrasse, Nidaugasse, Zentral- und Murtenstrasse). Nach 1870 Beginn der Randbebauung (Häuser *Zentralstrasse* Nr. 42 und *Bahnhofstrasse* Nr. 57). Neue Eisenbrücke über den Schüsskanal, erbaut im Herbst 1871, erweitert 1901. Zwischen 1885 und 1900 Neuparzellierung und Planung einer zentralen Parkanlage, die am Widerstand der Bevölkerung scheiterte, sowie Bau der platzbestimmenden Monumentalbauten (Haus «Jordi-Kocher», *Zentralstrasse* Nr. 47 und Kontrollgebäude, *Zentralstrasse* Nr. 49). Mit der Kantonalbank von 1914 (*Zentralstrasse* Nr. 46) und dem Schweizerischen Bankverein von 1919–1921 (*Nidaugasse* Nr. 49) wurde die repräsentative historistische Platzbebauung abgeschlossen und dann ab den 1950er Jahren teilweise ersetzt (Neubauten an der *Zentralstrasse* Nr. 42 und *Bahnhofstrasse* Nr. 54). Verschiedene Fassaden sind purifiziert. Die Platzfläche gehört heute fast ausschliesslich dem Strassenverkehr.

Zentralstrasse
Breite, von Nordwest nach Südost verlaufende Hauptachse. Das nördliche
16 Teilstück wurde nach 1857 im Zusammenhang mit dem Neuquartier angelegt (siehe Kapitel 2.2). Die Fortsetzung Richtung Madretsch erfolgte nach dem Bau des zweiten Bieler Bahnhofes von 1864 am heutigen *General Guisan-Platz*. Umbenennung von Madretsch- in Zentralstrasse 1890.
Lit. 1) Martin-Bernoulli 1929, S. 51. 2) M. Bourquin, Zentralstrasse, in: *Bieler Tagblatt*, 13.12.1976.
Nrn. 3–7 Drei zusammengebaute Wohn- und Geschäftshäuser mit Drei- und Fünfzimmerwohnungen, erbaut 1884 von Frey & Haag auf eigene Rechnung. Asymmetrischer, der benachbarten Hauptpost angeglichener Neurenaissancebau (siehe *Mühlebrücke* Nr. 2). Abgebrochen 1974.
453 **Nr. 9** Ehemaliges Burgerschulhaus,

später Mädchensekundarschule, heute Wirtschaftsgymnasium, erbaut 1872–1874 für die Burgergemeinde Biel, Pläne und Bauleitung von Probst & Kissling (Bern). Nicht realisierte Entwürfe zur Dekoration der Aula nach 1900 von
457 Maler Carl Bolliger. Sandsteinbau, der in seiner Aussengestaltung an Sempers Zürcher Polytechnikum (1861–1864) erinnert. Im Innern schlicht profilierte Schreinerarbeiten und einfaches Treppengeländer mit Eisenkonsolen. Kleiner Pausenplatz gegen die Unionsgasse.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 97f.

27 **Nrn. 11–17** und *Industriegasse* Nrn.
31 7–9 und *Unionsgasse* Nrn. 8–12 und *Eisengasse* Nr. 10. Teil des Neuquartiers. Hufeisenförmige Wohnhauszeile mit Kaufläden, erbaut ab 1858 von Jakob Friedrich Gesswein aus Cannstadt und ab 1860–1861 von Christian Wilhelm Kammel aus Mannheim nach Plänen von Ing. A. Neuhaus und der Architekten Christoph Robert August Roller (Burgdorf), Hans Rychner (Neuenburg), Johann Karl Dähler (Bern) und A. Wannenmacher für eine 1857 gegründete «Baugesellschaft von Biel». Gleiche Haustypen wie die Nrn. 19–25. Treppenhäuser mit WC in den hofseitigen Risaliten. Das Haus Unionsgasse Nr. 8 wurde um 1960 abgebrochen.
16 «Plan eines Theiles der Stadt Biel nebst dem Neuenquartier auf dem von der Baugesellschaft von Biel erworbenen Terrain, bearbeitet April 1857, durch A. Neuhaus, Ingenieur», in Lit. 1. Weitere Pläne von A. Neuhaus, Hans Rychner und A. Wannenmacher im Va B.
Lit. 1) *Bericht über das Unternehmen der Baugesellschaft von Biel*, 1857. 2) W. Bourquin 1923, S. 52. 3) W. Bourquin 1967, S. 16.

460 **Nrn. 19–25** und *Industriestrasse* Nrn. 14–18 und *Neuengasse* Nrn. 37–41. Wohnhäuser des Neuquartiers, erbaut 1858–1861 (vgl. Nrn. 11–17). Die (heute teilweise entfernten) Balkone weisen andere Geländer auf. Haus Neuengasse Nr. 41 im Erdgeschoss umgebaut 1911–1912 von Moser & Schürch für Blumenstein und Flückiger.

454 **Nrn. 31–33** Zwei Mehrfamilienhäuser mit Kaufläden, erbaut um 1880. Haus Nr. 33 mit Mansarddach und profilierten Fenstereinfassungen.

Nr. 41 Schlichtes spätklassizistisches Wohn- und Geschäftshaus, erbaut um 1880.

Nr. 43 Siehe *Nidaugasse* Nr. 70.

Nr. 45 Siehe *Nidaugasse* Nr. 72.

449 **Nr. 47** Wohn- und Geschäftshaus, er-
450 baut 1895 von Hans Bösiger nach Plä-
451 nen von Otto Lutsdorf (Bern) für
458 A. Jordi-Kocher. Nobles, den Zentralplatz entscheidend prägendes Gebäude, dessen historistische Formensprache wirkungsvoll für maximale Repräsentation eingesetzt ist. Im Innern reiche, für höchste Wohnansprüche bestimmte Ausstattung mit Täferstuben, Parkett-
461 böden, Boiserien, Cheminées, Fensterbrüstungsgittern, Stuckdecken, Schliffscheiben, Treppenhausmalereien. Neueste technische Errungenschaften wie z. B. der erste in einem Bieler Wohnhaus hydraulisch funktionierende Lift.
Lit. 1) *Inventar* 1978, S. 101.

Schüssbrücke, erneuert im Herbst 1871 und ausgebaut 1901 (siehe auch *Zen-*
459 *tralplatz*). **Brunnen**, erstellt 1876 auf dem Areal des heutigen Kontrollgebäudes (Nr. 49) von Bargetzi (Solothurn) nach Plänen von L. F. von Rütti (de Rutté) (Mulhouse), 1901 auf die Schüssbrücke versetzt. Am Fusse der hohen antikisierenden Brunnensäule mit Bieler
462 Wappen gusseiserne Knabenfiguren. Die Figur auf der Säule fehlt heute.
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 23.

451 **Nr. 49** «Kontrollgebäude», seit 1946
463 städtisches Verwaltungsgebäude. Ideenwettbewerb für den Sitz der Eidgenössischen Kontrollstelle für Edelmetalle (Bureau fédéral des matières d'or et d'argent), veranstaltet von der Kontrollgesellschaft Biel 1899 (vgl. Nr. 53). Preisrichter: Gustav Gull, Stadtbaumeister (Zürich), Ernst Baumgart (Bern), Eduard Piquet (La Chaux-de-Fonds) und Stadtbaumeister August Fehlbaum als Sekretär. Preise: 1. Franz und Léon Fulpius (Genf); 2. Eduard Joos (Bern) und Arnold Huber (Zürich). Ausführung 1899–1900 von Stadtbaumeister August Fehlbaum nach Plänen von F. und L. Fulpius. Am Zentralplatz, im Blickpunkt der Bahnhofstrasse, repräsentative, in Biel einmalige Vierflügelanlage, deren Eisenkonstruktion mit einer reichdekorierten Hausteinfassade aus hellem Savonnière-Stein verkleidet ist. Im Entresol und Erdgeschoss befanden sich ursprünglich Lokale der Eidgenössischen Kontrollstelle für Edelmetalle, die Gewerbehalle, eine Filiale der Volksbank, Verkaufsläden und Büros; in den Obergeschossen Wohnungen, die ab 1946 in Büros umgewandelt wurden. Im Treppenhaus farbiges Glasfenster, signiert H. Huber-Stutz (Zürich). Pläne im HbaB.
Lit. 1) *SBZ* 33 (1899), S. 166 und 176; 34 (1899), S. 11, 34, 39, 40 und 87–92. 2) I. Ehrensperger, in: *N. B. Jb.* 1977, S. 5–28. 3) *Inventar* 1978, S. 104.

Nr. 51 Wohn- und Geschäfts-Eckhaus am Zentralplatz, erbaut 1890–1891 in gleicher Art wie Haus Nr. 53. Ladengeschosse mit antikisierenden Säulen.

Nr. 51a Mehrfamilienhaus mit Kino «Apollo», erbaut von François oder Friedrich Kapp für die AG Apollo, Kinomatograph in Neuenburg, Projekt November 1913. Geglückte Verbindung von Jugend- und Heimatstil an der Rückfront gegen die Kontrollstrasse. An der Vorderfassade neubarocke Details.

Nr. 53 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut 1890 von Frey & Haag als Kontrollgebäude für die Kontrollgesellschaft Biel (vgl. Nr. 49). Im Erdgeschoss mit Rundbogenfenstern und rustiziertem Mauerwerk waren Büros, Kasse und Conciergeraum vorgesehen, in den Obergeschossen Vier- und Fünfzimmerwohnungen. Die Fassade ist purifiziert und der lukarnenartige Aufbau über der abgeschrägten Fassade verschwunden.

Nr. 55 Doppelwohnhaus mit Kaufläden und Bäckerei, erbaut 1895–1896 vom Baugeschäft Albert Wyss & Cie. für Bäckermeister G. Grieder. Die Fassaden des Walmdachhauses sind heute purifiziert.

Nrn. 59–61 Wohnhaus und Gasthof, erbaut um 1860–1870. Eternitverkleideter Giebelbau mit spätklassizistisch geformten Ecklisen. Ökonomiegebäude auf der Rückseite.

465 **Nr. 63** «Cité Marie», erbaut 1868 für den Kaufmann Jean-Pierre Monin-Japy aus Saicourt BE, in Paris; benannt nach Monins unehelicher Tochter Marie Benoot. Zwei langgestreckte, parallel stehende, dreigeschossige, je siebenteilige Arbeiterhäuserzeilen in schlichtestem Spätklassizismus mit Satteldächern, akzentuiert durch die Kreuzgiebel über dem mittleren Hausteil. Abgebrochen 1967.
Lit. 1) *Bieler Tagblatt* 6.9.1962.

Auf dem Nachbarareal stand das städtische **Gaswerk**, in Betrieb genommen 1862. Gleichzeitig Beginn der Strassenbeleuchtung mit Gas. Wohn- und Verwalterhaus, 1873 von Ludwig Friedrich von Rütti (de Rutté) (Mulhouse). Er-
464 weiterung durch das Bieler Stadtbauamt 1899–1900. Stillgelegt 1967, Gasbehälter erhalten.
Lit. 1) E. Renz, in: *N. B. Jb.* 1968, S. 109–115.

Nr. 83 Fabrikgebäude, erbaut 1881 von Baumeister Rudolf Schneider auf eigene Rechnung. Rückseitige Erweiterung um drei Fensterachsen 1883 und Pultdachanbau 1887 von Frey & Haag für die Schalenfabrikanten Kramer und Moser. Schmuckloser, regelmässig durchfensterter Zweckbau unter Walmdach.

455 **Nr. 89** Spätklassizistisches Kleinwohnhaus, erbaut um 1860–1870.

Nr. 89a Zimmereiwerkstatt und Stallungen, erbaut 1882 an der Mattenstrasse von Baumeister Rudolf Schneider auf eigene Rechnung. Einfachste Zweckarchitektur.

Nr. 91 Wohlgeformtes Mehrfamilienhaus mit Drei- und Vierzimmerwohnungen und Restaurant im Erdgeschoss, erbaut 1908 von Samuel Leuenberger (Mett) für B. Brun-Freudiger.

Nr. 93 Siehe *Mattenstrasse* Nr. 52.

Nrn. 95, 97 und **95a** L-förmige Gruppe von Wohn- und Geschäftshäusern, erbaut 1897 von August Haag für

Spenglermeister G. Teutsch. Nach der Baueingabe sollte das Haus Nr. 97 gleich dem Haus Nr. 95 einen die Strassenfassade bekrönenden, elegant geschwungenen Giebelaufbau mit Laterne erhalten. Im Hintergebäude waren ausschliesslich Drei- und Vierzimmerwohnungen vorgesehen, in den beiden Vorderhäusern auch Kaufläden.

Nr. 99 Mehrfamilienhaus mit Vier- und Fünfzimmerwohnungen und Kaufladen, erbaut 1902–1903 von Bautechniker Louis Leuenberger für Josef Nigst. Bauherr war zuerst der Wirt E. Müller, der im Erdgeschoss einen Gasthof projektieren liess. Gut erhaltenes Eckhaus mit schwungvollen Balkongittern an der abgeschrägten Fassade.

Nr. 99b Wohnhaus einfachster Art im Hinterhof, mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1905 von Zimmermeister Adolf Scholl in Pieterlen. Schlichte Baumeisterarchitektur. Die Ausführung weicht von der Baueingabe ab.

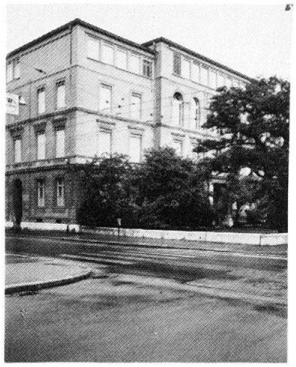
Nr. 101 Nobles Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut von Louis Leuenberger für Privatier Josef Nigst, Projekt November 1902. Die Mitte der Strassenfront ist durch elegante Zimmererker in den Obergeschossen und Dachgiebelbekrönung akzentuiert. Über den seitlichen Fenstern allegorische Menschenköpfe. Jugendstilglasfenster.
456 Lit. 1) *Inventar* 1978 (N).

Nr. 103 Mehrfamilienhaus unter gekapptem Steildach, erbaut 1927 von A. Leuenberger für K. Teutsch.

Nrn. 105–107 Zweiteiliges Mehrfamilienhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1900.

Nrn. 111–121 Seifenfabrik. 1840 Gründung der Firma durch Konrad Schnyder in der Juravorstadt, an den heutigen Standort verlegt und erweitert 1868.
Lit. 1) Bleuler 1952, S. 25.

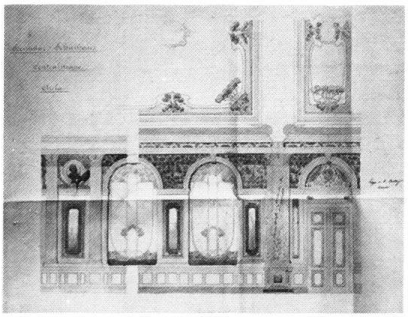
470 **Nr. 2** Wohn- und Geschäftshaus mit Bierlokal «Rüschli», erbaut 1898–1899 von Albert Wyss auf eigene Rechnung und für Franz Walter, Bierbrauereibesitzer (anstelle des älteren Cafés «Rüschli», erbaut um 1860–1870). Grossstädtischer Baublock in Sichtbackstein und Kunststein, durch Turmerker und Balkone malerisch aufgelockert. Plastischer Schmuck vom Zürcher Bildhauer Karl Joseph Leuch: Affenreliefs,

453


454

455

456

457


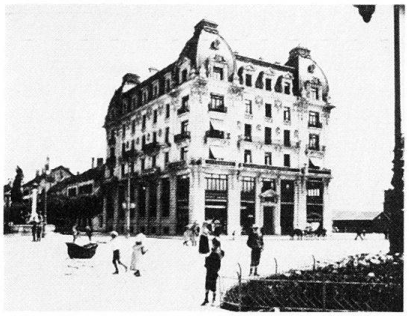
458

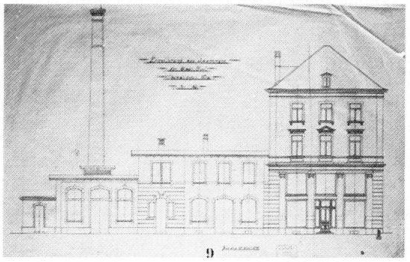
459

460

461

462

463


464


465

Frauenkopf sowie Hauszeichen des Restaurants: eine Trachtenmaid mit Bierkrug und Geldsack hält das Bieler Stadtwappen, darunter Datum 1899. Abgebrochen 1975.
Lit. 1) *Bieler Tagblatt*, 4.3.1975; 14.3.1975 und 24.3.1975. 2) *N.B.Jb.* 1975, S. 16f.

Nr. 2a Kegelbahn, erbaut 1899 anstelle einer älteren von Albert Wyss für F. Walter; abgebrochen. In der Nähe stand eine **Trinkhalle,** als Holz-Backstein-Konstruktion erbaut 1879 von Christian Wilhelm Kammel aus Mannheim für den Wirt Gustav Lehmann.

470 **Nrn. 4** und **4a** Wohn- und Geschäftshäuser, erbaut um 1900 wohl von Albert Wyss in der gleichen romantischen Art wie das Haus Nr. 2. Abgebrochen 1975.

Nrn. 8–10 Vornehme, aber verhalten instrumentierte Wohn- und Geschäftshäuser, erbaut 1883 von Frey & Haag auf eigene Rechnung und für Heer-Betrix.

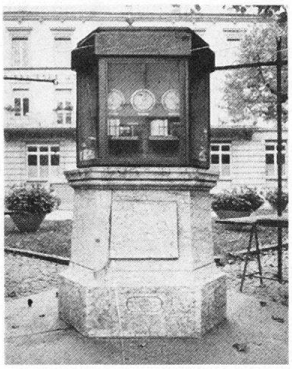
Nr. 12 Siehe *Unionsgasse* Nr. 9.

468 **Nrn. 14–20** Vierteilige, mittelständische Wohnhauszeile mit Büros, erbaut 1889–1890 wohl von Hans Bösiger auf eigene Rechnung und für G. Koller. Generelles Projekt für die gesamte Zeile, Frühjahr 1884 von Hans Bösiger, Haus Nr. 14 wohl erst nach 1913 ausgeführt. Kalksteinsockelgeschoss, Erdgeschoss aus Sandsteinquadern. Die Obergeschosse von Haus Nr. 20 teils mit gemaltem Eierstab und steinfarbigem Putz mit Stoss- und Lagerfugen.
Davor Platz mit Lindenbäumen, angelegt 1857 von Jakob Friedrich Gesswein aus Cannstadt für die «Baugesellschaft
467 von Biel». **Brunnen** von 1860 mit Tritten und Abstellrosten; Hermesfigur auf
466 Säule. **Wetterhäuschen** mit Inschrift: «Jura Steinbrüche Reuchenette Hch Schaffner 19 Biel 02».

Nrn. 24–28 und *Industriegasse* Nr. 10. Zeile von viergeschossigen, schlichten Wohn- und Geschäftshäusern, erbaut um 1880–1885. Die Häuser Nrn. 26–28 um 1960 abgebrochen.

471 **Nrn. 30–32** Zwei Mehrfamilienhäuser einfachster Art, mit Kaufläden erbaut 1860 von Baumeister David Girard. Detailgestaltung gleich wie bei den Häusern *Neuengasse* Nrn. 32–34.

Nr. 34 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut wohl gleichzeitig mit Haus Nr. 36.

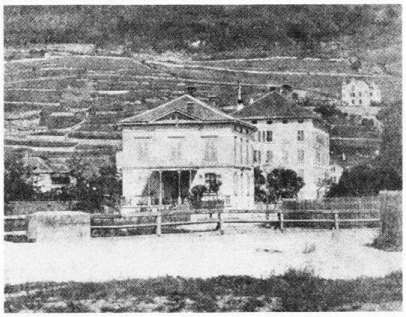
466


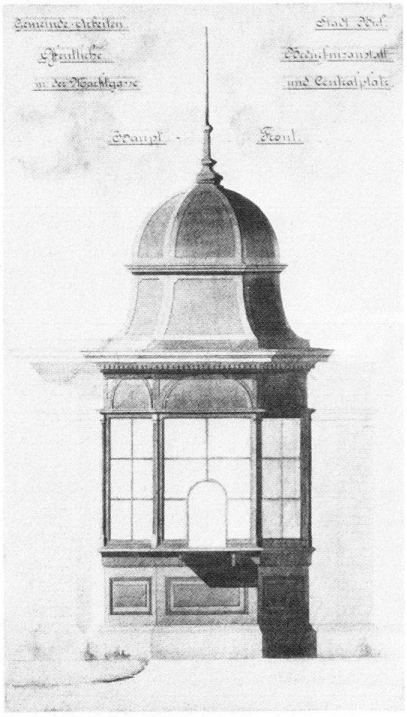
467

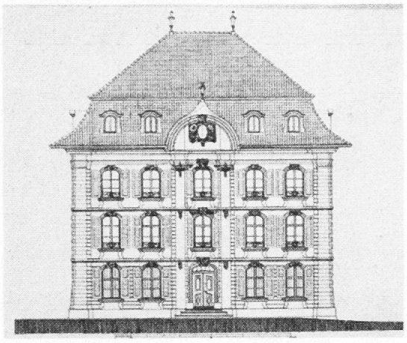
468

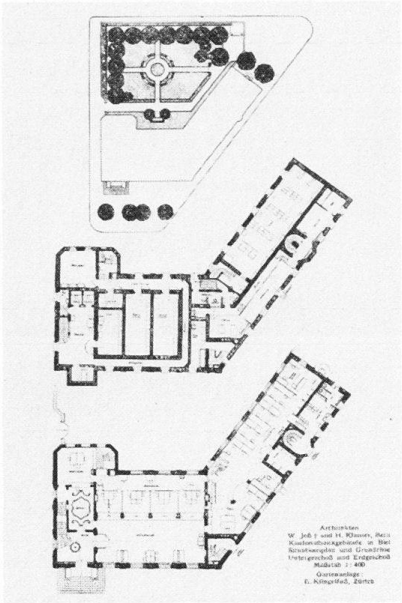
469

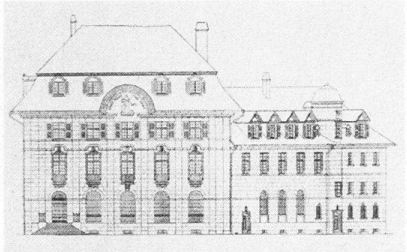
470

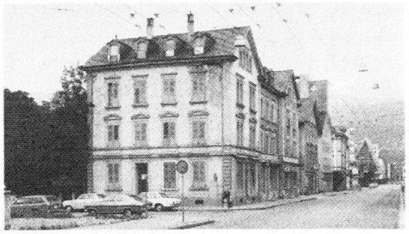
471

Zentralstrasse 38 32 30

472


473


474


475


476


477

478

479

480

Nr. 36 Ähnlicher Typus wie Haus Nr. 34, erbaut 1877.

471 **Nr. 38** Villa, erbaut 1863 für den Uhrenfabrikanten Karl Ludwig Müller-Finkbeiner; gelangte 1891 an Uhrenfabrikant Samuel Lévy, später an Fabrikant Léon Nordmann. Garten mit seltenem Baumbestand. Seine jetzige Gestalt erhielt das Haus durch den Umbau von Friedrich Moser 1927.

Nr. 40 Mehrfamilienhaus mit symmetrischem Ladengeschoss, erbaut um 1880.

449 **Nr. 42** Stattliches Wohnhaus mit Gartenwirtschaft, erbaut um 1870–1880. Auf den Unteren Quai und den Zentralplatz ausgerichtetes Eckhaus. In den 1950er Jahren durch Bankgebäude ersetzt.

417 **Nr. 44** Bedürfnisanstalt mit Kiosk, erbaut um 1920 auf der Schüssbrücke als westlichen Abschluss des Zentralplat-
472 zes. Der Vorgängerbau wurde im Mai 1901 von W.G. projektiert. Plan im Hba B.

452 **Nr. 46** Sitz der Berner Kantonalbank. Wettbewerb 1913. 61 Projekte juriert von Eduard Joos (Bern), Emil Faesch (Basel) und Martin Risch (Chur). Preise: 2. Joss & Klauser (Bern); 3. Hans Hindermann und Gottfried Schneider (Bern); 4. Vivian & von Moos (Interlaken); 5. Bracher, Widmer und Daxelhofer (Bern); ohne Preis das Projekt von
475 Saager & Frey. Ausführung 1914–1916 nach Plänen von Joss & Klauser. Bauleitung von Saager & Frey. Gartenanlage von E. Klingelfuss (Zürich). Fassaden in bearbeitetem Beton-Werkstein von A. Bangerter, Kunststeinwerke Lyss. Dekorationsplastik und Wandbrunnen an der Hinterfassade von Bildhauer Paul Osswald (Zürich). Fournierte Eichenholzverkleidung in den Haupträumen (Schalterhalle) von Hugo Wagner (Bern). Der Tresorvorraum mit Keramikarbeiten von Mantel (Elgg) und mit dekorativen Malereien von Emil Cardinaux. Der Treppenaufgang zur Direktion mit Plastik von Bildhauer J. Probst (Basel) in Estrellante-Marmor deutscher Herkunft. Flügelanbau an der Zentralstrasse 1948 von Hans Klauser und Hans Rindlisbacher (Bern). Auf
474 trapezförmigem Grundstück Heimatstilarchitektur, die den Zentralplatz nach Süden markant abschliesst, formal
473 auffallend an das barocke «Neuhaus» (heute ebenfalls Bankgebäude) in Zofingen erinnert und die damals (Lit. 3) als «ein bemerkenswertes Vorbild der baulichen Weiterentwicklung Biels» bezeichnet wurde.

Lit. 1) *SBZ* 61 (1913), S. 221, 338, 348; 62 (1913), S. 13, 131–134, 148f., 167; 63 (1914), S. 312. 2) *SB* 5 (1913), S. 191, 203. 3) *Werk* 4 (1917), S. 69–76. 4) *Inventar* 1978, S. 99f.

Nr. 48 Mehrfamilienhaus, erbaut 1897–1898 in ähnlicher Art wie die Häuser Nrn. 50–52.

Nrn. 50–52 Doppel-Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und Ladengeschoss, erbaut 1893 von Hans Bösiger auf eigene Rechnung.

Nr. 56 Gasthof, erstellt 1891 von August Haag als zweigeschossiger Flachdachbau, in «Bruchstein, Haustein, verschiedenfarbigen Backsteinen und Holzzementdach» für Bierbrauereibesitzer Habich-Dietschy (Rheinfelden). Abgebrochen 1956.

Nr. 66 Einkaufszentrum. Hier stand die Giesserei und Maschinenfabrik Osterwalder AG. Erste Bauten um 1870. Sukzessiver Ausbau bis 1920. Schuppen 1882 von Rudolf Schneider. Putzhaus 1890 von Frey & Haag. Büro- und Werkstattgebäude sowie Dreherei und Giesserei-Maschinenhaus 1893 und 1894 von August Haag. Silogebäude 1904 von den Gebrüdern Schneider. Neue Giessereihalle mit Ofen- und Trockenraum als basilikale Eisenbetonkonstruktion mit Backsteinmauern, Holzzementdachflächen und Oberlicht aus kittlosem Glas, 1912–1913 von Moser & Schürch.

469 **Nr. 68** Wohn- und Geschäftshaus mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen, erbaut 1893 von Baumeister Rudolf Schneider auf eigene Rechnung. Gepflegte Baumeisterarchitektur.

Nrn. 68a–c Dreiteilige, zu symmetrischer Gruppe mit Mittelrisalit gestaltete Wohnhauszeile, erbaut 1891.

476 **Nr. 70** Wohnhaus unter Satteldach, mit symmetrischem Ladengeschoss, erbaut um 1870–1880.

Nr. 72 Siehe *Schlossergässli* Nr. 14.

Nrn. 74–78 Dreiteiliges Wohnhaus mit preisgünstigen Wohnungen, erbaut 1883 von den Gebrüdern Schneider für die Baugesellschaft Biel-Madretsch.

Zeughausstrasse

Im südlichsten Abschnitt Zweifamilienhäuser mit Dreizimmerwohnungen, die sich Adolf und Karl Rünzi (Bözingen) 1911 (Nrn. 20, 22) und 1913 (Nrn. 25, 24) auf eigene Rechnung erstellten. Die Bauten, welche vornehmlich in der Wahl der Dachformen variieren, entsprechen jenem am *Zaunweg*. Kleine Gärten mit intakter Einfriedung.

Zukunftstrasse

Nach 1890 hinter den Geleiseanlagen des zweiten Bieler Bahnhofes von 1864 angelegt.

479 **Nrn. 11–15** Dreiteilige Wohnhauszeile, erbaut zusammen mit den Häusern *Mattenstrasse* Nrn. 19–23 und *Giessereigässli* Nrn. 20–24.

Nr. 53 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1902 von Samuel Leuenberger (Mett) für Malermeister Albert Gilli. Gestelzter Block unter Walmdach.

477 **Nr. 53a** Uhrenatelier, schlichter zweigeschossiger Giebelbau, erbaut 1902 von Samuel Leuenberger (Mett) für Albert Gilli.

Nr. 57 Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen und Restaurant «Neuhof», erbaut von den Gebrüdern Schneider für A. Wolf, Projekt Juni 1899. Der Baueingabeplan sah als Gasthofeingang einen Säulenportikus vor.

Nrn. 59–61 Doppel-Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen, erbaut 1908–1909 von Jacques Corti fils für Alois Gebel. Gepflegte Baumeisterarchitektur. Balkongeländer mit geometrischen Detailformen.

478 **Nrn. 10–12** Doppelhaus mit Dreizimmerwohnungen und rückseitigem Waschküchenanbau, erbaut 1896 von Zimmermeister Carl Schiegg auf eigene Rechnung.

Nrn. 14–20 Vierteilige klassizistisch akzentuierte Wohnhauszeile mit Ladengeschoss und Restaurant «Zukunft», erbaut 1899.

480 **Nrn. 52–54** Doppel-Mehrfamilienhaus mit Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut 1902 von A. Bartholomé (Zürich) für A. Schneider & Cie. Sichtbackstein als Dekorationselement der Fassaden. Der Eingang von Haus Nr. 52 mit wohlgeformtem Türblatt und Gitter.

4 Anhang

4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, herausgegeben vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3.
2 (I.) Schweizerische Arealstatistik. Abgeschlossen auf 1. Juli 1912. Hg. vom Eidg. Statistischen Bureau (*Schweizerische Statistik*, 184. Lieferung), Bern 1912, S. 13.
3 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 4.
4 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 7.
5 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.
6 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 246), Bern 1953, S. 7–8.
7 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 38.
8 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. 1, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 230), Bern 1951.
9 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 8, S. 3.
10 Vgl. Festschrift *75 Jahre Kantonales Technikum Biel*, 1965.
11 Frauenfelder 1938, S. 204.
12 *Ier Rapport annuel sur le Technicum de la Suisse romande à Bienne*, 1891, S. 2.
13 *Ier Rapport*, wie Anm. 12, S. 6–7 und 11–12.
14 *Ier Rapport*, wie Anm. 12, S. 15.
15 Hans Louis als Bauschüler vgl. Anm. 19. R. Saager und W. Schürch als Bauschüler vgl. Amweg I (1937), S. 92.
16 *SBZ* 68 (1916), S. 252.
17 *SBZ* wie Anm. 16.
18 E. J. Propper, *Bericht über ... gewerbliche Bildungsanstalten, Anlagen und Wohngebäude ... in England* 1898, Biel 1899.
19 *Die Bauschule am Technikum in Biel. Arbeiten des V. und VI. Semesters.* Hg. von Architekt E.J. Propper, Vorstand der Bauschule, Zürich und Stuttgart, o. D. (1904).
20 *SBZ* 44 (1904), S. 213.
21 O. R. Salvisberg, Architektenschule, in: *Werk* 16 (1929), S. 209, nach *KLS*, S. 826–828.
22 Zu Propper siehe auch Kapitel 2.5.
23 *Bautechnische Projekte für Arbeiter- und Einfamilienhäuser, landwirtschaftl. Gebäude usw. Schülerarbeiten des IV. Semesters der Bauschule Technikum Biel.* Hg. von Jos. Troller, Fachlehrer der Bauschule Biel. I. Ausgabe. W.-S. 1902/03. Besprochen in *SBZ* 42 (1903), S. 273–274. – *Bauschule Technikum Biel. Bautechnische Projekte für Arbeiter- und Einfamilienhäuser, landwirtschaftl. Gebäude, Schulhäuser etc. Schülerarbeiten des IV. Semesters.* Zum Gebrauch der nachfolgenden Schüler als Beilagen zum Vortrag über Entwerfen. Hg. von Jos. Troller, Fachlehrer der Bauschule Biel. II. Ausgabe. W.-S. 1903/04. – *Bautechnische Projekte/Projets d'architecture* von / de Jos. Troller, Fachlehrer der Bauschule Biel. *Die Arbeiterkolonie: III. Ausgabe der Schülerarbeiten des IV. Semesters der Bauschule Technikum Biel. / La colonie ouvrière: III: édition des travaux d'élèves du IV. semestre de l'école d'architecture de Bienne*, Zürich, o.D. (1905). Besprochen in *SBZ* 47 (1906), S. 64.
24 *Bericht über das Unternehmen der Baugesellschaft von Biel.* Mit Plan, bearbeitet durch Ing. A. Neuhaus, Biel 1857.
25 W. Bourquin 1923, S. 52. – M. Bourquin, Zentralstrasse, in: *Bieler Tagblatt*, 13. Dezember 1976.
26 Martin und Bernoulli 1929, S. 51.
27 I. Ehrensperger, Nekrolog auf das Neumarktquartier, in: *Bieler Tagblatt*, 15. März 1977.
28 Martin und Bernoulli 1929, S. 51.
29 *SBZ* 46 (1905), S. 35, 214; 47 (1906), S. 151, 164, 169–174, 297–300, 313–317.
30 *Der Weg* 1969, S. 17, 69. Siehe *SBZ* 38 (1901), S. 77–79, 87–89, 99–101; 44 (1904), S. 98–100; 45 (1905), S. 17–21, 29.
31 *SBZ*, wie Anm. 29, S. 298–299.
32 *Das Bürgerhaus im Kanton Bern*, I. Teil (Das Bürgerhaus in der Schweiz, Bd. 5), hg. vom SIA, Zürich 1917, S. V.
33 *SKL* II (1908), S. 579. *KLS*, S. 754. *HS* 28 (1933), S. 28. *Amweg* I (1937), S. 89–90.
34 *HS* 28 (1933), S. 28.
35 *Das alte Biel und seine Umgebung.* Von E. J. Propper, Architekt. Text von Dr. H. Türler, Staatsarchivar in Bern. Unter Mitwirkung von Dr. E. Lanz-Bloesch und Dr. A. Bähler, Biel 1902, S. 19.
36 *Das alte Biel*, wie Anm. 35, S. 1.
37 *Bürgerhaus*, wie Anm. 32, S. L.
38 Hardmeyer 1891, S. 55.
39 Pro Petinesca. *I. Bericht über die Ausgrabungen der kelto-helvetischen und römischen Ruinen am Jensberg bei Biel von 1898–1904.* Nach den technischen Berichten von Architekt E. J. Propper an den Vorstand der Schweizer Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, bearbeitet von Dr. E. Lanz-Bloesch, Plan-Aufnahmen von B. Moser. Zeichnungen der Funde von E. Bandi. Separatdruck aus dem «Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde» 1906, Nrn. 1 und 2.
40 *SBZ*, wie Anm. 29, S. 299.
41 Martin und Bernoulli 1929, S. 51.
42 *Werk* 4 (1917), S. 69.
43 *SBZ* 69 (1917), S. 305; 71 (1918), S. 248, 258; 72 (1918), S. 74; 73 (1919), S. 38, 51, 117–124, 130–134, 144–147, 297.
44 *Inventar* 1973, S. 13 f., 61. – *werkarchithese* 65 (1978), Nrn. 23–24, S. 15–17.

4.2 Abbildungsnachweis

Hier fehlende Angaben sind im Text oder in Bildlegenden zu finden. Die Negative der verwendeten Photographien ausser jenen des Stadtplanungsamtes Biel befinden sich im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege (INSA-Archiv) in Bern.

Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographen

INSA (Georg Germann 1977): Abb. 5, 10, 19, 32, 33, 46–59, 61–68, 70, 74, 76, 81–95, 98–105, 108–113, 115, 116, 118–132, 134–141, 144–152, 154, 155, 157–164, 166–176, 179, 181–188, 191–194, 196–207, 209–220, 222, 223, 225–243, 251–282, 286–290, 296–302, 304, 306–321, 325–349, 353–362, 367, 372–385, 387, 389–393, 396–406, 408, 411, 413, 415, 416, 419–424, 426–428, 430–438, 440–442, 444–450, 453–460, 462, 464, 466–469, 471, 472, 476–480. (Werner Stutz 1981): Abb. 4, 9, 177, 178, 180, 195, 245, 249, 250, 285, 350, 395, 414, 473.

Lorenz Hollenstein, Photograph, Rapperswil: Abb. 365, 366.

Andreas Moser, Erlach: Abb. 394, 465.

Orell Füssli Graphische Betriebe, Zürich: Abb. 1–3, 8, 11, 16–18, 21, 27, 31, 37–41, 481.

Stadtplanungsamt Biel (F. Ruef): Abb. 71–73, 221, 246–248, 303, 351, 352, 363, 364, 368, 386, 409, 412, 429, 439, 443, 461.

Zentralbibliothek Zürich: Abb. 6, 7, 12–15, 20, 22–26, 28–30, 34–36, 42–45, 69, 75, 77–80, 96, 97, 106, 107, 114, 117, 133, 142, 143, 153, 156, 165, 189, 190, 208, 224, 244, 283, 284, 291–295, 305, 322–324, 369–371, 388, 407, 410, 418, 425, 463, 470, 474, 475.

Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten

Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege. Sammlung Wehrli und Photoglob: Abb. 417, 451, 452.

Biel, Archiv der städtischen Baudirektion, Sammlung der Eingabepläne: Abb. 17, 57, 247, 248, 363–366, 368, 409, 429, 443, 446.

Biel, städtisches Hochbauamt: Abb. 68, 70, 72, 73, 98–100, 112, 118, 129, 155, 196, 253–259, 279, 379, 382, 383, 385, 440, 457, 464, 472.

Biel, städtisches Hochbauamt, Abt. Gebäudeunterhalt: Abb. 19, 71, 219, 396, 397.
Biel, Museum Schwab: Abb. 60, 69, 153, 156.
Biel, Stadtplanungsamt: Abb. 5, 11, 164, 166, 180, 221, 223, 303, 412, 439, 471.
Biel, Stadtplanungsamt, Abt. Alignemente: Abb. 449, 450.
Biel, Vermessungsamt: Abb. 32, 33, 37–41, 222, 236, 438.
Zürich, Swissair, Photo + Vermessungen AG, Archiv: Abb. 21.
Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 15, 18, 195 (Ausschnitt; vgl. Abb. 18). Postkartensammlung (in der Graphischen Sammlung): Abb. 20 (Edition Photoglob), 28–30 (Edition Photoglob), 77, 78 (Edition Photoglob), 80, 142 (Editeur J. Kupferschmid, Biel), 143, 189 (Photo A. Maire, Biel), 208 (Edition Photoglob), 244, 284, 305, 322 (Edition Photoglob), 388 (Edition Photoglob), 425 (Edition Photoglob), 481.
Sammlung Künzli (in der Graphischen Sammlung): Abb. 79, 165, 291, 293, 407, 418, 463, 470. Kartensammlung: Abb. 1, 8, 16, 27, 31.

Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen. (Für die abgekürzten Titel vgl. Kapitel 4.4 und S. 19).
M. Bourquin 1980: Abb. 2.
Chronique 1947, S. 256: Abb. 133.
Das alte Biel und seine Umgebung. Von E. J. Propper, Architekt. Text von Dr. H. Türler, Staatsarchivar in Bern, Biel 1902, S. 21: Abb. 117.
Jakob Frey, *Das Schweizerland in Bild und Wort,* Basel 1867: Abb. 190 (Zeichnung, Stich und Druck von J. L. Rüdisühli, Verlag Chr. Krüsi, Basel).
Guldin 1898: Abb. 410.
Hardmeyer 1891, S. 26: Abb. 224 (Xylographie von J. Weber).
S. Kuthy, H. A. Lüthy, *Albert Anker,* Zürich 1980, S. 77: Abb. 3.
Manufacture des Montres Rolex SA. Biel 1878–1978, 1978, S. 6: Abb. 177.
K. Ramseyer, *Das Bürgerhaus im Kanton Aargau (Das Bürgerhaus in der Schweiz,* hg. vom SIA, XIII), Zürich 1924, S. 13: Abb. 473.
SBZ 47 (1906), S. 297 f.: Abb. 369–371. *SBZ* 56 (1910), S. 65: Abb. 114. *SBZ* 68 (1916), S. 211: Abb. 96. *SBZ* 68 (1916), S. 215: Abb. 97. *SBZ* 68 (1916), S. 180: Abb. 294. *SBZ* 68 (1916), S. 251 f.: Abb. 323, 324. *SBZ* 72 (1918), S. 99: Abb. 283. *SBZ* 73 (1919), S. 15 f.: Abb. 292, 295. *SBZ* 77 (1921), S. 276 f.: Abb. 106, 107.
Schweizer Industrie 1914, S. 108: Abb. 75.
Werk (1917), S. 70 f.: Abb. 474, 475.

4.3 Archive und Museen

Städtische Bauverwaltung, Zentralstrasse Nr. 49. Sammlung der Eingabepläne von Privatbauten ab ca. 1870 periodisch und ab 1880 regelmässig im Archiv der Baudirektion (die früheren Pläne, eingabepflichtig ab 1859, sind verloren). Orts- und Quartierpläne im Vermessungsamt. Alignementspläne im Stadtplanungsamt (Abteilung Alignemente). Pläne der städtischen und einiger weiterer öffentlicher Bauten im Hochbauamt (u. a. in der Abteilung Gebäudeunterhalt). Vgl. Kapitel 3.3 (Einleitung).
Verwaltungsarchiv der Stadt Biel, Mühlebrücke Nr. 5. Akten (teilweise mit Plänen) über die Verwaltungstätigkeit ab 1850.
Kantonales Tiefbauamt, Ernst Schüler-Strasse Nr. 5. Historische Strassenpläne.
Museum Schwab (Abteilung des Stadtarchives), Seevorstadt Nr. 50. Ortsansichten.

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen

Amweg I (1937) = G. Amweg, *Les arts dans le Jura bernois et à Bienne,* vol. I, 1937.
Andres 1980 = Daniel Andres, *Biel – Veränderungen,* Biel 1980.
Andres 1981 = Daniel Andres, *Biel/Bienne 1910,* Biel 1981.
Biel um 1840 = Der Führer der Reisenden in Biel und Umgebung, Biel o. D. (um 1840). (Ed. fr. = *Guide du voyageur à Bienne et aux environs,* Bienne s. d. [vers 1840].)
Biel 1884 = Th. A. Bruhin, *Biel und seine Umgebung,* nebst einem botanischen Anhang, Biel 1884.
Biel 1891 = Führer und Exkursionskarte für Biel und Umgebung/Guide et carte de Bienne et environs, hg. von der Sektion Biel des SAC, Biel 1891.
Biel 1904 = Biel und Umgebung, hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein, Biel 1904. (auch ed. fr.)
Biel 1909 = Biel (Bienne) and its surroundings, published by the Society for the development, Biel 1909.
B. Jb. = Bieler Jahrbuch, Biel 1927 ff.
Bienne 1896 = A. Chopard, *Bienne.* Notice publiée en vue de l'Exposition nationale suisse de Genève en 1896, Bienne 1896.
Bleuler 1952 = H. Bleuler, *Hauptdaten der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte der Stadt Biel in chronologischer Übersicht,* Biel 1952.
M. Bourquin 1964 = Marcus Bourquin, *Die Ansichten der Stadt Biel und des Seelandes in der Graphik des 16.–19. Jahrhunderts. Ein beschreibender Katalog der Ortsansichten.* Diplomarbeit der Vereinigung schweiz. Bibliothekare, 1964.
M. Bourquin 1980 = Marcus Bourquin, Charlotte Berlincourt (trad.), *Biel im Wandel der Zeiten. Bienne au cours des âges,* Bern 1980.
W. Bourquin 1923 = Werner Bourquin, *100 Jahre Stadtentwicklung, offizielle Festschrift zur Eröffnung des neuen Bahnhofs,* Biel 1923.
W. Bourquin 1967 = Werner Bourquin, *Alt-Biel* (Berner Heimatbücher, Nr. 46), Bern² 1967.
W. und M. Bourquin 1971 = Werner Bourquin/Marcus Bourquin, *Bieler Strassennamen: Kurzbiographien über Personen, nach welchen Strassen in Biel benannt wurden,* Biel 1971.
Bruckert 1970 = Raymond Bruckert, *Bienne, son agglomération, sa région.* Diss. Univ. Bern, Biel 1970.
Chronique 1947 = *Chronique du Jura Bernois,* Zürich 1947.
Flückiger 1974 = A. Flückiger, *Biel – Wohnhaustypologie,* Semesterarbeit 1973–1974 ETHZ (Lehrstuhl Aldo Rossi), unveröffentlicht.
Hardmeyer 1891 = Jakob Hardmeyer, *Biel und seine Umgebung* (Europäische Wanderbilder Nrn. 204/205), Zürich o. D. (um 1891). (Ed. fr. = J. Hardmeyer, *Bienne et ses environs* [L'Europe ill. Nos. 158/159].)
Inventar 1973 = *Kommunales Inventar der schützenswerten Objekte* [der Stadt Biel], Biel 1973 (Mskr.)
Inventar 1978 = *Inventar schützenswerter Objekte* [der Stadt Biel], *Teil «A»: Baudenkmäler und Einzelobjekte,* hg. vom Stadtplanungsamt Biel, Biel 1978.
Inventar 1978 (N) = *Inventar schützenswerter Objekte* [der Stadt Biel], *Teil «A»: Baudenkmäler und Einzelobjekte* [Nachträge 1978–1980], hg. vom Stadtplanungsamt Biel, Biel 1980.
K. Mäder e. a. 1972 = K. Mäder und O. Suri, *Biel,* Diplomarbeit ETHZ (Institut ORL), Zürich 1972.
Müller 1961 = Guido Müller, *Biel in Vergangenheit und Gegenwart,* Bern 1961.
N. B. Jb. = *Neues Bieler Jahrbuch,* Biel 1962 ff.
Schöchlin 1966 = Hans Schöchlin, *Alt Biel: Wanderungen durch die Bieler Altstadt,* hg. vom Verkehrsverein Biel und Umgebung, Biel 1966.
Schwab 1918 = Ferdinand Schwab, *Die industrielle Entwicklung der Stadt Biel,* Biel 1918.
Stadtanlage 1927 = *Die Stadtanlage in Vergangenheit und Zukunft, Stadtentwicklung und Kleinwohnung,* Ausstellungskatalog, Biel 1927.

Abb. 481 Biel als touristisches Ziel. Postkarte der Kunstanstalt Frobenius A.G. in Basel, 1914. Text auf der Rückseite: «Anlässlich der *Landes-Ausstellung in Bern* vergessen Sie nicht, die *Bielersee-Gegend* zu besuchen. Nur 35 Minuten von Bern. Gute Zugverbindungen – *Taubenlochschlucht, Jurahöhen: Leubringen, Magglingen, Twannberg, Prägelz. St. Petersinsel. Schmalspurbahn Biel–Mett–Meinisberg.* Prospekte etc. durch das *Verkehrsbureau Biel.*»

4.5 Ortsansichten

Die reichste Sammlung von Bieler Stadtansichten befindet sich im Museum Schwab. Die Ansichten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts publizierte Marcus Bourquin im *N. B. Jb.* 1964, S. 5–25 und 1965, S. 29–58. Vgl. dazu M. Bourquin 1964 und M. Bourquin 1980 sowie Andres 1980 (siehe Kapitel 4.4). Zwei Mäppchen mit Faksimiledruck von Postkarten publizierte 1975 der Altstadtleist Biel. Grössere Sammlungen von Bieler Photographien und Ansichten befinden sich im Stadtplanungsamt Biel (siehe Kapitel 4.3), im Eidg. Archiv für Denkmalpflege in Bern und in der Graphischen Slg. der Zentralbibliothek Zürich.

4.6 Ortspläne

Alle Pläne ohne speziellen Vermerk befinden sich im Vermessungsamt der Stadt Biel. Pläne sind aufgeführt in: *Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern,* bearbeitet von Georges Grosjean, II. Teil, 1960, S. 149–151. Quartierpläne des Bereiches *Pasquart* und Pläne der ehemaligen Gemeinden *Bözingen, Madretsch, Mett* und *Vingelz* siehe unter diesen Stichwörtern im Kapitel 3.3. Quartierpläne des Bereiches Neuquartier siehe *Zentralstrasse* Nrn. 11–17 im Kapitel 3.3 (vgl. dazu auch Kapitel 2.2). Pläne des *Bahnareals* siehe unter diesem Stichwort im Kapitel 3.3. Auflösung der Abkürzungen siehe Kapitel 3.3 (Einleitung).

1 Stadt Biel mit den neuen Alignements, bearbeitet und gefertigt 1857 von Ing. A. Neuhaus, 1:1000 Fuss.
2 Bau- und Alignementsplan der Gemeinde Biel, 1866 vom Bau- und Polizeiinspektorat Biel, 1:6000, Lithographie 1868 von J. M. Benz (Archiv des Oberingenieurs Kreis III, Biel).
3 Bau- und Alignementsplan der Gemeinde Biel, 1866, Copia, 1:2500 Fuss.
4 Atlas Parcellaire de la commune de Bienne, Canton de Berne, levé et expédié sous l'administration de MM. Paulet, directeur de l'impôt foncier, et Hennet, ingénieur vérificateur, par G. Helg, géomètre, 1866–1870. Réexpédié par B. Anklin, géomètre, 1884, 1:200, 1:500 und 1:2000.
5 Plan général de la commune de Bienne, 1869, 1:10 000 (Baulinien nachträglich eingetragen).
6 Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte), Blatt 121, Orvin, 1:25 000, Aufnahme von H. Schleich 1870–1871, Erstdruck 1872, Nachträge 1876, 1887, 1894, 1902, 1918, 1925, 1929, 1937. – Blatt 124, Biel, 1:25 000, Aufnahme von E. Fahrländer, 1873, Erstdruck 1876, Nachträge 1876, 1886, 1893, 1902, 1918, 1925, 1930, 1938, 1946.
7 Bau- und Alignementsplan von Biel, 1875–1876, 3. Doppel, 1:2500. Alignementslinien genehmigt 1866 durch die Gemeinde und 1868 durch den Grossen Rat (rot), neuprojektierte Alignementslinien, genehmigt 1876 durch die Gemeinde und 1876 durch den Grossen Rat, und neuentstandene Häuser 1868–1876 (blau).
8 Reduction des Bau- & Alignementsplanes der Stadt und Gemeinde Biel sowie eines Theiles des Dorfes Madretsch, reduziert und bearbeitet 1876 von Bauinspektor Jules Rebold, 1:5000, 2. Auflage, Lithographie von Wehrlin und Bühler (Bern). (Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich).
9 Plan der Gemeinde Biel, 1876, 1:10 000. Auszug aus dem Katasterplan der Gemeinde Biel vom Jahre

1870, mit seitherigen Ergänzungen, signiert 1877 Jules Rebold.

10 Stadt Biel und Umgebung, Bau- und Alignementsplan, genehmigt 1878 vom Gemeinderat Biel, 1879 vom Grossen Rat des Kt. Bern, 1894 vom Berner Regierungsrat, 1:1000 (Stp. Al.).

11 Hydrantennetz der Stadt Biel, Bestand von 1881/82, 1:5000.

12 Reduction des Bau- und Alignementsplanes der Stadt und Gemeinde Biel sowie eines Theiles des Dorfes Madretsch, reduziert und bearbeitet 1882 von Jules Rebold, 1:5000, 3. Auflage (gültig seit 1879), Lithographie von C. L. Wehrlin (Bern), Verlag Ernst Kuhn (Biel).

13 Entwicklungsperioden der Stadt Biel von der Urzeit bis zum Jahre 1883, aus den Dokumenten erforscht von Bauinspektor Jules Rebold, entworfen und bearbeitet von Ing. A. Neuhaus, verschiedene Massstäbe, Photo A. Maire, Biel (Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich).

14 Drahtseilbahn Biel–Magglingen [Region Biel], Überdruck 1884 des Top. Atlas der Schweiz, 1:25 000 (Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich).

15 Plan der Entwicklung der Stadt Biel Ende 1870, 1883, 1888, bearbeitet und ergänzt von Ing. Neuhaus, 1:5000, Lithographie von Uyttenbroecke (Olten).

16 Reduction des Bau- und Alignementsplanes. . . mit Nachträgen vom Bau- und Katasterbureau der Stadt Biel und Eintragung des Hydrantennetzes der Stadt, hg. 1889, 1:5000, Lithographie von C. L. Wehrlin (Bern), Verlag Ernst Kuhn (Biel).

17 Führer und Excursionskarte für Biel und Umgebung/Guide et carte de Bienne et environs, hg. von der Sektion Biel des SAC, Biel 1891.

18 Situationsplan der Stadt Biel mit der neuen Strassenbezeichnung, 1896, 1:10 000, Lithographie von A. Weisshaupt (StAB, AA IV, 10).

19 Biel, hg. vom städtischen Katasterbureau, um 1900, 1:5000, Lithographie von Weisshaupt und Hertig.

20 Carte d'excursions pour Bienne et ses environs, hg. vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Biel und dem Schweiz. Juraverein und bearbeitet von Prof. F. Becker, um 1900–1905, 1:75 000, Lithographie und Druck H. Kümmerly & Frey (Bern), Verlag Ernst Kuhn (Biel).

21 Vermessungspläne Gemeinde Biel, Flur E (Gebiet von Vingelz und Magglingen-Kurhaus), aufgenommen 1901 von Stadtgeometer J. J. Vögeli, verifiziert Januar 1902 von Kantonsgeometer Röthlisberger, 1:500 und 1:2000.

22 Plan der Stadt Biel und Umgebung, 1902 von J. J. Vögeli, Stadtgeometer, hg. vom Städt. Katasterbureau 1:5000, Lithographie und Druck von A. Weisshaupt.

23 Übersichtsplan der Stadt Biel und Umgebung, 1903 von Stadtgeometer J. J. Vögeli, 1:10 000, Photolithographie von A. Weisshaupt.

24 Plan der Stadt Biel, 1906 von Stadtgeometer J. J. Vögeli, 1:5000, Lithographie von Weisshaupt und Hertig.

25 Biel, Stadtplan, hg. vom städt. Katasterbureau um 1910, 1:5000, Lithographie von Weisshaupt und Hertig.

26 Plan der Stadt Biel, 1913, von Stadtgeometer F. Villars, hg. vom städtischen Vermessungsamt, 1:5000, Lithographie Hertig und Ruppanner.

27 Plan der Stadt Biel und Umgebung, ausgeführt 1917 von Stadtgeometer F. Villars und vom städtischen Vermessungsamt, 1:5000, Lithographie und Druck Hertig & Co.

28 Übersichtskarte zum Wettbewerb Biel und Vororte, 1918, 1:25 000, Lithographie (Schweizerische Landesbibliothek, Kartenarchiv).

29 Entwurf für einen allgemeinen Bebauungsplan für Biel und Umgebung, sog. «Dossier [des Stadtgeometers Félix] Villars 1926».
Enthält fünf Baualterspläne (Die Stadt Biel im Jahre 1805 und ihre Entwicklung bis 1857; do. 1857 und ihre Entwicklung bis 1870; do. 1870 und ihre Entwicklung bis 1889; do. 1890 und ihre Entwicklung bis 1913; do. 1913 und ihre Entwicklung bis 1925) sowie folgende Drucke:
Die Stadt Biel von 1857 mit Baulinien nach dem Projekt von Ing. Schädeli (1852) und nach jenem von Merian und Rychner (1853).
Reduktion des Bau- und Alignementsplanes der Gemeinde Biel, angenommen von der Gemeinde am 4. 6. 1866, sanktioniert vom Grossen Rat am 4. 3. 1868 auf die Dauer von 10 Jahren, bearbeitet nach dem Plan von Bauinspektor Jules Rebold.
Plan der Stadt Biel mit den gültigen Baulinien von Bözingen (1917), Mett (1900), Madretsch (1899) und von alt Biel.
Pläne mit den Wettbewerbsergebnissen der Stadtplanung von 1918 (Strassen, Grünflächen und Strassenbahn), zusammengestellt aus den Projekten Keller und Zöllig; Martin und Aubert und Hoechel; Bernoulli; Altenburger; Moser und Schürch und von Gunten (Stp., Al).

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Biel wurde im Sommer 1977 von Georg Germann begonnen und im Herbst 1978 von Werner Stutz weitergeführt. Mitarbeiterin war Ingrid Ehrensperger-Katz, Beauftragte des Stadtplanungsamtes Biel für das Inventar schützenswerter Objekte. Lücken sind vor allem durch die verlorenen Eingabepläne aus dem Zeitraum 1859–1870 bedingt. Einige Ergänzungen brachte die Durchsicht von Hermann Engels Sammlung von Zeitungsausschnitten aus den Jahren 1960–1970. Hp. Rebsamen ergänzte 1980–1981 den Text im Rahmen der Gesamtredaktion des Bandes und fügte die Kapitel 1.4 und 2.5 bei.

Abb. 482 Inserat der Rolladen-Firma Hartmann aus der Zeitschrift *Heimatschutz* 1 (1906), Heft 6.